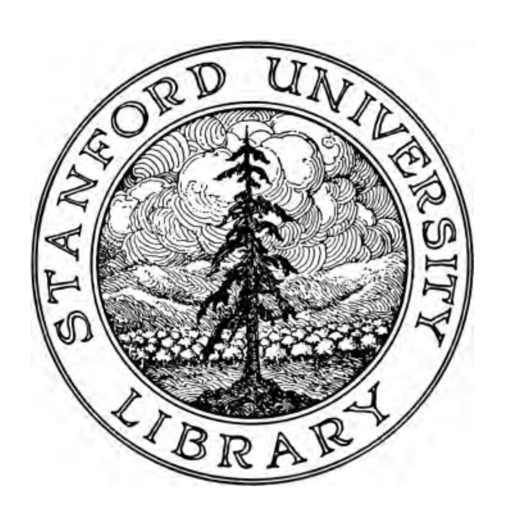



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY



BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

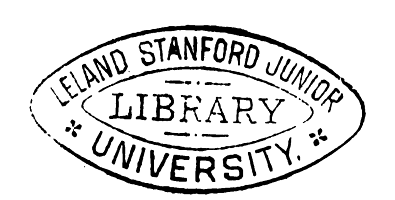
HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ZWEITER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.


LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
UNIVERSITY

[ABC 1,112. K 1,225] **Der ander tail:**

weltlich historí und geschicht.

In diesem andern tail dieses buchs werden fürgetragen comedi, tragedi und sprüch, mancherley weltlich histori und 5 geschicht inhaltend, der guten unnd bösen, zu eynem spiegel dem nechsten, der bösen schendlichen thaten zu vermeyden, unnd den guten in ihren löblichen thaten nach-zu-volgen in einem ehrlichen und auffrichtigen wandel.

2 weltlich] fehlt K.



Tragedia, mit 24 personen zu agiren, die Virginia.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück, ir ersamen herrn!
Zu euch wir kummen seind von ferrn
5 Auß sunder freundschafft und vertrawen
Der züchting weyber und junckfrawen,
Zu spilen hie auß der memori
Ein warhafft geschehne histori
Zu Roma in der mechting stat
10 Vor jaren, als beschrieben hat
Titus Livius, der gschicht-schreyber.
Von wegen der züchtigen weyber
Muß ich ein kurtze meldung than,
Eh das spil wirt gefangen an.
15 Erstlichen wird ein junckfraw da,
Mit ihrem nam Virginia,
Von Apio heymlich gebult,
Und als er nicht erwirbt ir huld,
Auß list er Claudium bestelt
20 Der für leyb-eygen sie anfelt,
Dem Apius an dem gericht
Die jungkfraw felschlichen zu-spricht,
Darmit er darnach sein mutwillen
An der jungkfrawen müg gestillen.
25 Als ir vater Virginius
Dem schalck sein tochter lassen muß,
Wirt sie vons vatters hand erstochen
Und darnach durch vil tod gerochen.

*

4 C euch sind wir kommen vor.

Der sol nyemand erschrecken nicht,
Wann alle ding seind zů-gericht,
Das keym menschen kan schad geschehen.
Nun hört und schweygt! so werd irs sehen.

Apius tritt ein, setzt sich, so tritt Virginia mit irer magd vor ihm ab. So spricht Apius zu im selb:

Ach Gott, wie ausserwelt und zart,
Wie wol gebild weiblicher art,
[K 1, 226] Wie überschön und gar undadelich,
10 Wie geberlich, sitlich und adelich
Ist die jungkfraw Virginia
Für all jungkfrawen in Roma!
Derhalb hertz, sinn, mut und begier
Sehnt sich inbrünstigklich nach ir;
15 Und mag ich nit ir huld erwerben,
So muß ich ye vor sehnen sterben.

Cleopatra, die kupplerin, kumpt. Apius spricht:

Cleopatra, kumb! mich bericht!
Kennest du diese junckfraw nicht?

20 **Die kupplerin spricht:**

Ja, weyser herr! ich kenn sie wol.

Apius spricht:

Ach Gott, mein hertz brend wie ein kol
Gen ir in hertzenlicher lieb.
25 Ich bitt dich: ir das kleinat gieb
In rechter gunst zu einer schenck,
Das sie im besten mein gedenck,
Mir wider frölich botschafft schick,
Darmit mein sehnend hertz erquick!
30 Erwirbst du mir die wolgethon,
Ich wil dir geben guten lon.
Hab fleiß! schau bald, wo du sie finst!

Die kupplerin:

Ach herr, ich wil in ewrem dienst

*

8 C gebildt. 34 C ewerm.

Fürwar kein mü noch fleiß ersparn.
Das solt ir mit der that erfarn,
Wann ir vatter ist nicht zu hauß,
Sunder inn krieg gezogen auß.
5 Ich weyß bescheyd an diesen orten.

Apius spricht:

Glück zu! far hin mit wenig worten!

Die kupplerin geet ab, so spricht Apius:

O Venus, du hohe göttin,
10 Wend dieser jungkfraw mut und sin
Genedigklich zu meinem willen,
Mein hart verwundtes hertz zu stillen!
Ach Cupido, zünd an ir gmüt,
Das es in gleichen flamen wüt
15 Und sich in liebe gen mir neyg!
O glück, dein angsicht mir erzeyg!

Die kupplerin kumpt wider, gibt im das kleynat und spricht:

O herr, all arbeyt ist umb sunst,
Zu erwerben der jungkfraw gunst.
20 Ir hertz ist herter, wann ein stahel.
Sie sagt, sie hab eynen gemahel,
Icillium, ein jüngling frey,
Dem sie ehlich vertrawet sey;
Den wöll sie haben zu der eh
25 Recht lieb, sunst kein man nimmermeh.
Auch hat die jungkfraw mich mit zorn
Gehandelt und mir außgeschorn
Mit worten so hefftig unnd scharff,
Das ich hinwider nit mehr darff,
30 Sie wöls sunst iren freunden klagen.

Apius gibt ir gelt und spricht:

Seh, geh hin! thu es niemand sagen!

Die kupplerin geet ab. [K 1, 227] **Apius spricht:**

Hör, Claudi, du kumb her zu mir!

*

1 C fleiß nit sparn. 14 C gleichem flammen.

Heymliche red hab ich zu dir.
Virginia hat mich veracht,
In liebe hart zu schanden bracht.
Die möchtest du mit leichten dingen
5 Mir in mein gwalt zu wegen bringen.
Der müh wolt ich dir gar wol lonen.
Seh hin! hab dir die zehen kronen!

[ABC 1, 113] **Claudius nimbt das gelt, neigt sich unnd spricht:**

Günstiger, weyser, lieber herr,
10 Kein weyß noch weg ist mir zu ferr.
Kein list noch ranck spar ich auch nicht.
Gebt mir nur eynen undterricht,
Wie ich es nur soll fahen an!

Apius spricht:

15 Hör zu! also must du im than.
Wenn der tag eines die jungkfraw
Geht auff den marck, darauff so schaw,
Das du sie vor den leutten allen
Frey trutzigklichen an thust fallen,
20 Und sag vor allem volck darbey,
Wie das sie dein leyb-eygen sey,
Sey dir vor sechzehn jaren woren
Von einer magd im hauß geboren
Und ires vatters banckart sey,
25 Und über sie das recht anschrey!
Darzu dir zeugen außerwel
Und die für das gerichte stel!
Den ich wol urteyl sprechen khon,
Das du die junckfraw bringst darvon.
30 Als denn wirt sie mir wol von dir,
Zu ersettigen mein begir.
Doch schweig und halt die sach verborgen!

Claudius neigt sich und spricht:

Ach herr, last mich die sach versorgen!
35 All ding will ich orndlich bestelln,
All anschleg glücklich enden wölln.

22 C sechzehen Jarn. 29 C Jungfrawen. 35 C ordnlich.

Last euch nur sein das hertz nicht schwer
Dort geht eben die jungkfraw her.

Die jungkfraw geht hinnein mit ihrer magd, Claudius felt sie an und spricht:

5 Virginia, geh dann mit mir!
Heut ist es zeyt, zu öffnen dir,
Das du bist mein und gar leib-eygen.

Virginia strebt im wider und spricht:

Ach dieser wort thu nur geschweygen!
10 Wer bist du doch? ich kenn dich nit.
Geh deinen weg! laß mich mit frid!
Bist du vol oder unsinnich,
Das du wilt bequeltigen mich?

Claudius lest nit nach und spricht:

15 Dich hilfft dein stoltze antwort nit.
Wilt du gleich nicht, must du doch mit.

Numitorius unnd Icillius, ihr breutigam, kummen; der breutigam spricht:

Hör, schalck! laß mir die jungkfraw gehn!
20 Was gwalts wilt du dich undterstehn?
Die jungkfraw stet mir zu versprechen.
[K 1, 228] Ich dörfft dich durch dein gorgel stechen.

Claudius spricht:

Schweyg du und laß mich ungeschmecht!
25 Uber sie schrey ich an das recht.
Des wil ich lassen weysen mich,
Wann ich kan überzeugen dich,
Das du bist ewigklichen mein
Leib-eygen von der muter dein.
30 Kumpt mit mir in gerichtes ring!

Also geen sie für Apium; auff dem weg spricht Numetius:

Schwager, das ist ein seltzam ding.
Sol die tochter der schwester mein

*

13 K begwältigen. 17. 31 C Numiterius.

Deß schnöden mans leyb-eygen sein?

Claudius neygt dem richter unnd spricht:

Hört, weyser herr, vernembt mein klag!
Heut hab ich funden auff den tag
5 Die junckfrawen hie gegen (wist!), .
Welche mein gantz leyb-eygen ist,
Als ich durch zeugnuß das wil thon.
Bit, mir sie zu verhörung lon!
Darnach urteylen auff mein sag!

10 **Numiterius, der jungkfrawen vetter:**

Das soll nit sein auff diesen tag,
Weyl ir vater nicht anheym ist,
Sunder im krieg, als ihr all wist,
Von wegen Rom gemeiner stat.
15 On den das recht kein krafft nit hat.

Claudius spricht:

Das selb ich auch mag leyden wol.
Iedoch man mir zu-stellen sol
Die jungkfrawen in mein gewalt,
20 Das ichs die weyl bey mir behalt.
Darüber ich verbürgen wil
Genugsamlich und mehr denn vil,
Sie widerumb für recht zu stellen.
Darüber thüt ein urteyl fellen!

25 **Numiterius spricht:**

Die junckfraw wöll wir selb behalten
Nach außweysung deß gsetz der alten,
In den zwölff dafeln auffgeschrieben,
Darbey es alzeyt ist belieben.

30 **Der scherg schreydt:**

Ir beyd parthey auff antwort klag,
Hört zu, was euch der richter sag!

Appius, der richter, spricht:

*

7 C dar wil than: lan.

Weyl ir vatter ist in der rayß
Unnd sie ist mutter halb ein waiß,
So sprich ich, das in seym gewalt
Claudius die junckfrawen bhalt.
5 Iedoch er sie verbürgen sol
Sicher mit guter bürgschafft wol,
So bald und so ir vater kumb,
Für recht zu stellen widerumb.

Virginia spricht mit kleglicher geberd:

10 Weh über weh! klag über klag!
Ich merck den heymlichen anschlag.
Vesta, du göttin der keuschheyt,
Hilff schützen mich! wann es ist zeyt.

Icillius tritt herfür, greyfft an die weer unnd spricht:

15 Dieser urtheyl ich wider-sprich
[K 1, 229] Vor dieser aller menigcklich,
Die sich nach recht nit mag gebüren.
Wer mir die junckfraw hin wil füren,
Der muß mir hie das leben lon,
20 Weyl ich mir sie vertrawet hon.

Hie redt Apius heymlich mit Claudio und spricht darnach:

Ich hab mit im geredt der massen,
Das er diß urteyl nach wil lassen,
Doch das im auff den nechsten tag
25 Sol recht ergehn auff sein anklag.

Darmit steht Apius auff, geet mit den seinen ab; Numiterius spricht zum breutigam:

Lieber schwager, reyt eylend sehr
Zu deinem schweher in das heer!
30 Eröffne im all diese ding
Und in fast eylends mit dir bring!

[ABC 1, 114] **Die zween gehen ab. Apius kumpt mit zwen schergen, vier gewapneten, setzt sich zu gericht; so kumpt Claudius mit zwen falschen zeugen, neygt dem richter, der spricht:**

35 Scherg, lauff! den gegen-theyl auch bring,

19 C lan: han. 20 C sie mir. 34 der] C vnd.

Das man end mach zu diesem ding!

Der scherg laufft ab. So kumpt Virginius, Numetius, Icillius, zwen ratherren, Horacius unnd Valerius, Virginia mit ir magd, und zwo erber frauen. Claudius klagt:

5 Herr Richter, auff geßtrig anklag
Kumb ich und will auff diesen tag
Bezeugen das und bas erklern.
Bitt: wölt mit verhör mich gewern!

Virginius, der jungkfraw vatter:

10 Hör zu, Claudi, du frummer man,
Wie das du dich darffst undterstan,
Mein tochter mir zu nemen hin,
Die weyl ich nit anheymisch bin!

Claudius spricht:

15 Ist sie geleich der banckhart dein,
So ist sie doch leyb-eygen mein,
Von meinr leib-eygen magd geborn.
Mir ligt nit vil an deinem zorn.

Virginius spricht:

20 Seyt mein tochter dein war leib-eygen,
Kanst du dein recht nit eh erzeygen,
Weyl mein gmahel im leben war?
Und nun bißher sechtzehen jar
Dergleichen gar nye hast gethan,
25 Meinr tochter dich zu nemen an.
Derhalb ist offenwar genug
Dein frevel, mutwil und betrug,
Auß list auff mein tochter gesetzt.
Weiß auch wohl, wer dich auff sie hetzt.
[K 1, 230] Doch wil mit warheyt ich obligen,
Mit waren zeugen ob-gesigen,
Dein list und lügen zu verstörn.
Die bitt ich mir auch zu verhörn.

Claudius spricht:

35 Virgini, laß mich ungeschmecht!

3 C Virgina jhr. 20 CK war dein. 21 C Konst.

Hie wil ich warten auf das recht.
Was mir das nymmet oder gibt,
Dein bollern mich gar nit betrübt.

Ein scherg schreyt:

5 Nun last die zeugen fürher stan!
Deß klagers zeugen fahen an.

Die zeugen beyder parthey tretten herfür, den Apius das steblin reycht und spricht:

Hie rüret an zu beyder seyt,
10 Zu sagen hie die gantz warheyt!

Nach dem sie anrüren, so facht der ein falsch zeug an und spricht:

Herr richter, nun verhört mein sag!
Claudius, der hie fürt sein klag,
15 Derselb hett yetz sechzehen jar
Ein magd, die sein leyb-eygen war,
Die trug ein kind mit diesem man.
Sein ehweyb nam deß kinds sich an
Und bat die magd, wenn sie geper,
20 Solt sie das kind lan bringen her
Verborgen still und heymelich.
Das wolts dann legen undter sich,
Als wers ir kind und hets geborn,
Die doch gar nie war schwanger worn,
25 Wann sie het sunst kein erben nicht.
Diß hat die meyd mich undterricht,
Wann sie nahet mein freundin was.
Auff meinen eyd sag ich euch das.

Der ander falsch zeug:

30 Herr richter, ich sag gleich wie der.
Wenn mein weyb noch bey leben wer,
Sie wurd die ding noch klerer sagen.
Das kind hat sie selb heym getragen
Inn deß manns hauß dieselben nacht
35 Und zweintzig ducaten gebracht

11 so] fehlt C. 18 C namb.

Der meyd zu lon; die hats entpfangen,
Gesagt, ir kind sey ihr abgangen.
Also er sie auff-zogen hat
An eins ehlichen kindes stat.
5 Des wissen sunst noch siben man,
Die Claudius auch stellen kan.
Ist doch biß-her verschwigen blieben,
Biß Claudius die sach hat trieben,
Gefordert das kindt seiner meyd.
10 Das sag ich bei geschwornem eyd.

Apius, der richter, spricht:

Ir zeugen auff der andren part,
Sagt her! darinn kein warheyt spart!

Die erst erber fraw:

15 Herr richter, so sag ich fürwar,
Das eben heut sechzehen jar,
Das dieses mans ehliches weib
Mit sehr und gross schwangerem leyb
Hat umb mitnacht ein kind geborn.
20 Dazu bin ich gefordert worn,
Als ein heb-am das selbig jar.
Mit mir das kindlein sie gebar
Und alle zeychen sich begaben,
Die ein geberend weib sol haben.
25 Diß kind ich wicklet mit mein henden,
[K 1, 231] Hab darnach an den selben enden,
Im kindbett offt das weib besehen.
Das thu ich auff mein eyd verjehen.

Die ander fraw:

30 Herr richter, mir ist unvergessen,
Ich bin zu nechst mit hauß gesessen
Der junckfraw muter auff die zeyt.
Die gieng mit grosser schwangerheyt,
Als nun die zeyt kam ir geburt,
35 Zu nacht ich auffgewecket wurt,
Allda sie denn gebar an schaden.

*

11 C Apius spricht. 12 C andern. 25 C wickelt. 36 C ohn.

Das kindlein halff ich selbert baden.
Virginia nent man das kind.
Darbey auch noch gewesen sind
Acht frawen, die auch möchten zeugen.
5 Auch hab das kind ich sehen seugen
Auß dieser kindbetterin brüst,
Das doch wer gar unmüglich süst,
Wenn sie nit selb geboren het,
Und ist die jungkfraw, die da stet,
10 Die er hat zogen auff die stund.
Das ist bey meinem eyd der grund.

Virginius spricht:

Hie bey mag yederman vernemen,
Was schalckheit sich der man mag remen.
15 Het mein fraw ein fremd kind aufgnumen,
Sie het nicht zu ir heyssen kummen
So vil frawen, als sie hat than.
Darumb hoff ich, das yederman
Mit sampt dem ghricht mir heut zu-sprech
20 Mein tochter und die schalckheyt rech.

Claudius spricht:

Lieber, du bist der sach kein schlichter.
Wir haben ein geordnten richter.

Der scherg schreyt:

25 Ir beyd parthey, zeugen der gleichen,
Dem ghricht seyt auß dem ring entweichen!

[ABC 1, 115] **Sie geen alle ab. Apius spricht zu dem ersten schöpffen:**

Pamphile, sag auff deinen eyd!
Wem soll ich zu-sprechen die meyd?

30 **Pamphilus spricht:**

Claudius fürt ein blinde sach.
Darzu ist sein gezeugnuß schwach,
Von hören sagen und nit weitter.
Virginius zeugnuß ist heytter.

*

1 C selber.

Dem ich die jungkfraw teyle zu.

Apius spricht zum andern schöpffen:

Nun, Camille, was sagest du?

Camillus spricht zum richter:

5 Claudius nach der zeugen sag
Fürt gar ein arckwenig anklag
Wider den mann Virginium,
Der allmal war warhafft und frumb,
Erber, standhafft, ghrecht und auffrichtig,
10 Und Claudius boßhafft und wichtig,
Allweg zenckisch, ein loser man,
Dem gleiche zeugen hangen an.
Darumb dail ich Virginium
Widerumb zu sein tochter frumb.

15 **Apius spricht zornig:**

Ach wer hat euch der sinn beraubt,
Das ir den frawen-wortten glaubt?
[K 1, 232] Hört doch, das Claudius die kan
Uberzeugen mit siben man!
20 Wo ir wölt, das ich dem nach gang,
Wert ir im ghricht nicht sitzen lang.

Pamphilus spricht:

Herr, felt das urteyl, wie ir wölt!
Es sey euch meins theils heym gestelt!

Camillus, der ander schöpff, spricht auch:

Dergleich habt euch gewalt für mich!
Was ir urteylt, das will auch ich.

Apius spricht zum schergen:

Geh! heyß sie kummen für gericht
30 Bey ghorsam burgerlicher pflicht!

Der scherg laufft zur thür und spricht:

Kumpt für gericht, ir beyd parthey,

26 euch] CK jr.

Und hört, was das end-urtheyl sey!

Dann tretten beyd parthey ein mit ihren beystendern, yede part auff ein seyten zusam; so felt Apius das urteyl:

Nach dem wir nun auff beyde ort
5 Klag, antwort, zeugen habn gehort
So sprich ich nun zu eygen da
Diese jungkfraw Virginia
Claudio, diesem alten man.
Mit dem soll sie zu hause gan.

Da wirt ein groß gemurmel, und Valerius, der Römer, spricht:

O wie ein falsch urteyl ist das!
In Rom vor nie erhöret was.

Claudius felt die jungkfrawen an unnd spricht:

Geh nur eylend und bald mit mir!
15 Ietz hab ich fug und recht zu dir.

Virginia schreyt kleglich:

O ir, mein ausserwelten freund,
Helfft mir mein ehr erretten heint!

Die freundschafft dringt hinzu, aber die gewapneten treyben
20 **sie hindter sich; Virginius spricht:**

Ach du hertzliebe tochter mein,
Sol ich fürbaß entberen dein
Und dich fürbaß in schanden sehen,
In deinem leben allzeit schmehen?
25 Kan ich dich anderst nit erretten,
Wil ich mit eygner hand dich tödten.

Da sticht er sie, felt nider zur erd.

So hat dein todter leib doch rhu
Vor schanden, dir bereytet zu.

30 **Apius, der richter, spricht:**

Ir schergen, nembt gefencklich an
Virginium, den mörders-man!

2 C beyde Partheyen. 10 und] fehlt C. 27 CK ersticht.

[K 1, 223] **Die beystender jagen die schergn sampt richter und gericht mit gwerter hand ab, kheren darnach zum toden leib.**

Virginius spricht:

Ir werden Römer, fraw und man,
5 Sehet den grosen jamer an,
Den Apius, der falsch bößwicht,
An meinem kind hat zu-gericht,
Das er durch gab zu lieb wolt zwingen!
Als sie versagt zu allen dingen,
10 Hat er sie durch den losen man
Für leyb-eygen ansprechen lan,
Im die erteylet wider recht,
Das er als-den dieplichen (secht!)
Mein kind in seinem hauß möcht schenden.
15 Da ich das anderst nit mocht wenden
Mit keynem recht an diesem ort,
Hab ich gethon diß kleglich mort
An meinem kind mit diesem messer.
Dacht: ehrlich sterben ist vil besser,
20 Denn schendtlich leben lange tag.
Mein hertz-layd ich euch allen klag.

Icillius, der breutigam, schlecht sein hend zusam und spricht:

O gspons, hertz-aller-liebste mein,
Wie möcht ich fürbaß frölich sein,
25 So du hie hast dein junges leben
Für dein junckfrewlich keuscheit geben?
Ir götter, wie mügt ir anschawen
Den unschulding todt der junckfrawen?
Ach tragt den todten leib hinnauß
30 Meim lieben schweher in sein hauß!

Den todten leib tregt man ab; so spricht Numiterius:

Ir werden Römer, sehet an,
Was gwalts treyben hie zehen man,
Wie tyrannisch sie worden sind!
35 Sie schenden uns weib unde kind,
Mit dem sie doch gar nit auffhörn.
Wer in einredt, thun sie ermörn;

*

1 C sampt dem. 2 C gewerter. 12 C zuteilet.

Wann Sicium, den theuren man,
Sie diebplichen ermördet han,
Ein trewen man gemeiner stat.
Drumb so wer hie mein trewer rat,
5 Man setzet ab die zehen man,
Nemb wider burgermeister an
Und die verendert alle jar,
Wie es vor bey den Römern war.

Hie stossen sie köpff zusam unnd sprechen, es gefall in allen
10 **wol.**

So euch das allen wol gefelt,
So sey für mein person erwelt
Der Lucius Valerius
Und der Marcus Horacius!
15 Der gschlecht und die sind allzeyt gütig,
Der gmein gewegen und senfftmütig,
[ABC 1,116] Weyl fürsichtig gemeinem nutz,
Scharff, sträflich boßheyt und hochmuts,
Den feinden ritterlich und streng
20 Und holdselig der burger meng,
Ein ehr dem gantzen vatterland.
Wer ir beger, reck auff ein hand!

[K 1,234] **Sie recken all die hend auff; denn fürt man sie beyd auff den richterstul, geyt yedem ein stab in die hend. Nu-**
25 **miterius spricht:**

Hie habt ir zu regieren gwalt
Von allen Römern jung und alt.

Virginius neygt sich den burgermeistern und klagt kleglich:

Seyt ir erwelt seyt auff den tag,
30 So bitt ich: höret mein anklag
Und nemet mir gefencklich an
Apium, den zernichten man,
Mit sampt den schöpffen und anklager,
Sein zeugen und den merlein-trager,
35 Die cuplerin und wer darbey
Verwant in diesem handel sey!

6 C Burgemeister. 17 K Auch f. 24 C gibt.

Das recht rüff ich über sie an
Umb rach, die sie verdienet han.

Lucius Valerius, der erst burgermeister, spricht:

Geht hin, ir schergen und amptleut!
5 Bringt sie alle gefengklich heut!

Die schergen geen auß unnd bringen Apium gebunden. Luciu Valerius spricht:

Geht! werfft den schalck in einen kercker!
Morgen der hencker wirt sein wercker.

Man füret ihn ab, die schergen bringen die zwen schöpffen Horacius spricht:

Ir schöpffen, wer hat euch geblend?
Seyt ir die warheyt habt erkent,
Doch ein falsch urtheyl helffet sprechen,
15 Iedem sol man ein aug auß-stechen,
Darnach all beyd von Rom verschreiben,
Mit weib und kind ins ellend treyben.
Und nimer-mer kein urtheyl sprecht!
Geh, hencker! thu ihn ihre recht!

Der hencker fürt sie am strick auß. Die schergen bringe Claudium unnd die kuplerin gebunden. Valerius spricht:

Hör, Claudi! möchst du dich nit schemen,
Eym biderman sein kind zu nemen?
Du alter schalck ob allen schelcken,
25 Am galgen muß dein leib erschwelcken.
Und kuplerin, du alte stut,
Wolst du verkauffen menschen-blut
Durch dein listigen huren-schlack?
Stost die alt hur in einen sack
30 Und in der Thieber sie ertrenck
Und diesen dieb an galgen henck!

Der hencker stürtst ir ein sack an, fürt sie hin, die scherge bringen die falschen zeugen; Horacius spricht:

Ir böß wichts-helß und falschen zeugen,

19 C jn jre. 20 C füret.

Umb gelt halfft ir das recht umb beugen.
Deß soll man euch vor man und frawen
[K 1, 235] Mit gerten zu der stat auß-hawen,
Darnach zu einer morgen-gab
5 Iedem zwen finger hawen ab.

Der hencker hawt die zwen mit gertten auß; der erst scherg kumpt und spricht:

Ir herren, Apius, der gfangen
Hat in dem kercker sich erhangen.

10 **Valerius spricht:**

Er het doch morgen sterben müssen,
Sein übelthat erschröcklich büssen.
Hat er sich selb ghenckt, ist uns lieber.
Geht! werfft den schelmen in die Thieber!

Die schergen geent eylend ab; Horacius spricht:

Also hab wir auff diesen tag
Rechtlich urtheylt auff die anklag,
Gestrafft das übel an ihn allen,
Nach dem ein yeder hat verfallen.
20 Hewt ist nichts mehr zu richten auß.
Nun wöllen wir hin heym zu hauß.

Also geen sie all in ordnung ab. Der ernhold beschleust:

Inn der geschicht zu Rom geschehen
Habt ir als in eym spiegel gsehen,
25 Wie alle ungerechtigkeyt
Kumpt an den tag zu seiner zeyt,
Gestraffet auß götlicher rach,
Vor aller welt zu schand und schmach,
Ob sie gleich lang zeyt hat getrucket,
30 Frümbkeyt und warheit undterbucket.
Die kumpt ans liecht doch widerumb
Mit grossem preyß, lob, ehr und rhum,
Gedechtnuß-wirdigklich erhaben,
Mündtlich und schrifftlichen buchstaben,
35 Als außweysen die zwo parthey.

15 C gehen. 22 C alle.

Auch über das secht ir darbey,
Wo herrschaft seins gewalts mißbraucht,
Wie plötzlich sie zu grunde haucht.
Wo sie wütet in tyranney,
5 Mutwilt in aller büberey,
Da wirt der undterthon auch mürrisch,
Unwillig, unghorsam, auffrürisch.
Deß reich zu grund geht an dem end.
Dargegen wo gut regiment
10 Ist über leut und über land,
Des hat ein langwiring beystand,
Bey dem gemeinen mann groß lob,
Das schwebt in rhum gekrönet ob.
Hierauß ein mensch soll undter-scheyden,
15 Das gut zu thun, das böß zu meyden,
Flich untrew, dück und falsche renck,
Sunder auff redligkeyt gedenck.
Darvon hat er lob, preiß und ehr.
Dardurch sein nam ye lenger mer
20 Gedechtnuß-wirdig aufferwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Die person in die tragedie:

1. Herolt.
2. Virginius, der jungkfraw vater.
25 3. Virginia, sein tochter.
4. Icillius, ir breutigam.
5. Numiterius, ir vetter.
6. Valerius,
7. Horacius, zwen burgermeister.
30 8. Die heb-amb.
9. Ein erbere Römerin.
10. Apius, der falsch richter.
[K 1, 236] 11. Pamphilus,
12. Camillus, zwen falsch schöpfen.
35 13. Claudius, der alt schalck.
14. Die alt kuplerin.
15. Bublius,
16. Decius, zwen falsch zeugen.
17. Merius,

*

1 C vber. 6 C Vnterthan. 11 C bestandt. 16 C Flieh. 22 C Personen. 31 C erbare. 37 C Publius.

18. Meçius,
19. Pristus,
20. Crucius, vier gewapnet stum person.
21. Die meyd Virginie.
5 22. Der erst scherg.
23. Der ander scherg.
24. Der hencker.

Anno domini 1530, am 2 tag December.

*

2 ? Priscus.

*[ABC 1, 117] Ein klegliche tragedi deß fürsten Concreti, mit zehen personen zu spilen, und hat v actus.

Der herolt spricht:

Gott grüß euch, herren allzumal,
5 Versamlet im fürstlichen sal!
Seit hie ein klein züchtig und stil,
Dieweil hertzog Concretus wil,
Der groß durchleuchtig fürst und herr,
Mit seinen räthen weit und ferr
10 Auff heut halten ein heymling rat
Alhie in Salerno der stat
Von wegen seiner tochter frumb,
Die newlich auß dem hertzogthumb
Capua wider kommen ist,
15 Dieweyl ir herr inn kurtzer frist
Mit tod abgieng in einer kranckheyt,
Daran er lag gar lange zeyt.
Was ihm fort sey mit ir zu thon,
Da wirt er hie rathschlagen von.
20 Nun schweigt und sey still yedermon!

Concredus tritt ein mit sein zweyen räthen, Guisgardo unnd zweyen knechten; Concretus setzt sich unnd spricht:

Ir herren, ich beger hie rath,
Weyl newlich sich begeben hat,
25 Und das mein ayden ist verdorben,
An eyner kranckheyt schwer gestorben,
Wie ir denn vor wol habt vernummen.
Nun ist die jung fürstin her kummen,

10 C Rhat.

Mein tochter, mit irm frawen-zimmer,
Weyl sie zu Capua hat nimmer
Zu hoff das fürstlich regiment,
Sunder steht in der landschafft hend.
5 Der ursach rathet weitter mir,
Was forthin sey zu thun mit ihr,
Auff das wir nach fürstlichen ehren
Ir wolfart fürderen und mehren,
Weyl es Got hat geschickt der maß!

10 **Der erst rat.**

Gnediger herr, so rath ich das,
Das ewer fürstliche genad
Der fürstin jung, schön und gerad
Widerumb ein gemahel geb,
15 Darmit sie wider ehlich leb,
Die welt mehr mit kinder-geberen.

Der fürst.

Es wer wol gut; doch ich nit geren
[K 1, 237] Sie laß von mir in frembde land.
20 Es hat mir wol gethon so andt,
Das sie yetzund drey gantze jar
Im hertzogthumb Capua war.
Weyl sich auch im ehlichen leben
Der sorg und angst so vil begeben,
25 So ist mein will, das sie nicht meh
Forthin kumb in den stand der eh,
Sunnder das ichs bey mir behalt,
Weyl ich yetzund der jar bin alt,
Mir auch abgangen ist mein weib,
30 Das ich mein zeyt mit ir vertreyb,
Ergetz mich in dem alter mein.

Der ander rat.

Gnediger herr, es wer wol fein,
Doch meins beduanckens nit sehr gut,
35 Das so ein adeliches blut
So junger tag solt sein verstecket.

13 C geradt. 17 C Fürst spricht.

Die lieb manch keusches hertz erwecket
Offt zu manch unlöblicher that.
Darumb so wer mein trewer rat,
Mit einer heyrat sie zu versehen
5 Etwan eym fürsten in der nehen,
Das ir auch möcht zu allen zeyten
All tag von ir ab und zu reytten
Und euch auch wol mit ir erfrewen.

Der fürst.

10 Ich hoff: es soll mich nit gerewen.
Mein tochter ist züchtig und stil.
Doch ich sie selb auch hören wil.
Guisgarde, heyß die tochter mein
Ein kleynen gang zu uns herein!

Guisgardus geht auß, Gismunda tritt ein mit zweyen jungkfrawen, neygt sich und spricht:

Aller-gnedigster herr und vatter,
Mein höchster bschützer und wolthater,
Was wöllet und gebietet ihr?

20 **Der fürst spricht:**

Gismunda, wir haben von dir
Beschlossen hie in dem ratschlagen,
Das du forthin bey deinen tagen
Solst gentzlich unverheyrat bleyben,
25 Dein zeyt alhie bey mir vertreyben.
Da will ich dich verlegen immer
Mit dem fürstlichen frawen-zimmer,
Da man dir in höflichen sachen
Soll alle freud und kurtzweyl machen
30 Mit stechen, dantzen und mit jagen,
Auff das ich in mein alten tagen
Mein ergetzligkeit mit dir hab.
Ich hoff, du wersts nicht schlagen ab.
Sag, tochter! gfelt dir diß gesprech?

35 **Gismunda spricht:**

Herr vatter, was ir wölt, das gschech!

4 C einr.

Von kindheyt auff hab ich in allen
Mir ewren willen lassen gfallen;
Sey mir gewest süß oder bitter,
Hab ich mich deß an allen zitter
5 Geflissen undterthenig hoch.
Also pleib ich gehorsam noch,
In allem, was ir mir yetz riet,
Auch fürhin schaffet und gebiet;
Das wirdt ich wider-sprechen nit.

10 **Der fürst spricht:**

Nun gehnt wir die sach zu beschreyben,
[K 1, 238] Das es soll also bstendig bleyben
Und nyemand mehr zu ruck sol treyben!

Hie gehnt sie alle auß.

15 ## Actus II.

Gißmunda setzt sich, spricht zu ihren jungkfrawen:

Ir junckfrawen, geht in den garten
Und bringet mir der schönen zartten
Blümlein und rosen zu eym krantz
20 Auff den heyntigen abend-dantz!

Sie geen hin, Gismunda neygt den kopf in die hend, spricht zu ir selb:

Ach wie ist mein vatter so hert,
Das er mir also jung verspert
25 Den holdselich ehlichen stand!
Wie thut mir das so weh und andt,
Wenn ich gedenck voriger tag!
Kein kurtzweil mich mehr frewen mag;
Weyl ich entberen muß der eh,
30 Ist mir gleich weder wol noch weh.

Guisgardus kumpt, neygt sich unnd spricht:

[ABC 1, 118] Gnedige fraw, mein gnediger herr
Der wirt yetzund auß-reytten ferr
Inn alten forst und hirschen jagen;

7 C allen. 14 C gehn. 22 C selbs.

Wil ewer gnad mit, so thüts ansagen!

Gismunda spricht:

Ich mag nit mit auff dieses mal.
Ich bleib hie eynsam inn dem sal.

5 **Guisgardus spricht:**

Ach reyset mit, gnedige fraw,
Auff das gejaid durch wäld und aw!
Ergetzt ewer trawrig gemüt
Und erfrischt ewer jung geblüt!
10 Wie mügt ir so einmütig sein!

Gismunda:

Ich bin und muß bleyben allein.
Kein freud ist mir auff erd beschert.

Guisgardus:

15 Zeyt und das glück all ding verkert.
Hoffnung erhelt manch trawrich hertz,
Ermiltert inwendigen schmertz.
Drumb seyt getröst und wolgemut!
Es mag all sach noch werden gut.

20 **Er geht dahin; Gismunda spricht:**

Ach wie adelich, schöner jugent,
Wie vernünfftig, höflicher tugend
Ist Guisgardus, der kemerling!
Ach wie elend verschloßner ding
25 Muß ich versitzen in den thaten,
Aller ehlichen freud gerathen!
O das wer dieser jüngling mein!
O das mag aber ye nit sein.
O ich elende aller frawen!
30 O wie ist mir mein hertz verhawen
In lieb! ach wie wil mir geschehen!
Ich will im gleich mein lieb verjehen.
Er wirt in gnaden mich auffnemen.
So er mich aber wirt beschemen,

11 C Gismunda spricht.

Wer es mir ein ewige schand.
Nun hin! ich will im mit der hand
Schreyben gar ein kleglichen brieff,
Anzeygen mein lieb hoch und tieff,
[K 1, 239] Dardurch er werd zu lieb geneygt,
Darinnen im auch werd anzeygt
Der heymlich eingang in mein kemnat,
Der undter der erdt sein eingang hat,
Da unser lieb an alle sorgen
10 Wol ewigklichen bleibt verborgen.
Nun auff gelück, ich wil es wagen.
Mein pein kan ich nit lenger tragen.
Den brieff ich in das rohr wil than,
Ihm das zu-stossen, wo ich kan.

Sie schreibt; die jungkfrawen kummen mit eym körblein, sprechen:

Gnedige fraw, yetzund wir kummen,
Bringen vil edler würtz und blummen,
Zu machen einen schönen krantz
20 Auff heint noch an den abent-dantz.
Auch bring wir etlich guldin schin
Und gulden schnür, die nemet hin,
Auff das ir darnach auff den abed
Die ritterschafft darmit begabet!

Sie steckt den brieff ins rhor, Guisgardus kumpt und spricht:

Gnedige fraw, kumpt zu dem tisch!
Bereytet sind wildbret und fisch,
Auff das man nach dem nachtmal gantz
Anfahen müg der abent-dantz.

Gismunda gibt im das rhor unnd spricht:

Guisgarde, nemb das rohr zu stewer
Und blaß dahaim mit auff das fewer!

Sie geen hin, Guisgardus spricht zu ihm selbst:

Das rohr hats mir umb sunst nit geben.
35 Es bedeut etwas groß darneben.

29 CK den.

Schaw, schaw! hierinnen steckt ein brieff;
Deß innhalt wirt sein hoch und tieff.

Er list den brieff, spricht darnach:

Ach du wunderbarliches glück,
5 Wie scheinst du mir in diesem stück,
Das meiner gneding frawen hertz
Zu mir tregt sollich lieb und schertz,
Deß ich nit het dürffen begeren!
Ach solt ich sie dann nicht geweren?
10 Ach wol mir, sol ich die umbfangen,
Nach der mein hertz ye thet verlangen,
Ir lang trug heymlich lieb und gunst!
Wiewol doch allmal dacht: umb sunst,
Weyl sie was also hochgeborn.
15 Nun so sie mich hat ausserkorn,
Will ich in lieb mich ir ergeben,
Ob es mir kosten solt mein leben.
In leder will ich mich kleyden auch,
Das ich mich durch den doren-strauch
20 Laß heint zu nacht in den eingang,
Da ich ein kuß und umbefang
Entpfach von der schönen und zarten.
O der nacht kan ich kaum erwarten.
O Venus, ein göttin der lieb,
25 Deinen gnedigen schutz uns gib,
Weyl du mich thetst so hoch begnaden,
Das ich kumb zu ir lieb geladen!
Bhüt mich und mein hertz-lieb vor schaden!

[K 1, 240]

Actus III.

Die zwen räth gehen ein; der erst rat spricht:

Wie lang soll wir des fürsten warten?
Ich glaub, er sey in dem irrgarten;
Wenn soll wir denn gehn in den rat?

Der ander rat spricht:

35 Ich fürcht, es wer nun heint zu spat.

2 C Des.

So halt wir rath auff morgen fru!
Ich denck, der fürst lig in der rhu.
Hab ihn den abend nicht gesehen.
Schaut! dort thut sich sein gnad her nehen.

Der fürst kumpt mit sein trabandten und spricht:

Ach wee der schmach und hertzen-leyd!
Kein grösser unfal mich nye reyt,
Dieweyl ich het das leben mein.
Last euch mein leyd geklaget sein!

10 **Der erst rat spricht:**

Gnediger herr, was ist geübet,
Das euch so gar hertzlich betrübet?
Was ist ewer gnad angelegen?

Der fürst spricht:

15 Ich kan im hertzen nicht bewegen,
Wie ich den kummer künn ertragen.

Der ander rat spricht:

Gnediger herr, thut uns ansagen,
Was euch anleyt, auff das mit rat
20 Euch leichter werd solch schwere that!

Der fürst windt die hend unnd spricht:

Ach weh mir jamer über jamer!
Ich bin in meiner tochter kamer
Gangen, etwas mit ir zu reden
25 Heymlicher weiß zwischen uns beden.
Als sie aber nicht drinnen was,
Hindter einen fürhang ich saß,
Meiner tochter da zu erwartten,
[ABC 1, 119] Biß das sie heym käm auß dem gartten.
30 Neygt also meiñ haupt in ir bett
Und also gleich endtnucken thet.
Inn dem ich nun erwacht hernach,
Bey Gißmunda ich hört und sach
Guisgardum, meinen kemerling.

5 C kompt.

O wee der schendtlich schnöden ding!
Dieweyl mein tochter ist beschlaffen.
Geht ir zwen knecht, nembt ewer waffen
Unden an berg für unser schloß
5 Zu der grün doren-hecken groß!
Auß der höl kriechen wirt ein man.
Den nemet bald gefencklich an
Und bringet in hieher zu mir!

Der erst knecht:

10 Gnediger herr, alles, was ir
Gebotten habt, auff diese nacht
Von uns getrewlich wirt verbracht.

Der fürst spricht:

Schweygt! seyt zu allen sachen still!

15 **Der ander knecht:**

Es soll gschehen ewer gnaden wil.
Wir wöllen wartten bey der hecken.
Wer darauß kreucht, wöll wir erschrecken,
Er sey geleich wer und er wöll;
20 Er uns ye nicht endtrinnen söll.

[K 1, 241] **Die zwen knecht geen hinnauß mit stricken. Der fürst spricht:**

Ach, ach, ach der schendtlichen that!

Der erst rat spricht:

25 Het ir gefolget unsrem rat,
Gismundam mit heyrat versehen,
So wer der unrat nicht geschehen.

Der ander rat:

Ich gib ein rat ewren genaden:
30 Weyl ye geschehen ist der schaden
Und man den jüngling straffen wil,
Das es geschech heymlich und stil,
Das nicht darauß folg spot und schand
Durch auß und auß im gantzen land!

24 C erste.

Die knecht bringen den jüngling gebunden, und spricht der erst knecht:

Gnediger herr, hie bringen wir
Den man, so uns hiest fangen ir.

5 **Der fürst spricht:**

O du ungetrewer bößwicht,
Ich hab umb dich verschuldet nicht,
Das du mich schmechst an fleisch und blut.
Ich hab dir gethon vil zu gut,
10 Du ungetrewer kemerling!

Guisgardus spricht:

O gnediger herr, alle ding
Uberwindet der lieb begier,
Die stercker ist, wenn ich und ir.
15 Die selb thet mich darzu bewegen.

Der fürst spricht:

Thut den bößwicht in thuren legen
Und hüt sein wol, biß das es taget!
Weitter keim menschen darvon saget!

20 **Der erst knecht spricht:**

Ja wir wöllen ihn legen ein,
Er möcht vil lieber daussen sein.

Sie füren in hinnauß. Der fürst spricht:

Geh, erenhold! mein tochter bring!
25 Sprich, ich dürff ir nötiger ding!

Der herolt geet hin, der fürst spricht zun räthen:

Trettet beseyt ein weillen ab,
Biß ich mit ir geredet hab!

Sie tretten auf ein ort; sie kompt allein; der fürst spricht
30 **trawrig:**

O Gismunda, deiner ehr und zucht
Der tag und stunde sey verflucht,

1 C knechte.

Darinn ich sach mit meinen augen
Die schendlich that, die du an laugen
Mit Guisgardo heut hast verbracht!
Darumb der ehren-dieb die nacht
5 Verlieren muß sein junges leben.
Wie aber ich ein buß sol geben
Dir, das du sollichs hast begunnen,
Darauff bin ich noch unbesunnen,
Weyl du dein weiblich zucht und ehren
10 Mit eym unedlen thest verseren.
[K 1, 242] Wer er doch gwest ein edler man!
Du weyst: ich in erzogen han
Umb Gottes willen an dem hoff.
Erstlich er nach pattecken loff.
15 Derhalb muß ich meins alters zeyt
Verzeren nun in trawrigkeyt,
In unmut, schand, seufftzen und klag.

Gismunda spricht:

Herr und vater, ich kan und mag
20 Nit laugnen, auch nit gnad begern
Für mein person, mich zu gewern,
Das ich erlangen mocht dein huld.
Den tod hab wir ye nit verschuld,
Weyl wir sind beyde fleisch und blut,
25 Als wol als du; da hilfft kein hut.
Hetst du mit heyrat mich versehen,
So wer solch übel nit geschehen.
Weyl du aber das nicht hast than,
Guisgardum ich erwelet han,
30 Tugenthafft und züchtig an dadel,
Für all ewer herrn, ritter und adel
Heymlich und still in hoher lieb,
Den ir doch nent ein eren-dieb.
Wiewol die schuld ist alle mein.
35 Drumb bitt ich für in, mag es sein,
Das er mit gnaden werd erledigt.
Wirt aber am lebn er beschedigt,
So dödt mich mit im gleich und eben,

10 C thet. 22 C möcht.

Wann an in möcht ich nymmer leben.
Ich hab mich gar darein ergeben.

Der fürst spricht:

Wol-auff und last uns auch ratschlagen,
5 Auff unser tochter drutzig sagen,
Ir unthat nach der streng zu plagen!

Actus IV.

Concretus kumpt mit seym hoffgesind, spricht zun knechten:

Geht hin, ihr zwen, an als gericht
10 Und würget heimlich den böſswicht
Und schneyd im auſs seym leyb das hertz
Und bringt mirs her! es ist kein schertz.
Das will ich meiner tochter schicken,
Ob ich ir lieb mit möcht abstricken,
15 Das sich ir freud mit schmertzen meng.

Die zwen knecht geen hinnauſs. Der erst rat spricht:

Gnediger herr, das wer zu streng,
Wolt ir in darumb lassen tödten.
Ein lindre straff die wer von nöten,
20 Das es euch nicht hernach gerew,
Weil er sunst ye was frumb und trew
Und vor nicht arges hat gethon.
Gebt im zum weib Gismunda schon
Und setzt in etwan auff ein pfleg!

25 **Der ander rat:**

[ABC 1, 120] Gnediger herr, das wer ein weg,
Das all schand end nemb und blib still.

Der fürst spricht zornig:

Schweigt nur! es muſs ergehn mein wil.
30 Darfür hilfft weder trow noch bitt.

Der ander rat:

Gnediger herr, ich thet sein nit.

5 C trutzig. 16 C erste. 27 C nem. C stilt.

Muß aber ie der jüngling sterben,
Von seiner lieb wegen verderben,
[K 1, 243] So thuts still, das verschwigen bleib,
Und last vergraben seinen leyb!
5 Last die jung fürstin unbetrübet!
Wo irs zu unmut weytter übet,
Es sölt wol ergers daraus kummen.

Der fürst spricht:

Ich hab euch all beyd wol vernummen.
10 Schweigt nur und redt nicht weytter drein!
Es kan und mag nit anderst sein.

Der erst knecht tregt das hertz an einem blossen schwert unnd spricht:

Gnediger herr, nach ewerm gebot
15 Ligt Gwisgardus erschlagen tod.
Den hab wir im thuren begraben,
Sein hertz wir euch hie herbracht haben.

Der fürst spricht:

Sagt an! was saget der bößwicht,
20 Eh ir in zum tod habt gericht?

Der ander knecht:

Er klagt allein sein liebste frawen,
Begert sie vor seym end zu schawen,
Gesegnet sie zu tausent mal,
25 Eh er schid auß dem jamerthal.
O er nam einen harten todt!
Er ist dahin; genad im Got!

Der fürst spricht:

Nun rüret mir an bey dem eyd,
30 Das ir der sach schweigt alle beyd!

Sie rüren beyd an. Der fürst spricht:

Wolauff, die sach gar zu volenden,
Meiner tochter das hertz zu senden,

7 C kommen: vernommen. 19 C Sag.

Weyl sie mich durch ir lieb thut schenden!

Actus V.

Gismonda kompt, setzt sich, weynet unnd spricht:

O weh, du falsch untrewes glück!
5 Wie hast du mir erzeygt dein dück
Inn meiner lieb so schnell und gech!
O das meim hertz-lieb nur nichts gschech!
O ich fürcht laider, er sey tod.
O weh der grossen angst und not!
10 Nun ich will auch meinem elend
Mit diesem drunck machen ein end.

Der herolt kumpt, bringt das hertz inn einem gulden kopf unnd spricht:

Gnedige fraw, euch schickt die schewer
15 Zu trösten euch ewer vatter tewer,
Darinn ewer aller-liebst auff erd,
Das ir dardurch getröstet werd,
Wie ir in vorhin trösten thet
Mit dem, das er zum liebsten het.

Gismunda deckt die scheurn auff, schawt hinnein unnd spricht:

Groß danck du meim herr vatter sag,
Der mir vor hin all mein lebtag
Bewisen hat gar vil wolthat,
Doch liebers mir nie geben hat!

K 1, 244] **Der herolt geet hin, sie spricht weitter:**

O du freundlich und lieblichs hertz,
Ein herberg freuden, wunn und schertz,
Hast du geendet nun dein leben,
Wie dir vom unglück ist gegeben
30 Ein solch ellendes trawrigs end
Von deins tödlichen feindes hend,
Der dich doch durch Gottes eingab
Gelegt hat in ein guldins grab,
Deß du wol wirdig bist und werd,

12 C bringet. C gülden. 33 C güldins.

Nun hast vollend dein lauff auff erd
Und mangelt zur begrebtnuß dein
Nichts weytter, dann die zeher mein,
Die wil ich auch mit-teylen dir
5 Auß hertz-mitleydender begir.

Sie weynet ob der schewren. Die erst jungkfraw spricht:

Ach gnedige fraw, seyt getröst!
Euch nicht in solchem unmut röst!
Schlachts auß und euch in freuden übet!

10 **Die ander jungkfraw spricht:**

Ach sagt, was euch so hart betrübet!
Kein ding so groß beschwerung hat,
Das nicht macht leichter trost und rat.

Gismonda richt sich auff, trücknet die augen und spricht:

15 O du mein aller-liebstes hertz,
Ich weyß: dein seel die wart mit schmertz
Auff mich, biß das in hertzen-leyd
Mein seel mit ir von hinnen scheyd
Auß dieser welt in jenes leben,
20 Der ich gentzlichen was ergeben
In hoher lieb und sie auch mir.
Nun harr! ich wil geleich mit dir.
Dieweil und du sturbest durch mich,
Wie möcht ich denn leben an dich!
25 Sunder in lieb bleib ich vereint
Dort ewig, weil ein tag erscheint.

Sie drinckt das gifft, beschleust die schewern an ir brust unnd neygt ihr haubt. Die erst jungkfraw spricht:

O weh, mich andtet nichtsen guts.
30 Weyl unser fraw so vol unmuts
Gedruncken hat und wirt so kranck,
Was muß gewest sein für ein dranck?
Sie ist sam in ein onmacht gsunken.

Die ander jungkfraw spricht:

35 Ach sie hat warlich gifft gedruncken.

*

2 C Begrebnuß. 9 C Schlagts. 18 O dir. 24 C on.

Lauff! bald den alten fürsten bring!

Die erst jungkfraw rüttelt die fürstin unnd spricht:

Gnedige fraw, seyt guter ding!
Was ist euch doch? klagt ewer not!
5 Seyt wolgemut und tröst euch Got!

Der fürst kumpt, windt sein hend unnd spricht:

Gismonda, liebste tochter mein,
O was hast du genommen ein?
Was hast thon? das Got muß erbarmen!
10 O weh mir unseligen armen!
O tochter, was hast du gethan!

[K 1, 245] **Gismonda antwort mit kleglich niderer stim:**

Vatter, dein wainen solt du lan,
Weil es gewesen ist dein will
15 Zu gschehen das; doch inn der still
Bitt ich von dir mein letzte gab,
Wölst mein leyb legen in das grab
Zum jüngling, den du mir nicht geben
[ABC 1, 121] Wölst vergunnen noch in dem leben,
20 Das ich doch tod bey im möcht sein
Durch vätterliche liebe dein,
So ich anderst dein tochter bin.
Gesegn euch Got! ich far dahin.

Sie lest den kopff sinken. Concretus spricht mit kleglicher
25 **geberd:**

Ach weh mir unseligen man!
Wie unweyßlich hab ich gethan
An dir, du liebste tochter mein!
Ach het den jüngling ich allein
30 Dir zu einem gemahel geben,
Vil schöner tag möchst du noch leben!
Het ich gefolget weisem rat!
Ach, ach mein rew ist vil zu spat.
Die schuld ist mein, ich kan nit laugen.
35 Ach tragt sie hin von meinen augen,

*

6 C kompt. 24 C sincken. Der fürst s.

Das sich mein hertz-layd nicht thu meren!
Und thut sie nach fürstlichen ehren
Zusammen in ein grab bestetten,
Wie sie mich zu letzt hat gebetten!

Man tregt sie hinnauß auff eym sessel mit verdecktem angesicht; der fürst volgt nach mit sein räthen. Der herolt beschleust:

Ir herrn, also habt ihr vernummen
Die gantz tragedi ubersummen,
10 Wie sie Bocacius beschreibt;
Darinn drey lehr sind eingeleibt:
Erstlichen, das die eltern sollen
Ir töchter in lassen sein bevolhen;
Zu rechter zeit in gmahel geben,
15 Auff das sie ehlich mügen leben,
Darmit der liebe fewer endtrinnen.
Besser heyraten ist, denn brinnen;
Weyl ein alt sprichwort sagt vor zeit,
Es sey ein obs, das nicht lang leyt;
20 Wie manche auch verschertzt ir ehr!
Zum andren gibt es diese lehr,
Das junge leut sich sollen hüten
Vor der lieb ungestümen wüten,
Ir widerstehn in dem anfang,
25 Dieweil ir freud wert ye nit lang,
Sie steckt vol gfer, forcht, angst und sorgen
Und in die leng nicht bleybt verborgen,
Wirt offt offen durch seltzam stück;
Denn volget mancherley unglück
30 An leyb und leben, ehr und gut.
Zum dritten man hie lehren thut,
Ob sich begeb durch lieb etwas
Bey sun und tochter solcher maß,
Das etwas wider ehr geschech,
35 Das die eltern nicht seind zu gech,
Zu scharpff und streng in ihrer rach,
Das nicht ein ergers folg hernach,
Das darnach sey zu spat die rew,

22 B söllen.

[K 1, 246] Sunder durch vätterliche trew
Das end und all umbstend besinnen,
Ein gut mittel halten darinnen,
Geschehen ding zum besten wenden,
5 Das schaden sich mit nutz müg enden
Beyde an ehren, gut und leyb
Und fein heimlich verschwigen bleib,
Auff das kein schand auß lieb erwachs,
Wünscht euch zu guter nacht Hans Sachs.

10 Die person in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Concretus, der fürst.
3. Gismunda, sein tochter.
4. Guisgardus, ir bul.
15 5. Der erst,
6. Der ander rath unnd diener.
7. Der erst knecht.
8. Der ander knecht.
9. Die erst,
20 10. Die ander hoff-junckfraw.

Anno salutis 1545, am 17 tag Novembris.

*

17 BOK stellen die 2 „jungkfrawen“ vor die 2 knechte und laßen das datum weg.

Ein comedi mit 13 personen, die gedultig und gehorsam marggräfin Grìselda, hat 5 actus.

Der herolt tritt ein, neygt sich unnd spricht:

Heyl und glück sey den ehrenfesten
Und außerwelten edlen gesten,
Die ir versamelt seyt zu mal
Hie in diesem fürstlichen sal
Herr Walthers, marggraff zu Salutz,
Welcher handhabt gemeinen nutz
10 Fürsichtigklich in seynem land,
Doch ledig, on ehlichen stand!
Drumb werden legen seine rät
An ihn ein demütig gebet
Von wegen der gantzen landschafft,
15 Es sey von nötten und ehafft,
Das sein gnad auch heyraten sol.
Nach dem er sie geweret wol
Und eines hirten tochter nimbt,
Wie wols sein gnaden nit gezimbt,
20 Welcher gehorsam und geduld
Probiert er hoch, doch unverschuld
Find er sie trew, stet und demütig,
Mit wort und wercken still und gütig.
Nun schweigt ein weyl und habet rhu
25 Und höret der comedi zu,
Wie sich all sach verlauffen thu!

Die zwen räth gehen ein; der 1 rath Marco spricht:

Herr Therello, ich hab zu reden

4 C Ehrennesten. 6 C versamlet.

Ein heymlich wort zwischen uns beden
Antreffend unsern gneding herren.
Ist das: ich hab gehört von ferren,
Das in der landschafft sey groß klag,
5 Das sein genad sein junge tag
Also an den ehstand verschleust
Unützlich und sein zeyt verleust
Mit dem weydwerck, hetzen und jagen.

Therello, der ander rath:

10 Das hab ich auch langst hören sagen,
Wie er durch söllich jägerey
Im regiment nachlässig sey,
Meynt, wenn sein gnad vermehelt wer,
So würd für sollich kurtzweyl er
15 Vil baß vorstehn dem regiment,
[K 1, 247] Also nemb es kein gutes end.

Marco, der erst rat:

So rat, wie man den sachen thu,
Ob man bereden künd darzu,
20 Das sein gnad khem in stand der eh!

Therello, der ander rat:

Wie ich aber die sach versteh,
Hat sein gnad inn die eh kein lust.
Derhalb der rathschlag ist umb sust.

[A 1, 122] **Marco, der erst rat:**

Ich rath, das man die sach anbring
Eins tags, wenn er sey guter ding
[BC 1, 122] Gantz höflich in eym feinen glimpff,
Das es sey halb ernst und halb schimpff,
30 Im anzeyg all umbstent darbey,
Wie und warumbs von nöten sey.
Hilfft es nit, so iß ye nit schad.

Therello, der ander rath, spricht:

Ich will ansprechen sein genad

7 C Vnnützlich. 11 C sollich. 32 C nicht.

Noch heut deß tags, yedoch das ir
Herr Marco wöllet helffen mir.

Marco beut im sein hand unnd spricht:

Seht, habt euch deß zu pfand mein trew!
5 Ich hoff, das es uns nit gerew.
Ietz kumpt sein gnad; redts frölich an!

Therello spricht:

Nun walt sein glück! ich wils gleich than.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten und spricht:

10 Was ratschlaget ir beyde sand
Und was ist das geschrey im land?

Therello, der ander rat:

Gnediger herr, ewer gütigkeyt
Macht uns behertzet alle zeit,
15 Als anlign mit ewer gnad zu reden.
Uns ist gantz kündlich allen beden,
Das die gantz landschafft hat ein bit
An ewer fürstlich gnad, die auch nit
Ist ewren gnaden ab-zuschlagen.

20 **Der marggraff spricht:**

Was ist die bitt? thüt uns ansagen!
Dunckts uns gut, so wirdt sie gewert.

Therello, der ander rat, spricht:

Ach gnediger herr, sie begert,
25 Das ewer gnad heyraten solt.
Das selbig sie verdienen wolt
Beyde mit leibe und mit gut.

Der marggraff:

Deß seind wir nie gewest zu mut
30 Und kam uns auch nie in den sin.
Frey ledig bleib wir für und hin,
Weyl selten ein weib ihrem man

*

3 C jm die h. 22 C Dünckts. 28 C Der fürst spricht.

Gehorsam ist und undterthan.
Int eh wert wir uns nit begeben.

Marco, der erst rath:

Ach gnediger herr, menschlichs leben
5 Teglich das alter hindter-kreucht.
Dergleichen der tod nit verzeucht.
Solt ewer gnad mit tod abgehn,
Wie wurd es umb die landschafft stehn?
Sie müst dulden ein frembden herrn,
10 Vil freydienst, stewer und wider-werrn,
Etwan krieg, raub, mord und brand.
[K 1, 248] Darzu wurd auch im gantzen land
Undter-gehn ewer edler nam,
Ewer tittel, gantz gschlecht und stam.
15 Schilt und helm wurd mit euch begraben.
Dargegen wir ermessen haben,
Wo ewer gnad ein gmahel näm,
Der sein fürstlichen gnaden zäm,
Wie wir auch eine suchen auß,
20 Etwan auß eim fürstlichen hauß,
Von gutem adel ausserkorn,
Von der ewern gnadn wurn erbn geborn,
Die denn nach ewern gnad selig end
Innhielten auch das regiment,
25 Deß wurd ewer nam gleichsam götlich,
Ewig werend und gleich undödlich,
Deß wurd ewer gnad unnd auch darmit
Die gantze landschafft wol befridt.
Schaut! das hab wir in rat erfunden.

30 **Der marggraff spricht:**

Ir habt uns gleich mit überwunden,
Das wir uns in das ehlich leben
Frey-willigklich wöllen begeben,
Iedoch das wir haben allmal
35 Zu heyraten ein freye wal.
Wir nemen ein gmahel, wie wir wöllen,
Das die landschafft die selben söllen

*

2 C Inn die Eh. C begeben. 22 C E. G. wurdn. 23 ? ewr gnadn.

Halten für ir gnedige frawen.
Darauff wöll wir uns selb umbschawen
Nach einer, die unserm hertzen gfall.
Darumb geht und bestellet ball
5 Speiß und tranck, kleidung, schmuck und zir,
Seytenspil, dentz, spil und thurnier,
Auff das man hochzeyt halten mag
Von heut über vierzehen tag!

Therello, der ander rath:

10 Got sey danck und ewer genad,
Die diese schwere bürd ablad
Der gantzen landschafft von dem rück!
Darzu wünsch ich ewern gnaden glück.

Die rät geen ab, der marggraff spricht zum ersten trabanten
15 **Antoni:**

Geh auff das nechste dorff hinnauß
In eines armen hirten hauß,
Der Janiculus ist genandt!
Heiß in zu uns kummen zu hand!

20 **Antoni, der traband, spricht:**

Gnediger herr, ich kenn in wol.
Ewern gnaden ich in bringen sol.

Beyd trabandten geen auß; Janicule kumpt, neigt sich; der fürst spricht:

25 Janicule, thu uns bekandt,
Wie doch dein tochter ist genandt!

Janiculus, der hirt, spricht:

Griselda heists, gnediger herr!

Der marggraff:

30 Wir sind offt außgeritten ferr
Ans jayd, da uns der weg an-traff,
Da dein tochter hütet der schaff,
Hats unserm hertzen wol-gefallen

8 C einr.

Ob den edlen jungkfrawen allen.
Janicule, nun sag bescheyden!
Wie gfiel wir dir zu einem ayden?

[K 1, 249] **Janiculus:**

5 Gnediger herr, was ist von nöt
Mit mir zu treyben das gespöt?

Der marggraff spricht:

Janicule, wir spotten nicht.
Derhalb der sach uns klar bericht!
10 Du bist ye unser undterthan;
Billich thust, was wir wöllen han.

Janiculus:

Ach Gott, mein tochter aller ding
Ist ewren gnaden vil zu ring,
15 Denn das ir sie nembt zu der eh.

Der marggraff spricht:

Janicule, uns recht versteh!
Dieweil sie uns darzu gefelt,
Hab wirs zum gmahel ausserwelt.
20 Ich hoff, du werst uns nit abschlagen.

Janiculus felt auff seine knie, spricht:

Ach Gott, wie künd ich das versagen!
O gnediger herr, hoch und tewer,
Als, was ich hab, ist alles ewer.
[ABC 1, 123] Darumb geschech ewer gnaden wil!

Marggraff hebt in auff, spricht:

Geh hin! schweig zu den sachen stil
Und sag keym menschen nichts darvon!

Janiculus spricht:

30 Gnediger herr, das will ich than.
Da habet gar keyn zweifel an!
Sie geen beyd ab.

14 C ewern. 25 A zählt irrig 126.

Actus II.

Die zwen rät geen ein mit den zwo jungkfrawen, die tragen breut-kleyder. Marco spricht:

Alle ding die seind zu-bereyt,
5 Das hoffgesind ist new bekleyd,
Dergleich ein köstlich frawen-zimmer.
Die stecher sich bereytten immer
Und ist heut der vierzehend tag.
Doch unser keyner wissen mag,
10 Wer doch wirt sein die fürstlich braut,
Die im sein gnade hat vertrawt.
Ir kleydung ist verfertigt, als
Ring, ketten, schmuck an iren hals.
Noch wissen wir nit, wo noch wer.
15 Secht! dort geht gleich sein gnad daher.

Der marggraff tritt ein mit sein trabandten, spricht:

Sagt! sind auff die fürstlich hochzeyt
All ding zu ehren wolbereyt,
Auch der braut kleidung, schmuck und gaben,
20 Wie wir euch denn bevolhen haben?

Marco, der rat, spricht:

Ja, gnediger herr, es ist geschehen,
All ding örnlich und wol versehen,
Zu knechten, keller, bett und tisch,
25 Mit köstling dranck, wildpret und fisch.
Auch ist bstelt ein trawrig tragedi,
Darauff ein fröliche comedi.
Auch wirt ein brunnen mit wein fliessen,
Das sein die armen mügen gniessen,
30 Auch ein scharpff rennen und thurnier,
[K 1, 250] Ein abend-dantz mit grosser zier,
Solchs als auffs köstlichst ist bestelt
Zu ehren der braut ausserwelt.

Der marggraff spricht:

35 Wolauff, wolauff, so wöllen wir

21 C der I. Rath.

Die braut holen mit irer zyr.
Des frawen-zimmer nempt mit euch,
Das sich die braut dest wenger scheuch!

Sie geen herumb, Griselda geet daher zurissen, tregt ein wasser-krug; Marco spricht:

5 Griselda, sag! wo ist dein vatter,
Dein ernerer, schutz und wolthater?

Griselda neygt sich und spricht:

Gnediger herr, er ist im hauß.

10 **Der marggraff spricht:**

Geh! heyß in bald zu uns herauß!

Sie geet ab, bringt den vatter; der fürst spricht:

Janicule, kumb! laß dir sagen!
Wir habn mit dir vor kurtzen tagen
15 Geworben umb die tochter dein.
Deß wirt ye noch nit anders sein.

Janicule hebt sein hend auff unnd spricht:

O gutwillig, an als abschlagen.
Thu Got und ewer gnad dancksagen,
20 Das ir uns armen nit verschmecht
Von armen nidern baurn-gschlecht!

Der marggraff:

Nun wöll wir fragen in der stil,
Obs auch sey deiner tochter wil.

Der vatter schreyt ir, sie kumpt. Der fürst spricht:

Griselda, dein vater und wir
Haben uns vereynigt ob dir;
Drumb zeyg uns auch dein willen an!
Möchst uns zu eym gemahel han,
30 Das du uns ghorsam und gutwillig
Wolst sein, wie eim weib zimmet billich,
On wider-willen und ein-trag,

2 C Das. 5 C Der Margraff s. 12 C Der Marggraff s. 18 CK ohn. 21 C Bawern. 31 C einem Gmahel.

So wolt wir forthin unser tag
Mit dir im ehling stand verzeren,
Erhöhen dich in fürstling ehren.

Griselda spricht:

5 Vatter, ist es der wille dein,
So sols mein will auch gentzlich sein.
Doch bin der ehrn ich gar unwirdig.
Weyl aber ewer gnad ist mein begirdig
Und mir Gott hat beschert das glück,
10 So will ich euch in allem stück
Gehorsam sein und untherthan,
Auch gentzlich kein gedancken han,
Der wissentlich wider euch sey,
Das sey ewer gnad sorgen-frey.

15 **Der marggraff spricht:**

Es ist genug; thu weitter schweygen!
Ich wil dich unser landschafft zeygen.

[K 1, 251] **Er wend sich mit ir zum hoffgesind, steßt ir den gmahel-ring an unnd spricht:**

20 Secht, ir getrewen allgemein!
Die jungkfraw sol unser gmahel sein.
Die halt für ewer fürstin in ehren,
Unser gunst und gnad mit zu mehren!

Marco beut im die hand und spricht:

25 Ich wünsch ewer gnad von Got den segen
Von ewer gnad aller landschafft wegen
Zu dem heyling ehlichen stand.
Nun wirt sich duncken ewer land
Das glückseligst auff gantzer erd,
30 Weils von ewern gnaden ist gewert.

Der fürst zun jungkfrawen:

Ziecht ir die alten kleyder ab!
Mit schönem gwand ich sie begab,
Die eyner fürstin thund gebürn,

25. 26 C ewr. 34 C thun.

Darmit in den palast zu fürn.

Sie geen mit der braut ab, anzulegen; so spricht Antoni zum andern trabandten:

Wie gfelt dir unser gnediger herr?
5 Ich mein, er hab gehabt das blerr,
Das er deß hirten tochter hat gnummen,
Weil sein gnad wol het überkummen
Der künig oder fürsten töchter.
Ey, pfuy der schanden! ey nun möcht er
10 Deß adels habn verschonet dran!
Was will er mit der bewrin than?
Wo hat nur sein gnad hin gedacht?

Miser Lux, der ander traband:

Die ding stehnt in seiner gnaden macht.
15 Er hat angsehen ir schöne jugent,
Ir zucht, geberd, sitten und tugend,
Durch die sie ist vil edler worn,
Als wenn sie edel wer geborn.
Ob sie gleich ist von nidrem stamen,
20 Sie wird wol adlen iren namen
Mit demut on allen bracht und stoltz.
[ABC 1, 124] Weil sie der schäflein vor dem holtz
Gehütet hat mit ringer narung,
In mü und arbeyt hat erfarung.
25 Derhalb kan sie dest bas den armen
Glauben und sich ir not erbarmen.
Und ist nützer der landschafft her,
Denn wens eins künigs tochter wer.

Die braut kumpt geschmuckt. Der fürst spricht:

30 Nun wöll wir ziehen auff den sal,
Halten das höchzeytliche mal
Und als, was zu fürstlichen ehren
Gehört, mit fröligkeit zu mehren.

Sie geen alle in ordnung auß; der fürst kumpt mit sein räthen
35 **unnd spricht:**

Ir lieben getrewen, sagts! wie gfelt

*

6 C Hirtn. 10 C verschont daran. 14 CK stehn. K seinr. 19 C niderm. 21 C alln. 31 C Hochzeitliche.

Euch unser fürstin ausserwelt?
Was hört ir in dem land von dem?
Ist sie dem volck auch angenem?

[K 1, 252] **Marco, der erst rat, spricht:**

5 Gnediger fürst, fürbreißlich wol,
Wann sie ist aller tugent vol,
Helt sich gehn yederman demütig,
Auch ist sie barmhertzig und gütig.
Ir lob im gantzen land ist ruchtbar.
10 Auch ist sie geberhafft und fruchtbar.
Kein edlere het ewer gnad künnen finden
Undter all künig und fürsten-kinden.

Die erst hoff-jungkfraw kumpt:

Gnediger herr, gelobt sey Got!
15 Gebt mir ein frölich botten-brot,
Wann unser fürstin ausserkoren
Ein schöne tochter hat geboren!

Der marggraff spricht:

Geht eylend hin und ordinirt,
20 Das die kirch werd geschmuckt und zirt
Zu dieser fürstlichen kind-tauff!
Last in dem sal auch richten auff
Ein köstlich mal den edlen frawen!
Geht! handelt, wie ich euch thu trawen!

Die zwen rät geen ab; der fürst redt mit im selb:

Wir wern wol ein glückselig man,
Weil wir ein solche gmahel han,
Die sich so tugentlichen helt,
Das sie der gantzen landschafft gfelt,
30 Auch fruchtbar ist zu dem gebern.
Noch fält uns eins, west wir auch gern,
Ob uns auch wurd der gmahel fein
Gehorsam und gutwillig sein,
Wenn wir begerten ein schwer ding
35 Von ir, das ir zu hertzen gieng.

11 C können.

Nun wöll wir versuchen die frawen
Und ir gehorsamkeyt anschawen,
Das wir ir dest baß mügen trawen.

Der fürst geet ab.

5 ## Actus III.

Die fürstin kumpt mit irn jungkfrawen, tregt ihr kind eingewickelt, setzt sich und spricht:

Ach Gott, dir sey lob, ehr und preyß,
Der du so wunderlicher weiß
10 Mich hast erhebt auß dem ellend
In das hoch fürstlich regiment,
In ein so glückseliges leben,
Mir auch ein schöne tochter geben,
Doch über als den herren mein!
15 Dem wil ich untherthenig sein
Und in will lieb haben und werd,
Dieweil ich leb auff dieser erd.

Der marggraff kumpt, spricht traurig:

Ir jungkfrawen, trett ein wenig ab!
20 Ein wort ich hie zu reden hab.

Sie geen ab; der marggraff spricht:

Griselda, lieber gmahel mein,
Du weist wol das herkummen dein
Von schlechtem stam, unedler art.
25 Das vertreust meinen adel hart,
Vor-auß weil du uns hast geborn
Ein tochter, welche auch mit zorn
Der adel gar nit leyden will.
Das klag ich dir hie in der stil.
[K 1, 253] Wo ich anderst will fride hon,
Muß ich das kind hin lassen thon,
Wie wols uns thut im hertzen weh.
Hab dir das wöllen sagen eh,
Das gschech mit deim willen und wissen,
35 Weil du dich bißher hast geflissen,

16 Diese zeile fehlt BCK.

Unsern willn zu thun on abgang,
Wie du denn verhiest im anfang.

Griselda hebt ir hend auff unnd spricht:

Gnediger herr und gmahel mein,
5 Ich und das junge töchterlein
Sind ewer eygen und erwelt.
Mit uns mügt ir thun, was euch gfelt,
Mein nicht verschonen umb ein har,
Wann ich hab mich ergeben gar,
10 Das ich mir gentzlich laß in allen
Ewer gnaden willen allzeit gfallen.
Ich beger nichts zu bhalten sehr,
Fürcht auch nichts zu verlieren mehr,
Wann euch allein; das brecht mir schmertz,
15 Weil ir seyt bschlossen in mein hertz
In rechter warer lieb und trew.
Hab sunst nichts mehr, das mich erfrew
Auff erd; dieweil ich hab mein leben,
Soll euch mein will nit widerstreben.

Der fürst beut ir die hand, geet ab. Die jungkfrawen kummen wider; die erst spricht:

Gnedige fraw, was ist geübt,
Das der fürst ist so gar betrübt
Und sehr traurig geht auß dem sal?

25 **Griselda, die fürstin, spricht:**

Sich hat zu-tragen ein unfal.
Vil-leicht wird es von Got gewendt
Noch etwan zu eym guten end.

Antoni, der trabant, kumpt mit blossem schwerd und spricht:

30 Gnedige fraw, wölt mir vergeben!
Wil ich verlieren nit mein leben
Mit einem grimmen herben tod,
So muß ich nach des fürstn gebot
Ewer junges kindlein richten hin.
35 Gott weyß, das ich sein trawrig bin.

*

1. 7 C thon. 20 C Jungkfraw.

Griselda schaut ihr kind, kust es und zeichnets mit dem creutz und gibt ims, spricht:

So nimb hin das unschuldig blut,
Weil sein mein herr begeren thut,
5 Und verbring deines fürsten gebot!
Iedoch so bitt ich dich durch Gott,
Du wölst die gnad an mir beweisen,
Das du nit wölst lassen zerreissen
Sein zarts leiblein in walts refier
10 Die vögel oder wilden thier.

Antoni tregt das kind hinnauß. Sie sicht im sehnlich nach; die jungkfraw spricht:

[ABC 1, 125] Ach gnedige fraw, thüt uns sagen!
Ach wo wil der das kind hin tragen?
15 Wil er es würgen in dem wald?
Sein augn warn ye grausam gestalt.
[K 1, 254] Ach Got, der fürst ist unbesint.
Was zeicht er das unschuldig kind?

Griselda spricht:

20 Was mein herr thut, ist wolgethan.
Da hab ich keinen zweyffel an.

Die ander hoff-jungkfraw:

Ja wol, ich het ims kind nit geben,
Weyl er im nemen wil das leben.
25 Ich het es eh heymlich verstecket.
Kein mensch solt mirs habn abgeschrecket,
Het mich ehs fürsten huld verwegen.

Griselda spricht:

Nein, mir ist mehr am herren glegen,
30 Dann an mir selb, an allen zitter;
Es sey mir gleich süß oder bitter,
Alles, was er von mir begert,
Wirt frölich er von mir gewert.
Wolauff! nun wöllen wir hinein
35 Zum allerliebsten herren mein.

*

1 C küst. 5 C deins. 29 C Herrn.

Sie geen auß, der fürst geet ein unnd spricht:

Wir wölln hie wartten auff den knecht.
Ob er uns her das kindlein brecht,
Wöll wir weitter bescheyd im geben.
5 Schaw! dort kumpt der Antoni eben.

Antoni kumpt; der fürst spricht:

Anthoni, bringst das kindlein du?
Sag! was sagt die fürstin darzu?

Antoni, der trabant, spricht:

10 O gnediger herr, gar gutwillig
Gabs mir das kind, kein wort unbillich
Redts, all ir red was senfft und lind.

Der marggraff:

Raiß eylend hin! bewar das kind
15 Fleissig und wol, wie thut gebürn,
Inn eym korb auff eym esel fürn
In die hauptstat Bononia
Unnd bring es meiner schwester da,
Der grävin von Banocho und sprich,
20 Das sie das kind mit fleiß auff-zich,
Doch das sie niemand sag darbey,
Wer sein vater und muter sey,
Und schweig auch zu den sachen stil!

Antoni, der trabandt, spricht:

25 Gnediger herr, das kind ich wil
Antwortn und es mit fleiß bewarn,
Das es sunst niemandt sol erfarn.

Er tregt das kind hin; die ander jungkfraw kumpt zum fürsten unnd spricht:

30 Ach gnediger herr ausserkorn,
Die fürstin hat ein sun geborn
dieser stund; gelobt sey Got!
t mir ein frölich botten-brot!

ie geet ab. Der fürst spricht:

'end, wünsch der fürstin glück!

*

Ich will versuchen das ander stück,
Ob unser gmahel nit sey abwendig,
Sunder in ghorsam noch bestendig.
[K 1, 255] Da kumpt eben ein rechter knecht.
5 Miser Lux, du kumbst eben recht.
Geh eylend zu der fürstin hin!
Sprich, es sey unser wil und sin,
Das sie das junge kind dir geb!
Ich wöll nit lenger, das es leb,
10 Wann die landschafft thu mich vexiren,
Das nach unsrem tod solt regieren
Das kind, einer bewerin sun.
Drumb wöllen wirs ablassen thun.
Zum warzeychen zeyg ir mein ring!
15 Geh! eylend mir das kindlein bring!

Er nembt den ring, geet ab; der fürst spricht:

Vil-leicht sie dem das kind auch geyt
Gedultig mit gutwilligkeit;
So ists das ghorsamst weib auff erd,
20 Sie soll uns erst sein lieb und werd.

Der traband bringt das kind unnd spricht:

Gnediger herr, ich bring das kind.

Der marggraff spricht:

Sag, was sagt die fürstin, gar gschwind!

25 **Der Miser Lux spricht:**

Sie sagt: Nimb das unschuldig blut,
Weyl das mein herr begeren thut!
Thu mit im, was er dir gebot!
Und wenn er mir geböt den todt,
30 Wolt ich mich in sein willen geben
Lieber, denn an sein willen leben.
Sein will mich alzeyt frewen muß.
Darmit gab sie dem kind ein kuß,
Bat, ich sölts in deß walds refier
35 Nit werffen für die wildten thier,
Zu fressen seine zarte glider.

4 C kompt. 10 BC thut. 11 C vnserm. 16 C nimbt. 34 C Walt.

Darnach küst sie das kindlein wider
Und thet es mit dem creutz bezeychen,
Thet mirs gar gutwillig her-reychen
On alle seufftzen, weyn und klag.

5 **Der fürst segnet sich und spricht:**

Geh eylend! thu, als ich dir sag!
Rüst zu ein esel zu dem wandern
Und bring das kindlein zu dem andern
Gen Bononi der schwester mein!
10 Bitt, das irs laß bevolhen sein,
Thüs als ir eygen kind bewarn,
Doch still, das niemand thu erfarn!

Der traband tregt das kind hin; der fürst redt mit im selb:

Mein weib bleibt bstendig in unfal.
15 Noch will ich sie zum dritten mal
Versuchen noch mit eyner prob.
Ligts in geduld und ghorsam ob,
Will ichs denn mit rhu lassen bleyben,
Sie darnach ehrlich halten und schreyben
20 Ein kron ob allen edlen weyben.

Der marggraff geet auß.

Actus IV.

Der marggraff geet ein mit Antoni, gibt im sein betschir-ring unnd spricht:

25 Reyt eylend gehn Bononia
[K 1, 256] Zumb graven von Banocho da!
Bring im den brieff! darbey im sag,
Das er mir, so bald als er mag,
Bring unser tochter und den sun
30 Und soll darzu nicht anders thun,
Als seis sein tochter und mein braut,
Die mir sey ehlichen vertrawt.

Antoni geet ab; der fürst verbirgt sich; die zwen rät kummen. Marco spricht:

*

1 C kust.

Ach Got, wie nimbt mich so groß wunder,
Was unsers herren gnad besunder
Für ein unsinnigkeyt thut nöten,
Das er sein eygne kind lest tödten,
[ABC 1, 126] Tochter und sun nun alle zwey!
Im land geht gar ein böß geschrey
Uber solch tyrannische that.
Auff dem lande und in der stat
Vermeyn, er sey kummen von sinnen.

10 **Therello, der ander rat, spricht:**

O schweigt! und solt ers werden innen,
Er sölt uns in als unglück stosen.
Doch (hie geredt undter der rosen!)
Er hats gethan an unsern rat.
15 Unser keyner schuld daran hat.
Wir hettens sunst gestattet nit.
Ich glaub, er dretz die fürsten mit.
Uns zimbt ihn nicht drumb an zu reden.

Marco, der erst rat, spricht:

20 Es gezimbt und stet zu uns beden
Zu handhaben gemeinen nutz,
Weil der fürst nit verschont seins bluts.
Wurs mit der zeit uber uns gan,
Wir wöllen in drumb reden an.

Der marggraff schleicht herfür unnd spricht:

Was ist die sach zwischen euch beden,
Das ir uns darumb wölt anreden?

Marco, der rat, spricht:

Da red wir von dem jungen herrn
30 Und jungen frewlein gar von ferrn,
Die durch geheyß ewer genaden
Erbermlich haben gnummen schaden.
Diese handlung dunckt uns zu streng,
Dergleich des gantzen volckes meng.
35 Wolt Got, und es wer nie geschehen!

23 C Wurds. 28 C der I. R. 31 C gnaden.

Der marggraff spricht trutzig:

Was wölt ir denn all beyd hie jehen,
Wenn ich das weyb auch von mir stoß
Wider zu ihrem vatter bloß?
5 Wann ich hab deß bäbstlichen gwalt.
Drumb ichs nit lenger bey mir bhalt.
Der babst hat mit mir dispensirt.
Derhalb hab ich schon procurirt
Umbs graven tochter hochgeborn
10 Von Banacho die ausserkorn.
Was soll ich mit der bewrin thon,
Da eytel bauren kummen von?

Marco, der erst rat, spricht:

Gnediger herr, ich thet sein nit.
15 Ewer gnad ich für die frawen bitt.
Ewer gnad hats ins vierzehend jar
Inn aller ghorsamkeit fürwar.
[K 1, 257] Ewer gnad wirts nit verbessern wol.

Therello, der ander rat:

20 Irs lobs das gantze land ist vol.
Sie hat gnedig helffen regiern.
Das volck wirts nit geren verliern.
Begnad sie! bitt wir alle bed.

Sie neygen beyd tieff; der fürst spricht:

25 Schweigt! es hilfft kein bitt noch einred.
Geh, ehrenholt! die fürstin bring!
Sprich, ich dürff ir eylender ding!

Die fürstin kumpt, neigt sich und spricht:

Gnediger herr, was ist ewer beger,
30 Das ir mich holen last hieher?

Der marggraff zeigt ir die bäbstlich bullen und spricht:

Griselda, merck! den bscheyd du habst!
Unser heyliger vatter babst
Hat uns erlaubt und des gwalt geben,

17 C alle.

Das ich forthin mag ehlich leben
Mit eynem andren weib an dadel,
Die mir gemeß sey an dem adel,
Die uns wirt kummen in kurtzen tagen.
5 Darumb thu ich dir ernstlich sagen,
Das du mein weib nicht mehr wirst sein.
Derhalb nem die haußstewer dein!
Geh wider in deins vaters hauß!
Die landschafft thut dich treyben auß,
10 Die ist sampt uns dein urderütz,
Weyl du bist pewrisch und kein nütz.
Doch laß dir leicht sein das gelück,
Weyl es gar wanckel ist und flück!

Die fürstin spricht:

15 O edler herr, ich hab vor lang
Betrachtet wol in dem anfang,
Das ich mit meiner schlechtn geburt
Ewer gnaden nie wirdig wurd,
Das ich möcht ewer dieren sein,
20 Ich schweyg ewer gmahel allein,
Hab mich auch auff dem fürstling sal
Ewer dienerin geschetzt allmal.
Was ehr und guts mir widerfarn
Bey ewern gnad in vierzehen jarn,
25 Das danck ich Gott und euch der gaben.
Will ewer gnad mich nit mehr haben,
So will ich willig gehn hinnauß
Wider in meines vaters hauß,
Mein zeit wie vor in armut vertreyben
30 Und ein selige witfraw pleiben,
Weyl ich ewer gmahel gwesen bin.
Eurn gmahel-ring nembt wider hin!
Auch zeuch ich all mein kleyder ab,
Der ich keynes zu euch bracht hab.
35 Mein andre kleyder, schmuck und zier
Werd in der kemnat finden ir,
Von der wegen sich iederman
In neyd gen mir hat zündet an.

4 C kommen. 7 C Derhalben. 22 C gschetzt.

Noch hab ich zu ewer gnad ein bitt,
Ir wölt mich so bloß nacket nit
Lassen zu meinem vatter gan,
Weyl ich bey euch gelassen han
5 Mein jungkfrewliche reynigkeyt.
Darfür last meinen leib bekleyt
Mit eym hembd, das man nit bloß sech
Mein leyb! doch, was ir wölt, das gschech!

Der fürst spricht:

10 Das hembd magst du behalten an,
[K 1, 258] In deines vaters hauß zu gan.

Der fürst geet ab; das ander hoff-gesind geet mit der fürstin umb. Terello spricht:

Ach Gott, wer soll trawen dem glück?
15 Wie steckt es so vol falscher dück!
Die auß den pawren wirt erwelt
Zu einer marggrävin gezelt,
Wirt wider gstossen zu den bawren.
Ir trübsal thut uns alle dauren.

Janicalus geet ihr entgegen, tregt ire kleyder am arm und spricht:

O tochter, wie elend kumbst her!
Mein hertz das war mir allmal schwer,
Die heyrat nemb kein gutes end,
25 Weyl groß herren so wanckel send.
Was sie lust, das mügen sie thon,
Wens an einer verfürwitzt hon,
Wie an dir ist geschehen leyder.
Darumb hab ich dir deine kleyder
30 Also fleissig noch auff behalten.
Dacht wol: wenn sein lieb wird erkalten,
So wird er dich auß-stossen wider.

Griselda spricht:

Vatter, mein herr ist frumb und bider.
35 On groß ursach hat ers nit than.

*

5 C Jungfrewliche.

Drumb ich ims nit verargen kan.
Mein vatter, laß mich bey dir bleyben,
Meins lebens zeit bey dir vertreyben,
[ABC 1, 127] Wie wir inn armut uns vertrugend
5 In meiner erst blüenden jugent!
Mein schatz und adel bleibt die tugent.

Sie gehen alle auß.

Actus V.

Der fürst geht ein mit all seym hofgesind, tregt ein brieff
10 **spricht:**

Als ich war in dem newen schloß,
Da kam mir ein·eylende boß,
Wie das mein edle braut schon kumb
Und sey schon in dem marggraffthumb,
15 Etwann von Salutz auff zwo meyl.
Darumb so rüstet zu mit eyl,
Das man der braut entgegen reyt!
Wann es ist warlich hohe zeyt.

Die rät geen ab. Der fürst spricht:

20 Antoni, reyt auffs dorff hinnauß
Zu Griselda ins hyrten hauß!
Sag, das sie eylend kumb zu mir!
Ich hab zu reden was mit ir.

Griselda kumpt, neygt sich; er spricht:

25 Griselda, ich wolt, und das du
Uns in dem schloß helffst sehen zu,
Das all ding fein wurd ordinirt,
Weil unser braut yetz kummen wirt,
Das dus auch selbert hetst entpfangen.
30 Und bald die hochzeyt ist vergangen,
Magst du wol wider gehn zu hauß.

Griselda spricht:

Gutwilligklichen überauß
Will ich thun, was ewer gnad begert,

7 C alle ab. 31 C gehn wider.

Die weil ich leb auff dieser erd.
[K 1, 259] Hab auch kein freud in keinen dingen,
Denn ewer gnad willen zu verbringen.

Graf von Banocho tritt ein mit allem gesind, räten, trabanten,
5 **jungkfrawen und braut, spricht:**

Herr ayden, hie bring ich die braut,
Welch ewer gnad ist lengst vertraut,
Mein eygne tochter, fleisch und blut,
Sambt eym fürstlichen heyrat-gut.

Der marggraff entpfecht die gest, spricht:

Seyt mir willkumb zu tausent mal,
Mein herr schweher, auff meinen sal!
Seyt mir willkumb, hertz-liebe braut,
Mein hertze-lieb und höchste traut!
15 Und auch du, edler schwager mein,
Solst mir auch gotwill-kummen sein!

Griselda entpfecht die braut und spricht:

Seyt mir zu tausent mal wilkumb,
Gnad fraw, in ewer marggraffthumb!

20 **Die ander hof-jungkfraw spricht:**

Gnediger herr, es ist ein schand,
Griselda so in schlechtem gwand
Soll umb-gehn bey den edlen gesten.
Ach bekleydet die ehren-festen
25 Etwan mit eyner bösen wat!

Der marggraff spricht:

Kleyder sie gnug auff diß mal hat,
Die sie wol tregt in irem adel.
Griselda, schaw! laß niemand zadel!
30 Schaw, ob das mal schir sey bereyt!
Es ist zu essen grosse zeit.

Griselda spricht:

Setzt nur die braut und gest zu tisch!

*

3 C Dann. C willn zu volbringen. 25 ? baßren.

Bereyt seind wiltbred, vögl und fisch.
Ich will gehn heyssen richten an
Und was am hof sunst ist zu than.

Miser Lux, der traband, spricht:

5 Antoni, schaw die jungen braut,
Die im hat unser fürst vertraut!
Er hat ein guten tausch gethan.
Ich wolt sie auch vil lieber han.

Griselda spricht:

10 Sie ist halt schön und zarter jugend.
Auß irem angsicht scheint die tugend.
Er wirt erst ein seliger man,
Deß ich im wol von hertzen gan.

Der marggraff spricht:

15 Griselda, wie gfelt dir mein brawt,
Die ich mir yetzund hab vertrawt?

Griselda spricht:

Sie gfelt mir wol; ir lob ich krön.
Ist sie so tugenthafft, als schön,
20 Als mir nit zweyfelt gar gedürst,
So wert ir sein der seligst fürst
Auff gantzer erd; yedoch ich bit
Und warn euch trewlich, das ir nit
Wölt stupffen mit den scharpffen sporn
25 Die jungen fürstin ausserkorn,
Mit der ir thet die andern plagen.
Ich fürcht, sie möcht es nit ertragen,
Dieweil sie ist so zarter jugent
Und villeicht noch zu weich in tugent,
[K 1, 260] Der voring ungleich in dem stück.
Zu ir wünsch ich ewern gnaden glück.

Der fürst spricht:

O Griselda, vol ghorsamkeyt!
Nun yetzund ist es hohe zeyt,

*

1 C Vögel. 4 C der ander T. 24 C Wolt. 25 C junge. 27 C förcht,

Deins bittern leyds dich zu ergetzen,
Darein ich dich drey mal thet setzen.
Die jungkfraw, die du meinst, sey mein
Braut, schaw! das ist die tochter dein,
5 Die du hast auß deim leyb geborn,
Die du lengst mainst tod und verlorn.
Dergleichen ist der jügling nun
Mein und auch dein ehlicher sun,
Die mein herr schwager thet versorgen,
10 Die ich im beyde schickt verborgen,
Darmit probieret dein geduld,
Dein ghorsam, trew, lieb, gunst und huld.
Da fund ich dein gutwilligkeyt
Bestendig fest zu aller zeyt,
15 Unbeweglich vest, als der stahel.
Nun gib ich dir, hertz-lieber gmahel,
Mich selb, dein kinder, ehr und gut
Wider; darumb sey wolgemut!
Du bist und bleibst mein hertzliebs weib,
20 Weil die seel wont in meinem leib.

Der marggraff spricht zun jungkfrawen:

Bekleydet die marggräfin schier
Wider in fürstlich schmuck und zier!

Sie geen mit Griselda auß, zu kleyden. Der fürst spricht:

25 Herolt, reyt auffs dorf! bring herein
Den frummen alten schweher mein!

Janiculus kumpt; der fürst spricht:

Got-wil-kum, mein hertz-lieber schweher!
Ietz soll euch sein die freud vil neher,
30 Denn etwan am gestrigen tag,
Da fürt ir heymlich grosse klag.
Da sitzen ewer tochter kinder,
Sind von dem todt erstanden linder.
Euer tochter ist wider im regiment,
35 All ir hertz-layd in freud gewendt.
Forthin solt ir zu hoff auch bleyben,

*

7 C Jüngling. 24 fürst] C Marggraff.

Ewer alte tag in rhu vertreyben
[ABC 1, 128] In einem guten edelmans-stand.
Legt im bald an ein hoffgewand!

Sie legen dem alten ein schauben an, Griselda kumpt fürstlich geklayd, der graf von Banocho entpfecht sie und spricht:

Gnedige fraw, liebe geschwey,
Lob, ehr und preiß dem herren sey,
Der euch ewer kinder wider gab,
Die ich mit fleiß erzogen hab
10 An meinem hof, sam sie mein wern,
Auff ewers gneding herrn begern!
Ich bit: nembts auff in keym unmut!

Griselda spricht:

Ich danck ewern gnaden alles gut;
15 Was ir meins herren gnad habt than,
Nem ich im aller-besten an.

Janiculus, ir vatter, umbfecht sie unnd spricht:

Hertz-liebe tochter, grüß dich Got!
Ietz bist erstanden von dem todt
[K 1, 261] Gleich wider zu eym newen leben,
Weil dir dein herr hat wider geben
Sich selb und darzu deine kinder.
Nun magst du schlaffen dester linder.

Die jung tochter spricht zum bruder:

25 Ey, soll das unser muter sein?

Der jung sun spricht:

Ja, aller-liebste schwester mein!
Weil ichs noch sach in schlechtem gwand,
Mein hertz ein lieb gen ir entpfand.

Die tochter umbfecht die mutter und spricht:

Ach hertzen-liebe mutter mein,
Nun bin und bleib ich alzeit dein.

*

1 C Ewr. 14 C als. 28 C sah.

Der sun umbfecht sie; sie spricht:

Hertz-lieber sun, nun grüß dich Got!
Ich hab gemeint, du seist lengst tod.
Lob sey Got in dem höchsten thron,
5 Ders als zum besten wenden kon.

Der marggraff spricht:

Ich bitt: verzeyeh mir yederman!
Die ding hab ich darumb gethan,
Das unser tochter lehren sol,
10 Das sie ein mann auch halte wol
In ghorsam, unterthenigkeyt
Gutwilligklich zu aller zeyt;
Der-gleich, wann unser sun thu alten,
Das er ein gmahel wiß zu halten,
15 Mit vernunfft in probieren thu
Und darnach mit ir leb in rhu.
Seyt unser freud ist worden gantz,
So mach auff ein frölichen dantz!

Nach dem dantz spricht der graf von Banocho:

20 Gnediger herr, gebt urlaub mir,
Gehn Bononi zu reitten schir!
Wann es ist zeyt, das ich heym-kher.
Sag ewern gnaden lob, preiß und ehr.

Der marggraff:

25 Wolauff und seyt alle bereyt,
Das man auffs ehrlichest beleyt
Mein herr schwager und gneding herrn,
Der uns zu lieb her raist so ferrn!
Dann wöll wir weyter uns bereden,
30 Urlaub nemen zwischen uns beden,
Weil unser anschlag so behend
Genummen hat ein frölich end
Durch Got, ders als zum besten wend.

Nach dem gehen sie alle in ordnung auß. So beschleußt der ernhold:
35

7 C verzeih. 23 C gnadn. 28 C r. von ferrn.

Also habt ir vernummen hie
Den innhalt dieser comedi,
Die uns Boccatius beschreybet.
Darinn drey lehr seind eingeleybet;
5 Die erste, das die eltern söllen,
Wenn sie töchter auffziehen wöllen,
Das sies nit ziehen gar zu zart,
Sunder fein arbeytsamer art,
Auff heußligkeyt, sitten und tugent
10 Und in auch in plüender jugent
Sollens in brechen und abziehen
Irn eygen willen und zu fliehen
Allen drutz, stoltz und üppigkeyt,
Auff das sie gwonen mit der zeyt,
[K 1, 262] Zu leyden in dem stand der eh
Geduldig alles wol und weh.
Zum andren ein weibßbild hie lehr,
Das sie auch halt inn würd und ehr,
In lieb und layd ihren ehman,
20 Gehorsam sey und unthertban
In allen dingen, spricht Paulus (glaubt!)
Weyl der mann ist des weybes haupt,
Wies Got gebot auch im anfang.
So lebt sie inn frid mit im lang,
25 Wann durch ir geduld und demut
Uberwind sie das böß mit gut
Und wird durch ir gütig geberd
Dem mann angenem, lieb und werd.
Zum dritten lert darauß ein mon,
30 Das er sein weib sol halten schon,
Wie Petrus schreibt: Liebt ewre weyber,
Geleich als ewre eygne leyber,
Und wonet auch fein in vernunfft
Bey ewern frawen in zukunfft,
35 Als bey dem schwechsten werckzeug hie!
Wan welcher sein weyb liebet ye,
Der liebet seinen eygen leyb.
Das also zwischen mann und weib
Fried, lieb und trewe aufferwachs

*

17 C andern. 32 C ewer.

Biß an das end, das wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Ernhold.
2. Marggraff Waltherus von Salutz.
5 3. Griselda, die geduldig.
4. Janiculus, ir vatter.
5. Deß marggraffen junger sun.
6. Deß marggraffen junge tochter.
7. Graff von Banocho.
10 8. Marco, der erst rath.
9. Terello, der ander rath.
10. Die erst hof-jungkfraw.
11. Die ander hof-jungkfraw.
12. Antoni, der erst trabant.
15 13. Miser Lux oder ander trabant.

Anno salutis 1546, am 15 tag Aprilis.

*

1 C wündscht. 2 C Personen. 15 oder] C der.

[ABC 1, 129] Historia. Anfang der weissag und deß tempels zu Delphos.

Johann Herolt beschreyben ist,
Wie durch deß falschen Sathans list
5 Ein abgöttrey auff-kummen sey
Vor langer zeyt, und saget frey,
Wie im Kriechenland zu Delphos
War ein grosser berg grausam groß;
Inn den berg was ein tieffe klufft.
10 Eins tags hütet bey dieser grufft
Ein hyrt der geyß ein grosse herdt
Und sach, wie ein geyß an geferd
In dieses berges klufft thet sehen.
Die wart frölich, sprang mit verdrehen.
15 Das merckt der hirt, schawt auch hinein,
Loff darnach zu den gsellen sein
Und war sam doll und unvernünfftig,
Weyssaget etlich ding zukünfftig.
Darbey mercket der hirten schar,
20 Das ein geyst in der hölen war.
Wer wissen wolt zukünfftig ding,
Selb ander zu der hölen gieng;
Der ein denn in die hölen schaut,
Der geyst in denn entrüstet laut
25 Und thet dem andren offen machen,
Was er fragt von zukünffting sachen.
[K 1, 263] Doch wurden ir viel wie die thoren
Hinnein fallen und drinn verloren.
Doch wurd gemachet von den weysen

*

5 C auffkommen. 12 C on. 25 C andern. 27 K Nun w.

Uber das loch ein gitter von eysen,
Das nyemand mehr darein kund fallen.
Entlich wurd auch erwelt von allen
Ein jungkfraw, die man setzet hoch
5 Auff diß gitter der hölen loch;
So gieng denn vom geyst auff ein blast
Mit sampt eynem fewrigen glast
Auß der grufft und ir sinn verrucket
Und wurd gleich in ir selb entzucket.
10 Denn thets in doller weyß an-sagen,
Warumb man sie het heissen fragen,
Und darnach heydnischem exempel
Baut man über die grufft ein tempel
In der ehre Apollonis,
15 Da yederman weissagen ließ.
Zu dem ward ein grosses zulauffen,
Auß allen landen gar mit hauffen.
Auch schickten ir opffer von ferren
Gen Delphos künig und groß herren
20 Und kam so überflüssig gut
Gehn Delphos, die gschicht zeygen thut.
Das weret etlich hundert jar,
Das in heymsucht deß volckes schar
Und der tempel den höchsten rhum
25 Het in weytter welt umbadumb,
Biß Sibilla, ein priesterin,
Durch geitz und schendlichen gewin
Falsch weissaget, die leut betrug.
Nach dem man wenig dahin zug,
30 Ir weissagung man nicht mehr glaubt.
Nero den tempel hat beraubt,
Etlich menschen bey dieser klufft
Gedödt und gworffen in die grufft.
So nam deß teuffels gspenst ein end.

35 **Beschluß.**

Darmit lang worden seind geblend
Vor zeyt die unglaubigen heyden.
Also wir Christen unbescheyden

*

12 C da nach Heydischem. 25 CK vmb vnd vmb.

Haben auff walfarten der-gleichen
Geglaubt vil falscher wunderzeichen,
Das Got doch durch sein wort behend
Genedigklich hat abgewendt,
5 Dardurch sein ehr und glori wachs
Hie und dort ewig! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 2 tag Novembris.

Historia. Mordopffer der göttin Diane, mit der jungkfraw Ephigenie.

Uns beschreybet Johann Herolt:
Als künig Agamemnon wolt
5 Ziehen für die statt Troya,
Als er war auff dem wege da,
Küng Agamemnon antwort het
Von den göttern an der stet,
Das er solt opffern gehorsam
10 Sein tochter Iphigeniam
In Kriechen für das gantze heer,
Das an der pestilentz starb sehr.
Zu dem die jungkfraw willig was.
Die götter doch erbarmet das
15 Und wurd die jungkfraw hingezucket,
In eynem nebel wegk gerucket
Und ein wild an ir statt verbrand.
Sie wurd gfürt ins dardarisch land,
Inn den tempel Diane zart,
[K 1, 264] Darinn sie ein priesterin wart.
Dieser tempel gezieret sehr
Stund bey dem gestat an dem meer
Auff eym schreffenden felsen hoch.
Und wenn der wind verschluge doch
25 Ein schieff an diesen fels mit grauß,
Wenn dann die schiff-leut stiegen auß
Unnd wolten da opfern zu ehr
Inn tempel dieser göttin her
Unnd wenn sie lagen im gebät,

'Knig.

Erschlug man sie im tempel spät,
Hib den gesten die heupter ab,
Die leyb wurff man ins meer hinab,
Die heupter man doch aller-ding
5 Vor der göttin altar auff hieng.
Solch opffer must die priesterin
Opfern alle tag für unnd hin.
Ob sollichem mord-opffer hielt
Thoantes, der selb künig wilt.
10 Eins tags kam dahin unerkand
Ir bruder, Orestes genand,
Doch unerkand als ein frembdling.
Sambt andern da zu opffer gieng,
Sein sünd zu büssen an dem ort,
15 Weil er sein muter hat ermort
Mit eygner hand und schwerdtes klingen.
Als man in auch fing umb zu bringen
Und auff zu opfern an dem end,
Wurd er von seiner schwester erkend
20 Und nennet in bey seynem nam.
Bald er auch Iphigeniam,
Sein hertz-liebe schwester, erkand,
Umbfiengens einander zuhand,
Halfen einander in der not
25 Und schlugen im tempel zu tod,
Tödteten diesen künig wild
Und brachten dieser göttin bild
Beyde inn Italiam dar
Gehn Retzo in die stat fürwar,
[ABC 1, 130] Brauchten den gots-dienst frü und spat,
Biß endtlich der römisch senat
Diesen gotsdienst der mörderey
Verbot und den außrottet frey,
Ihn gentzlich nit mehr leyden wolt.

35 **Beschluß.**

Auß dem ein Christ hie mercken solt,
Das der teuffel hat lust und mut,
Das er vergieß deß menschen blut.

*

2 C Hieb,

Also hat er an allem end
Die heyden mit irrthumb geblend,
Als ob sie Got dieneten mit.
Der teufel braucht ein andern sitt
5 Mit den Christen, raitzt sie zum krieg,
Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
Darmit auch yetzund noch auff erd
Von Christen blut vergossen werd
Und ein volck an das ander wachs
10 Mit blut-vergiessen, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1555, am 2 tag Novembris.

Historia. Der sunnen tempel, ein hülen der zauberey.

Zoreastes, ein künig reich
Pactranorum, das volck schröckleich,
5 Ein anfenger der zauber-kunst,
Darzu er het groß lieb und gunst,
Der ließ im graben mit begerden
Ein grosse hül undter die erden,
[K 1, 265] Die er der sunnen weyen was
10 Unnd zu einer bedeutung, das
Finster erdtrich erleucht ir brunst,
Ließ drob bawen mit rechter kunst
Ein tempel, drinn zwen zirckel rund.
Daran entwarff er zu der stund
15 Gar künstlich die siben planeten,
Wie sie auff erd ir würckung heten.
Kein pfaff kund werden an dem end,
Er wer dann vor zwölff mal geschend
Worden in dem finsteren hol.
20 Darnach hielt man ehrlich und wol
Und auch zu grossem reichthumb kam.
Der künig schwur bey seinem nam.
Iedermann hielt in für unmeylig,
Sam wer er gar götlich und heylig,
25 Der inn der hölen allerley
Trieb unmenschliche zauberey
So seltzam und so wunderbar.
Das weret etlich hundert jar,
Biß dieser tempel obgenandt

1 C Sonnen. 4 K deß. 6 C hett er.

Kam Georgio in sein hand
Dem bischoff von dem keyser zwar,
Der den tempel reyniget gar.
Drinn fund man vil zaubrey unrein,
5 Roßköpff, frösch und menschen-gebein,
Welches lang die pfäffischen buben
Hetten gebraucht in dieser gruben.
Der gotsdienst war unrein darbey,
Vil böser stück und mörderey.
10 Die heyden wurden zu gespöt
Und darzu all ire abgött
Von den Christen wurden veracht,
Der götzen-dienst zu schand gemacht
Solliches bestund wenig jar,
15 Biß Julianus keyser war,
Welcher war ein gotloser man,
Hat den tempel wider auff-than
Und erlaubt den wütigen heyden
Iren gottes-dienst unbescheyden.
20 Die fielen ein mit ungestümb
Und brachten sehr vil Christen ümb,
Schlugen etlich ans creutz hinnon
Zu spot christlichem glauben fron.
Den frummen bischoff also tod
25 Gruben sie auß zu schand und spot
Und in auff ein camel-thier bunden,
Fürten in der stat oben und unden
Und warffen in mit kot und mist.
Nach dem sein todter leyb auch ist
30 Von den heyden worden verbrendt.

Beschluß.

Also der teuffel hat geblendt
Die heyden durch solch zauberey
Und schentlich lose phantasey,
35 Zu abgötrey gereytzet an,
Also hat er von anfang than,
Wann er hat lust zu mörderey,
Zu lügen und betrug darbey,

*

24 C frommen. 27 C obn.

Der zwey stück er ein vatter ist
Welch warhafftig gschicht man da list
Im buch der heydenischen welt,
Uns Christen zu gut hie gemelt,
5 Das uns darauß warnung erwachs
Vor dem Sathan; so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 3 tag Novembris.

Auff richters-stülen an den enden
Und haben steb inn ihren henden.
Nach dem fürt man in einem schiff
[K 1, 267] Den todten über den see tieff.
5 Caronem man den schiffman nennt.
Und wann er mit der leych zu lend
Vor aller menschen angesicht,
Stelt man die par denn für gericht.
Wem er dann übels hat gethan,
10 Der mag den todten klagen an.
Dem thund die richter audientz geben.
Hat denn der tod in seinem leben
Etwan gebrauchet böse stück,
Unerber hendel oder dück,
15 Mit falscher war die leut betrogen
Oder mit wucher auß-gesogen,
Trieben raub, mord, verräterey,
Diebstal, mayn-ayd, ehbruch darbey,
Jungkfraw geschwecht, mit falschem spil,
20 Gott gelestert, gelogen vil,
Falsch zeugnuß geben, ehr abgschnitten,
Wo er mit solch schendtlichen sitten
Wyrt vor ghricht überzeuget bloß,
So wirt er geurtheylt ehrloß.
25 Da wirt verschont keiner person;
Ob es gleich treff den künig on,
Im wirt gesprochen ab das grab.
Als denn ziehen mit trawren ab
Die freund mit ihrer todten leich,
30 Vor yederman mit schanden gleich
Haim von diesem todten gericht
Und dürffen in begraben nicht.
Wo es sich aber thut begeben,
Das man ein leich anklaget eben
35 Und sich die klag find unwarhafft,
So wirt der klager hart gestraft.
Bleibt aber ein leib vor gericht
Frey und wirt angeklaget nicht,
So legen die freund hin ir klag

*

2 C stäb. 11 C thun.

Und erzelen in einer sag,
Biß in sein end von seiner jugent
Alle sein gut sitten und tugend,
Sein gotsforcht, kunste und weißheyt,
5 Sein frümbkeyt und gerechtigkeyt,
Wie er gewest sey milt und gütig,
Gedultig, freundlich, trew, senfftmütig,
Und was guts er dem vaterland
Bewiesen hat mit mut und hand
10 Durch sich oder ander person,
Zeygen sie als nach ordnung on.
Also mit grossem lob unnd rhümen
Sie den verstorben zierlich blümen
Biß in tod, den er hat erstritten,
15 Nach dem die undtern götter bitten,
Das sie sein geyst in freud und wun
Zu den seligen setzen thun.
Darauff sagt alles volck: Amen!
So fert mit grossen freuden den
20 Die freundschafft mit ir todten-leych
Wider über den so freudreich
Und legen iren todtn herab
Dem in sein auffgerichtet grab,
Darinn er unverweßlich gar
25 Beleybet etlich hundert jar,
Sam er schlaff, da in sehen mag
Sein freundschaft alle teglich tag.

Beschluß.

Secht! durch die wunderlich gwonheyt
30 Zeygtens an, das nach dieser zeit
Nach einem lesterlichen leben
Die sünd und laster bleyben kleben,
Die leych nit wirdig sey noch werd,
Das sie bestät werd zu der erd,
35 Darmit das volck gantz ab-zu-schrecken
Von eltern und mit zu erwecken
Beyde bey alter und der jugent
Die ausserwelt und edel tugent

23 C Denn.

Zu loben fein in aller zucht,
[K 1, 268] Welche auch endtlich gibt ir frucht,
Wo sie in dem leben regiert,
Das der mensch gar untödlich wirt
5 In aller menschen hertz begrabn,
Mit löblicher gedechtnuß erhabn.
Weyl nun die ungelaubing heyden
Haben gehandelt so bescheyden,
Die doch Got haben nit erkendt,
10 Doch all ir breuch dahin gewendt,
Das volck frumb, tugenthafft zu ziehen,
Sünd, schand und die laster zu fliehen,
Das solt uns Christen in gemein
Zu aller zeyt ein spiegel sein,
15 Die wir yetzund erkennen mehr
Gott durch sein wort und christlich lehr,
Das wir auch ein gut christlich leben
Mit allen tugenden umbgeben
Sollen füren bey unsern tagen,
20 Der sünd und lastern gar absagen,
Die uns auff das schendlichst an-stend
Und hernach auch nach unserm end
Stürtzen in ewig pein und schand,
Darvor Christus, unser heyland,
25 All Christen wöll beschützen eben,
Sunder wöll uns auß gnaden geben
Dort bey im die ewigen rhu.
Da helff uns Christus allen zu,
Da ewig freud uns aufferwachs!
30 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 18 tag Julii.

[ABC 1, 132] **Historia. Von der unmenschlichen that der zweyen brüder Thiestis und Athrey.**

Pelops ein mächtig künig was,
Das micenische reich besaß
5 Ein lange zeyt in gutem fried.
Als aber er mit todt verschied,
Zwen manpar sün er nach im ließ.
Der Atreus der elter hieß,
Der ander Thiestes geleich.
10 Regierten beyd das künigreich.
Thiestes aber böser art
Der schwecht sein eygne tochter zart,
Peloppe, das sie schwanger war
Und Egistum den sun gebar,
15 Welcher über vil jar hernach
Küng Agamemnonem erstach
Verräterlich an alle scham,
Als er wider von Troya kam,
Das durch rat Clitimestra gschach.
20 Darumb Horestes in erstach.
Also der banckart nam sein end.
Nun Thiestes hie ob-genendt
Vol unzucht schamloser boßheyt
Bulet auch heymlich mit der zeyt
25 Mit süssen schmeychelhafften worten
Und zauber-list an diesen orten
Eropem, seines bruders weib,
Die aller-schönst und zarts von leib,

2 C Atrei. 8 Der] fehlt C. C Elteste. 16 C König. 28 C zartst.

Und sie endlich beschlaffen thet,
Und das doch also heymlich het
Am künckliche hoff etlich jar,
Biß sie mit im drey sün gebar,
5 Des Atreus, der bruder sein,
[K 1, 269] Doch mercket weder groß noch klein,
Weil er vil auff sein bruder baut
Und im gar keines argen traut.
Uber das auch nach kurtzer zeyt
10 Thiestes auß arglistigkeyt
Stelt seinem bruder nach dem leben
Und wolte im mit gifft vergeben,
Das im allein in seiner hend
Belieb das küncklich regiment.
15 Bald aber solchs mord-stück außbrach,
Atreus sich nit anderst rach
Am bruder, wann er het in lieb,
Dann das er in ins elend trieb
Auß seinem reich, nach dem erfur
20 Atreus erst und innen wur
Von seiner gemahel allein,
Wie das sie het der bruder sein
Mit schmeichel-wortten hindtergangen
Und auch durch zauber-list gefangen,
25 Geschend, das sie wer schwanger worn
Von im und het drey sün geborn.
Als Atreus hört diese mehr,
War im sein hertz angstig und schwer,
Gab doch seiner gmahel kein schuld,
30 Sunder erblind in ungeduld
Erdacht ein unmenschliche rach
Und schicket seinem bruder nach,
Berüffet in auß dem elend
Wider ins küncklich regiment,
35 Sam wer verzigen alle schuld
Und wer wider in gnad und huld.
Freudreich Thiestes wider kam,
Freundlich der bruder in an-nam,
Im auß dem sal entgegen gieng,

28 C ängstig. 35 C Samb.

In kust und weynend umbefing,
Sam vor frewden; zu diesen sachen
Wolt er ein versün-opffer machen
Den göttern unnd dem vaterland,
5 Gieng hin und mit eygener hand
Er diese drey kinder erstach
Mit seinem schwerd zu einer rach
Inn eym keler unbarmhertzigklich.
Darob die helle sunn erblich,
10 Mocht nit ansehen die schröcklich that.
Auch von kinden Atreus hat
Auff-gefangen das rote blut
Inn ein schewren von golde gut.
Nach dem der kinder leyb anschawt
15 Unnd in etliche stuck zerhawt,
Ließ auch heimlich nach diesen sachen
Ir fleisch zubereyten und machen
Inn köstlich sultz und pfeffer ein.
Nach dem thet er den bruder sein
20 Zu dem opffer, sam auß genaden,
Freundlicher weiß zu tische laden
In seinen künigklichen sal.
Thiestes kam zu dem nachtmal,
Zu leben da frölich und frisch.
25 Als man nun trug die kost zu tisch
Von den kinden köstlich bereyt,
Thiestes da in fröligkeyt
Von seinen eygen kinden aß,
Wann er west gar nit, was es was,
30 Vermainet, das ein wildbret wer.
Nach dem nun wol het gessen er,
Schencket im auch Atreus ein
Der kinder blut für roten wein,
Vermischet mit süssem reynfal.
35 Das tranck Thiestes ob dem mal
Für roten wein, es auch nit kent,
Aß und dranck frölich; an dem end
Ließ auch Atreus tragen her
Verdeckt in einer schüssel er

15 C **stück.**

Dreyer kinder köpff also blutig
Zu tisch, darnach auch gar unmutig
Atreus diesen platz auff-decket.
[K 1, 270] Darmit Thiestes wurd erschrecket.
5 Der kinder heupter er wol kendt,
Verstund darbey, das an dem end
Sein büberey wer offen worn,
Sach sein bruder ergrimbt in zorn.
Erst im sein hertz in angsten wiel,
10 Stund auff vom tisch, zu fussen viel
Sein bruder und bat für sein leben.
Atreus der thet antwort geben:
Du schendlich und eloser man,
Wie kan dein bitt ich nemen an?
15 Mir hast nach meim leben gestelt,
Mein gmahel im ehbruch gefelt
Durch deine schmeychlerey und list,
Die mir auff erd das liebest ist,
Hast die drey kind mit ir geborn,
20 Welche nun seind dein speise worn,
Auch ist dein dranck worden ir blut.
Welche ich in grossem unmut
Habe umb-bracht mit eygner hand
Dir zu ewiger spot und schand,
25 Auff das dein leib auch werd ir grab,
Von dem sich ir ursprung begab.
Nun ist aber gar nit von nöten,
Das ich dich kurtzes tods sol tödten,
Sunder mit lang hartseling lebn
30 Must du dein schnöden geist auff gebn
In grausamer gefencknuß panden.
Zu hand gebot er sein trabandten,
Das sie Thiestem fangen theten
Und schmitten in an eysern keten
35 In eines finstren kerckers gmewer,
Darinn das gwürm ungehewer
Umb-lieff, als uncken, krotn und schlangen,
Die stets auff in hupfften und sprangen,
Die im brachten forcht, angst und pein.

11 C Seim. 13 C ehrloser. 25 C gab. 37 C krötn.

Bey den must er das leben sein
Verzeren trostloß und elend
So lang biß an seins lebens end
Zu eym exempel aller welt
5 Umb sein böse stück obgemelt,
[C 1, 133] Wie daß beschreybt Ovidius,
Auch Johannes Boccatius.

Beschluß.

Bey der unmenschlichen histori
10 Mag man wol haben in memori
Das yetzt zu unser letzten zeyt
Nicht allein unmenschlich boßheyt
Untrew, schentlich unzucht und mord
Verbracht werden an manchem ort,
15 Weyl solch unmenschlich übelthat
Vor etlich tausent jaren hat
Sein lauff gehabt auch in der welt,
Wie denn nach leng die gschicht hie melt
Und ander mehr; yedoch allein
20 Ist es nit gewest so gemein,
Als yetzunder zu unser zeyt,
Da die gantz welt im übel leyt
In obern und in niderm stand,
Das frumb sein schier wirt sein ein schand,
25 Da warheyt, redligkeit und ehr,
Trew, scham und zucht nichts gelten mehr,
Sunder untrew und böse stück
Sitzen in gwalt und hohem glück,
Derhalb der welt vil ungemachs
30 Zu-künfftig ist, besorgt Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 16 tag Januarii.

Thet sich das kindlein freundlich machen,
Die hyrttin innigklich anlachen.
Also das kindlein sie auff-zug.
Das wart ein knab fürsichtig klug,
[K 1, 272] Von im Cyrus genennet wart,
Heyst ein hund nach medischer art.
Der jung vermaint nit anderst, der
Hirt sein leyblicher vatter wer.
Von leyb gar schön und adelich
10 Halff dem hyrten wayden sein viech,
Das in der andern knaben hauff
Warffen für einen könig auff
Und waren gleich sein undterthon,
Wie denn die hyrten ir spiel hon.
15 Doch ließ Cyrus eins tags an grawen
Ein knaben hart mit ruthen hawen.
Deß vatter den hyrtten verklaget
Vor dem künig, der zu im saget,
Das er den knaben für in brecht,
20 Zu erfaren den handel recht.
Als der knab Cyrus kam zu letzt,
An all schamröt und unentsetzt
Sprach er: Ich hab gestraffet gar
Hart den, der mir unghorsam war,
25 Als eynem könig zu gebüret.
Als der köng solch dapfferkeyt spüret
Am knaben, beschaut er in baß.
Weyl er so adelichen was,
Dacht er an seiner tochter kind
30 Und forscht an dem hyrten geschwind,
Wo er khem mit dem knaben her.
Er ist mein sun, so antwort der
Hirt; mein weyb die hat in geborn.
Der künig hieß in grimmen zorn
35 Den hyrtten bald gefangen legen.
Darmit thet er in erst bewegen,
Das er sagt anfang, mittel unnd end,
Auß dem der köng gwißlich erkendt,
Das der knab war seiner tochter sun,

13 C Vnterthan: han. 15 C ohn. 22 C On. 33 die] fehlt C. 39 C seir

Darnach den handel kund hat thun,
Sein warsager umb rate fragt.
Von den wart dem könig gesagt,
Weyl ein köng wer gewest der knab,
5 Damit wer der traum tod und ab,
[ABC 1, 134] Solt weitter mehr kein sorg drauff haben.
Nach dem verschickt der köng den knaben
Inn Persia den eltern sein;
Der freude war ob im nit klein,
10 Wann sie mainten, er wer lengst tod
Nach deß künigs strengen gebot,
Und von in aufferzogen wart.
Nun verdroß aber heymlich hart
Den küng auff sein hoffmeyster, das
15 Das kind nit von im tödtet was,
Thet doch nit der-geleich vor im;
Aber heymlich in zoren grim
Würgt er dem hoffmeister sein sun,
Ließ in zu stuckn hawen thun,
20 Bereytet den in pfeffer ein
Und lud zu tisch den vater sein,
Aß unwissend sein fleisch und blut.
Nach dem der küng im zu unmut
Zeygt seines suns blutiges haubt.
25 Erst wurd er aller freud beraubt,
Thet doch darwider kein wort sprechen,
Begert heymlich das mord zu rechen,
Verzog biß Cyrus manpar war.
Da schickt im der hofmeister dar
30 Ein brieff in eym außgweydenten hasen;
Darin bericht er in der massen,
Die Persier abfellig machen,
So wolt er auch geleicher sachen
Inn Media auch richten an,
35 Das abfellig wurd yederman,
Da möcht er Cyrus könig werden
Und rechen die schmach und geferden
An dem untrewen anherrn sein,
Der in tod haben wolt allein,

18 C Sohn: thon. 19 C stucken. 34 C Midia.

Wo er des nit het undterkummen,
Die handlung hat Cyrus angnummen,
[K 1, 273] Zog in Persopolim die haubt-stat,
Die burger all beruffen hat,
5 Gebotten, das sie jung und alt
Solten abhawen eynen waldt.
Also thetens den waldt außreuten.
Den andern tag er allen leuten
Richt zu ein groß herrliches mal
10 Und macht sie frölich überal,
Fragt sie gantz frölicher geber,
Welcher tag in der liebest wer.
Sie sagten, der tag der gastrey.
Da sagt Cyrus: So merckt darbey!
15 Der gestrig tag mit der arbeyt
Zeygt euch an, weyl ir alle seyt
Der Meden könig undterthan.
Der heutig tag der zeyget an
Die freyheyt; wölt ir volgen mir,
20 So solt all herren werden ir.
Thüt von der Meden küng abfallen!
Als er die volg het von in allen,
Da samlet er ein grosses heer,
Gerüst mit harnisch und mit weer,
25 Wolt überziehen sein anherrn.
Der rüstet sich der gleich von ferrn,
Macht Harbugum zum hauptman ebn,
Dem er sein sun het zessen gebn.
Der nam das heer, fürt es hinnab.
30 Als aber sich die schlacht begab,
Da fiel er auff den andern teyl.
Das kam dem könig zu unheyl,
Wann sein medisch volck wurd geschlagn,
Das etlich tausent mann erlagn.
35 Darmit seins suns mord am köng rach.
Als das der köng erfur darnach,
Thet solcher unfal in bekrencken
Und ließ all sein warsager hencken,
Samlet wider ein heere klug

21 C König fallen. 28 C zu eßn geben.

Und darmit in Persia zug,
Thet Cyrum gar ernstlich bestreytten,
Das auch auff der Persier seytten
Ein spitz gab auß der schlacht die flucht
5 Der Persier weyber in zucht
Den fliehenden luffen entgegen,
Sie wider zum streyt zu bewegen,
Huben vorren auff ir gewandt,
Sprachen gleichsam zu spot und schand:
10 Wölt ir hin fliehen sam die weib?
Verberget euch in mutter leyb!
Mit dem das volck ward widerwend,
Stritten erst mit heldreicher hend,
Das die Meden gaben die flucht.
15 Astiages kein hülff mehr sucht,
Der könig, und ward da gefangen.
Da ist Harbagus zu im gangen
Und fragt in spot den könig alt,
Ob im das nachtmal wer bezalt,
20 Da er hett gessen seynen sun.
Nach der schlacht da hat Cyrus nun
Sein anherrn vom reich abgesetzt;
Doch gab im wider ein zu letzt
Hyrcaniam, fort zu regiern.
25 Nach dem thet Cyrus guberniern
Unnd das Medier regiment
Ins Persier köngkreich verwend.
Nach dem er Crösum überwandt
Dem könig in Lidier land.
30 Nach dem gewunn er auch der-gleich
Das babilonisch könig-reich
Und erstrecket sein regiment
Dem traum nach weyt in orient.
Nach dem begert er auch von weyten
35 Das land der Scithier bestreyten,
Welches land Thamiris regiert,
Die groß königin guberniert,
Und mit sehr grossem heer er kam
Ans wasser, Araxis mit nam.

6 C loffen. 8 C vornen.

[K 1, 274] Darüber er ein brucken schlug.
Ein tag-rayß in Scithia zug.
Die köngin in gewarnet het,
Das er doch als verachten thet,
5 Schlug ein groß leger überauß.
Deß andern tags wich er darauß,
Ließ im leger listiger weiß
Vil weins und wol gekochte speiß.
Die flucht der köngin kund wart thun,
10 Schickt Sargapises, ihren sun,
Mit dem dritten thayl ihrem heer.
Die namen ein das läger meer,
Erschlugen die krancken und wunden,
Was von in wart im leger funden,
15 Setzten sich darnach, lebten wol,
Drancken und assen sich all vol
Deß weins und ungewondter speiß,
Legten sich schlaffen voller weiß.
Die könig Cyrus überzug,
20 Ein grossen tayl fieng und erschlug.
Der köngin sun auch gfangen wart.
Als er kam zu im selb gar hart
Bat er, auff zu lösen sein hend.
Bald er wart ledig an dem end,
25 Sein schwerdt er selber durch sich stach
Das doch hernach die köngin rach.
In dem gebirg hindtersich floch.
Der könig mit seym heer nach zoch.
Sie floch, biß sie der feinde meng
30 Bracht in ein tieffes tale eng,
Da sie sich wend und überzug
Und zwey hundert tausent erschlug
Persier sampt dem köng Cyro.
Deß todten körper ließ sie do
35 Das haubt abschlagen von seym nack
Und stieß das in ein liedern sack,
Der war gefült mit menschen-blut,
Und sprach zu spot seym übermut:
So drinck dich menschen-blutes sat,

3 C Königin. 9 C Königin.

Nach dem dich hart getürstet hat!
Also nam köng Cyrus ein end,
Nach dem er inn dem regiment
Gewesen war auff dreyssig jar.
5 Also das glück ist wanckelbar.
Wenn es hoch erhebt auß der nider,
Den stürtzet es denn blötzlich wider,
Als dem könig Cyro geschach.
Im regiment im volget nach
[ABC 1, 135] Sein sun Cambises, das regiert,
Inn Persia tyrannisiert,
Sein eygne schwester het zum weib,
Ertrat sie mit schwangerem leyb,
Het auch sein bruder Schmerdidem
15 Mördisch laßn umb-bringen vor dem,
Het an seiner landherren vil
Mordes gestifftet ane zyl,
Biß in zu-letzt die götlich straff
Mit der grausamen wütsucht traff,
20 Das er nam gar ein wütend end.
Wie die geschicht nach leng bekendt
Der geschicht-schreyber Justinus
Und der-gleichen Herodotus.

Beschluß.

25 Auß dem merck wir, wie gar vergengklich
Ist aller gwalt, wie überschwencklich
Er gleich mit grossem bracht erscheint.
Stet er heut hoch, so felt er heint.
Auch thut ein könig nach dem andern
30 Von seynem künigreich hin wandern.
Auch verendern sich aller end
Die königklichen regiment.
Eines nembt ab, das ander auff,
Biß es vol-endet seinen lauff
35 Mancherley weiß, seltzam und wunderlich.
Keines ist bestendig, denn sunderlich,
[K 1, 275] Eynig allein das Gottes reich.

*

1 C gedürstet. 6 C Wen es doch. 7 C stürtzt es denn gar. 24] Der B.

Das bleybt bestendig ewigkleich,
Darinn uns ewig rhu erwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 27 tag May.

Historia dess königs Crœsi auß Lidia mit Solone, dem weysen.

Es beschreybet Herodotus:
Als Solon, der philosophus,
5 Eyner der kriechisch weysen siben,
Hat er der stat Athen beschrieben
Bürgerlich gesetz und statut,
Nach dem ist Solon wol-gemut
Hin gefaren in das elend
10 Bilgrams weiß über meer behend,
Das er dardurch auch möcht entgehn,
Das im etwan die stat Athen
Nit wider zwingen möcht zu letz,
Ab-zu-thun solch statut und gsetz,
15 Die sie doch schworen zehen jar
Zu halten, so fur der weiß zwar,
Wolt zehen jar das elend bawen,
Frembde land und stett zu beschawen.
Kam also auch inn Lidia,
20 Als zu der zeyt regieret da
Der reich mechtig könig Crösus.
Der hört, wie der philosophus
Wer ein weiß, hoch gelerter man.
Da hat er ihn beruffen than
25 Und ihn sehr gnedigklich entpfangen.
Als etlich tag waren vergangen,
Ließ in der könig in der nehen
All seine schätz und kleynat sehen.
Nach dem thet er Solonem fragen:

6 ? Hette der. 12 ? in.

Ich hab vil von dir hören sagen,
Von deinem verstand und weißheyt
Und wie du auch inn landen weyt
Sehr vil königreich hast erfarn.
5 Darumb so thu mir offenbarn,
Wellichen menschen du thest kennen,
Den du den seligsten möchst nennen!
Inn dem aber vermaint Crösus,
Es wurd in der philosophus
10 Den seligsten nennen mit rhum
Von wegen seins gwalts und reichthum,
Den er in vor het lassen sehen.
Solon, der weiß, thet aber jehen:
Den aller-seligsten ich heiß
15 Auff dieser gantzen erden kreyß
Thellum, ein burger zu Athen.
Der könig sprach: Sag! warumb den
Nenst den aller-seligsten sein?
Er antwort: Da hat er allein
20 Gefüret gar ein ehrlich leben
Und hat vor allen burgern eben
Den gmeynen nutz der stat gesucht,
Hat auch geschlagen in die flucht
Ir feinde bey Elusina
25 Und ist ehrlich verschieden da,
An dem ort von burgern begraben,
Mit grossem lob hoch aufferhaben.
Von Thello auch verlassen sind
Gar frumme, wolgezogne kind,
30 Welche auch haben nit dest minder
Selb frumb und wolgezogne kinder.
Darumb den Thellum ich erkenn
Und den aller-seligsten nenn.
[K 1, 276] Der könig zu dem weysen sprach:
35 Wer ist denn der seligst hernach?
Vermaynt, er soll in selig nennen.
Solon aber der thet bekennen
Unnd im zwen brüder zeyget on,
Genent Cleobin unnd Biton,

6 C thetst.

Zu Argos, welche alle zeyt
Gesigt hetten inn kampff unnd streyt,
Hetten gewagt leben und hand
Für ir geliebtes vaterland.
5 Auch thut man warhafft von in sagen,
Wie sie ir mutter auff eym wagen
Wol fünff und viertzig roßlauff weyt
Zugen auff ein fest und hochzeyt
Wol in der göttin Junon tempel,
10 Der ghorsamkeyt ein groß exempel,
Da ir muter ir opffer bracht
Der göttin mit grosser andacht
Unnd da für ihre süne bat,
Das sie in geb für die wolthat
15 Das best, so eim menschen auff erden
Von göttern möcht gegeben werden.
Als nun die zwen vor müden gar
Legten sich rhuen zum altar,
Da sind sie gleich im schlaff verschieden,
20 Ein unentpfindling tod erlieden.
Den habn die burger von Argos
Gesetzt im tempel zu Delphos
Zwo ehrin seuln, preiß und rhumb,
Als den seligen, unnd darumb
25 Ich diese zwen brüder bekhenn,
Nach Thello die seligsten nenn.
Der könig sprach: Gast, sag, warumb
Du mich mit all meynem reichthumb
Nit selig sprichst, und nenst doch heut
30 Für mich selig so schlechte leut!
Solon antwort: Der mensch auff erd,
Wie reich und glückselig er werd,
So ist er doch inn allem stück
Undterworffen dem wanckeln glück,
35 Das in all augenblick mag stürtzen,
Reichthumb, gwalt, ehr im mag abkürtzen,
Das er nemb ein unselig end.
Darauß gar klerlich wirt erkendt,
Das man kein menschn mag selig sprechn,

11 C Mutter. 21 C haben. 23 C ärin seuln zu p.

Der noch muß wartn vil gebrechn,
Elends und armutseligkeyt.
Mancherley weiß in dieser zeyt
Hat das unglück seinen zu-gang,
[ABC 1, 136] Weyl der mensch lebt sein leben lang,
Wie glückselig er hie sey lebn,
Biß das er thu sein geyst auffgebn,
Nemb ein löblich und ehrlich end.
Denn wirt er erst selig genendt,
10 So er allm unglück ist entgangen.
Darumb, köng, laß dich nit verlangen,
Das ich dich selig nennen sol,
Bist du bist abgeschieden wol
Mit eynem gut loblichen end.
15 Darvor bist nit selig genendt,
Wie wol du yetz in allem stück
Stest in dem aller-höchsten glück,
Weyst aber nit, was kurtzer frist
Dir ungelücks zukünfftig ist.
20 Als nun Solon redt diese wort
Und liebkost gar an keynem ort
Dem könig mit all seinem bracht,
Wart er von dem könig veracht,
Ließ unbegabet ihn abgan,
25 Hielt ihn für ein unweysen man,
Weyl er ihn nit selig erkendt
Vor seym letzten außgang und end.
Nach dem aber nach kurtzer zeyt
Crösum überwund inn dem streyt
30 Cyrus, der könig auß Persia,
Und belegert sein haubtstat da,
[K 1, 277] Sardis, und die gwan aller ding
Und köng Crösum lebendig fing
Und in verurtaylt zu dem fewer,
35 In zu verbrennen ungehewer,
Richt im ein scheyter-hauffen auff
Und stellet in oben darauff
Mit vierzehen edelen knaben,
Solt man mit im verbrennet haben,

11 C König. 13 C Biß. 14 C löblichen.

Die sie sampt im mit eyßren ketten
Auff den holtzhauffen schmiden theten.
Als er inn solchen angsten sas,
Bedacht er erst, wie und auch was
5 Im Solon het, der weyß, bekend,
Er wer nit selig vor dem end.
Da fing Crösus zu schreyen on
Drey mal: Solon, Solon, Solon!
Deß gschrays ursach so ließ in fragen
10 König Cyrus; da thet er sagen,
Was Solon, der weyß, het geredt
Mit im, wie obgemeldet stet,
Das kein mensch selig wer, der lebt,
Weyl noch ob im viel unfals schwebt,
15 Das im zukünfftig möcht zu stan.
Diese red war zu hertzen gan
Cyro, dem köng, das so vil gfer
Und unglücks undterworffen wer
Der mensch auff erden wer beladen,
20 Und nam könig Crösum zu gnaden,
Ließ leschen das anzündet fewer.
Auch kam ein platzregn im zu stewer.
Der wurd darnach diener und rat
Seiner künclichen mayestat
25 Und blieb bey im biß an sein end
In recht und warer trew erkend.

Beschluß.

Auß dieser heydnischen histori
Behalt ein Christ fein in memori,
30 Ob im auch gleich das wanckel glück
Frölich erscheint in manchem stück
Mit gsundheyt, schön, sterck, gwalt und ehr,
Mit reichthumb, kunst, der-gleichen mehr,
Mit freundschaft, gmahelschaft und kinden,
35 Das laß er sich nit überwinden,
Das er im hochmut denck darbey,
Das er darummen selig sey!
Wann wol ist tausenterley art

1 C eissern. 3 C ängsten.

Unglücks, so stetigs auff in wart
Und im trowet auff in zu fallen,
In wider zu bhrauben in allen
Scheinlichen vor erzelten gaben,
5 Darmit in hat das glück erhaben
Unnd in zu stürtzen kurtzer zeyt
Inn alle armutseligkeyt
Von seiner höch widerumb nider.
Drumb soll auff das zeytlich ein yeder
10 Nit all zu gar vil gaffen umb,
Das er nit umb das ewig kumb.
Das glück dob, zürne oder wüt,
Sol er doch inn seynem gemüt
Sein hoffnung setzen dieser zeyt
15 Dort auff ewige seligkeyt
In dem himlischen keyserthumb,
Die durch Christum auß gnaden kumb,
Da end ist alles ungemachs
Und ewig freud, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 5 tag Junii.

[K 1, 278]

Historia zweyer königklichen träum, Cyri und Cambisi.

Als könig Cyrus überzug
Scithier land, da sich zu trug,
5 Das er het auff ein nacht ein traum,
Wie er undter eym lorber-baum
Sech Darium sitzen von ferrn,
Ein sun Hitaspis, deß land-herrn,
Auff seinem königklichen thron
10 Mit königs zyrt, zepter und kron,
Het zwen flügel im rucken fein,
Gantz Asiam er mit dem eyn,
Und mit dem andern flügel decket
Gantz Europam; der traum in schrecket
15 Und fordert Hitaspem für sich
Und saget im gar trawrigklich:
Dein sun mir stellet nach dem reich.
Die götter haben mich trewleich
Gewarnet die vergangen nacht,
20 Mir ein klärlich gesicht fürbracht.
Und im den traum nach leng erzelet,
Der Cyrum in dem hertzen quelet.
Drumb zeuch in Persia zu rück
Und undterkumb mir das unglück!
25 Wenn ich kumb auß dem krieg, zu hand
So stell mir dein sun in mein hand,
Mir umb den traum antwort zu geben!
Solchs thu, so lieb dir sey dein leben!
Dem landherren war haymlich layd,

10 C zierd. 11 C sein. 17 C Sohn stellet mir. 25 C Land.

Verhieß dem könig das bey ayd,
Zog wider heym in Persia.
Der könig blieb im heer allda,
Wart von Thamyris nach den tagen
5 Mit allem seinem heer erschlagen.
Nach Cyro Cambises regiert,
Sein sun, der sehr tyrannisiert,
Erobert Egypten mit macht
Und wont darinn, und auff ein nacht,
10 Traumbt im, wie sein bruder Schmerdis,
Der von leyb und angsicht gewiß
Säß in köngklichem schmuck gar schon,
Sein haubt stieß an der himel thron.
Bsorgt, er wurd in vom reich verdringen,
15 Ließ sein bruder haymlich umb bringen.
Nun het Cambises ein statthalter
Inn Persia, einen verwalter,
Het ein bruder, hieß auch Schmerdis,
Der von leib und angsicht gewiß
20 War deß köngs todtem bruder gleich.
Den setzt er heymlich in das reich,
[ABC 1, 137] Sam er deß königs bruder wer.
Als Cambises erfur die mehr,
Wart er wütig, am leib verdarb.
25 Iedoch so bat er, eh er starb,
Sein landherren, die schmach zu rechen,
Die das mit ayd theten versprechen.
Sechs landherren in Persia
Schwuren zu-sam ein bund allda
30 Und den falschen könig erschlugen,
Zu eynem könig fürher zugen
Darium, der Cyro vorhin
Geflügelt in dem traum erschin.
So sind diese zwen traum war blieben,
35 Wie Herodotus hat beschrieben.
Die traum sind nit all gar erlogn,
Wie wol sie vil haben betrogn.
Doch sind etlich gewiß und war,
Darinn Gott anzeygt lauter klar

*

22 BC Samb.

Zu-künfftig glück, auch ungemachs.
Doch gschicht das selten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 28 tag Julii.

*

3 C salutis.

[K 1, 279] **Historia, wie könig Xerxes auß Persia ist umb-bracht worden und von Artaxerxo ist gerochen.**

Es hat beschrieben Justinus,
Der bhrümbt historiographus,
5 Wie könig Xerxes hochgenant
Uberzuge gantz Kriechen-land
Mit eynem unzelichen heer,
Das schier bedecket land und meer
Mit grossem bracht, und kurtzer zeyt
10 Erlag er in eynem schiff-streyt
Dort bey der insel Salomis
Von dem kriechischen heer gewiß,
Das im vil schiff zu grunde sencket,
Seins heers ein grossen tayl ertrencket,
15 Das es zerstrewet gab die flucht.
Ieder sich zu erretten sucht.
Da wurd genummen ihm das hertz
Und floch in Persia haym-wertz
Gantz sigloß mit einer kleinen sum,
20 Ließ sein hauptman Mardonium
Mit dreymal hundert tausent mon
Inn Kriechen, der verhieß im schon,
Er wolt das gantze Kriechenland
Bringen undter deß königs hand,
25 Das im doch alles gieng zu rück,
Wann bey dem krieg war kein gelück,
Wann er war auch nach kurtzen tagen
Mit alle seynem heer erschlagen.
Wenig blieben in flucht zerstreut

3 C beschriben. 6 C Vberzoge.

Die Kriechen funden grosse beut
Inn dem persischen leger spat,
Die küngklichen schätz und kleinat,
Darvon sie wurden mechtig reich.
5 Auch wurd geschlagen der-geleich
Den tag deß königs flüchtig heer
Beym birg Micale auff dem meer,
Das bey dem könig war kein glück
Inn diesem krieg in keynem stück.
10 Kam heym, het unglückhafft gestritten,
Unüberwindling schaden glitten
An gut und seines volckes macht.
Deß wurd er von seym volck veracht.
Der vor war schröcklich yedermon,
15 Auß dem trieb man den spot und hon,
Das auch Artabanus allein,
Welcher war der hofmeister sein,
Den könig sach also veracht,
Heymlich im nach dem köngreich tracht.
20 Eins nachts nam er sein sieben sün,
Waren sehr fraydig, frech und kün,
Mit den er den künig zu nacht
Verräterisch mördisch umb bracht.
Frü als man fund den könig todt,
25 Gewaltzelt inn seym blute rot,
Doch west niemand, wer das het than,
Doch zeyget Artabanus an
Artaxerxi, deß königs sun,
Wie Darius den mort het thun,
30 Der auch deß königs sune was.
Sagt, er het lengst gemercket das,
Er heymlich stellet nach dem reich.
Uber-redt Artaxerxem gleich,
Das er glaubt dieser falschen wort
35 Und schwur zu rechen dieses mord,
Und deß nachts in die kemmat lieff,
Darinn sein bruder lag und schlieff,
Den er mit eygner hand erstach
Und deß vatters tod an im rach,

*

3 C Köngklichen. 18 C sah. 20 C namb. C Söhn. 28 C Sohn: thon.

Wie wol er deß unschuldig was.
Nun trug Artabanus auch haß
Zu etlichen herren zu letzt,
[K 1, 280] Die sich im hetten widersetzt.
5 Die ließ er auch heymlich umb bringen,
Vermaynt, nun künd im nit mißlingen,
Seym anschlag wolt er glat nach farn.
Artaxerxes war jung an jarn.
Den förcht er nicht in dem anfang,
10 Wann der schalck het grossen anhang
Zu hof von den persischen herrn.
Drumb dacht er wol, künig zu wern.
Nun war ein fürst Baccabasus,
Dem offenbart Artabanus
15 Sein heymligkeyt, umb hülff in bat,
Darmit er köngklich mayestat
Möcht überkummen, verhieß groß schenck.
Doch war der frumb fürst ingedenck
Deß seinen ayds, pflicht, trew und ehr,
20 Den er het thon dem könig hör,
Wolt helffen nit zu der meutrey
Und mördischen verräterey,
Sunder offenwart es nach dem
Deß königs sun Artaxerxem.
25 Der erschrack ob dem schelmen-stück.
Doch zu brechen die bösen dück,
Er im ein schwinden list erdacht.
So bald vergieng die finster nacht,
Ließ er zu morgens frü umb blasen,
30 Hat den herolt außschreyen lassen,
Das yederman khem auff den platz,
Mit harnisch, wer, gerüst zum hatz,
Die wehr der burgerschafft zu bsehen.
Als Artabanus sich thet nehen,
35 Het ein verguldtes bantzer an.
Der jung könig der-geleich hat than.
Sam het er zu dem bantzer lust,
Sprach zu Artabano: Du must
Dein bantzer hie tauschen mit mir.

*

12 C König. 17 C vberkommen. 26 C rechen. 37 C Samb.

Ich wil das wol vergelten dir.
Artabanus buckt sich in kürtzen,
[ABC 1, 138] Das bantzer übern kopff zu stürtzen.
Bald Artaxerxes das ersach,
5 Sein schwerd er bald durch in auß-stach,
Das er sanck tödlich zu der erd.
Artaxerxes schrey und begert,
Das man gfencklich solt nemen an
Die siben sün, zeygt yederman,
10 Wie sie den köng hetten ermört.
Zu stund an wurd das volck entpört,
Namen sie alle siben an,
Den man auch ihre recht hat than.
So wart der unrecht gwalt gebrochen,
15 Sein vatter und bruder gerochen
Gar ritterlich mit seiner hand.
Nach dem von allem volck im land
Persia wart der junge held
Zu eynem könig ausserwelt,
20 Gesetzt auff den köngklichen tron,
Darauff doch vil anstöß gewon,
Das in auch rieth das ungelück
Biß in das alter durch vil stück,
Wie denn unglück an allem end
25 Sich einmischt in die regiment.

Beschluß.

Auß dem zu mercken sind drey stück:
Erstlich, welch fürst sitzt im gelück,
Im fried sich mehret hab und gut,
30 So bald in reytet der hochmut,
Zu erlangen preiß, rhum und sieg,
An alle not will füeren krieg,
Das er gar wol möcht übrig sein,
Da schlecht gewöncklich unglück drein,
35 Das er verderbt sein leut und land
Und wirt veracht mit spot und schand.
Zum andren, wer spilt der untrew
Mit seym nechsten, ob in der new

9 C Söhn. 28 C welcher. C glück. 32 C On. 37 C ander

Die untrew gleich hat ein fürgang,
[K 1, 281] So bleibt es doch heymlich nit lang,
Das untrew ihren herren trifft
Und sich mit eygnem gifft vergifft
5 Und selb in der schlingen behecht.
Denn spricht yederman: Ihm gschicht recht.
Zum drittn, welch fürst nach ehren stelt,
Auffrichtig trew und ausserwelt
Helt hand ob der gerechtigheyt
10 Und strafft das übel alle zeyt
Und handhabet gemeinen nutz,
Thut land und leuten alles guts,
Der ist wert bey menschen und Got,
Stet ihm auch bey in aller not,
15 Beschützt ihn vor viel ungemachs
Mit land unnd leutten, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 14 tag May.

Historia von dem ehbruch unnd tyranney künig Xerxi.

Herodotus der Kriech verkünd,
Wie könig Xerxes wart entzünd
5 Gehn seines bruders weib in lieb.
Vil schenck und schmeychlerey er trieb.
Die fraw war aber ehren frumb,
Seiner lieb sich gar nichts an-numb.
Darzu wolt er sie auch nit zwingen,
10 Maints, durch ein list zu wegen bringen,
Und seinem sun ir tochter gab,
Schafft doch nichts; erst zog er gar ab
Heymwarts in sein haubt-stat Susa
Und füret mit im Artancta,
15 Sein schnur, da wart im sein begier
Verwandelt inbrünstig zu ir,
Also sein eygne schnur beschlieff.
Als nach dem kurtze zeyt verlieff,
Amestris sein gmahel genandt
20 Mit eygner hand macht ein halß-band
Von arabischem gold gesticket,
Vol der edelen stein gericket;
Das schenckt sie im zum newen jar.
Als das Artancta war gewar,
25 Vom küng sie das halß-band begeret.
Der küng sie nit geren geweret,
Forcht sehr, sein lieb wurd dardurch offen,
Als sie denn kürtzlich hat verloffen.
Das halßband trug sie unverborgen.

25. 26 C Köng. 28 C sich.

Die küngin wurd entzünd am morgen,
Doch nit auff Artancta ir schnur,
Sunder den tod ir mutter schwur.
Von der, maint sie, khem der unrat.
5 Und den künig gar hoch er-bat,
Das er seins bruders weib ir schencket.
Deß sich Xerxes heymlich bekrencket.
Doch sagt er seym bruder, er solt
Sein weyb von im stossen, so wolt
10 Er im zum weyb sein tochter geben.
Sein bruder bat in darfür eben,
Was er begert, nit wol gezim,
Solt sein gemahel lassen im,
Weyl im die schön und ausserkorn
15 Vil sün und töchter hat geborn.
Xerxes gab im etlich trow-wort.
Sein bruder von im an dem ort
Abschied in trawrigklichem schmertz.
Gar böse ding andtet sein hertz.
20 In mitler zeyt Amestris wütig
Heymlich zu ihrer gschweyen gütig
Schickt ihre knecht zum mord gerüst.
Die schnitten ir ab beyde brüst,
Nasen, ohren und ihren mund
[K 1, 282] Und warffen das hin für die hund.
Als ir gmahel heym kam unmutig,
Fand sein weib tödtlich wund und blutig,
Mit seinen kinden hielt er sprach,
Ins land Batriam floch darnach,
30 Vermaint zu handeln mit in allen,
Von künig Xerxe ab zu fallen.
Als bald Xerxes sollichs erfur,
Tyrannisch er endtrüstet wur
Und ließ sein bruder in den nöten
35 Sambt allen seinen kinden tödten.
Also ihn die unordnlich lieb
Von eym laster ins ander trieb.
Wen die liebe thut überwinden,
Macht sie an leyb und seel erblinden,

*

13 C lassn. 15 C Söhn. C hett. 30 C handlen. 35 C Kindern.

Ist ein anfang vil ungemachs.
Wer weiß sey, flieh! das wünscht Hans Sachs.

Anno 1544, am 18 tag Junii.

*

2 C das räth. 3 fehlt BC.

[ABC 1, 139] Historia dess wüterigs könig Cambise inn Persia unnd seyner tyranney.

Herodotus beschreybet das
Von Cambise, der könig was
5 Inn Persia, köng Cyri sun.
Nach dem und der selbig gewun
Mit grossem heer und streytbar hand
Momphis und gantz Egypten-land,
Nach dem er hochmütig stoltzieret,
10 Mit seym hoffgsind tyrannisieret,
Seiner besten freund er nit verschand.
Ein landherr, Prexaspes genand,
War wol zu hoff diener und rat.
Den eins der köng gefraget hat:
15 Was sagn die Persier von mir?
Das zeyg mir an! gebeut ich dir.
Der landherr sprach: Gnediger herr,
Inn Persia weyt und auch ferr
Wert ir von reich, arm, jung und alten
20 Sehr groß, löblich und hoch gehalten
Und loben euch inn allen dingen,
So ewer mayestat thut verbringen,
Außgenummen, her könig, das ir
Zum wein habt all zu groß begier.
25 Ein köng sol nüchter und messig sein,
Meyden den überfluß im wein.
Die red dem köng verschmahen wart
Und wurd darob ergrimmet hart,
In zoren bewegt über mas.

5 C Sohn: gewon. 11 C Seinr. C verschont. 23 C Köng.

Sprach: Sagen die Perser, das
Ich truncken sey beraubt der sinn,
Da liegen sie mich an darinn.
Und tranck noch etlich krüg mit wein.
5 Sprach: Noch hab ich die vernunfft mein,
Beyde mit hertzen, mund und hand,
Zu handlen mit rechtem verstand.
Derhalb stell mir dein sun hin nauß
Undter die vorschupff vor dem hauß!
10 So ich mit dem hand-bogen mein
In nit triff in das hertze sein,
So habens war, das ich der sinn
Durch trunckenheyt beraubet bin.
Driff ich in aber inn sein hertz
15 Frey mitten mit dem pfeil einwertz
Mit diesem meinen hürnen bogen,
So haben sie mich angelogen,
Das ich sey meiner sinn beraubt.
Geh hin und stel mit blossem haubt
20 Dein sun, zu beweren die ding!
Der redt erschrack der lantherr, ging,
Stelt seinen sun für das thorhaus.
Der künig zu dem sal heraus
Hat mit all sein krefften auffzogen
25 Und schos heraus mit seim hantbogen
[K 1, 283] Den jungen sun frey in sein brust,
Das er zu der erdt sincken must.
Bald er nun het den todt erlitten,
Hat man im sein brust auffgeschnitten.
30 Da steckt der pfeyl mitten im hertzen.
Deß freud sich der wütrich mit schertzen,
Sprach: Mit dem schuß hab ich bewert,
Das ich mein sin hab unbeschwert,
Ob ich gleich wein getruncken han.
35 Sprach zum lantherren: Zeyg mir an
Ein man in gantz Persier land,
Der also mit sinreicher hand
Ein solchen gwisen schuß künd thon!
Der betrübt vater alda ston,

9 C Triff. 11 C meinem. 16 C gieng.

Sein hertz war vol forchten und schrecken,
Trawrigkeyt und entsetzen stecken.
Sach, das der könig truncken war,
Auch wütig und unsinnig gar,
5 Und besorgt auch das leben sein.
Sprach: Durchleuchtiger künig mein,
Ich glaub: der Gott Apollo kan
Kein solchen gwisen schuß nit than.
Der könig lachet seiner sag.
10 Und nach-mals an dem andren tag
Zwölff Persier herren auß allen
Hetten haymlich eynen mißfallen
Ob sollich tyrannischer that.
Als der wütrich erfaren hat,
15 Da ließ er auch an all schamröten
Die zwölff edlen Persier tödten.
Er liese in ir haupter vorrn
Mit eym eyßren neber durch-born
On alle schuld mit grimmigkeyt.
20 Nun het der könig zu der zeyt
An seym hof den könig Crösum
Auß Lidia, dem sein köngthum
Cyrus, sein vatter, angwunnen het.
Zu zuchtmeister an nemen thet
25 Gen hof Cambiso, seinem sun,
Inn zucht in auff zu ziehen nun.
Der redt den könig gütlich an
Als ein weiß verstendiger man,
Er solt fein senfftmütig regieren,
30 Des ein regenten wol thet zieren,
Brecht bey dem volck im lieb unnd gunst,
Das wer zu herrschen die recht kunst
Und khem seiner mayestat zu gut.
Da sprach der könig auß hochmut:
35 Wilt du mich erst leren regieren
Unnd du selb thest dein reich verlieren?
Darzu auch dein unweyser rat
Mein vatter umb sein lebn bracht hat
Durch die Massageter gleich ebn.

10 C andern. 18 C eißern. 24 C Zum. 30 C Das. 35 C lernen. 36 C thetst.

Das must du zalen mit deym lebn.
Und zuckt darmit seynen handbogen
Und hat den grimmigklich auffzogen,
Ihn zu erschiessen mit eim stral.
5 Crösus entwich im auß dem sal.
Als in der wütrich nit mehr sach,
Schickt er im sein trabanten nach,
Zu fahen in, darnach zu tödten.
Als sie in fiengen, in den nöten
10 Betrachtens könig Crösi trew,
Seins todts wurd haben ein nachrew
Ir köng, wenn im der zorn vergieng,
Mit zu erlangen grosse ding,
Wenn sie in nit getödtet hetten.
15 Darumb sie in verwaren thetten
Gar haymelich in einem hauß.
Sam wer er todt, sie gaben auß.
Nun über etlich wenig tag
Het der köng nach Cröso sein frag.
20 Die trabanten zeygten im an,
Wie noch bey leben wer der man,
Hofften, groß schenck mit zu erlangen.
Der könig aber thet anfangen,
[K 1, 284] Er sech geren und freud ihn ebn,
25 Das köng Cröso noch wer bey lebn;
Aber die ihn behalten hetten,
Sein mandat nit vol-strecken theten,
Wolt er die that verzeyhen nicht.
So wurden mit dem schwerdt gericht
30 Die trabandten, welche den alten
König Crösum hetten erhalten.

Beschluß.

Bey der geschicht man mercket wol:
Wer bey tyrannen wonen sol,
35 Umb ir laster sie straffen wil,
In mit heuchlen und schmeichlen vil,
Der hat alzeit mit solchen sachen
Sein hand in eines leben rachen

*

15 C verwarnen. 36 K Ihn n'cht. 38 C Löwen.

Und muß allzeyt in sorgen ston,
Das im der tyrann also lon,
Gleich wie der teufel seinem knecht.
Trew, freundschafft, billigkeit und recht
[ABC 1, 140] Bey den tyrannen ist veracht.
Sie buchen nur auff gwalt und macht
Und wöllen ungestraffet sein
Und thun als, was in fellet ein,
On rath handlen mit tratz und trutz.
10 Durch sie nembt ab gemeiner nutz
Und nembt zu schad vol ungemachs
Bey land und leuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 13 tag May.

6 C pochen. 10. 11 C nimpt.

Historia von dem hertzogen Periandro, der sein gemahel erschlug.

Herodotus, der kriechisch weiß,
Nach leng beschrieben hat mit fleiß,
5 Wie ein fürst zu Corintho sas,
Periander genennet was,
Het ein weib, Melita genandt,
Eins landherrn tochter auß Kriechenland.
Die selb war adelich und schön,
10 Bracht im ein tochter und zwen sön.
Inn eym unwillen sich zu trug,
Das er sein gemahel erschlug.
Als das nun wart herr Procles inn,
Ir vatter, mit betrübtem sinn,
15 Da nam er die zwen knaben klug
Und sie also kindsweiß auffzug
Biß etwas ins fünffzehent jar.
Da schicket Periander dar,
Ir vatter, das man sie allso
20 Solt haym hin schicken gen Corinto.
Ir anherr sie heymferting thet.
Iedoch zu letz auch mit in redt:
Ir lieben sün, mich eins bericht!
Habt ir kein gründlich wissen nicht,
25 Wer ewer mutter hat ertödt?
Da antworten sie mit schamröt,
Sie wistens nicht. Ir anherr sprach:
Ewer eygner vatter hat auß rach
Ewer liebe mutter selb umb bracht.

1 C Hertzoge. 3 C Nach leng hat beschriben mit fleiß Herodotus der Griechisch weiß. 17 C etwan. 20 hin] fehlt C. 22 C letzt.

Der elter sun het deß kein acht,
Aber doch Licephron, der jung,
Nam der red acht; darvon durch-trung
[K 1, 285] Groß trawren sein gemüt und hertz.
5 Und als sie beyd kamen haymwertz
Gen Corintho, da aller-ding
Ir vatter sie ehrlich entpfing.
Der elter sun im freundlich war,
Der jünger aber gantz und gar
10 Mocht den vatter nit sehen on
Und wendet sein angsicht darvon.
Was der vatter zu im thet sagen,
Antwort er kein wort auff sein fragen,
Das der fürst het sehr groß vertrieß
15 Und in von seinem hof auß stieß.
Da gieng der junge sun herumb
Zu guten freunden umb und umb,
Die gaben im herberg und essen.
Nun kund der alt fürst nit ermessen,
20 Auß was ursach der jung so thet
Und den elteren sun anredt.
Sprach: Sag mir her an allen scheuch!
Was redt ewer anherr mit euch,
Als ir zu letzt schiedt von im ab?
25 Der sun antwort: Gar nichts ich hab
Gehört, denn das er uns thet sagen,
Du hetst unser mutter erschlagen.
Als der fürst höret diese wort,
Da verbot er an allem ort,
30 Wer dem sun mehr thet herberg geben,
Den wolt er straffen an dem leben.
Nach dem der son wart außgetrieben
Von all den, die in theten lieben.
Nyemand dorfft ihn herwergen mehr,
35 Wann yederman forcht hart und sehr
Deß alten fürsten grimmen zorn.
Erst ist der sun gantz ellend worn.
Von hunger lied er grosse plag,
Nachts undter den vorschupfen lag.

*

3 C Namb. 24 BC Als er. 34 C Herbergen.

Am vierdtn tag in der vatter sach
Dort gehn vor hunger mat und schwach.
Da erbarmbt sich der vatter sein,
Trat zu im, sprach: O sune mein,
5 Ist besser leyden das ellend,
Denn das du werst an diesem end
Gehorsam mir, dem vatter dein,
Bey dem du wol ein herr magst sein,
Dieweil du dich allein bekrenckest
10 Und in dem übel mich verdenckest,
Das ich dein mutter hab erschlagen,
Darob ich doch selber thu tragen
Die gröst nach-rew im hertzen mein,
Das mir nit layder mag gesein?
15 Seyt du nun innen worden bist,
Das es eym menschen besser ist,
In neyden, denn erbarmen sein,
Drumb kumb wider gen hof herein
Und halt dich freundlich gegen mir!
20 Diß als soll sein verziegen dir!
Der sun antwort kein ander wort
Denn: Ich hab verdient an dem ort
Den tod, dieweil ich mit dir red.
Bey dem der fürst wol mercken thet,
25 Das sein sun war verstocket gar,
Von seym sinn nit zu gwinnen war.
Derhalb schickt er in von im da
Inn die groß insel Cercira,
Wellicher herrschafft war auch sein.
30 Da setzet in der vater ein.
Und er samlet sein heere klug,
Proclem, sein schweher, über zug
Und gwan Epicurum, die stat,
Darinn er auch gefangen hat
35 Sein schweher, inn gefencknuß setzt,
Drumb das er het auff in verhetzt
Sein sun, ihm gemacht wider-spenig.
Doch thet er im am leben wenig.
Als nun Periander war alt,

10 C vbel. 17 C Ihn.

Wolt er übergeben sein gwalt
[K 1, 286] Zu herrschen seinem jüngern sun.
Als er im deß hat bottschafft thun,
Darauff der sun der botschafft dort
5 Gab antwort kein eyniges wort.
Iedoch den vatter haymlich trieb
Zu dem sun väterliche lieb.
Sein leiblich tochter schicken thet
Zu ihm, die freundlich mit ihm redt,
10 An zu nemen leut unde land,
Das es nit khem in frembde hand;
Solt bedencken sein nutz allein.
Da antwort er der schwester sein,
Gen Corinth khem er nimmer mehr,
15 Weyl der vatter in leben wer.
Diß zeygt die schwester dem vater an.
Nun war inn lieb entzünd der man
Gen diesem sun erst starck behafft,
Schickt im ein herrliche bottschafft,
20 Zu Corinth solt er hertzog wern,
So wolt er im da weichen gern,
An sein sat gen Cercira kummen.
Den wechsel hat der sun angnummen,
Wolt gen Corintho faren hin.
25 Als sollichs wechsels wurden inn
[ABC 1, 141] Die Cercirer, nach wenig tagen
Da haben sie den sun erschlagen,
Das nur sein vater khem nit dar,
Welcher doch in dem selben jar
30 Sie bekriegt und fieng außgesundert
Bey in kleyner knaben drey hundert
Der aller reichsten burgers-kind,
Die er hinfüren ließ geschwind
König Haliat gen Sardis,
35 Das er sie all verschneiden ließ,
Eunuch und münnich darauß machen.
Mit solchen unerhörten sachen
Er den tod seines sunes rach,
Wie wol diese knaben hernach

*

22 C statt.

Die Samier haben erledigt,
Wider haym geschickt unbeschedigt
Iron vettern gen Cercira.
So end sich die historia.

5 **Beschluß.**

Auß dieser uralten histori
Ist wol zu bhalten in memori
Des alt sprichwort, das saget fein,
Das keyn ungelück kumb allein,
10 Sunder, wie man spricht, ein unglück
Bringt stet das ander auff dem rück.
Auch bringt ein schad den andren schaden,
Weyl die welt grob ist unbeladen
Mit untrew, die hilfft starck darzu
15 Das weng menschen in stiller rhu
Stend ledig frey als ungemachs
In diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 12 tag May.

5 C Der B. 8 C Das. 9 C kompt. 11 C stets. 12 C andern.
13 ? und beladen. K vberladen. 18 C salutis.

Historia könig Artaxerxis mit seym bruder Ciro und seinen sünen unglückhafftigeñ bösen stücken.

Nach dem unnd könig Darius
Mit seinem zunamen Notus
5 Inn Persia das reich regiert
Und sehr gewaltig guberniert,
Bekam er zwen ehlicher sön
Von Parisatite schön,
Seiner gmahel, im regiment,
10 Der erst Artaxerxes genent,
Der jünger sun der hieß Cirus.
[K 1, 287] Als nun ir vatter Darius
Kranck wart in seym alter und starb,
Artaxerxes das reich erwarb.
15 Cirus, der ander bruder, het
Innen im reich etliche stet,
Die an dem feld Castely lagen,
Welchen doch gar nach kurtzen tagen
Disaphorn sein haymlicher rat
20 Gen seym bruder dargeben hat,
Wie er im stelle nach dem leben.
Dem hat der könig glauben geben
Und sein bruder gelegt in gfencknuß
An gülden ketten in harter zwengknuß.
25 Iedoch ir bayder mutter trat
Für den könig und in erbat,
Das er ihn ledig zelt der band,
Ließ ihn wider haym in sein land.
Nun Ciro thet gar wee die schmach,

*

8 C Parisatite der. 24 C güldn.

Sucht haymlich an seym bruder rach
Und begert auch das regiment
Zu bringen in sein eygen hend,
Sein fürsten und land-vögtn darbey
5 Wont bey mit schenck und schmaychlerey
Und suchet fürdrung bey in allen
Von seinem bruder ab zu fallen,
Bewarb sich bey frembder herrschafft
Und bracht zusam ein heeres-krafft
10 Und seinen bruder über-zug,
Sich gegen ihm zu feldte schlug.
Sein bruder stellet sich zu weer,
Zog im entgegen mit eym heer.
Ein yeder tayl sein ordnung macht
15 Unnd thetten beyde ein feldschlacht.
In der schlacht auff ein ander stiessen.
Cyrus der thet sein bruder schiessen
Vom gaul und ihn sehr hart verwund,
Derhalb der könig wich zu stund,
20 Und sam verloren het die schlacht.
Iedoch sein bruder wart umb bracht
In der schlacht vom köngklichen heer.
Also erlangt den sieg mit ehr
Artaxerxes, nach dem regirt
25 Fridlich sein reich gantz ungeirt
Und het von sein kebsweybern schön
Hundert, darzu fünffzehen sön.
Doch het er ehlicher sön vier
Mit seiner gmahel Satira schier,
30 Welcher sein muter trug groß haß.
Und seiner gmahel vergeben was,
Das den könig betrübet sehr.
Rach doch solliche that nit mehr,
Dann das er sein mutter schicket da
35 Ein weyl gen Babylonia.
Sein eltster sun hieß Darius.
Den liebet er in überfluß,
Nam ihn zu ihm ins regiment.
Nun het der könig an dem end

34 C schickt.

Ein kebsweyb, hieß Aspasia,
Das schönest weyb im lande da,
Welche Darius lieb gewan
Unnd hielt mit bitt dem vater an,
5 Im zu eyner gmahel zu geben,
Wann an ir stund sein junges leben.
Der vatter im das weib verhieß.
Doch reuts ihn, und das weib verstieß
Inn ein kloster Solis, der sunnen.
10 Deß hat der sun groß haß gewunnen,
Gem vatter war bewegt inn rach.
Teribazus, der fürst, hernach
Ihn auch auff den vatter verhetzt.
Darius sich verbund zu letzt
15 Mit fünfftzig ledig brüdern sein,
Wie sie den köng wolten allein
Zu nacht inn seinem bett umb bringen.
Der köng wurt gwarnt in den dingen
Von eym verschnitten kemerling,
[K 1, 288] Derhalben für-kam er die ding,
Lies machen ein türlein zuhand
Neben seinem bett durch die wand,
Wenn in die sün woltn überfaln,
Das er dar durch endtrünn in alln
25 Inn ein ander gemach hin numb,
Bestelt auch sunst wach umb und umb.
Als nun der könig lag zu nacht
Inn seinem bett und munder wacht,
Kamen sein sün mit blossen schwerdten,
30 Den könig zu entleyben gerten,
Still schweygend in den sal geschlichen.
Da ist der könig in entwichen
Durchs thürlein in ein ander gmach.
Als nun der mörder hauffe sach,
35 Das der vatter endtrunnen war
Unnd ir mörderey war offenbar,
Da gaben sie zerstrewt die flucht.
Ieder sein lebn zu redten sucht.

*

18 C gewarnet. 26 C Bstellet. 31 C Stillschweigen. 36 C Mörd-rey wardt. 38 C Leben.

Der köng aber ließ ihn nach jagn.
C 1, 142] Vil wurden inn der flucht erschlagn,
Und Teribazus, der arg bößwicht,
1, 142] Der dieses spil het zu gericht,
5 Wert sich, ihr viel verwundet hart,
Doch endlich auch erschossen wart.
Darius, der sun, war gefangen,
Inn kercker gelegt zu den schlangen.
Artaxerxes, der könig alt,
10 Der gab den richtern vollen gwalt,
Urteyl zu feln über sein sun,
Was todes man in solt abthun.
Da einhellig beschlossen wart
Ein urtheyl, alsbald auff der fart
15 Der züchtiger in kercker ging
Und dem köngklichen jüngeling
Sein keln abschnit mit eim scharsach,
Also das mord-stück an im rach.
Der köng drey ehlich sün noch het.
20 Ochus aber, der jüngst (verstet!),
Der stellet heymlich nach dem reich,
Arsanus umb bracht haymeleich.
Den eyn bruder; darnach den dritten,
Ariaspem, durch untrew sitten
25 Ließ er warnen mit listing dingen
Vorm könig, der wurd in umb bringen
Und hat das gwiß beschlossen langst,
Und macht seym bruder also angst,
Das er im selb mit gifft vergab,
30 Darmit der grossen forcht khem ab.
Als das der alt köng innen wart,
Er betrübet von hertzen hart,
Kümmert sich darumb tag und nacht.
Doch solchs zu rechen nit gedacht,
35 Weyl er schwach unvermüglich war,
Alt eben vier und neuntzig jar,
Het zwey und sechtzig jar regirt.
Also sein hertz wart tribulirt,
Fiel in kranckheit, am leyb verdarb,

*

3 Und] fehlt C. 26 C würd. 29 C selbs.

Vor grossem hertzenlayde starb
Nach vil ungelücks und unfal,
Erlieden inn dem jamerthal,
Wie das nach leng schreibt Plutarchus.
5 Auch melts Johann Bocatius
Inn seinem buch von dem unglück.
Hie merckt man, das vil böser stück
Vor langen jarn auch sind geschehen,
Wie wol wirs yetzund noch mehr sehen
10 In unser zeyt, das list, untrew
Im schwanck gent an all scham und schew,
Das bruder gegen bruder wüt,
Vatter und sun auch inn ungüt
Wider einander kriegn und fechten,
15 Auch vor gericht zancken und rechten,
Welches doch ist wider vernunfft,
Dieweil man sicht der thierlein zunfft
Freundlich ihrer eltern verschonen,
[K 1, 289] Auch ein gschlecht mit im selbs nit gronen,
20 Die über uns ein zeugnuß gebn,
Das wir gar unmenschlichen lebn,
Weder die unvernünffting thier
Grundlose boßheyt uns regier,
Weil wir doch sollen all gemein
25 Deß glaubens halben brüder sein.
Derhalb volgt auch vil ungemachs
Ie lenger mehr, besorgt Hans Sachs.

Anno domini 1556, am 22 tag Januarii.

*

1 C Für. 3 C Erlitten. 11 C gehn on. 27 BC lenger je. 28 BC salutis 1555.

istoria. König Alexander Epirota leben unnd end.

Herr Johannes Bocatius
Beschreibt nach leng inn überfluß
Im buch vom widerwerting glück,
5 Wie das hat troffen in vil stück
Alexandrum Epirotam
Ein jüngling von köngklichem stam,
Ein bruder Olimpiadis,
Welliche ein muter gewiß
10 Deß grossen Alexanders war,
Ein gmahel köng Philippi klar.
Nun dieser schöne junge fürst
Was etwas kön, frech und getürst,
Den sein schwager unzimlich lieb
15 Het, der halff im, das er vertrieb
Arimba, den anherren sein,
Und setzt sich inn das köngkreich ein.
Und als er nun darinn regiert
Mit grossem gelück guberniert,
20 Eins tags er seinem end nach fraget.
Zu Dodona war im weissaget
Eygentlich vom gott Juppiter,
Das sich solt fleissig hüten er
Vor der state Pandosia,
25 Und wo er lang wolt leben da,
Solt er vermeyden auch also
Das wasser Acherusio.
Nun maint der könig hoch genand,
Es wer allein in Kriechenland

*

3 C vberfluß.

Gemeldtes wasser und die stat.
Verhofft, die wol zu meyden glat.
Nach dem über gar wenig jar
Da schickt zu im ir bottschafft dar
5 Die groß und mechtig stat Tharent,
Rüfften in an umb hilff eylend
Inn dem schweren Lucaner krieg,
In zu erlangen ehr und sieg.
Also zog er ins welsche land
10 Und glücklich mit heldreicher hand
Erobert der köng zwo feld-schlacht
Und schwechet ihrer feinde macht,
Deß grossen volcks Brutiorum,
Der-gleich des volcks Lucanorum
15 Und sehr ein schönen sieg erlangt,
Darauff er sehr bochet und brangt
Und wurd darauß hochmütig sehr.
Inn drey hauffen taylt er sein heer.
Die feind wider angriffen hat
20 Nechst bey Pandosia der stat,
Welliche ligt im welschen land,
Da die feind mit gwaltiger hand
Im sein drey hauffen theten schlagen,
Zerstrewen und gentzlich verjagen.
25 So erlag seines heeres macht.
Der könig nach verlorner schlacht
Floch und war im doch unbekand
An dem ort weder leut noch land,
[K 1, 290] West auch nit wo hin, kam also
30 Ans wasser Acherusio
Inn dem Welschland, welches an mas
Von regen sehr gewachsen was,
Die brucken gar zerrissen het.
Inn dem ein knecht sehr fluchen thet
35 Dem wasser Acherusio.
Als der könig hört nennen do
Den fluß, da entpfiel im das hertz,
Dacht der weissagung hindterwertz,
West nit, ob er umbkeren solt.

16 C pochet vnd prangt. 31 C on. 37 C entfiel.

Auch nit ins wasser setzen wolt,
[ABC 1, 143] Wann das wasser floß schnell und streng,
Het auch spitziger felß die meng.
Als er hielt inn solchem gedrecht,
5 Da schrier im Sotimus, sein knecht:
Die feinde gar vor handen sein.
Erst setzt der künig ins wasser nein,
Schwembt über an das ander gstat,
Da sein trewloser trabant hat
10 Ihn selb durch-schossen mit eym pfeyl,
Das der könig in schneller eyl
Fiel hindtersich ins wasser rab
Und seinen geist ellend auff gab.
Sein todter leyb der floß zu hand
15 In köngklichem geschmuck und gwand
Im wasser rab bey dem gestat,
Daran der feind sein leger hat,
Die ein eyßren hackn in in schlugen,
Ans land herauß dem wasser zugen,
20 Trugen sein leybe also tod
Durchs leger umb zu schand und spot.
Auß bittrem neyd vil spotwort trieben
Und den cörper zu stücken hieben
Und schickten gen Consentiam
25 Sein haubt zu einer zeugnuß mit nam,
Ir victori mit an zu zeygen.
Inn mitleyden thet sich ereygen
Im heer ein alt erbares weib,
Bat umb des königs todten leyb,
30 Den sie zusamen klauben thet,
Und schickt ihn ehrlich an der stet
Gen Epiro der schwester sein,
Lies in köngklich begraben fein.
So nam sein köngklich regiment
35 Ein unglückhafftig böses end.
Schentlich ers überkummen het,
Bößlich ers auch verlieren thet,
Thet auch nach eynem andren streben,
Verlor das zu seym sampt dem leben.

*

7 C Köng. 18 C eyßern. 22 C bitterm. 25 K einr. 34 C namb.

Beschluß.

Zwey stück man darbey mercken sol:
Zum ersten merckt man darbey wol,
Wer zu im reisset unrecht gut
5 Mit gwalt oder untrew, wie ers thut,
Das selb gut nit lang faseln mag,
Wann über kurtze zeyt und tag
Es widerumb zu scheyttern geht,
Inn maß wie es her kummen thet.
10 Zumb andren merckt man, was Got hat
Beschlossen inn seym ewing rat
Mit seinem geschöpff zu vol-enden,
Das selbig kan kein mensch abwenden,
Durch sinn oder vernunfft entpfliehen,
15 Wann Gott der thut sein werck volziehen
Zu seiner verordneten zeyt
Durch weg unnd mittel vor bereyt,
Das sein götlicher wil auffwachs
Unwandelbar, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 2 tag Junii.

*

5 C odr. 10 C Zum andern.

[K 1, 291] **Historia deß jungen könig Dionisio inn Sicilia und seiner tyranney unnd armutseligs end.**

Uns hat beschrieben Justinus:
Nach dem und Dionisius
5 Der elter thiran wurt erschlagen
Von seinem here, nach den tagen
Hat das heer erwelet zu hant
Sein eltern sun, war auch genant
Mit namen Dionisius,
10 Zu eym könig; mit betrügnuß
Regieret er in dem anfang,
Macht im ein sehr grossen anhang
Beym volck mit schencken und mit geben
Und seiner schmaychlerey darneben.
15 Ledig ließ er drey tausent mon,
Die zum tod warn verurtaylt schon,
Setzt die burger zinst-frey drey jar
An steur und allem tribut gar,
Darmit fest zu machen sein reich.
20 Nach kurtzer zeit anfing er gleich,
Ließ seine brüder bringen umb,
Auch seiner freundt ein grosse sumb,
Aus forcht, das sie im an dem ent
Nit stelten nach dem regiment.
25 Nach dem da fieng er an zu schweben
In eim upping wolustig leben.
Er wart faist und böß augen gwan.
In daucht, in veracht iederman.
Da ließ er vil unschuldig fangen,

*

1 C Königes Dionisij. 2 C Armutseligen. 26 C wollüsting.

Hat vil mords in der stat begangen.
Wie klein einer redt wider in,
So ließ er in bald richten hin.
Derhalb man in gehasset hat.
5 Zu letzt die burger in der stat
Siracus thetten wider in kriegen.
Der thirann hofft in an zu siegen,
Vermaint, in zu blündern die stat.
Also mit in ein schlacht an drat,
10 Die er verlor, doch widerumb
Mit in wie vor ein schlacht auf numb,
Die doch der tiran auch verluer.
Nach dem er in zu pietten wuer,
Sie soltn ihm schicken ir legaten,
15 Mit denen wolt er sich beraten
Und sich mit in vergleichen eben,
Sein regiment in ubergeben
Und also weichen aus der stat.
Als nun zu im kam der gantz rat,
20 Hat er sie gefangen alle sant
Und in solches frides anstant
Hat er arglistig und vertrogen
Die stat heimlichen uberzogen,
Sie zu plündern und zu gewinnen.
25 Die burger werten sich darinnen,
Schlugen in wider aus der stat.
Erst er sich sehr gefürchtet hat,
Er wurt belegert in dem schlos.
Da floch er in die stat Locros,
30 Die ligt in Italia fer.
Die manten ein gwaltiges her
Er noch wer in Sicilia.
Drumb liesen sie in ein, alda
Nam er heimlichen ein das schlos
35 Und übet in der stat Locros
Wider gewonte tiranney,
Nam den burgern ir weiber frey
Und schwechet die reinen junckfrauen;
Welche man elich thet vertrauen,

*

12 C verlur: wur. 20 C gfangen.

Die must man im vor über-geben,
[ABC 1, 144] Mit in wüst und schendlich zu lebn
[K 1, 292] Mit alle seinem hofgesind.
Er schonet weder weib noch kind,
5 Ließ etlich reiche burger tödten
Und etlich in das ellend nöten
Und darnach nam er an ir gut
Und vergoß vil unschuldig blut,
Auch richtet an der tyrann diß
10 An dem hohen fest Veneris,
Musten all frawen und jungkfrawen
Sich auff das köstlichst lassen schawen
Mit kleydung in fraw Venus tempel
Und da mit gar schnödem exempel
15 Dienen der abgöttin Venus.
Der thyrann Dionisius
Schickt in tempel sein hof-gesind,
Ließ frawen und junckfrawen gschwind
Außziehen ihren schmuck und klayder.
20 Mit der-gleich tyranney er layder
Bey in er herschet auff sechs jar,
Biß doch entlich der burger schar
Wider in schwurn und verschrieben,
Mit gewalt auß der stat in trieben.
25 Da kam er inn Sicilia
Wider inn die stat Siracusa
Und wart wider ein herr darinnen,
Bracht er zu wegn mit listing sinnen
Mit eym geding und schmaychlerey.
30 Doch fieng er an sein tyranney
Gmachsam ye mehr gleich wie vor hin.
Die burger belegerten ihn
Im schloß, ein bund zam schwurn eben.
Erst thet er ihn gar übergeben
35 Die herrschafft und das regiment
Und fur dahin inn das ellend
Mit eynem schiff gen Corintho.
Da hielt er sich gleissend also,
Keyner herrschafft mehr nach zu suchen.

21 K jhnen d.

In frawen-heusern und jar-kuchen,
Bey gaugklern und den losen leuten
Thet er sich gselligklich zu dewten
Durch list mit auß zu tilgen bas
5 Beym volck den tyrannischen has,
Dardurch er khem auß dem verdacht.
Iedoch het man auff in gut acht
Und trawet im gar nit zu weyt,
Wie wol er ellend ging gekleyd,
10 Sein lebn thet unehrlich verzern.
Nach dem thet er auch kinder lern
Und richtet auff ein schul gemein,
Welliches er doch thet allein,
Auff das er dennoch yemand het,
15 Der in ehren und fürchten thet.
Inn solcher armut und ellend
Nam dieser tyrann auch sein end,
Der vor inn tyrannischem bracht
Doch alle menschen hat veracht.

20 **Beschluß.**

Auß dieses tyrannen geschicht
Nemb wir zwey stück zu undterricht:
Erstlich, wo ein volck lebt inn sünden
Unnd Gottes zoren mit anzünden,
25 So schickt ihn Gott inn kurtzer zeit
Ein thirannische obrikeit
Zu einer rueten auff den rück,
Die das volck gwaltig unter-drück
Beyde an leib, ehr und an gut,
30 Biß das ein volck bekennen thut
Sein sünd unnd wircket frucht der bues.
Zum andern man hie mercken mues:
Wo ein thirann gleich ungeirt
Mit gwalt ein zeyt thirannisirt,
35 Eim volck zufügt angst, wee und schmertz,
Nimbt im doch Gott entlich das hertz,
Das er verzagt wirt wie ein weib
Beyde an seel unnd auch an leib,

*

20 C Der B.

[K 1, 293] Das er wirt verjagt ins elent
Oder nimt ein blutiges ent,
Wie vast aln thirannen ist gschehen.
Das man mus augenscheinlich sehen,
5 Das es als allein ligt an Got,
Der kan helffen auß aller not.
Wol dem, der hertzlich auff in baut
Und in den nöten im vertraut!
Dardurch im gwißlich hayl erwachs
10 Hie und dort, das wünschet Hans Sachs.

Anno domini 1557, am 1 tag Junii.

*

11 C salutis.

Historia. Des tirannen Aristotomi thiranney und end.

Plutarchus, der herrlich gschichtschreyber,
Schreibt im buch der durchleuchting weiber,
5 Nach dem und Aristotimus
Erlanget het mit betrügnuß
Bein Eliern das fürstenthum,
Regiert er tyrannisch darumb,
Gestat seym hofgsind alln mutwillen
10 Und sach in nur zu durch die brillen,
Vil töchter schwechten ane scham,
Gar kein klag wider sie an nam,
Das auch Lucius, sein traband,
Erwürget mit aygener hand
15 Micam, ein burgers tochter groß,
Irem vatter in seiner schoß,
Da sie nit wolt sein willen thun.
Solchs als ließ er ungstraffet nun.
Etliche burger retten drumb.
20 Erst wirt der tirau wild und thumb.
Ir etlich er gar würgen hies
Und ir vil ins ellent versties.
Auch flohen etlich selb darfon,
Das etwas auff acht hundert mon
25 Gen Ethiliam komen zamen.
Die schickten ein botschafft allsamen
Und boten dem tirrannen blind,
Das er im solt weib unde kind
Auch nachschicken inn das ellent.

*

11 C one. 28 C jn.

Allso verorndt er an dem ennt,
Das seyn herolt außruffen thet,
Das weib unnd kinder an der stet
Möchten mit allem gut unnd hab
5 Zu iren mannen fahren ab.
Darzu er inn ein tag auffsetzt.
Des wurden sie erfrewt zuletzt.
So namen sie ihr hab unnd guet,
Samletten sich sam wolgemut.
10 Etlich auff wegen dahin zugen,
Etlich ihr kinder an armen trugen.
Der thirrann schickt zu grimmer rach
Inn seyne henckers-bueben nach,
Die raubten inn ihr guet und kleinat,
15 Drieben sie wider inn die stat
Mit ihrn roßen so ungestümb,
Das etlich kinder kamen umb,
So unter die reder theten fallen.
So ungestümb fuerens mit allen,
20 Driebens wie ein hert fiechs mit stecken
Inn ein kercker zusam mit schrecken.
Darinn mustens sitzen gefangen.
Vor hertzleit sint ettlich vergangen.
[ABC 1, 145] Als nun solch tyrannische that
25 An ir mender gelanget hat,
Bewarben sie umb hilff sich mehr,
Brachten zusam ein kleines heer,
Namen umb der stat ein ein flecken.
[K 1, 294] Darob der thyrann wart erschrecken,
30 Forcht, sie wurden die stat umb legen.
Da braucht er einen list dargegen,
Det zu den gfangnen frawen gen
Und trowet mit scharpffen wortn den,
Sie solten ihren mannen schreyben,
35 Das sie unkrieget solten bleyben.
Wurdens auffrürisch in den tagen,
So wolt er weyb und kind erschlagen.
Megistena, die edel fraw,
Redt dem tyrannen so genaw,

*

20 C. Triebens. 32 C Thet.

Ir mender kriegten wol mit ehren,
Ihm seiner tyranney zu weren,
Das sie und auch ir vaterland
Würden frey vons tyrannen hand.
5 Der tyrann wolt sie habn erstochen.
Sein traband wört im, hat gesprochen,
Es stünd eym fürsten nit wol an
Ein edel weib selb ab zu than.
Inn zorn er von den frawen ging.
10 Zu nacht gschach ein wunderlich ding.
Als er bey seiner gmahel lag,
Ein grosser adler flog vor tag
Obn über deß tyrannen hauß
Und ließ mit ungestümen sauß
15 Ein steyn falln auffs tyrannen tach.
Deß erschrack er und fragt darnach
Sein warsager; der saget her,
Wie es ein gutes zeichen wer
Des Jupiter, in het in hut.
20 Erst wuchs deß tyrannen hochmut.
Auch kam botschafft, Cratero was,
Der fürst, mit eym zeug auff der stras,
Wer zu Olimpio ankummen.
Bald das der tyrann hat vernummen,
25 Gieng er hin auff den platz spaciern,
Mit weng trabanten umb refiern.
Als nun Helanicus, der klug,
Sach, das sich glegenheyt zu trug,
Streckt er sein hend gen hymel auff
30 Und saget: O ir mender hauff,
Was verziecht ihr in dieser stat,
Zu verbringen ein löblich that?
Mit dem da sind ermanet worn
Die burger, so zam hetten gschworn
35 Wider den wütigen tyrannen,
Ihn von der erd zu raumen dannen.
Bald zog von leder Lampidus,
Chilon und auch Trasibulus
Und ander mehr in diesem pund

*

15 C fallen. 19 ? Daß. BK Jupiters. 32 C volbringen.

Und eyleten auff den bluthund.
Inn Jovis tempel er entlof,
Der nahet war bey seinem hof.
Sie volgten auff der socken nach,
5 Erstachen in zu grimmer rach
Im tempel für ein wüting hund.
Sein cörper trugen sie zu stund
Auff den marck, beruffen die zeyt
Die burger zam zu der freyheyt.
10 Von der stat wart ein groß zulauff,
Sunderlich von der weyber hauff.
Mit freuden yederman zu lof.
Auch fiel man ins tyrannen hof
Und würget auch sein hof-gesind.
15 Als das höret sein gmahel gschwind,
Da thet sie in ir kamer gehn
Und darzu junger süne zwen
Und beschloß nach ir die schlaf-kamer
Und hencket sich vor grossem jamer
20 Sampt beyden sün in dem unheyl,
Das sie nit würn dem volck zu theyl.
Der tyrann auch zwo töchter het,
Wurden ergriffen an der stet.
Die wolten etlich jüngling schenden,
25 Nach dem sie tödten an den enden.
Megistona, das dapfer weib,
[K 1, 295] Sprach: Schenden solt in nit ir leib!
Geht müssig solcher buben-stück!
Darbey ist weder hayl noch glück.
30 Weyl die götter uns dieser zeyt
Widerumb gaben die freyheyt,
So sollen wir anfahen ebn
Ein erbar burgerliches lebn.
Last sie erwelen selb ein tod!
35 Da folgten sie ihrem gebot
Und tratten ab; zuhand die zwu
Sprachen einander tröstlich zu,
Sagten: Nun wöll wir sterben gern,
Dieweil wir nit geschendet wern,

*

8 C beruffen. 9 C zsam. 27 ? ir nit ir. 30 C diese.

Bringen jungkfrewlich ehr hin nab
Undter die erden in das grab.
Umbfingen waynend an ein ander.
Gesegneten ein ander beyd sander.
5 Die elter wolt zu erst sich hencken.
Deß thet sich die jünger bekrencken,
Sprach: Laß mich die letzt gnad erwerben,
Mein schwester, laß mich erstlich sterben!
Das ir die eltst schwester zu gab.
10 Da zog sie ihren gürtel ab,
Macht ir ein schlayffen an den hals
Und erwürgt sich daran nachmals.
Als die erste verschieden war,
Trat auch die elter schwester dar,
15 Bedeckt ir schwester gar ersam.
Nach dem sie auch die gürtel nam,
Warff ir auch an den hals die schlingen,
Bat Megistona in den dingen,
Das sies auch wolt nach ihrem tod
20 Nicht lassen da zu schand und spot
Liegen nackat und unbedecket.
Nach dem sie sich auch selb erstecket.
Megistona, das edel weyb,
Bestät bayder jungkfrawen leib
25 Gar ehrlichen zam inn ein grab.
Lob, ehr und preiß dem weib man gab.
So wurd die stat in freyheyt gsetzt.
Die vertriebend wurden ergetzt
Ires elends unnd kamen gschwind
30 Wider zu weyben und zu kind,
Hielten in freyheyt an dem end
Wider ein burgerlich regiment.

Beschluß.

Auß dem merckt man: wo ein tirannen
35 Gott aufwürffet mit seim streytfannen,
Ein sündigs volck zu tribulirn
Mit grausamen tyrannisiern,
Gibt er im mut zu allen dingen,

*

3 C Vmbfingend. 21 C nackend. 25 C zsam. 28 C vertriben.

Das volck zu drücken und zu dringen,
Nembt eynem volck das hertz und mut,
Das es sich vor im schmiegen thut,
Biß das es gar wol wirt demütigt,
5 Buß thut; als denn wirt Gott begütigt
Und schickt dem volck hilf durch sein macht
Durch weg vor hin gar unbedacht
Durch sein wunderbarlich weißheit.
Er weiß rechte maß, zil und zeyt,
10 Wann die hilff steht in seiner hand,
Zu erretten leut unde land
Von dem tyrannen ungehewer.
Er würfft die ruten inn das fewer,
Das endlich auch der wütig hund
15 Inn seinem würgen geet zu grund
Und also blutig far gen hell,
Das nit mehr mord und ungefell
Durch sein thyranney aufferwachs.
Got sitzt am gericht, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1557, am 3 tag Junii.

[ABC 1, 146. K 1, 296] **Historia der herrlichen thaten der frawen der stat Argo.**

Plutarchus beschreybt ein geschicht,
Warhafft geschehen, nit erdicht,
5 Im buch von den durchleuchting frawen.
Darinn mag man am vierdten schawen
Von Thepessilide, dem weib,
Edler geburt und schön von leib;
Inn der stat Argo wont vor zeyt.
10 Als die eins mals fiel in kranckheit
Da ward ir durch ein weissag kund,
Wolt werden sie wider gesund,
So solt sie sich an-nemen frey
Zu lehrn die kunst der poetrey,
15 Wann an die selbn schönen kunst
Wer kein artzney ir hülflich sunst.
Nach dem übt sich das weib alda,
Zu lernen die kunst musica,
Die sie auch kurtzer zeyt begriff
20 Mit ihrer art gar hoch und tieff,
Und componieret selb das gsang
Gar künstenreich; über unlang
Wart sie wider frisch und gesund,
Auch grossen preiß erlangen kund
25 Der kunst halb inn der stat Argo
Für alle ander frawen do.
Nach dem begab sich kurtzer zeit,
Das sich erhuben krieg und streyt
Zwischen der Kriechen stat Argo

4 C nicht. 15 C on dieselben. 24 C gund.

Und der Spartaner könig do,
Der Cleomenes war genent,
Der auff sie raubet, mördt und brent.
Als der eins mals inn einer schlacht
5 Der Argiver burger umb bracht
Siben tausent und siben hundert
Und sibentzig frey außgesundert
Streitbarer mender auff ein mal
Zwischen zwey birgen in eym thal,
10 Als der köng erlangt die mannschafft,
Da zog er hin mit heeres krafft,
Wolt Argo, die stat, nemen ein,
Weil darinn warn die weiber allein
Unnd ir mender fast all erschlagen.
15 Als das die weyber hörten sagen,
Da versperten sie die stat-thor.
Thepessilides war in vor,
Das obgenandt poetisch weib,
Het ein mennlich hertz in dem leib.
20 Die sprach den frawen dapffer zu,
Zu rüsten sich on alle rhu,
Zu erretten ihr vatterland.
Deß warens willig alle sand
Und eyleten kecklich an trawren
25 Mit ihrer wehr auff die stat-mawren
Und theten dapffer gegen-wehr
Und trieben ab des königs heer,
So offt es lof ein sturm an,
Inn maß als werens eytel man,
30 Mit werffen, schiessen, stechn und hawen,
Und wart von den behertzten frawen
Beschedigt hart deß königs heer,
Das er abzug mit schand on ehr.
Also erretten sie die stat.
35 Nach dem da haben sie mit rat
Sich alle verheyratet wider
Mit ihren nachbaurn auff und nider,
Das allso von in wart zu letzt
Die stat wider mit mendern bsetzt.

*

19 C Mannlich. 24 C ohn. 33 C abzog.

Auch sagt Socrates gleicher maß
Von den frawen zu Argo das,
[K 1, 297] Als auff ein zeyt nit anhayms warn
Die mann, hat das der feind erfarn,
5 Mit nam der köng Demaratum,
Der haymlich war mit grosser sum
Schon kummen in die stat hin nein.
Den haben die weyber allein
Widerumb auß der stat geschlagen,
10 Da auch der feind sehr vil erlagen.
So wurd erhaltn Argo, die stat,
Durch der weyber mannliche that.
Welch frawen in der schlacht umkamen,
Begrubens ehrlich allesamen
15 An die straß, genant Argiam,
In zu ewigem rhum und nam.
Die aber blieben in dem leben,
Wurd von den mannen freyheyt geben,
Marti ein bildnuß auffzurichten
20 Zu gedechtnuß diesen geschichten,
Das die weiber in diesem krieg,
Und nicht die man erlangten sieg.
Und all jar auff den tag hernach,
Als solche frawen-schlacht geschach,
25 Halten sie ein fest und hochzeyt.
Da geen die weyber inn mans-kleyd,
Gerüst mit harnisch und mit wehr,
In zu rum, preiß, glori und ehr.
Dargegen geen den tag die man
30 Und haben frawen-kleyder an
Und tragen spindel und den rocken,
Sam schentlich verzagt und erschrocken
Und opffern darnach an dem end.
Das fest man auff den tag noch nent
35 Der mann schandopffer in der stat,
Zu gedechtnuß der löbling that,
Das die weyber vor hin der alten
Haben Argo, die stat, erhalten.
Auff zwey mal vor der feinde heer

*

3 C anheims. 15 C Inn.

Ist in das fest gestift zu ehr.

Beschluß.

Ein biderweib lehr hie herauß,
Das sie auch wol erhalt ir hauß
5 Fürsichtigklich mit allem fleiß
Auff das ir auch lob, ehr und preiß
Von mennigklich dardurch auffwachs
Durch ir tugent, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 4 tag Junii.

Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland.

Diese nachfolgend schön histori
Haben beschriebn zu memori
5 Homerus unnd Virgilius,
Ovidius, Lucianus,
Wie Paris, eines königs sun
Zu Troya, an eym jayde nun
Im wald Yda nach jegers sitten
10 Eim hirschen lang war nach geritten,
Zu ruen von dem pferd absaß
An einen schatten in das gras,
Da in umbfieng ein senffter schlaf
Und in der schönest traum antraff.
15 Der got Mercurius erschin
Und bracht drey gottin zu im hin,
Frey muter-nackat in die wild,
Die aller-schönsten weybes-bild,
Juno, Minerva unnd Venus,
20 Und sprach zu im: Durch dich so muß
Den göttin ein urtheyl ergehn.
Du aber solt den zanck verstehn.
[K 1, 298] Als Jupiter sampt aller schar
Götter in einem bancket war,
25 Da kam auch haymlich zu in da
[ABC 1, 147] Die schnöd göttin Discordia,
Die ein göttin der zwitracht ist.
Die warff durch ihre arge list
Hin nein ein gulden apffel frey

3 C Vns habn beschrieben zu Memori Diese. 11 C ruhen er vom. 17 C nackend. 29 C güldin.

Undter die göttin alle drey.
Daran stund mit guldin buchstaben:
Die schönest soll den apffel haben!
Iede deß apffels sich an nam.
5 Der streyt für den gott Jovi kam,
Das er den apffel solt auß geben,
Der in doch hat geschicket eben
Zu dir; der du solt sein ein richter,
Dieser zwitracht ein weiser schlichter,
10 Zwischen den dreyen ein schiedman.
Welliche du denn zeygest an
Für die schönsten undter den dreyen,
Der soll der apffel haym gedeyen.
Paris nam an die schönen gab,
15 Diese zwitracht zu lenen ab.
Juno sprach: Paris, ich sag dir:
Wo du den apffel giebest mir,
So will ich geben dir zu lon
Das königreich, zepter und kron,
20 Gewaltigklich zu herrschen da
Uber das gantze Asia,
Das ein gantz dritt-thayl ist der welt.
Ich gib dir groß reichthumb und gelt
Für alle ander könig heer,
25 Beyde auff lande und auff meer,
Gewalt, herrschafft und grose macht,
Auch groß herrligkeyt, pomp und bracht,
Darmit du magst zu wegen bringen,
Was du begerst in allen dingen.
30 Die sach ist groß; bedenck dich wol!
Paris sprach: Nach ghrechtigkeyt sol
Geurtaylt werden dieses ding.
Minerva sprach: O jüngeling,
O stell dein hertz, mut und all sin
35 Nit auff gewalt und reichthumb hin!
Darinn ist weder rast noch rhu.
Wo du mir thailst den apffel zu,
So wil ich dir das höhest geben,
Das hie mag haben menschlich leben,

*

2 O güldin.

Fürnemlich die edel weißheit,
Welche denn hie in dieser zeyt
Nicht ist vergengklich noch verderblich.
Sie macht dein namen gantz unsterblich,
5 Durchleuchtig, das du schwebest ob
Bey aller welt in ehr und lob.
Mein gab dich ewig frewen muß.
O jüngling, sprach die schön Venus,
Auff gut und weißheit dich nit gieb!
10 Was sind die beyde an die lieb?
Ein hart leben an freud und wunn.
Die lieb, die ist deß lebens brunn.
On die müst menschlich gschlecht vergon.
Lest du den apffel mir zuston,
15 So will ich dir das schönest weib,
Helena, so von frawen leib
Geboren wart in Kriechenland,
Frey übergeben in dein hand.
So bald sie dich nur an thut schawen,
20 Will ich mit lieb ihr hertz verhawen,
Das sie das Kriechenland wirt lassen,
Mit dir gen Troya farn dein strassen,
Da du inn lieb dann lebst mit ir.
Paris inn brinnender begier
25 Die liebe also über wund,
Sprach auß das urtayl zu der stund:
Der Veneris götliche schön
Ich für die andren zwo bekrön.
Darmit Venus den apffel gab.
30 Nach dem schieden die göttin ab.
[K 1, 299] Darmit Paris auch aufferwacht.
Dem süssen traumb lang nach gedacht
Im brend in lieb hertz, mut und sin
Zu Helena, der königin.
35 Nach dem und Troya wart zerstört
Von Herculo, der köng ermört,
Als Proianus nit anhaym was,
Mit grossem heer, wie uns denn das
Darius Phrigius berürt,

*

10 C ohn. 11 C ohn. 28 C andern.

Da auch wart gfencklich hin gefürt
Hesiona, deß königs schwester.
Darumb Priamus ließ vil vester
Wider bawen Troya, die stat,
5 Hielt darnach mit seyn fürsten rat
Und schicket hin in Kriechen-land
Nach seiner schwester obgenandt,
Das sie im die zu stellen solten,
Das aber die Kriechen nit wolten.
10 Da ließ Priamus kurtzen zeyten
Im ettliche streitschiff bereyten
Und wolt Paridem obgenand
Hin schicken in der Kriechen-land,
Hesionem wider zu bringen.
15 Paris riet auch zu diesen dingen
Und sagt von seinem traume her,
Der im im traum erschinen wer,
Wie Venus auff der raiß allein
Mit glück im wurd beystendig sein.
20 Wiewol die raiß starck wider riet
Casandra und weissaget mit,
Troya, die stat, die wurt zerstört,
Wiewol ihren rat niemand hört.
Nach dem saß auff mit seinem heer
25 Paris und fur hin über meer,
Kam inn die innsel Citeram,
Dar in zu der capellen kam
Der göttin Veneris mit macht,
Ein herrlich opfer da verbracht.
30 Die leut auß dieser insel stetten
Ob der Armadi wunder hetten.
Als Helena, die köngin, hort,
Das Paris war an diesem ort,
Da begert sie in auch zu sehen
35 Und thet auch dieser innsel nehen,
Dieweil Menelaus, ir herr,
Gen Pilum war gefaren ferr.
Also sie in die innsel kam
Inn diesen tempel lobesam,

6 C Griechenland. 10 C kurtzer. 17 BCK schlaff.

Da wolt sie auch ihr opfer thon.
Paridi man des zeyget on,
Tröst er sich seiner schön gestalt,
Auch der göttin Venus gewalt,
5 Und gieng hin an dem meer refieret,
Mit köngklichem geschmuck gezieret.
So bald Helena ihn ersach,
Mit hertzlicher lieb sie durch brach.
Der-gleichen er auch gegen ir.
10 So brunnens beyde in begier.
Paris thet doch der-gleich mit nichten
Und hieß sein Armadi zu richten.
Auch rüstet sich seins heeres macht.
Und also bey stickfinster nacht
15 Wurd die schön Helena gerucket
Auß dem tempel ins schiff gezucket,
Wiewol ir volck thet grosse weer.
Doch war zu starck Paridis heer.
Der Kriechen vil zu grunde giengen.
20 Auch vil des frawen-zimmers fingen,
Mit raub den tempel auch angriff.
Das alles bracht man in die schiff
Und löset die Armadi auff,
Trieben die schiff mit schnellem lauff
25 Biß gen Thenedum an den port.
Da rhueten sie und an dem ort
Tröst er die schön Helena fein
Und schrieb die that dem vatter sein.
[K 1, 300] Der freud sich und hofft, durch die that
30 Aller sach werden solt gut rat.
Wolt man Helenam wider haben,
Die Kriechen müsten in begaben
Mit seiner schwester und allem ding.
Wie wol es gar vil anderst ging.
35 Bald Menelaum, ihrem man,
Die schmachheyt wurd gezeyget an.
Da wurd mit zoren er durch brechen,
Dacht diese grosse schmach zu rechen,
Bewarb er sich in Kriechen-land

*

1 C than: an. 2 C das. 13 C rüst.

[ABC 1, 148] Umb hilff der fürsten allersand
Und fur mit wol gerüstem heer
Zu Athen aus auff weytem mehr.
Mit aylff hundert und viertzig schiffen
5 Hat man die stat Troyam angriffen,
Wart belegert. zehenthalb jar.
Doch endlich sie gewunnen war
Durch haymliche verräterey,
Wie wol auff der Kriechen parthey
10 Ein grosse zal ernider lagen.
Der Troyaner wurden erschlagen
Wol sechsmal hundert tausent mon,
Sechs und sibentzig tausent schon,
Wie das Homerus klar beschrieb.
15 Hie merckt man, wie auß frawen lieb
Offt unendlicher schad erwachs.
Vor der bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Martii.

Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya.

Homerus der beschreybet das,
Wie ein könig zu Troya sas,
Priamus war sein nam genent,
5 In groß mechtigem regiment.
Hecuba war sein frawe zanger.
Als die selb war von leib gros schwanger,
Da traumet ir eins nachts mit schmertzen,
Wie das ir wuchs auß ihrem hertzen
10 Ein brinnend fewerglastig fackel.
Die zündet an den tabernackel,
Verbrent die stat und gantzes land.
Als das dem könig wart bekandt,
Umb rat er seine weisen fraget,
15 Von welchen im wart zu gesaget,
Sein fraw die wurt ein sun gebern,
Durch welchen wurd zerstöret wern
Troya und auch das gantze land.
Als nun die fraw gebar, zu hand
20 Dem könig man das kindlein bracht.
Der gab es zweyen bey der nacht,
Das sie das kindlein solten tödten.
Sie trugens in den walt mit nöten.
Das erbarmbt sie das kindlein auch,
25 Legten es auff ein grünen strauch.
Nach dem fand in dem walt ein hind
Und seugt das hingeleget kind,
Biß es zu letzt ein hirte fand.
Der trug es mit im haym zu hand.

24 C Da. 27 C hingelegte.

Sein fraw das gfunden kindlein seuget,
Nent ihn Paris und in erzeuget.
Eins tags die götter ein hochzeit heten,
[K 1, 301] Darinn drey göttin zancken theten
5 Umb einen gulden apfel rot.
Allda herr Juppiter gebot,
Das Pariß khem unnd wer ein richter,
Zwischen in deß gezencks ein schlichter.
Als er kam, die göttin besach,
10 Juno, die göttin, im versprach,
Groß gwalt und reichthumb im zu geben,
Sprech er ir zu den apffel eben.
Pallas, die göttin, zu der zeyt
Verhieß zu geben im weißheit,
15 Wo er den apffel ir zu sprech.
Venus verhieß dem jüngling frech,
Die schön Helena auß Kriechenland
Durch lieb zu bringen inn sein hand,
Wo er den apffel ir zu stelt.
20 Nach dem im Paris ausserwelt
Die lieb und gab den apffel bald
Der göttin Venus inn gewalt.
Die kert zu im hertz, mut und sinn
Helena, die schön kayserin.
25 Nach dem sein vatter in erkand,
Schickt er hin in Kriechenland,
Alda er die Helena numb,
Fürt sie hin mit grossem reichthumb,
Zu Troya mit ir hochzeit het.
30 So bald sollichs erfaren thet.
Menelaus, der kayser prechtig,
Da rüst er sich gwaltig und mechtig
Mit achtmal hundert tausent mon
Und sechs und achtzig tausent schon
35 Fur er gerüstet über meer
Und belegert mit grossem heer
Troyam, die groß mechtigen stat,
Die sich mannlich geweret hat,
Erzeyget all ir sterck und macht.

*

5 C güldin,

Haben gethon manche feldschlacht,
Da yeder tayl ein weyl ob lag.
Stelten offt fried an etlich tag.
Hetten auch manche unterred
5 Zumb fried, diese parthey all bed.
Das kriechisch heer vor der stat lag
Zehen jar, sechs monat, zwölff tag;
Doch entlich durch verräterey
Enee, Anthenoris darbey,
10 Der zweyer trojanischen fürsten,
Weyl Troya sehr nach fried war dürsten,
Machten die zwen eynen vertrag
Mit eym arglistigen anschlag,
Das die Kriechen abziehen solten
15 Und zu eym opffer schencken wolten
Der göttin Minerva ein groß,
Hültzen, inwendig holes roß.
Das habens gefürt zu der stat.
Die mawer man ab brochen hat,
20 Wann das stat-thor war viel zu eng.
Abzug der Kriechen grosse meng
Und furen auff dem meer dahin,
Doch alles durch triegliche sin.
Als zu nacht entschlieff yedermon,
25 Stiegen sie auß dem pferde schon,
Zündten die stat an an zwölff·enden,
Erstachen die leut an den wenden.
Bald die Kriechen sahen den brand,
Stiessen sie all wider zu land,
30 Eylten zu der·offenen stat.
Alda sich erst begeben hat
Ein mörden, würgen, on erbarmen
An alten, jungen, .reich und armen.
Den könig und all seine kind
35 Der Trojaner erschlagen sind
Inn der belegrung biß zu end
Sechs hundert mal tausent ellend
Und sechs und sibentzig tausent man.
Die stat biß inn den grund verbran.

*

14. 28 C Griechen.

Die köngin fürt man hin gefangen
[K 1, 302] Sampt grossem raub, so hats ergangen.
Troya, die groß stat, wie gehört,
[ABC 1, 149] Von eins weibs wegen wurd zerstört,
5 Dardurch gut warnung uns erwachs
Vor hochmut! das wünscht uns Hans Sachs.

Anno domini 1545, am 10 tag Novembris.

Historia. Ulisses an dem feygenbaum.

Homerus, der götlich poet,
Uns nach der leng beschreyben thet
Inn der irrfart Ulissi wert,
5 Darinn er erlaid vil gefert,
Nach dem er von Troya abschied,
Schiffbrüch und vil unglücks erlied,
Endlich da auch Ulissis gsellen
Theten der sunnen ochsen fellen
10 Inn irer innsel mit gefer,
Darumb in der Got Jupiter
Schickt auff das meer ein sturm-wetter
Uber gemelte übel-theter
Und mit eim blitz und donner-stral
15 Das schiff zerschmettert überal,
Das in dem meere ungestümb
Schwummen all sein gesellen ümb
Und inn dem meere all ertruncken,
Elendigklich zu grunde suncken.
20 Allein Ulisses der ergriff
Inn der not das zerbrochen schiff,
Schwang sich darein fur die gantz nacht.
Das wütig meer in wider bracht
Im schiff und an den felsen stieß
25 Bey dem meerwunder Caribdis.
Das brochen schiff es zu im zucket
Und mit grossem gereusch verschlucket.
Ulisses doch ergriff gar kaum
Ein ast an eynem feygen-baum,

*

3 C erlitt.

Der oben auß dem felsen wuchs.
An den hieng er sich schnell und fluchs,
Stembt sich an fels mit seinen füssen.
So hanget hat er warten müssen,
5 Biß Caribdis her auß der tieff
Wider auß speit das brochen schiff.
Darein sprang er und fur alldo
Hin zu der göttin Calipso,
Die in auff namb und het in lieb.
10 Sieben jar er bey ir belieb.

Beschluß.

Auß der geschicht wirt uns verkünd:
Wo sich ein mensch auch hat versünd
Gegen Gott hie in diesen tagen
15 Und in Got drumb fecht an zu blagen,
Schickt im vil widerwertigkeyt,
Schand, schaden, armut und kranckheyt
Und ist umbgeben überal
Mit angst, anfechtung und trübsal
20 An gsellen, freund, an weib und kinden
Und nindert weiß kein trost zu finden,
Ihn dunckt, es sind all creatur
Wider in auff der erden pur,
So soll der mensch doch in den plagen
25 Nit gar kleinmütigklich verzagen,
Sunder soll die hoffnung umbfangen
Und sich mit krefften daran hangen,
Dem unglück gleich lassen sein raum
Und sich am süssen feygen-baum
30 Der hoffnung mit geduld erhalten
Und soll es Gott als lassen walten
Und im still halten diese zeyt,
[1, 303] Biß im Got durch barmhertzigkeyt
Wider in diesem jamer-meer
35 Hilfft zu gsundheyt, reichthumb und ehr,
Und ob er ims gleich hie nit geb,
Das er fest an der hoffnung kleb,
Gott wer im mit gnadreicher hand

*

15 C plagen.

Dort helffen in das vatterland,
Da ewig freud im aufferwachs.
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno domini 1550, am 29 tag Julii.

Historia. Ulisses auff dem flos.

Homerus, der poet, beschrieb:
Als Homerus abschied mit lieb,
Als er bey ir ward siben jar,
5 Der göttin das zu wider war,
Und als er nun von ihr abschied,
Haym maynt zu faren in dem fried
Auff einem zam geschrenckten floß
Von paumen lang, starck, schwer und groß,
10 Als er sibenzehen tag fur
Auff dem meer, in ersehen wur
Neptunus, der gwaltig meer-got.
Der schütt sein kopff in zoren rot,
Sprach: Poliphemo hast außgstochen
15 Sein aug; das wirt yetzund gerochen.
Neptunus in das meere schlug
Mit seym dryspitzing zepter klug.
Im augenblick fielen geschwind
Inn das meer die vier angel-wind.
20 Das meer wart wütig ungestüm
Und trieb groß wellen umb und ümb,
Die als die berg her theten wallen,
Als woltens den floß überfallen.
Ulisses schray in dieser not:
25 O das ich wer vor Troya todt
Ritterlich mit der Kriechen schar!
So wer mein nam untödlich gar.
Hie muß ich gar unehrlich sterben,
Inn dem wütigen meer verderben.

*

2 C Der poet Homerus. 3 C Vlisses. 4 C war. 8 C eim zusamb.
7 C dreyspitzing.

Inn dem ein schwal wassers her schos
Und schlug Ulissem von dem flos.
Das meer ob im zusamen schlug.
Mit schwimmen er krefftigklich zug
5 Zum floß und wider darauff sas,
Vil wassers auß im schütten was.
Lewcate, die meergöttin alt,
Kam in eins eiß-vogels gestalt,
Sprach zu im: Würff von dir die seyden,
10 Darein dich Calipso thet kleyden!
Und warff im zu ein pret mit list,
Sprach: Leg dich drauff mit deiner prüst
Und schwim zu der Phenicer land!
Da wirt dir glück und hayl bekand.
15 Als Neptunus in zornes grimmen
Noch auff dem flos in sach umbschwimen,
Schos er ein grossen wasser-stral
Auff in, und sein floß überal
Von einander gieng, gar zu-drümmert.
[ABC 1, 150] Ulisses aber hart bekümmert
Das brot der göttin über-kam,
Legt sich darauff und darmit schwam
Im meer zwen gantzer tag und nacht,
Endtlich mit schwimmen sich doch bracht
25 In das port der Phenicer land,
Da er den könig Aignem fand,
Bey dem er denn zu herberg wart
Unnd im erzelet sein irrfart,
Was unglücks er in zwaintzig jarn
30 Zu land und wasser het erfarn.
Der könig schenckt im ein credentz
Und schickt in haym mit reverentz.

[K 1, 304] **Beschluß.**

Auß dem nemb trost ein mensch die zeit,
35 So in das unglück gwaltig reyt,
Das er gedenck: Gott lest wol sincken,
Er lest aber nit gar erdrincken;
Folg seinem wort in dem unglück,

*

Laß faren alle andre stück,
Verlaß sich auff sein göttlich hand,
Der kan in in das vaterland
Bringen, da ewig freud erwachs!
5 Des wir all wünschen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 29 tag Julii.

*

5 C Das.

Historia. Ulisses mit den werbern.

Homerus uns beschrieben hat:
Als Ulisses zug für die stat
Troya mit dem kriechischen heer
5 Und als die wurd zerstöret mehr
Und er widerumb haymwarts fur,
Vil unglücks sich zu tragen wur,
Das er blieb aussen zweintzig jar.
Penelope, sein haußfraw, war
10 Belegert sehr inn ihrem hauß
Mit sehr vil werbern über auß,
Theten ir grosses gut verzern.
Mit list thet sie sich ir erwern,
Biß doch Ulisses kam zu land.
15 Bald er erfur der werber schand,
Das sie verzerten im sein gut,
Auch seym sun stelten nach seym blut
Und nach der ehr seiner gemahel,
Rüst sich Ulisses fest wie stahel,
20 Versperren ließ der werber sal
Unnd auch ihr wehre überal.
Mit hülff Pallas, der göttin klug,
Er sie all erschoß und erschlug,
Sein knecht vierteilt, zwölff mayd erhing,
25 So gholffen hetten solcher ding,
Sein sal seubert, schmucket und zieret.
Nach dem er erst mit rhu regieret.

*

3 C zog.

Beschluß.

Der weiß Ulisses ist uns blieben
Zu eym fürbild uns fürgeschriebn,
Deut, wenn von uns der gute geist,
5 Der uns regieret aller meist,
Wenn der abweicht von fleisch und blut,
Wie bald zu dem ein schleichen thut
Ein gantze meng reissender laster,
Aller untugent ein ziech-pflaster,
10 Schmaychlend verheyssen groß wollust
Seind doch der seel schedlicher wust,
Der sie arglistigklich nach stellen,
Inn sünd und schande sie zu fellen.
Wo die laster lang haben platz,
15 Zeren sie auff der tugend schatz.
Auch wird von ihn das gut gewissen
Beschediget und hart gebissen,
Die vernunfft blend und hart betaubet,
Gut sitten und übung beraubet.
20 Der mensch maint, wollust hab in bsessen;
So hat der wollust in gefressen.
Wann denn der geyst recht nemet war,
Mit lastern belegert so gar
Den leyb und das all Gottes gab
25 Bey ihm teglichen nemen ab,
Besorgt der seel ewigen schaden,
Erst rüfft er an Gottes genaden.
Mit deß hülff facht er an zu kempffen,
, 305] Die schendling laster ab zu dempffen
30 Und eines nach dem andren schlecht,
Biß er die laster alle schwecht,
Und treybets auß menschlichem leben
Sambt allen ursachen darneben,
Die ihn zu übel raytzen on.
35 All umbstend, stat, zeit und person,
Begier, augen, ohren und mund
Muß als abthon werden zu stund,
Als was den lastern noch ankleb
Unnd dem guten geyst wider-streb.

30 C andern.

Denn wirt der mensch der laster ledig,
Der geyst in ihm regier und predig
Und für ein löblich regiment,
Auff das nach dieses lebens end
5 Ein ewig seligs aufferwachs
Auß Gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1550, am 30 tag Julii.

5 C ewigs.

toria von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschoß.

Es beschreybet Ovidius
Von eynem köng, hieß Cephalus,
5 War deß königs sun Eoli,
Dem selben wurd vermehelt hie
Procris; die hetten beyde sander
Lieb, trew und werde an einander.
Aurora wurd entzünd in lieb
10 Gen Cephalo und im das schrieb.
Er aber het sein Procrin holt,
Sein trew an ir nit brechen wolt
1, 151] Und dieser frawen lieb verschmecht.
Sie sprach: Du thust dir selb unrecht.
15 Ich hab dich lieb warhafftigklich.
Dein weib das gold liebt mehr dann dich,
Deß goldes lieb der dein fürsetzet.
Also sie Cephalum verhetzet,
Das er sein weib ye wolt probieren.
20 Haymlich thet er ein jüngling zieren,
Gab im kleynat, silber und gold,
Das er umb Procrim bulen solt,
Lert in all weg, weiß und geberd.
Als der nun bulet mit geferd
25 Mit mancher schenck und grosser bät,
Sie aber war an ehren stät,
Gar lang biß er mit grossen scheneken
Doch endtlichen ir ehr macht schwencken,
Setzt im ein stund, zu thun sein willen,

*

C sohn.

Zu dem kam haymlich in der stillen
Ir herr durch auffsatz: als der kam,
Fiel sie in solche rew und scham,
Das sie verließ das köngklich hauß
5 Und floch in die wiltnuß hin nauß
Inn die einöd zun wilden thieren.
Cephalus ließ ir nach refieren
Und widerumb auff gnad berüfen.
Doch weil sie den auffsatz wart brüfen
10 Von im und der Aurora her,
Besorgt sie noch erger gefer
Und wolt nit haym zu ehr und gut.
Des wurd Cephalus ungemut,
Das ers inn den unrat het gfüret,
15 Und mit eym jeger ir nach spüret
Durch hayden, awen und bawfelder,
Durch gestreuß und die finstren welder
Suchet er seiner Procrim nach.
Als sie von ferren in ersach
20 Und hört von hunden das gedöß,
Verbarg sie sich inn ein gemöß,
Inn dem ghrörich sich nider leget.
Als das gerörich sich beweget,
[K 1, 306] Maint Cephalus, es wer ein thier,
25 Unnd spannet seinen bogen schier
Unnd schos zu dodt sein liebes weib,
Fund darnach iren dodten leib,
Den er begrueb inn großer clag
Unnd drauret darumb sein lebtag.

30 **Beschluß.**

Hie lehr ein man und thu nit trauen
Einer hürisch, leichtferting frauen,
Ob sie durch list die welt verhetzen,
Sich wider sein frum weib zu setzen,
35 Sünder halt treu an sein ehweib,
Weil sie sint zwo seel und ein leib!
Gferlich sie nit versuch darbey
Mit anreytzung der bulerey,

17 C finstern. 21 C Verborg. 33 C jn wolt. 35 C Sonder. C sein

Weil sunst die frauen haben leyder
Ein kurtzen mut und lange kleider,
Auff das ihn darnach nit gerew,
So schaden lid ir weiblich trew.
5 Dergleichen sol ein fraw hie leren,
Das sie verschon der ihren ehren,
Geb gar nit stat der buler lieb,
Dieweil die stat offt macht den dieb,
Wo man zu weit in henget nach,
10 Das keynen mackel sie entpfach.
Vor allen dingen sie gedenck,
Hüt sich vor ihrer gab und schenck,
Dieweil des roten goldes ertz
Erwaichet mannich hertes hertz.
15 Wann bald ir ehr auff erd ein mal
Durch freunde lieb thut einen fal
Und brüchtig wirt an ihrer trew,
So hilfft sie darnach kein nach-rew.
Sie bleibt in schand als ungemachs
20 Biß an ir end, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

2 Vgl. Ayrers dramen s. 554. Zimmerische chronik 2, 158. 216. Her-
Archiv 40, 114. Liebrecht in den Heidelberger Jahrbb 1868, 60. Ben-
Orient und Occident 1, 129. Hagens Gesammtabenteuer n. 31, z. 10 f.
litt. 16 C frembde lieb.

Historia. Meduse mit dem helden Perseo.

Ovidius, der groß poet,
Von Medusa beschreyben thet,
Pherci, des königs, tochter heer
5 Wand an dem athlantischen meer.
Das reich die jungkfraw wol regiert.
Die natur het sie hochgeziert
Mit schön uber menschliche art,
So subtil, wunder-schön und zart
10 In einem lang goldgelben har,
Welch manßbild sie anblicken war,
Der het sie gröblich lieb und hold.
Auch so het sie von klarem gold
Ein schatz mit reichem überflus.
15 Und als der meergot Nepthunus
Sie gwan inprünstigklichen lieb,
Auß im sie ihr gespötte trieb,
Het sein weder genad noch gunst.
Noch meret sich in im die prunst.
20 Als sie nun eines abends spat
Spaciert bey des meeres gestat,
Da sprung Nepthunus auß dem meer.
Sie floch, zu erretten ihr ehr,
Und in tempel Minerve kam.
25 Neptunus gar an alle scham
Eylend inn tempel ir nachlieff
Und vor dem altar sie beschlieff,
Das sie von im entpfing ein frucht.

*

1 C Medusa. 2 Metamorphosen b. 4. 4 eigentlich Phorcus oder Phorcys. K Pherci. 5 C Wohnt. 21 C Spacieret. C gstat. 22 C sprang.

Als Minerva sach ihr unzucht
Unnd ihren tempel geunehrt,
Zuhand sie Meduse verkert
Ir gelbes har in eyttel schlangen.
[I, 307] Auch ward sie ir den fluch anhangen,
Wer sie darnach anschawt allein,
Der wurd verwandlet in ein stein.
Da fluhen sie all menschen sehr.
Deß wondt sie einsam bey dem meer,
10 Als Perseus in Kriechen-land
Hört von den schätzen obgenand,
So Medusa, die köngin, het.
Gar bald er zu ir schiffen thet,
Dem Minerva, die göttin werd,
15 Auß ihrem tempel liech ein schwerd
Und einen christallinen schild,
Das in mocht sehen nit die wild.
Also mit dem list und betrug
Er Medusam zu tode schlug,
20 Die bald ein fliegend pferd gebar.
Perseus aber rauben war
All ire schätz, silber und golt
Sampt allem, das er haben wolt,
An alle weer und widerstand
25 Und schiffet hin in Kriechenland.
Also verdurb Medusa eben.
Ir eygen gelt bracht sie umbs leben.
Ir schön bracht sie auch umb ir ehr.

Beschluß.

30 Auß diesem nem ein mensch zwo lehr!
Das übrig schön ist sehr gefehrlich
Und ist keusch zu behalten schwerlich,
Wann weß begeret yederman,
Man gar schwerlich behalten kan.
35 Mancherley weiß man ir nach stelt,
Biß sie in ehren wirdt gefelt
Durch kuplen, schmeichlen, gab und schenck,
Verheissung, notzwang, list und renck,

*

1 C sah. 7 C verwandelt. 8 C flohen. 36 C an.

Dardurch sie kompt in schand und spot
[ABC 1, 152] Gegen der welt und gegen Got,
Wie man denn spricht, der schöne dück
Sey armer lewt erst ungelück.
5 Zum andren, das groser reichthumb
Seim herren offt zu schaden kumb.
Mit müh und arbeyt thut ers gwinnen,
Mit angst und not sitzt er darinnen.
Mit sorgfeltigkeyt ers beschleust,
10 Mit trawren ers wider verleust.
Im nachstellen mit starckem drieb
Mörder, rauber, schälck und die dieb,
Tyrannen, auffrürer und drügner,
Die schmaichler, heuchler und die lügner.
15 Grosser gfar ist er stets ergeben,
Kumbt dardurch offt umb leib und leben.
Derhalb der schön und reichthumb gnad
Dient dem besitzer offt zu schad,
Das ihm darauß als unglück wachs.
20 So spricht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 16 tag Junii.

*

5 C andern.

Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen wardt.

Ovidius beschreybet schon
Von einem jüngling Acteon
5 Von Theba, eines königs son.
Wie der eins mals wolt jagen thon,
Da kam er inn ein wildtnuß da,
Fandt er die göttin Diana
Von leib bloß muter-nacket gar
10 Inn einem prünlein lauter klar
Badent mit iren sechs junckfrawen.
[K 1, 308] Der jüngling thet die göttin schawen.
Der göttin thet gar weh die schmach.
Kert sich gen im inn strenger rach
15 Und sprenget in mit kaltem wasser,
Das sein antlitz war alles nasser.
Sprach: Nuhn geh hin, kanst du, verjehen,
Wie du mich nacket hast gesehen!
Im augenblick wart er gar baldt
20 Verkert inn eines hirschen gstaldt
Mit schmalen füssen, schönen horen.
Da sprang der jüngling wolgeboren
Mit freyen sprüngen in das holtz.
Als sein hund diesen hirschen stoltz
25 In unerkandt gar baldt ersahen,
Da loffen sie in an zu fahen,
Er aber mit trawrigem sin
Floch, weyl er mocht, eylend dahin.
Endlich von in gefangen wart,

*

3 Metamorph. 3, 173 ff. 17 Ovid. Met. 3, 192: Narres, si poteris narrare.

Verwundt, zerrissen also hart.
Er ließ gar ein kleglichen gal.
Auff berges spitzen das erhal
Und fiel nieder auff seine knie.
5 Sein hertz durch-prach durch seufftzen ie.
Er aber wardt zu todt gebissen,
Von sein aygnen hunden zu-rissen
Inn dieser wyldtnuß gar ellendt.
Darmit sich diese fabel endt.
10 Nun diese poetische fabel,
Beschriben zu einer parabel,
Ein sitliche bedeutung hat.
Erstlich der Acteon (verstat!)
Bedeutet ein yeden waidman,
15 Der dem gejaid ist hangen an
Durch berg und thal, gestreuß und weld,
Durch wasser, aw, hecken und feld
Nach allem wild gros unde klein,
Hirschen, hasen, beren und schwein,
20 Mit lauschen, schrecken, garn und netzen,
Zu jagen, paissen und zu hetzen.
Zumb andren er die göttin findt,
Ob welcher schön er gar erblindt,
Bedeut, so er sich gar ergiebt
25 Auff waidwerck, das im also liebt
Uber all ding unnd gar zu viel
On alle ordnung, maß unnd ziel,
Sein lüst und freud suchet darinn
Und leget darauff all sein sinn
30 Und uberschwenckling hohen fleiß
Mit kostung groß allerley weiß,
Wagt all gefer, arbeit und müe,
Wie er seym lust ein bnügen thüe.
Zum dritten in mit wasser geust
35 Die göttin, das er gar verleust
Sin und vernunfft nach thieres art.
In lust des jagens er verhart,
Verlest allein menschlichen wandel;

7 C eigen. 22 C andern. 23 C Ob jrer. 29 C lust. 30 C vberschwengklich. 33 C gnügen. 38 C allen.

Sein regierung, geschefft und handel,
Verwaltung, pflegschafft, dienst und ampt
Durch jägerey er gar versaumbt,
Wirdt nachlessig und gar wercklos
5 In allen sachen, klein und gros,
Unfleissig und gar nichtsen acht,
Allein er dem waydwerck nach tracht.
Zum vierdten, so er mit der zeyt
Erkennet mit gefehrligkeit
10 Inn dem gejayd mit vil gebrechen
Durch schweinhetzen und berenstechen,
Mit gemsen steygen, rennen, pirschen,
So wirdt er denn gleich einem hirschen
Forchtsam, erschrocken und verzaget,
15 Das er anß jayd sich nit mehr waget,
Vor auß wo es geferlich ist.
Doch frewdt es ihn zu aller frist
Und lest von dem waidwerck gar nit.
Ihm ist noch allzeyt wol darmit.
20 Zum letzten fressen ihn sein hund;
[K 1, 309] Bedewt: so er zu aller stund
Helt laidthund, winden, rüden und pracken,
Die selben alle von im zwacken;
Der gleich falck, sperber, pferd und jeger
25 Schlagen all auff in ihr geleger,
Muß die mit grossem kost erneren.
Also sie ihm sein gut verzeren,
Mit sambt andren unkost darbey,
Zu-gehörig der jegerey.
30 Also wirdt er den an sein wissen
Von seim aygen weydwerck zurissen.
Endtlich in summa zu dem bschlus
So warnet hie Ovidius
Durch diese fabel all regendten
35 Inn hohen unnd inn nidern stendten,
Das sie inn waidwerck halten mas,
Sich nit darein begeben, das
Sie nicht darin werden geblendt,
Unachtsam auff ir regimendt,

21 C rüdn. 27 C andern. 29 C on.

Sunder zu recht bequemer zeyt
Jagen, zu einer fröligkeyt,
Zu erquicken trawrigen mut.
[ABC 1, 153] Darzu ist jagen nutz unnd gut,
5 Auff das kein schaden darauß wachs.
So spricht von Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag May.

1 C Sonder.

oria. Lucius wurd zu eim esel verwandelt.

Als Lucius Apuleus,
Der poet und philosophus,
Trug sonnderliche lieb und gunst
5 Zu nigromentica, der kunst,
Vor auß inn seinen jungen jaren,
Begeret den grund zu erfaren,
Wie man möcht menschliche natur
Verwandlen inn andre figur.
10 Derhalben zug er inn das landt
Thessalia, also genandt,
In Hipata, die groß haubt-stat,
Von der er viel gehöret hat,
Wie man da braucht viel zauberey.
15 Inn dieser statt zog er ein bey
Einem kauffman, Milon genandt,
Der het ein weyb, war weyt erkandt
Mit sollich ob benandter kunst,
Wann sie trug heimlich lieb und gunst
20 Ein jüngling, zu dem sie zu nacht
Flog, sich zu einer nacht-eul macht.
Da thet Lucius lang hofieren
Fotis, dieser frawen hauß-dieren,
Die in doch eines nachts ließ schawen
25 Die verwandlung der iren frawen,
Wie die eins nachts sich inn ein euln
Verwandlet mit geschrey unnd heuln
Und auß zu irem bulen flug.
Lucius batt die dieren klug,

*

Nigromantica. 9 C ander. 10 C zog. 20 C Eim. 27 C Verwandelt.

Auch ein vogel auß im zu machen.
Fotis sprache zu diesen sachen
Etlich segen unnd stieß gericht
Drey weyrauch-körner inn ein liecht.
5 Nach dem langt sie her inn der eyl
Auß eym kalter, unnd zu unheyl
Ergriff die unrecht büchs mit salben,
Schmirdt sein leyb darmit allenthalben.
In dem da wurdt der jüngling brüffen,
10 Hend unde füs wurd im zu hüffen,
Sein angsicht ward sich langk außstrecken,
Sein ohren thet er hoch auff recken,
Hinden wuchs im ein langer schwantz,
Sein leib wardt aller harig gantz,
Kundt nicht mehr auff zwey füssen stehn,
[K 1, 310] Sunder auff allen vieren gehn.
Inn summa sein menschlich figur
Gentzlich zu einem esel wur.
Gantz eselisch wardt auch sein stimb.
20 Allein so belieb noch inn ihm
Sein menschlich sinne und vernunfft.
Also beleyb er inn zukunfft
Ein gantz jar durch unglücks gewald
Inn dieser eselischen gstaldt.
25 Darinn erlied er grosse schwer,
Sorg, trübsal, angst, not und gefer.
Manch schwere bürde must er tragn
Und wardt offt mechtig hart geschlagn.
Auch begab sich auff manchen tag
30 Das sein leben lag auff der wag.
Darzu kam er auch in viel hend,
Biß er nach jares frist zu end
Aß weiß und rote rosen wider.
Da erlangt er menschliche glider.

Der beschluß.

35 Dieser esel ist zu vergleichen
Bayde den armen und den reychen,
So täglich ir bulerey treybn

16 C Sonder. 19 C stimm. 25 C erlitt.

Mit töchtern, maydn oder ehweybn.
Die duncken sich mutig und gögel,
Vermainen, sie sind frey nacht-vögel;
Doch wenn sie sich recht thun beschawen,
5 So sind sie durch ir falsche frawen
Beyde an haut und auch an har,
An sinn, vernunfft und witzen gar
Zu zienlautern eseln worn
Und streckn herfür ihr esels-ohrn.
10 Da tragens dann das haymlich leydn
Von klaffers eyffer, sehnen und meydn.
Menschlicher zucht sie gar vergessen,
Biß das sie wider rosen essen,
Durch warnung, trewe straff und lehr.
15 Und wer sich aber dran nit kher,
Derselbig bleibt mit andren buben
Ein solcher esel biß int gruben,
Daraus schand, schaden im erwachs
Hie unnd dort ewig! wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 8 tag Decembris.

*

16 C andern.

Historia. Athalantha wurd in ein löwin verwandelt.

Ein junckfraw hieß Athalanta,
Eins köngs tochter in Asia.
Als diese ire götter fraget
5 Nach eim gmahel, wurdt ir gesaget,
Sie solt alle mansbilder fliehen.
Wo sie sich der nit wurd endziehen,
Würd sie sich lebendig verlieren.
Derhalb die köngkliche dieren
10 Wondt inn einer grossen wildnus,
Wie uns beschreibt Ovidius,
Alle mansbilder mit zu fliehen.
Der manch jüngling zu lieb ward zihen.
Der zu gemahel ir begerd,
15 Weyl sie die schönest war auff erd.
Nun welcher zu ir het ein lust,
Derselb mit ir wettlauffen must.
Gwan er, so thet er sie erwerben;
Vorlieff sie ihn, so must er sterben.
20 Verderbt vil jüngling in dem fall,
Wann sie uberlieff sie glat all.
Gantz vogel-schnell war sie zu fuß.
Nun kam auch inn diese wildtnuß
[K 1, 311] Hipomenes, auch zu beschawen
25 Die schön der berümbten jungkfrawen.
Als er sie sach an alle mackel,
Entzündet ihn der liebe fackel
Und sein leben auch wagen wolt.
Als er mit ihr wettlauffen solt,

*

13 C ziehen.

Da erbarmet sich Venus sein,
[ABC 1, 154] Verborgen kam zu im allein
Und gab im drey opffel von gold,
Lert in, wie er sie brauchen soldt.
5 Bald nun auß den zilschranckn sprungen
Die zwey adelich schönen jungen,
Warff Hipomenes gar von weiten
Ein gülden apffel auff die seyten.
Athalanta prach ihren lauff
10 Und hub den gülden apffel auff,
Eilt wider nach im auff der sockn.
Hippomones gar unerschrockn
Warff auch den andern apffel hin.
Sie loff zu rück und holet in.
15 Darmit sie aber sich verweylet.
Sie het ihn aber schier ereylet.
Erst warff er hinauß auff die seidt
Den dritten gülden apffel weyt.
Und weyl sie den auch holn wil,
20 Erraicht Hippomenes das zil,
Errett also sein junges leben.
Die jungkfraw im zu lohn wurd geben.
Sein hertz so voller freuden was,
Das er der Veneri vergas,
25 Sagt ir kein danck; das war sein schad,
Fiel darumb inn ir groß ungnad.
Sein gwunnen schatz fürt er heim wartz.
Als sie zum finstren tempel schwartz
Echo kamen, inn die einöd,
30 Wurden sie bayde müde und blöd,
Wolten ein weyl ruen darinnen.
Ihr unzeyttig begierd wardt brinnen,
Das sie diesen tempel endtheyligten,
Endtehrten, schendten und vermeiligten.
35 Als die mutter der götter sach,
Wardt sie beweget zu der rach,
Verkeret inn ein löwen wild
Ihn und das holdselige bildt,

*

3 C öpffel. 5 C zilschrancken. 7 C war. 14 C lieff. 19 C holen. 28 C finstern. 30 C müd.

Sie auch in ein löwin verwandelt.
So wurd das endt kleglich gehandelt.

Beschluß.

Diese fabel ist uns fürheben,
5 Ein yeden buler sein ein lewen.
So in die liebe treybet umb,
Wirdt er freysam und ungestümb.
Durch schmaichlerey, bit, gab und schenck
Durch cuplerey, lüg, list und renck
10 Er seiner geliebten nachsteldt
Tag unde nacht, biß er sie feldt.
Dergleich ein yede bulerin
Vergleycht sich wol einer löwin,
Wo sie in lieb ein uberweltigt,
15 Sein schmertzen sie im manigfeltigt,
Sie zerreist im leib, ehr und gut,
Stürtzt in inn kranckheit und armut,
In den schaden als ungemachs.
Darumb fleuch bey zeit! spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1545, am 9 tag Decembris.

1, 312] Historia. Aragnes wirdt inn ein spinnen verwandelt.

Ovidius beschriben hat
Ein grosse wunderliche that
5 Inn seym buch der verwandelung
Vonn einer frawen zart und jung,
Welche Aragnes wardt genandt,
Die wondt inn Libia, dem landt.
Die selb erfand inn irem leben
10 Schneeweiß subtile leinwadt weben.
Dergleich durch ir vernunfft anschicken
Erfand sie, mit der hand zu stricken
Fischnetz und auch die vögel-garn,
So zu der zeyt noch seltzam warn,
15 So künstlich, das auch die waltfrawen
Kamen ire arbeyt zu schawen,
Dergleich sie vor nie het gesehen.
Darzu mit sticken und auff nehen
Wardt ihr geleich in keinem landt.
20 Des wurd Aragnes weyt erkandt
Und auß dem ruhm unsin und wütig
Und in hoffart gar ubermütig
Unnd begeret zu ihren zeytten
Mit der göttin Paladi streytten,
25 Welche das tuchmachen erfandt
Vor lengst inn Affrica dem landt,
Und bot der an mit kunst ein kampff.
Pallas ob diesem trutz sich rampff
Und fieng an ein deppich zu webn,
30 Die vier element gleich und ebn

7 C wohnt. 16 C hetten gsehen. 18 C jrs gleichen.

Und die vier windt an die vier endt,
Der-gleich das gantze firmament,
Die planeten sambt dem gestirn,
Auch das erdtrich mit allen thiern,
5 Menschen, viech, vögel und vischen,
Mit außerwelten, schönen, frischen
Farben so artlich unnd so ebn,
Als ob es thet natürlich lebn.
Auch würcket sie darein besunder
10 Von den göttern ir krefft und wunder,
Geschehen gar vor langen zeyten.
Aragne auff der andern seyten
Würcket ein schön dabetzerey
Von schönen farben mancherley.
15 Darinn wurdt Europa gebildt,
Wie sie auff einem löwen wildt
Her schwam über das wütend meer
Mit groser kunst durch weise lehr.
Iedoch so lag Aragne unden
20 Von Paladi gar uberwunden
Von dem end-urtheyl aller gött.
Weh thet Aragne das gespött
Und an eym strange sich erhieng,
Darmit sie solcher schandt endtgieng.
25 Die götter thetten sich erbarmen
Inn gnad uber die hangend armen
Und verwandelten da mit sinnen
Die henkend frawen inn ein spinnen,
Das sie hernach durch all ihr leben
30 Hangend thet spinnen unde weben
Mit ihrer künstenreiche hend.
Darmit die geschicht hat ein endt.

Der beschluß.

Da soll man aber mercken inn,
35 Wem Gott hat kunst, vernunfft und sinn
Durch sein milte genad verliehen,
Das er soll allen hochmut fliehen
Und keinen neben im verachten,

13 C Wurcket.

Sünder allmal mit fleiß betrachten,
Das Gott im hymel sey noch leben,
.BC 1, 155. K 1, 313] Der noch eim andren auch khün geben
Noch viel artlicher künst, denn ihm,
5 Derhalb ihm auch mit nichte zim
Seinen nechsten darumb zu neyden,
Das er nit auch darumb muß leyden
Verachtung, schand, schmach, rach und spot,
Wann es liegt als allein ahn Got
10 Und ist alles ein Gottes gab.
Wie viel künste nun einer hab,
So sindt sie doch all gar nit sein,
Sünder Gott des Herren allein.
Dem solle er darumb dancksagen
15 Und ihm die ehr wieder heim tragen,
Das im kein unrat darauß wachs.
Den trewen rat geyt im Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

*

1 C Sonder. 3 C andern auch könn. 7 C müß. 11 C nur. 13 C nder. 17 C gibt.

Historia der getrewen freuntschafft Agathocli mit Clinia.

Lucianus, der poet, schrieb
Von zweyer gsellen trewe lieb
5 Zu Samno in der Kriechen land;
Agathocles der erst genand,
Der ander Clinia, an gut
Sehr reich, ein jüngling wolgemut.
Der selb vil heuchler umb sich het,
10 Groß gut unnützlichen verthet.
Agathocles strafft ihn darumb,
Mandt in an seinen vater frumb.
Clinia nambs auff in ungnaden,
Thet in nicht mehr zu hause laden.
15 Nach dem Clinia lieb gewan
Ein edel weib, gen der entbran
In lieb, sein heuchler halffn und rieten.
Das weib nach der bulerin sitten
Stelt sich freundtlich durch list und renck,
20 Biß das sie ihm durch gab und schenck
Abschwaist sein gelt und sein erbstück.
Darnach braucht sie erst gschwinde dück,
Sagt, ir mann wer sein innen worn
Und uber in ergrimbt in zorn,
25 Wolt sein kein genad nimmer haben.
Sein heuchler in auch all auffgaben.
Noch riedt die liebe ihn mit sporn,
Das er schier war unsinnig worn.
Erst thet ers seinem freunde klagen,

5 C inn Griechen. 27 C ritt.

Sein trübsal und elende sagen.
Der selb verkauffet all sein hab,
Den halbthayl seinem freunde gab.
Bald solliches sein gelt erfur
5 Der heuchler rott und auch die hur,
Der heuchler rott sich zu im macht,
Sein bul zielet im auff ein nacht,
Het durch list vor geleget an,
Das in erhaschen solt ir man,
10 Fahen und schetzn umb etlich ducatn,
Wiewol ihr die sach thet mißratn.
Er kam und schlieff bey ir an klag.
Da kam ir man gegen dem tag,
Mit hindterlist beschloß die thür
15 Und kam mit grossem gschray herfür,
Wolt Cliniam schetzen und fahen.
Da thet Clinia in erschlahen,
Merckt nach dem der huren betrug
Und sie auch in dem hauß erschlug.
20 Nach dem kam er flüchtig hinnauß
Inn seines guten freundes hauß,
Darinnen er bald wart gefangen.
Das thet an den stathalter langen,
Der doch sampt deß königes rät
14] Durch der burgerschafft grossen bät
Verschicket ihn inn das ellend
Ind insel, Ciclades genend.
Agathocles nach freundes sit
Rayset auch in das ellend mit,
30 Wolt mit im leyden alle gfer,
Sam er der that thailhafftig wer,
Und lied mit im schmach, spot und schand
Und arbayt auch mit seiner hand,
Darmit sich und sein freund ernert,
35 Der mit eim fiber wurd versert.
Des wartet er, welcher verdarb
Und endlich an der kranckheit starb.
Darob sein freund sich ubel ghub,
Iedoch gar ehrlich ihn begrub.

*

C on. 25 CK Bürgschafft. 27 C In. 32 C litt. 35 C ein.

Darnach in dieser innsel blieb
Bey seinem toden freund in lieb.
War ist das sprichwort noch an spot:
Gut freund erkendt man in der not.
5 Wiewol sie sind schir all gestorben
Und durch den eygen nutz verdorben.
Das ware freundschafft wider wachs
Durch rechte trew, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 17 tag Junii.

*

2 C todtem. 3 C on. 9 C Tage.

Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera.

Im buch von verwandlung der gstalt
Wirdt von Ovidio erzalt,
5 Wie inn Cipern ein könig saß,
Der Cinera genennet was.
Het ein tochter, Mirra genandt,
Der vil jüngling auß morgenland
Begerten zu einem gemahel.
10 Ir hertz aber war fest als stahel,
Das sie keinen mann haben wolt.
Allein hets ihren vatter hold
Mit also ungestümer lieb,
Das sie all augenblick an-trieb,
15 Offt wolt sie es dem vater sagen,
Schambt sich doch, det zweifiend verzagen.
Ein strick sie an ein balcken macht,
Wolt hencken sich bey finster nacht.
Sprach: Cinera, behüt dich Got!
20 Durch dein lieb leid ich yetz den todt.
Die wort erhört ihr trewe amb,
Mit rumor in die kammer kam
Und schneid bald diesen strick zu drümern,
Fragt, weß sie sich so hart thet kümmern.
25 Mirra schwieg still zu aller frag;
Doch ir die amb so hart anlag,
Biß sie sprach: Wol der muter mein,
Das sie des mannes weib sol sein!
Auß dem die amb gar bald ergründet,

3 C gestalt. 16 C thet.

Sie wer inn vatters lieb entzündet,
[ABC 1, 156] Und sprach: Schweig! der man sol dir werden,
Ach war ich leb auff dieser erden.
Haymlich die amb zum könig sagt,
5 Wie ihn het lieb ein schöne magd,
Welche auch müst vor liebe sterben,
Wo sie sein huld nit künd erwerben.
Der könig sprach: Bring sie zu mir!
Und als die nacht anbrache schir,
10 Fürt sies dem könig an das bett.
Stillschweygent und gar ungeredt
Zittrendt sie sich zum vatter legt,
Der auch wurd in begier bewegt,
Unwissend sein tochter umbfing,
[K 1, 315] Die vor tags schwanger von im gieng.
Des andren nachts wagt sie es wider,
Legt sich schweigend zum vater nider.
Das selbig trieb sie also lang,
Das den könig die lieb bezwang,
20 Die zu beschawen inn dem bett,
Die in so innigklich lieb het.
Zug herfür ein verborgen liecht.
Und als er sein tochter ersicht,
Da zucket er ein bloses schwerdt.
25 Sein tochter zu würgen begert.
Sie aber endtrunn im zuhand
Und kam inn Sabeam, das land.
Als sie ward müd und elend stan,
Rüfft sie umb hilff die götter an.
30 Durch rach der götter aller saum
Würd sie verwandelt in ein baum.
Doch blieb die frucht noch bey dem leben.
Als sich die zeyt nun het begeben,
Da rieß sich auff der baum fürwar
35 Und ein schön zart kneblein gebar.
Das aber das kind nicht nem schaden,
Theten es die meer-göttin baden
Und legten es auff wache kreuter,

3 C Als. 16 C Die ander Nacht. 22 C Zog. 31 C Wurdt. 34 C riß.
38 C waiche.

Seugten es auff irem brust-euter
Und ihm decklein auß bintzen flachten
Und also das kindlein auffbrachten.
Wart von ihn Adonis genandt,
5 Der schönest jüngling in dem land,
Den Venus selbert lieb gewon.
Der baumb aber bleibt also ston.
Von dem thut noch ein safft außfliesen,
Den die alten den mirren hiesen.

10 **Beschluß.**

Auß dem mercket man zum beschluß:
Ein yedes laster hat sein buß.
Kan man es gleich ein weil verglosen,
So spricht man doch: Die zeyt bringt rosen,
15 Das all haymligkeyt offen wer.
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1541, am 31 tag May.

*

16 BCK spricht. K schuchmacher.

Historia. Die geschmecht Philomela.

Ovidius beschrieben hat:
Vor jarn inn Athena, der stat,
Ein könig saß, hieß Pandion.
5 Der het ein tochter wolgethon,
Progne, gab er von köngkling stam
Ein mann, hieß Thereus mit nam.
Fürt sie in Traciam, sein reich.
Nach sechs jaren die tugentleich
10 Wolt ye ir schwester sehen nur.
Thereus hin gen Athen fur.
Seim schweher bey dem ayd verhieß,
Das er ihm Philomelam ließ;
Er wolts wider bringen an schaden.
15 Der könig ließ ims auß genaden.
Nun war die jungkfraw schön und zart.
Als er nun war auff der heymfart,
Thereus in liebe entbrand,
Und als er sie haym bracht zu land,
20 Fürt er heymlich die jungkfraw stoltz
Inn ein jaghauß im wilden holtz
Da er inn lieb lang mit ihr rung,
Zu letzt er schendtlich sie not-zwung.
Als sie ihn darumb schmecht und flucht,
25 Erzürnt Thereus, der verrucht,
Band an ein pfal die zarten jungen
[K 1, 316] Und schneit ihr mördisch ab ir zungen,
Ließ sie verwart in dem jaghauß

2 C Es beschreibt Ouidius klar Wie in Athena der Stad war. 4 C König der hieß. 14 C on. 23 C er sie sch. 27 CK ab die Z.

Und gab bey seym gemahel auß,
Ir schwester wer todt vor zwölff tagen.
Progne fieng an zu wayn und klagen.
Philomela thet haimlich eben
5 Ein tuch mit weysem zettel weben,
Darein würckt sie ihr elend gar
Mit purpurfarb buchstaben klar.
Der schwester sie das schicken was.
Die ihren grossen unfal las
10 Und am fest Bachi sie zu nacht
Im walt sich zu dem jaghauß macht,
Nam ihr schwester mit ihr verborgen
Auff das schloß, und frü auf den morgen
Dem wütrich sie zu eyner rach
15 Ihren fünff-järing sun erstach,
Sein fleysch halb briedt und halb es sud,
Den könig zu dem essen lud.
Als Thereus zu tische sas,
Sein eygen fleysch unnd blute aß.
20 Inn dem er nach dem knaben fragt,
Er ist schon da, fraw Progne sagt,
Wellicher dir dein hertz erquicket.
Im sahl er nach dem knaben blicket.
Philomela sprang fürher mutig
25 Und warff des knaben haubt gantz blutig
Dem wütrich inn sein angesicht.
Erst wurd des handels er bericht.
Mit jamer ward sein hertz durch-brochen.
Zuckt sein schwerdt, wolt sie han erstochen.
30 Philomela die götter ball
Verkerten inn ein nachtigall.
Progne verkertens in ein schwalben
Unnd auch der wütrich allenthalben
Wardt in ein widhopffen verkert,
35 Weil er sein hauß selb het unehrt.
Als dises Pandion vernam,
Starb er vor hertzenlaid und scham,
Wie man denn spricht: Ein unglück klein
Das kummet selten gar allein.

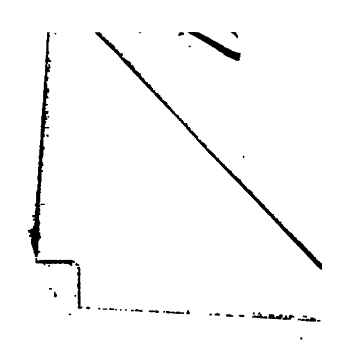
*

1 C seinem Gmahel. 12 C Namb. 16 AC halbes. C sudt.

Dergleich wie man denn sagt und singet.
Das ein laster das ander bringet
Und ein schad auß dem andren wachs.
So sprichet zu Nürnberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1541, am 31 tag May.

3 C andern. 4 C spricht. 5 C Domini. C tage.



[ABC 1, 157] Historia. Die unglückhafft lieb Leandri mit fraw Ehron.

Hört zu gar ein kleglich geschicht,
Die uns Museus hat bericht!
5 Vor langer zeyt der fein poet
Nach der lenge erzelen thet
Von dem schön jüngling Leandro.
Gen dem die zart jungkfraw Ero
Inn heisser liebe wart verwund.
10 Doch keins zum andren kommen kund.
Sie wont auff einem thuren hoch,
Umbflossen mit dem meere noch,
Bey Abido, der mechting stat.
Endlich fund Leander ein rat.
15 Zu nacht er uberschwimmen wolt,
Ein liecht sie ihm auffstecken solt,
Das er sich richten möcht darnach.
Als nun die finster nacht anprach,
Ersach Leander das warzeichen,
20 Thet doch vor grosser forcht erbleichen
Ob dem grausamen meer ungstüm.
Sprang doch darein und wend sich ümb,
[K 1, 317] Dem liecht nach zu dem thuren schwam.
Ero ihn freudenreich auff namb.
25 Sie trücknet sein nasse gelider.
Da er sein krefft erholet wider,
Da pflagen sie der süssen lieb,
Die nacht in hoher freud vertrieb.
Vor der morgenröt urlaub numb.

*

1 C vnglückhaffte. 10 C andern. 16 C außstecken.

Leander wider uber schwumb.
Nach dem er fast all nachte kam,
Zu seiner liebhaberin schwam
Von Seste, seinem vaterland,
5 Still, das es innen ward niemandt,
Biß ihn das untrew wanckel glück
Kürtzlich beweist sein neydisch dück.
Als sich begab nun winter-zeit,
Das meer mit ungestümigkeit
10 Durch kalte wind sich hoch aufbließ,
Leander doch nit underließ,
Zu schwimmen zu der liebsten sein,
Wagt sich fast alle nacht darein
Und schlug gantz alle forcht zu rück.
15 Doch kam endlich das falsch gelück.
Eins nachts ergriff ihn ein sturmwind.
Das liecht im thuren lasch geschwind.
Das meer war wütig alles sander.
Die wellen schlugen gen einander,
20 Hoch wie die berg mit lautem schal,
Mit schröcklich brausendem abfal.
Leander nicht meer schwimmen kund.
Erstarrt und müd sanck er zu grund
Und ertranck da elendigklich.
25 Ero wart sein gar hertzigklich.
Als ir lieb nit kam, wie ander zeit,
Umbgab sie grosses hertzenleyd.
Endlich warff ihn das meer zu land
Unden an thuren obgenandt.
30 Als nun die morgen-röt auff-prach,
Ero under dem thuren sach
Ihren liebhaber bleich ertruncken
An dem gestat tödlich versuncken.
Zu hand sie auß dem thuren sprung,
35 Umbfing ihren liebhaber jung,
Sprach: Hast du dein leib umb mich geben,
Mag ich an dich auch nit mehr leben.
Mit ihm sie auch zu grunde sanck
Und frey-willig mit ihm ertranck.

*

15 C f. vnglück. 30 CK anbrach. 37 C on. 38 C M. dem.

Beschluß.

Wo noch so fleischlich liebe brend,
Leßt sie nach ir ein trawrig end,
Wann sie wagt sich in groß gefar.
5 Drumb saget das alt sprichwort war,
Lieb sey ein anfang vil ungmachs
An leib und seel; so spricht Hans Sachs.

1541, am 3 tag Junii.

*

1 C Der B. 2 C solch. 8 C Anno Domini, M. C tage.

Historia. Der liebhabend könig Antiochus.

In Asia ein könig saß,
Selewcus der genennet was.
Der het ein weyb gar schön und zart,
5 Stratonices genennet wart.
Die war von leib gar uberschönet,
Dergleich mit tugendt uberkrönet.
Antiochus, des königs suhn,
Sein stieffmutter hertzlieb gewunn.
10 Haimlich sein lieb nam immer zu,
Het endtlich weder rast noch rhu.
Verborgen er vil seufftzer sencket.
[K 1, 318] Die lieb ihn lenger mehr bekrencket.
Doch het er scham und zucht so holt,
15 Das er nicht offenwaren wolt
Sein lieb, umb die köngin zu werben,
Sonnder wolt eh vor liebe sterben
Und legt sich zu bett schwach und kranck,
Noß darnach weder speiß noch dranck
20 Und wolt also trostloß elend
Seiner lieb mit todt machn ein end.
Der alt könig ward hart betrübet,
Durch die ärtzt viel versuchens übet.
Doch war all artzney gar verloren.
25 Nun het er ein artzet erkoren,
Erasistratus war genandt,
Gar künstenreich mit sinn und hand
Tag und nacht bey dem jüngling blieb,
Merckt, das sein kranckheit käm auß lieb,

*

10 C namb. 27 C künstreich. C vnd mit.

Die er im hertzen trug verborgen.
Der artzt berüffet auff ein morgen
Vom frawen-zimmer all jungkfrawen,
Eine nach der andren, zu schawen,
5 Inn sal, darinn der krancke lag.
Der artzt schawt auff und wol bewag,
Von welcher der kranck ob berürt
Die sein gestalt verwandlen würd.
Aber ob keiner da entgegen
10 Thet er sein farb, noch gmüt bewegen.
Zu letz als auch die köngin kam,
So bald der jüngling das vernam,
Auß seim angsicht brach ein notröten
Und schwitzt, das ihn die lieb thet nöten.
15 Sein puls und hertz gewaltig schlug,
Sein athen er mit seufftzen zug.
Nach dem im alle krefft entwichen,
Wart über all sein leib erblichen.
Alle liebzeichen sich begaben,
20 Die wir von Sapho bschriben haben.
Erst het der artzt ein gwisen grund
[ABC 1, 158] Seiner lieb, thet das noch niemand kund.
Weil es antraff die königein,
Wolt der artzt selb verschonen sein.
25 Doch thet ihn deß elenden armen
Jünglings von hertzen hart erbarmen
Und sich gegen dem könig neyget
Und ihm gar heymelich anzeyget:
Zu kranckheit ewren sun bewegt,
30 Das er haimliche liebe tregt.
Zu was weibsbild? der könig fragt.
Der arzt durch list hinwider sagt:
Sein lieb tregt er zu meiner frawen.
Der könig sprach: Auff all vertrawen
35 Ich bitt: hilff meim sun von dem todt!
Der artzet sprach: Ja; das walt Got!
Wo er ewer köngin lieb het,
Was gelts, wo ihr ein sollichs redt?
Der könig sprach: Wolt Got, das er

*

11 C letzt. 22 ? Seinr. 29 C ewern.

Die köngin lieb het mit beger!
Ich wolt im helffen auff den tag,
Weil mir nichts liebers werden mag,
Dieweil mein seel gantz henckt an ihm.
5 Als der artzt höret diese stim,
Sprach er: Die köngin ist die recht,
Darvon er die kranckheit empfecht.
Der könig sprach: Und ist das wahr?
Ließ versamlen des volckes schar,
10 Thet ein schöne oration
Und erwelet vor yedermon
Sein sun uber gantz Asia
Ein gewaltigen könig, da
Die köngin im zur gmahel gab.
15 Vom regiment so trat er ab,
Auff das sein sun nit gar verdürb,
In der brünstigen liebe stürb,
Wie Plutarchus die ding beschrieb.
Des schreibt Salomon von der lieb,
20 Wie sie sey starck, recht wie der todt,
[K 1, 319] Und bringt auch mannich mensch in not.
Derhalb sich yeder weisser hüt,
Beschließ sein seel, hertz und gemüt!
Das ihm kein solch lieb darinn wachs
25 Die ihn beschedig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 20 tag Junii.

*

12. 16 C sohn.

Historia. König Peter inn Cicilia mit jungkfraw Lisa.

Zu Palermo ein burger saß,
Bernhardus Bucini, der was
5 Ein apodecker weyt erkandt,
Ein tochter het, Lisa genand,
Tugentreich und hoher vernunfft.
Nun es begab sich in zukunfft
In kurtz: König Peter mit nam
10 Von Naragoni dahin kam
Und hielt gar ein köstling thurnier
In aller ritterlicher zier,
Mit seim adel, könig und fürsten,
Und wen nach ritterschafft was dürsten.
15 Lisa, die junckfraw, auch zu sach,
Wie man durnieret, rendt und stach.
Der könig aber in dem stechen
Thet manch ritterlich spär zerbrechen
Inn seym küriß und guldin schilt.
20 Sich allso ritterlichen hielt,
Das er der jungkfrawen ob allen
Inn ihrem hertzen thet wolgfallen,
Und wart gen ihm in lieb verwund,
Waint trawrig seufftzent zu der stund.
25 Sie west, das ir trew lieb und gunst
Zum könig gentzlich war umb sunst.
Derhalb sie von der liebe schmertzen
Sich niderleget, kranck von hertzen
An schlaff und speiß etliche tag.

Dem tod offt rüfft in schwerer klag,
Verbarg doch ihr brinnende lieb.
Kein artzney halff, was man ir trieb.
Nun war ein geiger in der stat.
5 Zu bringen den die junckfraw bat.
Derselb Minutzo hieß mit nam.
Bald der zu der junckfrawen kam,
Dem sie haimlichen offenbart
Ir lieb, der ir nach gsanges art
10 Darauß macht ein kleglich gedicht
Und künstlich inn sein geygen richt
Und vor deß königs tisch das sung
Inn die geygen, das sehnlich klung.
Der könig fragt nach diesem lied.
15 Der geiger haimlich ihn beschied,
Wie ihn het diese junckfraw holt,
Vor grosser lieb nur sterben wolt.
Der könig wurd erweicht von hertzen,
Ihn dawret der junckfrawen schmertzen
20 Und bey Minutzo ihr entbud,
Sie solt frisch sein und wolgemut.
Eh undergieng der sunnen schein,
Wolt er persönlich bey ir sein,
Sie trösten inn ihr liebe glüt.
25 Deß wurd erfrewet ihr gemüt.
Nun am hauß dieser krancken zarten
Da het ihr vatter ein lustgarten.
Darein reyt der köng nach mittag,
Gieng auch, da die kranck junckfraw lag
30 Inn ihres vatters hauß zu bett,
Grüst sie und freundlich mit ir redt,
Tröst sie in ihrer liebe brunst,
Sagt ir zu sein trew, lieb und gunst,
[K 1, 320] Gab ir ein kuß und sie umbfieng.
35 Darnach ein edlen jüngeling
Er ihr allda vermaheln thet
Und schencket ihm darzu zwo stet.
Allso mit wissen beyder alten
Wardt ein herrlich hochzeit gehalten.

*

8 C **heimlichen.** 19 C **dawert.** 36 C **vermäheln.**

Nach dem die hochzeit het ein end,
Der könig sich ihrn riter nennt.
So offt er rendt, fürt er ein kleyd,
Das im die lieb het zu bereyt.
5 So wurd bezalt ir strenge lieb,
Johannes Boccatius schrieb.
Lieb ist ein bitter kranckheit schwer,
So sprichet Hans Sachs, schumacher.

Anno salutis 1544, am 18 tag Novembris.

*

6 Boccaccio im Decameron 10, 7. Bibliothek des litterarischen vereins 51, 618 ff. 8 ? sprichet.

[ABC 1, 159] **Historia. Ritter Gentile mit der todten frawen im grab.**

Zu Boloni ein ritter saß,
Herr Gentile genennet was,
5 Reich, jung, schön und gerad von leyb.
Der het lieb eines burgers weib,
Die Katelnia ward genendt.
Von tag zu tag ye mehr er brend.
Die fraw war züchtig, weiß und klug,
10 Sein bitt und lieb im gar abschlug,
Als ein frumb weib getrewer art.
Nun sie eins kindes schwanger wart
Von Nicolutzo, irem herren.
Als er eins mals außreyt von ferren,
15 Die fraw inn grosser sunnen hitz
Hinnauß spaciert auff ihren sitz,
Da fiel sie inn ein schwer amacht,
Lag allso ein stund oder acht.
Ir lebend geist verschwunden gar.
20 Ir freund in hertzleyd kamen dar
Und klagten sie all samb für todt.
Ir arme seel befalhens Gott,
Legten inn ein capellen klein
Den leib inn einen holen stein.
25 Als der ritter erfure, das
Sein hertzenlieb verschiden was,
Da wurd von hertzen er betrübet.
Die brinnend lieb ihn also übet,
Saß auff, reyt zu dem kirchlein nahen,

*

5 C geradt. 7 C Katelina. 17 C Onmacht. 21 C sampt.

Das er möcht also todt umbfahen
Die, so doch vor sein lieb schlug ab.
Er machet auff das todten-grab,
Neigt sich nein, umbfing sie zu stund
5 Und küsset ihren blaichen mund.
Nach dem griff er nach hertzen lüst
Der liebsten an ihr beyde brüst,
Das im nie ward zu tayl im leben.
Inn dem entpfand der ritter eben,
10 Das ir noch klopfft ir schwaches hertz.
Fro war er und trug sie außwertz,
Fürt sie haim mit im auff seym roß
Bey Polonia auff sein schloß.
Sein mutter mit köstlichen würtzen
15 Der frawen wider bracht in kürtzen
All ir verschwunden geiste gar.
Nach dem die fraw ein sun gebar.
Der ritter ihr gevatter wurd.
Mit grosser freud nach der geburt
20 Pflag man ir heymlich auff der festen
In zucht und ehren nach dem besten.
Nach dem drey monat war vergangen,
Die fraw wart wider haym verlangen.
[K 1, 321] Der ritter richtet zu gar frey
25 Ein köstlich grose gasterey
Von wegen dieser wunderthat,
Lud auch viel burger auß der stat,
Der frawen ehman auch zu gast.
Als man nun aß in dem palast,
30 Ließ er kummen die frawen klug,
Die ir kindlein am arme trug.
Iederman sach sie fleissig an
Und sunderlichen ihr ehman.
Zu dem setzt sie der ritter nider,
35 Gab sie im mit viel wortten wider,
Erzelt end, mittel von anfangk.
Der sagt dem ritter lob und danck
Seiner ehrlichen trewen lieb,
Als Bocatius uns beschrieb,

*

8 C war. 17 C sohn. 36 ? und a. 39 Decameron 10, 4.

Was seltzam weg die liebe sucht.
Doch wo sie bleibt in ehr und zucht,
Da endet sie viel ungemachs.
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

5 Anno salutis 1544, am 26 tag Novembris.

*

3 C sich. 4 ? Nürenberg.

Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia.

In Cipern saß ein edel man,
Hieß Arisippus wolgethan;
5 Der het ein sohn, Cimon genandt.
Den thet er hin nauß auff das land,
Zu bleiben in der bawren zunfft,
Weyl er war an sinn unnd vernunfft,
Gar nichtsen lernen kund und wolt.
10 Drumb ihm der vatter war abholt.
Eins tages Cimon auß spacieret,
Durch ein finstren walt refieret
Und fund in einer grünen wisen
Ein klares, küles prünlein fliesen,
15 Darbey ein schöne jungkfraw lag,
Ephigenia, umb mittag.
Cimon stund bey ir inn der grün,
Verwundert sich ob ihrer schün
Und wurd entzünd in liebe hitz.
20 Gescherpfft wurden sein sinn unnd witz
Und wurd geöffnet sein verstand
Und wolt nicht mehr sein auff dem land.
Kam haym und ward fleissig studirn,
Lerndt rennen, stechen und durniern
25 Und übt all ritterliche that
Für all junckherren inn der stat,
Warb darnach umb die jungkfraw zart,
Die doch vorhin versprochen wart
Pasimundum, eym edlen jungen

8 K ohn. 12 C finstern. 17 C grön : schön. 29 C Pasimundo.

Von Rodis; durch lieb wart bezwungen
Cimon, das er sich understan
Ein that, wie ein verwegen man.
Als man die braut gen Rodis sandt,
5 Da legt er an das schiff die hand
Und namb in die braut mit gewalt,
Wolt mit auff Creta faren bald.
Zu nacht erhub sich ein sturm-wind
Und schlug das schiff zu rück geschwind,
10 Die gantzen nacht; alls es wart tag,
Das schiff nicht ferr von Rodiß lag.
Die Rodiser auff sie außfuren.
Von den sie all gefangen wurn.
Inn ewig gfencknuß man sie schloß.
15 Darinn lag Cimon gar trostloß,
Sein hertzlieb nimmer mehr zu sehen.
Kürtzlich nach den tagen geschehen
Wolt Pasimundus hochzeit hon
Mit seiner braut gezieret schon;
[K 1, 322] Der-gleich sein bruder auff den tag
Wolt hochzeit haben mit anschlag.
Sein braut Casandra war genandt,
Die schönest in dem gantzen landt.
Die selb het auch der richter hold,
25 Sie ihm mit nichten lassen wolt.
Hielt mit dem gfangen Cimon rat.
Der war auch willig zu der that,
Und machten ein gwisen anschlag.
[ABC 1, 160] Zu abend auff den hochzeyt-tag,
30 Als man geleich aß das nachtmal,
Kamens gewappnet auff den saal
Und die hochzeit-lewt uberzugen.
Wer sich ir weret, sie erschlugen.
Bayd breutigam wurden gschlagen tod.
35 Der saal der floß mit blute rot.
Bayd brewt sie namen mit gewalt,
Kamen an die meerporten balt
Und sassen auff ein grosses schiff,
Füren hin auff dem meere tieff

*

22 C genannt.

Und hetten darnach hochzeit bayd.
Verschwunden wär ihr aller layd,
Wie das Bocatius beschreibt,
Darauß uns diese lehre bleibt,
5 Das die lieb etwan witzig macht,
Das man nach ehr und tugent tracht,
Doch wagen viel unglücks darneben,
Biß lieb mit lieb in lieb mag leben.
Das in bestendig freud erwachs,
10 Iedoch mit ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

Historia. Die geyl hertzogin Romilda.

Ein hertzog, Gisilphus genandt,
Regiert Fryaul im welschen landt.
Romilda sein gemahel war,
5 Vier sün und zwo töchter gebar.
Als sie sassen in höchstem glück,
Beweist es in sein falsche dück.
Cacanus, ein könig sehr mechtig
Der Hungern, kam gezogen prechtig
10 Mit eim grossem heer in Fryaul.
Der hertzog rüßt sich, war nit faul,
Kam in entgegen in den tagen,
Wurd doch sampt allem volck erschlagen.
Romilda nam ir schetze groß,
15 Entwich darmit auff ir haubtschloß.
Cacanus, in zoren beweget,
Mit seinem heer das schloß beleget.
Als er eins tags wolt than ein sturm,
Rüst er sich zu nach krieges furm,
20 Reitt umb das schloß eygner person
Im küriß und köngklicher kron,
Geschmucket gantz gerad von leib.
Bald ihn sach Romilda, das weib,
Geschmuckt und so schöner gestalt,
25 Wurd sie in lieb entzündet bald,
So ungestümigklich verstricket
Und gar bald ire kuppler schicket.
Wolt er sie nemen zu der eh,
So wolt sie ihm auffgeben meh

*

5 C söhn. 10 C grossen. 12 C jm. 14 C namb. 18 C thon.

Schatz und schloß sambt dem herzogthum;
Das der trewloß tyrann an numb
Und bey dem eyd ir das verhieß.
Ins schloß die feind sie haimlich ließ,
5 Die erschlugen da alle man.
[K 1, 323] Die weibsbild namens gfencklich an
Inn dienstbarkeyt zu ewing jaren.
Darundter ir zwo töchter waren.
Diß als das thöricht weib nicht acht,
10 Durch lieb so doll und blind gemacht,
Und in solch wütender begierd
Sich als ein köngin schmuckt und ziert
Und dratt hinnauß mit gaylem mut
Uber ir todtes volck im blut.
15 Irs todten fürsten gar vergaß,
Der dennoch kaum erkaltet was,
Und als spat in das leger gieng.
Cacanus sie freundlich entpfing,
Hielt hochzeit und das weib beschlieff,
20 Und eh ein kurtze zeit verlieff,
Auß untrew er von ir auffstan,
Schickt uber sie zwölff starcke man,
Zu schenden sie da unverborgen
Die nacht biß an den hellen morgen
25 Frü ließ ers gefencklich an nemen,
Ließ sie abziehen und beschemen
Vor dem gantzen heer uberal
Und ließ ein lang spitzigen pfal
Dem geschendten trawrigen weib
30 Schmertzlich stossen durch ihren leib
Und in dem leger sie auffricht
Vor aller menschen angesicht
Und ließ sie also kleglich hangen.
Wainend thet sie seufftzend anfangen
35 Und verflucht ihr brünstige lieb.
Also inn grosser schand sie blieb
Gespist am pfal, biß sie war sterben,
Inn schmertzen gar ellend verderben,
Beschreybet uns Bocatius.

*

1 C Hertzogthumb.

Beschluß.

Zwey ding merckt man zu dem beschluß:
Erstlich, das die lieb bethört und blend
Und bringt offt ein klegliches end,
5 Zum andern, das die tyranney
Ein wurtzel der grausamkeyt sey,
Darauß entsteht viel ungemachs
Inn aller welt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 13 tag May.

*

1 C Der B.

Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwey liebhabende menschen vor lieb sturben.

In Cento Novella man list,
Da uns nach leng beschreiben ist
5 Der hoch poet Bocatius,
Wie ein jüngling Jeronimus,
Zu Florentz eines burgers sun,
Ein jungkfrawen hertz-lieb gewun,
Die eines schneiders tochter was,
10 Doch schön und züchtig ubermas.
[ABC 1, 161] Silvestra war ir nam genendt.
Inn gleicher lieb sie gehn im brendt.
Hertz-lieb eines das ander het.
Bald das sein mutter mercken thet.
15 Forcht sie, er näm sie zu der eh,
Schickt ihn gehn Paris in hertzweh,
Auff das sie sollich lieb abfreß;
Die im erst wuchs gar scharpff und räß,
Wann er kund ihr vergessen nicht,
20 Macht von der lieb etlich gedicht.
Nach zweyen jarn er wider kam,
Sein hertzlieb verheyrat vernam.
Unmutig für ihr hauß spacieret,
Zu lieb ir gieng, nachtes hofiret.
[K 1, 324] Doch det sie ihm dergleichen nye
Sam het sie ihn gesehen ye,
Wend all mal von im ir angsicht
Und wolt in auch ansehen nicht,
Wann Silvestra gegen ihm thet,

*

2 C liebe. 3 C Man list in Cento Nouella Wie vns nach leng beschreibet da.

Wie eym frummen ehweib zusteht,
Die frembde lieb soll wenden ab,
Iren ehman allein lieb hab.
Der jüngling dacht willig zu sterben
5 Oder ihr hulde zu erwerben.
Eins nachts aß sie und ir mann auß.
Da stig der jüngling in ir hauß
Und inn ir kammer sich verstecket.
Als ir mann schlieff, er sie auffwecket,
10 Sprach zu ir mit niderer stimb:
Erschrick nit, mein hertzlieb! vernimb!
Ich bin Jeronimus, dein lieb.
Die fraw in ernstlich von ir trieb
Und sprach: Geh eylend von mir hin!
15 Eins andren lieb ich ietzund bin.
Weich! oder ich weck meinen mann.
Er fing wider zu bitten an,
Doch was an ir all bitt verlorn.
Er sprach: Ich bin so hart erfrorn;
20 Laß wermen mich ein vierteil-stund!
Diß wart im kaum von ir vergund,
So schmog er sich zu ihr hinein.
Betrübet ward das hertze sein
Unnd also unbeweget lag,
25 Bedacht in unmutiger klag
Seiner verlornen lieb hoffnung.
Der frawen hertigkeyt ihn zwung,
Das er zittert, verkert sein farb.
Stilschweigend an ihr seytten starb.
30 Als ihn darnach Silvestra wecket,
Lag er eyßkalt und todt gestrecket.
Da offenwart sies ihrem mann
Und sprach: Mein man, wie woltstu than,
Wann einer herein stig zu mir,
35 Zu erfüllen der lieb begir,
Wider mein willen bey-zuschlaffen,
Den ich mit worten hart thet straffen
Und im sein lieb gentzlich abschlüg,
Und sich vor layd bey im zu trüg,

*

15 C andern. 28 C war. 32 C offenbart.

Das er umbfiel und stürb darvon?
Mein man, was woltstu darzu thon?
Er sprach: Ich wolt ihn bald verklagen
Und ihn nauß auff die gassen tragen.
5 Sie sprach: Mein mann, es ist geschehen,
Als, was ich dir hie hab verjehen.
Jeronimus, unser nachbeurin sun,
Der mich vor jaren lieb gewunn,
Der liget gleich da und ist tod.
10 Der armen seel genade Got!
Zuhand da stund auff ihr ehmon,
Trug den todten jüngling darvon,
Legt ihn für seiner mutter hauß.
Da man ihn fand, all freud war auß.
15 Als man in nun gen kirchen trug,
Silvestra inn sich selber schlug,
Das sie im war gewest so hart.
Ir hertz in lieb geöffnet wart,
Die sie von jugend ihm het tragen.
20 Fing an zu waynen und zu klagen
Und trang hin zu der todten par
Und neigt sich auff sein angsicht gar,
In grossem hertzleyd uberwunden,
Das all ir lebend geist verschwunden
25 Und auch tod alda ligend blieb.
War sagt Salomon von der lieb,
Sie sey starck wie des todtes schmertzen
Inn den recht liebhabenden hertzen,
Wo sie in rechter trew auffwachs.
30 Lieb macht lieb starck, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 27 tag Novembris.

*

25 C ligen. 31 C tage.

[K 1, 325] **Historia. Ein kleglich geschichte von zweyen liebhabenden. Der ermört Lorenz.**

In Cento Novella ich laß,
Wie das ein reicher kauffman saß
5 Inn Italia, dem welschland.
Misina war die stat genand.
Der selbig het erzogen schon
Drey sün höflich und wolgethon
Und auch ein tochter minigklich,
10 Schön, wol erzogen, adelich.
Die war Lisabetha genandt,
Inn zucht und tugent weit erkandt,
Derhalb manch jüngling umb sie warb.
Da nun der alte kauffman starb,
15 Darnach an einem abend spat
Die drey brüder hetten ein rat,
Sie wolten bey einander bleiben
Unnd ihren handel wider treiben
Inn aller maß gleich wie vorhin,
20 Auff gleichen verlust und gewin.
Das war der schwester wol zu mut.
Die drey gewunnen grosses gut.
All ihr handel gieng glücklich recht.
Sie hetten ein getrewen knecht.
25 Der selb war Lorentzo genandt,
War geboren aust teutschem landt.
Der selbig trieb in ihren handel.
Er was schön, jung, gerad, an wandel.
Dem selben ward sein hertz verwund

*

8 C **Söhn.** 9 C **jnnigklich.** 22 C **gewonnen.** 26 C **auß.**

Inn strenger lieb in kurtzer stund
Gegen der jungkfrawen; ich sag:
Bey ir sein hertz war nacht und tag
Und kund das nit von ir ablencken.
5 Er thet viel tieffer seufftzer sencken
Und het gantz weder rhw noch rast.
Nun was die jungkfraw gleich so fast
Gehn im in strenger lieb versert.
Ir lieb von tag zu tag sich mert.
10 Allein thetens ir hertz erquicken
Mit viel freundlichen augenblicken,
Teylt eins dem andren haimlich mit.
Doch west eins von dem andren nit,
Biß doch eins dem andren bekennet,
15 Wie es in strenger liebe brennet.
Nach dem lebtens in freud und wunnen,
Als offt ihn das gelück was gunnen.
Doch ist es war, wie man offt spricht,
Die lieb laß sie verbergen nicht.
20 Sie triebens kaum ein vierteil-jar,
[ABC 1, 162] Da namens ihre brüder war.
Der ein sprach: Die sach steht nit recht.
Mich dunckt warlich, wie unser knecht
Bul Lisabetha, unser schwester.
25 Ich hab es wol gemercket gester.
Darumb so folget meinem rath!
So wil ich heint zu abend spat
Mich legn haimlich under ir bett.
Ist sach, das der knecht zu ir geht,
30 Sein lon er darumb nemen sol.
Der rath gefiel in allen wol.
Da nun der tag mit schein ab wich,
Der bruder in ir kamer schlich
Und kroch under ir bettstat ein.
35 Nach dem kam Lisabetha fein
Und legt sich an ir bett mit nam.
Nach dem Lorentzo zu ir kam,
Waren gantz frölich aller ding.
Frü der knecht wider von ir gieng.

*

12. 13. 14 C andern. 19 C sich. 34 C die B.

Nach dem Lisabetha auff stund,
Ir bruder herfür kriechen gund,
Kam zu sein brüdern auff den sal
[K 1, 326] Und sagt in den grossen unfal
5 Und sprach: Ach waffen uber waffen!
Der knecht hat unser schwester bschlaffen.
Darumb muß er lassen das leben.
Ein guten rat wil ich euch geben:
Wir drey wöllen in walt spaciern,
10 So muß der knecht mit uns passirn.
Da wöl wir diese schmachheit rechen.
Nach dem frümal theten sie sprechen:
Wir wölln spacieren in den walt.
Wolauff, Lorentz! geh mit und bald!
15 Lisabetha, du bleib zu hauß!
Mit dem all drey sie giengen auß.
Lorentzo gieng sein herren nach.
Nach Lisabetha er umb sach,
Wann er sach ir fort nimmer mehr.
20 Mit ihm eylten sie also sehr
Hin in den finstren walt grausam.
Da sprach der eltst bruder mit nam:
Lorentzo, du untrewer knecht,
Du hast uns unser schwester gschmecht;
25 Darumb so must du sterben hie.
Der knecht fil nider auff sein knie
Und bat, das man in leben ließ.
Der ein sein schwerdt durch in außstieß,
Hieb ihm darnach viel wunden tieff.
30 Lorentzo gar kleglichen rieff:
Maria, kumb zu meinem end
Und für mein seel auß dem elend!
Mit dem er seinen geist auff gab.
Die drey machten ihm bald ein grab
35 Und den zerhawten leib eingruben
Und sich bald auß dem walde huben,
Funden ir schwester inn dem hauß.
Sie fragt: Ist Lorentz bliben dauß?
Der ein sprach: Nach im darffst nit fragen.

14 C vns. 21 C finstern.

Er hat uns gar viel guts abtragen,
Ist darmit haimlich weg gezogen.
Sie sprach: Ich hoff, das sey erlogen.
Der bruder sprach: Ey laß darvon,
5 Eh dir auch wirt darumb dein lon!
Von der red ward ir hertz gar schwer,
Gieng inn ir kamer, waynet sehr,
Rüfft mit weinender stimb elentz:
O du mein hertzlieber Lorentz,
10 Wie magst du sein so lang von mir?
Solch klag fürt sie ein monat schier,
Eins nachts thet sie lang klagn und weinen.
Da sie endtschlieff, ward ir erscheinen
Inn eym gesicht trawrig, unmutig,
15 Erblichen tödlich und gantz blutig
Lorentzo, den sie sichtlich sach,
Der gar seufftzend da zu ihr sprach:
Ach wee uns, ach und immer wee!
Lisabet, du sichst mich nit meh.
20 Du darffst auch nit mehr nach mir fragen.
Dein brüder haben mich erschlagen
Mördlich; heut ist der dreissigst morgen.
Mein leib leyd in dem walt verborgen
Begraben under einer linden.
25 Mit meim blut ist besprengt die rinden.
Darumb darffst du nit rüffen mir,
Wann ich kumb nimmer mehr zu dir.
Du mehrest mir dardurch mein leyden.
Gesegn dich Got! ich muß mich scheiden.
30 Mit dem der geist also verschwand.
Lisabeth erwachet zu hand,
Stund auf und war gar schwach und mat.
Gar freundlich sie ihr brüder bat,
Soltens in garten lan spacieren.
35 Mit ihr nam sie ihr trewe dieren,
Die all ir haymligkeyt wol west,
Die ihr auch rieth allmal das best.
Sie giengen hin in schneller eyl
Inn den walt auff ein welsche meyl,

8 C ellends. 23 C ligt.

Suchten, biß das sie wurden finden
[K 1, 327] Ein grosse außgebreytte linden,
Die war besprenget mit seim blut.
Da das sach Lisabetha gut,
5 Da sanck sie nider zu der erd.
Ir hertz in amacht wart versert.
Ir meyd thet sie trösten und laben.
Nach dem sie da gesehen haben
New grabne erd, da grubens ein.
10 Da fund Lisabetha allein
Lorentzo, ihren höchsten hort,
Der lag elendigklich ermort.
Sie sanck darnider zu den stunden
Und kusset ihm sein tieffe wunden.
15 Die waren all von blut noch rot.
Da rüffet sie: O grimmer tod,
Kumb und beschleuß meins lebens end!
Sie raufft ir har und wund ir hend.
Nach dem das arm betrübte weib
20 Das haubt löset von seinem leyb,
Das selb sie mit ihr haimwartz trug.
Het sie den gantzen leyb mit fug
Mit ir künden bringen darvon,
Warlich sie het es geren thon.
25 Den andren leyb sie beyd eingruben
Und sich haimwertz gehn hause huben.
Da sie beschloß ihr kamer thür
Und zog das todte haubt herfür
Und thet da all ihr klag vernewen
30 Und wainet so in gantzen trewen
Und kust das tod haubt zu der stund
Wol tausentmal an seinen mund,
Palsamiert das für all gebruch,
Wund das inn ein grün seyden tuch,
35 Druckt das an ir brust wunnesam.
Nach dem sie ein wurtz-scherben nam,
Leget darein das haubet werd,
Thet darein und drauff frische erd
Und pflantzet auff das haubet zart

*

6 C Onmacht. 7 C Magd. 18 C wandt. 25 C andern.

Ein schmecket kraut von guter art.
So lag das haubt im scherbn verborgn.
Darnach wenn sie auffstund all morgn,
Zu stund sie zu dem scherben gieng,
5 Darob zu wainen anefing,
Biß er wurd allenthalben nas
Und auch mit rosenwasser; das
Kraut wuchs und wudlet also sehr
Von tag zu tag ye lenger mehr.
10 Die fraw den scherben het so lieb,
Den gantzen tag sie bey im blieb.
Als nun ihr brüder merckten, das
Ir dieser scherb so liebe was,
Den scherben sie ihr haymlich stalen
15 Und den inn ein druhen verhalen.
Da nun Lisabetha auffstund
Und ihren scherben nicht mehr fund,
Sprach sie: O wee, nun muß ich sterben.
Hab ich verloren meinen scherben?
20 Vor layd sie zu der erden sanck
Unnd ward von gantzem hertzen kranck.
Die brüder sprachen all gemein:
Was mag nur in dem scherben sein?
Vielleicht hats ihren schatz darinnen.
25 Und mit gar ungetrewen sinnen
[ABC 1, 163] Thetens den wurtz-scherben außlern,
Schütten herauß kraut und die ern.
Da fundens das todt haubet zart.
Darob erschracken sie sehr hart,
30 Wann sie kendten es an dem har,
Das Lorentzen irs knechtes war.
Das haubet wurd von in verborgen.
Bald namens ir barschafft mit sorgen,
Flohen inn Neapolis und
35 Nach dem ein fraw den scherben fund
Unnd sagt Lisabetha die mär,
Wie ir scherben gefunden wer.
Lisabeth in dem bett auff saß,
[K 1, 328] Wolt sehen, wo ir scherbe was.

*

3 C wann. 8 wudlet] vgl. Schmeller 4, 203.

Doch war das haubt nit mehr darinnen
Da fiel sie mit betrübten sinnen
Umb und gab auff ihr trawrig seel.
Da loff zu alles volck gar schnell.
5 Zuhand ihr magd da anefing,
Erzelt den leuthen alle ding,
Wie sich all sach hette begeben
Inn lieb zwischen ir beyder leben
Und wie ermördet läg Lorentz.
10 Sein leib den holet man behentz.
Auch fund man das todt haubet klug.
Beyde leib man gen kirchen trug.
Da wainten die reichen und armen.
Ir beyder todt thet sie erbarmen.
15 Man legt sie inn ein grab zusamen.
Ir beyder seel, ob Gott will, kamen
Zusamb dort in ewigen frewden.
Da sind sie ewig ungescheyden.

Der beschluß.

20 So nemet diß geschicht zu hertzen,
Wie lieb offt bringet grossen schmertzen,
Schad, schand und ander ungelück
Und bringet viel der bösen stück!
Derhalben frawen und junckfrawen
25 Sollen sich mit fleiß wol fürschawen,
Das solche lieb sie nit betrieg
Und in im hertzen angesieg,
Dardurch ihn als unglück zusteh,
Sonnder sollen biß inn die eh
30 Sparen ihr lieb, die ist mit ehren.
Auß ehlicher lieb thut sich mehren
Heyl und gelück alhie auff erd,
Ist bey Gott und dem menschen werd.
Auff das ehliche lieb auffwachs
35 Inn rechter trew, das wünscht Hans Sachs.

Der spruch der ist mein erst gedicht,
Des ich sprüchweiß hab zu gericht.

Anno salutis 1515, am 7 tag Aprilis.

Historia, wie zwey liebhabende von einem salvenblat sturben.

Hört zu ein klegliche histori,
Wol zu behalten in memori!
5 Dieselbig sich begeben hat
In Florentz, der mechtigen stat,
Ein reich mechtiger burger saß,
Der het ein jungen sun, der was,
Wie das Bocatius beschrieb,
10 Hieß Paßquino, der selb het lieb
Ein junckfraw, hieß Simonia,
Eins armen mannes tochter da,
Welche umb lon must wollen spinnen.
Die wart in gleicher lieb auch brinnen.
15 Eins tags sie einander bekendten,
Wie sie in gleicher liebe brendten.
Er gab ir ein loß inn sein gartten,
Darinn er frölich ir thet warten.
Auff den sontag thet sie auffstan
20 Und thet, sam wolt sie wallen gan.
Heimlich sie inn den garten gieng.
Mit freuden groß er sie entpfieng,
Machten ihr lieb ein anefang,
Wiewol ir freud nicht weret lang.
25 Als sie spacierten hin und wider
In dem baumgarten auff und nider,
Beyde vol wunn und freude wasen.
Zu eym salvenstock nider sasen.
Pasquino brach ein salven-blat

*

3 C Nvn hört ein. 20 C Inn maß samb sie wolt w. 23 C jrer lieb ein anfang. 27 C freuden.

[K 1, 329] Und riebe darmit an der stat
Sein zanfleisch, zeen und auch den mund,
Sprach: Salvey ist den zenen gsund.
Das ist erfaren offt unnd dick.
5 Als er das redt, im augenblick
Der jüngeling da uberal
Erzittert und groß auffgeschwal.
Sie erschrack ob dem unfal groß
Und zucket ihn bald auff ir schoß.
10 Zuhand verkeret er sein farb,
Der frauen in den armen starb.
Die fing an zu weinen und klagen,
Ir hend ob dem haupt zam zu schlagen.
Auß dem sein todt wurd offenbar.
15 Viel volckes kam geloffen dar,
Funden sein leib groß wie ein zeck,
Geschwollen und vol schwartzer fleck.
Das volck maint, sie het ihm vergeben,
Mit gifft genummen im sein leben.
20 Gefëncklich fürt mans für gericht.
Kein wort sie mocht antworten nicht
Und stund in hertzenlayd erstarret.
Der richter ob der that ernarret.
Endtlich erfundt er einen sin,
25 Ließ sie inn gartten füren hin,
Zu erforschen durch all umbstend,
Wie er genommen het sein end.
Als er kam zu dem todten leib,
Sprach er zu dem betrübten weib:
30 Sag! wie und was hat er gethon,
Das er gestorben ist darvon?
Sie sprach: Da sey wir beyde sander
Im graß gesessen bey einander,
Ein blat vom salvenstock er zupffet.
35 Mit dem sie auch ein bletlein rupffet,
Rieb auch ir zenfleysch, zen und mund,
Zeigt im, wie er het thon; zu stund
Geschwal die fraw, verkert ihr farb,
Sanck nider, vor in allen starb.

*

3 C Zän gesundt. 36 C Zanfleisch. 37 C than.

Inn alles volck so kam ein· grauß.
Sie hetten rath und gruben auß
Den salven-stock in diesem gartten.
Nach dem thetens alle gewartten.
5 Ein krot lag an des salven wurtzel,
Die het vergifft des salven sturtzel
Mit irem arg vergifften saugen,
Die sach mit fewerglasting augen
Die leut herumb so dückisch an,
10 Das von ir flohe yederman.
Doch warff man darauff dürres reiß
Sambt dürrem holtz geleicher weiß,
Wurd sambt der salven-stock verbrend.
Also hat die geschicht ein end.

15 **Der beschluß.**

Auß dem ein mensch sol lernen wol,
Das er sich fleissig hüten sol
[ABC 1, 164] Vor der lieb ausserhalb ee,
Die alzeit bringet ach und wee.
20 Es steh geleich kurtz oder lang,
So ist lieb laydes anefang,
Wie uns das alt sprichwort bericht
Und man es denn auch täglich sicht,
Was hertzen-laids auß lieb erwachs
25 Ausserhalb der eh, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 23 tag Junii.

*

6 BC des Krautes. 18 BC der Eh.

[K 1, 330] **Historia von der edlen frauen Beritola, wie die auß viel und grosser gefärligkeit erledigt wurd.**

Als keyser Friderich regiret,
Der ander, gwaltig guberniret
5 Inn dem heyling römischen reich,
Inn Cicilia eben gleich
Köng Mamfredus regiren was,
Inn der statt zu Palerma saß
Ein edlman von Neapolis,
10 Herr Arigetto Capetz hieß,
Frumb, redlich, trew, fürsichtig, weiß.
Ob allem adel het den preiß.
Darinnen auch inn seiner hendt
Stund das gantz köngklich Regiment.
15 Im reich er gubernator war.
Nun begab sich im nechsten jar,
Das könig Carolus der erst
Bonevent gewan und beherscht,
Köng Mamfredum fing und ertödt.
20 Herr Ariget inn dieser nöt
West das reich gar nit zu erhalten.
Die burgerschafft war selb gespalten.
Etlich hungen Mamfredum an,
Etlich wolten Carolum han.
25 Derhalb richt er sich auff die flucht,
Sein leben zu erretten sucht,
Zu schiffn inn Neapolis hin.
Inn den fiengen und warffen ihn
Inn kercker die Cicilianer,
30 Warffen auff köng Caroli paner.

*

1 Nach Boccaccio, Decam. 2, 6. 6 C Sicilia. 23 C hiengen. 27 C schiffen. 29 C Sicilianer.

Nun het her Ariget ein weib,
Die gieng sehr groß schwanger von leib.
Die was Beritola genandt.
Die must heimlich raumen das landt,
5 Hinter ir lassen all ir gut.
Mit schrecken und trawrigem mut
Sie auff ein schiff saß bey der nacht,
Darein irn sun Ginfredum bracht
Achtjärig, da entpfluhen sie
10 Hin inn die insel Lipari.
Darinn sie noch ein sun gepar,
Der Lotschadschado genendt war;
Das heist auff gut Teutsch: der verjaget.
Sie dingt ein ammen wolbetaget
15 Und sassen auff ir schiflein wider,
Zu farn auff Neapolis nider
Zu ir freundschafft, sie und die kind.
Aber durch ungestüme wind
Wurdens mit gwalt getragen da
20 Inn die öden insel Puntza,
Darinn kein mensch wonhafftig ist,
Die doch vor viel jarn (wie man list)
Erbaut und volckreich wart bewand.
Nun da draten sie auß ans land,
25 Ein besser wetter zu erpeytten.
Beritola die sach von weyten
Inn dieser insel ungehewer
Und kam in ein alt öd gemewer.
Darinn dacht sie an ihren man,
30 Fing innigklich zu wainen an
Und het zu Gott ihr hertzlich klag.
Das trieb sie umb tertz zeyt all tag,
So lang sie in der insel lagen.
Darnach aber in kurtzen tagen,
35 Als sie waynend im gmewer saß,
Niemandt im schiff west, wo sie was.
Inn dem ein groß raubschiff für gieng,
Unversehens das schiflein fing
Mit allem dem, das darauff was,

12 C lo scacciato. 23 C war.

Und furen damit hin ir straß.
Als nun die fraw ferr auff den tag
[K 1, 331] Widerumb kam von ihrer klag
Zum schiff vnd seugen wolt ihr kind,
5 Als sie aber ir schiff nit find,
Erschrack sie gar unmenschlich seer.
Inn dem sach sie auff weytem meer
Das groß raubschiff und darzu unden
Ir kleines schiff daran gebunden.
10 Ir har sie raufft, ir hend sie wund.
Inn grossem hertzlayd ir geschwund
Und sanck darnider in amacht.
Als nun ir geyst ward wider bracht,
Da rüfft sie ihrem man und kinden.
15 Groß trübsal thet sie uberwinden,
Ward bayder sün und mans beraubt,
Der sie nicht mehr zu sehen glaubt.
Inn dem fiel her die finster nacht.
An ir gemewer sie gedacht,
20 Darinn die forchtsam nacht belieb,
Die sie mit wein und klag vertrieb,
Biß das die morgen-röd herbrach.
Ein rot wildes sie lauffen sach
Inn ein höl und bald darauß wider.
25 Die fraw gieng zu der hölen nider.
Da hett ein rehe darinn gehildt
Zwey rechlein zart und schön gebildt.
Beritola dacht an ir kind
Und straicht die rechlein senfft und lind,
30 Sie gar freundlichen hertzt und küst
Und legt sie darnach an die brüst
Und seuget die mit irer millich.
Das namen ahn die thierlein willig.
Als nun der hoch mittag her trung,
35 Der hunger die ellend bezwung,
Das kraut und wurtzel war ir speiß.
Das alt wild scheucht sie keiner weiß,
Wart heimlich und ir fein gewonet.

*

12 C Onmacht. 20 C D. forchtsam die. 22 C anbrach. 23 C rotes Wildt. 29 C streich.

Als nun vergiengen etlich monet,
Gab sich, das ein Pisaner schiff
Gewaltig auff dem meere tieff
Vom wind ward zu der insel trieben,
5 Darinn die elend fraw war blieben.
Auff diesem schiff da waren ye
Marggraff Cunrad Malaspini
Und sein haußfraw, die kirchfart waren
Auß Apulien her gefaren,
10 Der auch mit seym hofgsind auß sas,
Auff besser wetter warten was
Inn der insel; nach etling tagen
Thet er mit seinen hunden jagen.
Die rechlein flohen in das hol,
15 Der marggraff ihn nach henget wol.
Da fund er inn der hölen da
Das betrübt weib Beritola
Verschmachet, schwartz, bleich, dürr und mager,
Verfallen, jemerlich und hager.
20 Doch endtlich er das weib erkendt,
Fragt, was sie thet an diesem end
Und wie sie auch da hin wer kummen.
[ABC 1, 165] Weynend thet sie ihm ubersummen,
Wie das gefengklich wer ir herr.
25 Beyd sün het sie verloren ferr.
Der marggraff sie fast trösten thet,
Der irs herrn grosse kundschafft het,
Sie solt mit im hin haimhin farn.
Kein kost noch müh wolt er nit sparn,
30 Weil sie lebet, sie underhalten,
Biß glück eins mals ir noch wolt walten.
Sie aber meint allda zu bleiben,
Ir zeit inn der einöd vertreiben.
Das redten sie ir auß dem sinn,
35 Das sie doch mit in fur dahin,
Namb ir zwey junge rech mit ir,
Kamen gen Lunisana schir,
Da sie in schwartz witwen-gewandt
War am hof menigklich unerkandt

12 C etlich. 25 C söhn.

In der marggrävin frawen-zimmer
[K 1, 332] Undter irn hoff-jungkfrawen immer,
Da man sie hielt in grossen ehren.
Nun wöl wir zu den jungen keren,
5 Die von raubern gefangen warn.
Als die nun kamen zu gefarn
Inn die groß meer-statt Genua,
Taylten sie ihren raub alda.
Da wurden alle drey zusamen,
10 Die zwey kinder mit sampt der ammen
Zu tayl eym burger weit erkandt,
War Caspar Doria genandt.
Die amb mit listen wart gelert,
Ginfredo sein namen verkert,
5 Hieß ihn Gerhart, auff das doch er
Blieb unerkandt, und sagt, sie wer
Der zweyen knaben rechte muter.
Nun wurd ihn hoch gelegt das futer.
Man speiset und kleid sie gar schlecht,
20 Als sclaven oder eygen knecht,
Und musten schnöde arbeyt than.
Als das stund bey sechs jaren an,
Floch Gerhart hin von Genua
Unnd fur inn Alexandria
25 Weit hin und her ihm zu gelingen
Und kund doch nichtsen für sich bringen.
Als er nun etwas bey vier jaren
Gar weyte lande het erfaren,
So het auch gwiß erfaren er,
30 Das sein vatter noch gfangen wer.
Da wart nach höfligkeit in dürsten,
Etwan zu dienen einem fürsten,
Ob zu hof möcht auff kummen ehr.
Nach dem begab sich an gefer,
35 Das er zu marggraff Conrad kam,
Der zu eym diener ihn auffnam,
Dem er dienet so wol vnd recht
Für alle ander raysig knecht.
Sein muter sach er teglich wol

2 C jr. 34 C on.

Bey der marckgrävin unverhol,
Der keines doch das ander kendt.
Sie war entstelt durch groß elend.
Der-gleich er ir entwachsen was.
5 In kurtzer zeit begab sich, das
Dem marggraven sein eyden starb,
Darumb er an sein tochter warb
Mit irem mann Spina genandt,
Das sie wider kam in sein land.
10 Ein adeliches junges weib,
Gar zart geliedmasirt von leib,
Die allda etlich zeit vertrieb.
Endtlich erwacht ir hertz in lieb
Gen diesem jüngeling Gerhart.
15 Der sie daucht adelicher art
Frey sein von aller laster mackel.
Derhalb mit irer augen fackel
Den jungen sie mit lieb entzündt,
Der ir sein lieb herwider günd.
20 Derhalben sie auch bede-samen
Bald zu end ihrer liebe kamen,
Gar heymelich ir zeichen gabend.
Sich begab aber auff ein abend,
Das sie wurden ergriffen beyde
25 Vom marggraven mit hertzen-layde
Und auch von der marggrävin alt,
Als sie spacierten in den walt.
Ob warer that wurdens gefangen.
Der herr wolts mit glüenden zangen
30 Eins jemerlichen todts lan tödten.
Die marggrävin in solchen nöten
Den marggraven bat gar demütig,
Er solt barmhertzig sein und gütig,
Inn zoren nit sein also gech,
35 Das nichtsen wider recht geschech.
Da ließ ers werffen in das gfencknus,
Hielt sie beyde in harter zwencknuß,
Gab ihn nichts, denn wasser und brot.
[K 1, 333] Inn solcher grossen angst und not

*

8 C jrem nam.

Vertrieben sie ein gantzes jar.
Inn dem new zeytung kommen war,
Wie Cicilia het auß trieben
Köng Carols bsetzung und wer bliben
5 König Peter von Arragon
Gehorsam und gar underthon.
Von den hütern der jung die wort
Hinnein die gfencknuß het gehort,
Da fieng er an, weynet und klagt.
10 Seins waynens ihn ein hüter fragt.
Er sprach: Wer ich ietz nit gefangen,
Ich trawt wol wider zu erlangen
Mein väterlich gut und erbthail.
Ietz aber hat ein end mein hail.
15 Der hüter sprach: Ach sune mein,
Sag mir! wer ist der vatter dein?
Er antwort: Nun mag ichs wol sagen,
Weil könig Karl ist erschlagen,
Durch welches tyrannen verhencknus
20 Mein vatter kam in die gefencknuß,
Herr Ariget Capetz genandt,
Gubernator im gantzen land,
Und ich bin Ginfredus genendt.
Hab vierzehen jar baut das elend,
25 Erstlich gediendt gleich einem schclaven.
Der hüter gieng zu dem marggraven,
Sagt ihm gentzlichen alle wort,
Was er vom Gerhart het gehort.
Der marggraff berüfft haimlich da
30 Die elenden Beritola,
Fragt, ob sie ein sun het bißher,
Der Ginfredus genennet wer.
Mit wainen die betrübt durch brach.
Ich hab zwen sön, sie zu ihm sprach;
35 Ginfredus, der eltst, wellicher
Bey zwey und zweintzig jaren wer,
Wenn er noch lebt. Bey dem merckt schlecht
Der marggraff, das er wer der recht,
Schuff, den gfangnen für sich zu bringen.

*

11. 14 C jetzt.

Haymlich fragt er von allen dingen,
Dem er warhafft und gleich zu sagt.
Darnach er ihn auch weyter fragt,
Warumb er sein tochter het bschlaffen.
5 Da antwortet er dem marggraven:
Darzu hat uns die lieb bezwungen,
Welche herschet in allen jungen.
Und gab antwort mit solchen wortten,
So fürsichtig an allen orten,
10 Der marggraf wurd in gunst verstricket,
Haimlich auch nach der tochter schicket,
Die gar dürr, blaich und mager kam
Für den vatter inn grosser scham.
Der marggraff aber mit ihn beden
15 Fing an gar freundlichen zu reden;
Ob sie einander haben wolten
Zu der eh, sie ihm sagen solten.
Wer froer war, dann die Spina?
Dergleich der jung, und sprachen: Ja.
20 Da gab er sie in Gottes namen
Zum heyling stand der ee zusamen,
Thet sie haimlich in ein gemach,
Da er sie gar herrlich versach
Mit speiß und tranck auffs aller best,
25 Das es am hof sunst niemand west,
Biß sie wider kamen zum leib.
[ABC 1, 166] Und er beruffet bald sein weib
Und die ellend Beritola.
Zu der sprach er: Wie wenn ir da
30 Solt ewren eltern sun bescheyden,
Das er lebet, und wer mein ayden?
Sie sprach: Nichts liebers wolt ich eben
Auff dieser gantzen erd erleben,
Denn ihn vor meinem end zu sehen.
35 Zu der marggrävin wart er jehen:
Sag, ob du grosser freuden west,
[K 1, 334] Denn wend ein solchen eyden hest!
Die marggrävin sprach: Wenn das gschech,
Zu drümmern all mein hertzlayd brech.

*

30 C ewern. C sohn. 36 C grösser.

Er sprach: Ich will euch beyd mit newen
Guten meeren noch bald erfrewen.
Darmit er zu Ginfredo gieng,
Mit im also sein red anfing:
5 Sag! was würst du haben für frewt,
Wenn du noch sechst dein muter hewt?
Er antwort: Sie ist lengist tod
Vor kummer, trübsal, angst und not
Und ellend, das sie ein hat gnummen.
10 Nach dem da hieß der marggraff kumen
Bayd frawen inn diesen gemach
Und öffenlich all sach verjach.
Die jungen stunden schön und zart,
Bekleydet nach fürstlicher art.
15 Beritola schawt iren sun,
Kendt an im etlich zaichen nun.
Vor freuden fiels im umb den hals,
Kund kein wort mehr reden nachmals.
Sie ihn abkrefften sanck darnider.
20 Und als die geist ir kamen wider,
Sie in wol tausent mal umbfing.
Inn dem erschallen alle ding
Am gantzen hof von stück zu stück.
Das hofgsind kam und wünschet glück.
25 Da ward ein jubel und frolocken,
Manch muter-hertz inn freuden schocken
Ein freuden-wain und jubelieren,
Vil freudenfewer und hofieren.
Nach dem der marggraff schicket da
30 Ein botschafft in Cicilia,
Das man haimlich erforschen künd,
Inn welchem stand doch ietzund stünd
Herr Arigetto, und darneben,
Ob er wer im todt oder leben.
35 Nach dem ein hochzeit man anfieng,
Da es gar fürstlichen zu gieng
Vierzehen tag lang mit purschieren,
Dantzen, rennen, stechn und durniren.

*

7 C lengest. 9 C gnommen: kommen. 12 C öffentlich. 19 C in.
27 C jubiliren. 30 C Sicilia.

Nach der hochzeit Ginfredus bat
Sein schweher, das er schickt auß gnad
Nach seym bruder gen Genua,
Der noch mit seiner ammen da
5 Bey Casparin Doria war
Ietz biß inn das vierzehest jar
Als ein elender knecht und sglaff.
Gar eylend schicket der marggraff
Nach Lotschatschato und der ammen.
10 Die ließ man willig beydesammen.
Erst wurd new freud blüen und grünen
Zwischen der muter und den sünen.
Nach dem kam auß Cicilia
Ein gar herrliche botschafft da
15 Von herr Arigetto dahin,
Auch sehr viel adels unter ihn,
Den der marggraff entgegen gieng
Und sie gar ehrlichen entpfing,
Fürt sie gen hof, da ward gethon
20 Von ihn ein solch oracion:
Wist! bald in Cicilia wur
Wider Carolum ein auffrur,
Loff die gemein zum kercker dar
Und erschlugen die hüter gar,
25 Namen Arigetto herauß
Und schlugen all Frantzosen nauß
Sampt ihrem könig Carolum.
König Peter in gnad annum
Und setzet inn vorigem stand
30 Arigetto uber das land
Von wegn seiner redlichen that
Und ihm auch wider geben hat
All seine schlösser, gut und hab
Und uns auch diesen abschied gab,
35 Sein weib und sün mit uns zu füren
[K 1, 335] Ins vatterland und nach gebüren
Ewern gnaden dancken zuvoran
Der grossen trew an ihm gethan.
Endtlich nach der legaten sag

6 C letzt. 13. 21 C Sicilia. 29 C vorigen.

Letzten sie sich noch etlich tag.
Darnach sie freundlich allesamen
Von dem marggraven urlaub namen,
Der sie biß an das schiff beleyt.
5 Sie sassen auff in fröligkeit.
Bald man nun zog den segel auff,
Trieb sie der wind mit schnellem lauff
Inn das köngkreich Cicilia
Zu der mechting stat Palerma,
10 Da sie von herr Arigetto
Frölich empfangen wurden, so
Wirdig mit grosser herrligkeit.
Was freud sich begab beyder seyt
Bey ihn allen, ist nicht zu rechen,
15 Zu dencken oder außzusprechen.
Darnach theten sie offenbaren,
Was sich inn den vierzehen jaren
Unglücks sich bey in het begeben.
Darnach hettens ein rühlich leben,
20 Lobten und danckten allzeit Got,
Der sie auß ihrer angst und not
Erlöst het alles ungemachs
Durch sein genad, so spricht Hans Sachs.

Anno domini 1540, am 12 tag Septembris.

*

8 C Sicilia. 18 C Vnglück.

Historia, wie Theodorus zwey mal gefangen unnd vom tod erledigt ward.

Als herr könig Wilhelm regiert,
Inn Sicilia guberniert,
5 Da wondt ein edelman im land,
Miser Amerigo genandt,
Inn der haubtstat Trapania,
Darinn er war der oberst da,
Ein warhafft mann, streng und gerecht,
10 Groß an reichthumb, adel und gschlecht.
Eins tags kam auff dem meere tieff
Der Genuweser groß raubschieff,
Was auß Armenia hingangen.
Darinn brachten sie der gefangen
15 Sehr vil kinder, meydlein und knaben,
Die sie für schlaven allhin gaben
Den burgern und edlen zu kauffen.
Amerigo auß diesem hauffen
Auch einen knaben kauffen was,
20 Zart und subtiliger gliedmas,
Von gestalt und geberd gar züchtig,
Das in herr Amerigo schetzt düchtig,
Bey im zu bhalten inn seym hoff,
Da er mit sein kinden umbloff
25 Und also mit ihn aufferwuchs.
Er was gelirnig, lernet fluchs.
Theodorus so war sein nam.
Weil er nun war so tugentsam,
Geschicket und die sprach bald lert,

12 C Genueser. C Raubschiff. 13 C War. 26 C war.

Wurt er dem herren lieb und werd.
Weyl er in nun hielt für ein Türcken,
[ABC 1, 167] Lert er in glauben und bußwürcken
Und bracht ihn zu der christling tauff.
[K 1, 336] Nendt ihn Peter, und bald darauff
Ihn seiner knechtschafft ledig zelt
Und zu eym schaffner in erwelt
An seinem hof uber all knecht.
Er hielt sich auffrichtig und recht
10 Inn allem, was er ließ und thet.
Nun dieser herr ein tochter het,
Die schönest war im gantzen landt,
Die Vicolantha ward genand.
Die selb inn liebe wart verwundt
15 Haymlich inn ires hertzen grund
Zu dem jüngling, darzu sie zugent
Sein schön, weiß, berd, sitten und tugendt,
Das sie scham halb verborgen trug
Und ihre äuglein nider schlug,
20 Wie wol der jüngling gleiche gunst
Ir trug inn heisser liebe brunst,
Thet doch allein sein hertz erquicken
Mit etlich heymling augenblicken,
Meint, sein lieb wer ir doch ungnem.
25 Inn kurtzer zeit aber nach dem
Fügt sich eins tags, das mit der zarten
Ir mutter gieng in einen gartten
Für die stat mit mehr edlen frawen,
Des mayen blüte anzuschawen,
30 Und diesen jungen auch mit namen.
Als sie nun in den garten kamen.
Sie inn dem grünen graß spacierten,
Bey eim brünlein colacinierten.
Inn dem die sunn den schein verlur,
35 Der himel uberzogen wur
Mit duncklen wolcken gelb und schwartz.
Darumb sie sich machten haymwartz,
Eh sie das wetter machet nas.
Inn dem sie waren auff der straß,

13 C Violantha. 23 C heimlich. 36 C tunckeln.

Giengen weit voran die zwey jungen.
Das wetter kam gwaltig gedrungen
Und hub sich ein grosser platzregen.
Sie aber giengen underwegen
5 Inn ein alt zerrissene schewer.
Der blitz mit dem rotglasting fewer
Wårt vippret vom gewülck abfallen.
Die donner-straich die wuren knallen.
Die zwey stunden beysamb geschmucket,
10 Inn süsser liebe gantz entzucket.
Der jüngling sprach: Wolt Got für mich,
Und das es regnet ewigklich,
Wenn ich nur also steen blieb!
Sie sprach: Mir wers von hertzen lieb.
15 Mit dem er ir die hendlein drucket
Und züchtigklich sich zu im schmucket.
Mit beyder eining willen nur
Gabens der lieb die letzten ruhr.
Nach dem der regen nach ward lassen,
20 Da machten sie sich auff die strassen,
Wartten beym thor ihrer geferten.
Darnach frölich zu hause kerten,
Da sie offt heimlich freuden pflagen.
Doch nach etlich monat und tagen
25 Sich Violanta schwanger fund.
Das thet sie ihrem Peter kund.
Die forcht thet all ihr freude engern.
Sie versucht, sich selb zu entschwengern.
Aber ir kunst ward gar vergebens.
30 Der jüngling besorgt seines lebens
Und haymlich darvon fliehen wolt.
Die jung ihn freundlich bat, er sölt
Bleibn, sie wolt ihn nit offenbarn,
Was ir darumb solt widerfarn.
35 Flöch er, sie wolt sich selbert tödten.
Sie warn bayde in grossen nöten.
Als sie nun schwerlich schwanger gieng,
Eins tags die jung wainend anfing
Und ir muter den unfal klagt,

*

7 vippret] zitternd. Schmeller 1, 507. 8 C wurden. 36 C waren.

Die zornig und unmutig fragt,
Wie, wo und wenn und wer er wer.
[K 1, 337] Die jung sagt von eim andren her.
Die mutter aber bald nach dem
5 Sucht haymlich ursach und bequem
Und schickt sie auff das dorff hinnauß
Inn eines ihres bawren hauß,
Darinn sie solt des kinds geligen,
Das die schand blib still und verschwigen.
10 Als nun die zeit kam ir geburt,
Mit schmertz und weh sie quelet wurd,
Ließ sie ein schrey auß ihrem mund.
Nun war an gfer die selbig stund
Ir vatter von dem jaid geritten
15 Zu diesem hauß nach seinen sitten
Und hört der tochter gschray in jamer,
Loff eylends hinnein in ir kamer,
Zu schawen, was der tochter brech.
Unversehens an all verspech
20 Sach, das sie het ein sohn geborn.
Der alt herr ergrimmet in zorn,
Setzt ir sein bloß schwerdt an die brust
Und sprach: Allda mir sagen must,
Von wem du hast das kind empfangen.
25 Mit forcht und angst war sie umbfangen.
Zu erretten ihr trawrig leben,
Sagt sie als, was sich het begeben
Zwischen ir und Petren, an schew
Und brach an im versprochne trew.
30 Der alt war schir unsinnig woren,
Saß auff sein pferdt in grimming zoren
Und rendt eylend hin ein die stat,
Gieng auffs rathauß zu herr Conrad,
Der richter war, die schmach im sagt
35 Und Peter für ein dieb anklagt,
Begeret, das er wurd gehangen.
Der richter ließ den jüngling fangen,
Der als bald alle ding bekendt.
Der richter sampt dem regiment

13 O on. 16 O im. 19 O on. 28 O on.

Felt urteyl auff des herrn anklagen,
Mit ruthen solt man ihn außschlagen,
Darnach an galgen ihn zu hencken.
Tödlich forcht thet den jüngling krencken.
5 Amerigo ward gar ergrimmet,
Gab einem knecht, das doch nit zimmet,
Ein schwerdt und ein vergifften wein,
Sprach: So bring das der tochter mein,
Das sie erwel am gifft zu sterben
10 Oder durch dieses schwerdt verderben!
Wenn sie den todt denn uberwind,
So schlag ir new geboren kind
Bein füssen umb ein wand zu stund!
Würff es zu fressen für die hund!
15 Also abfertigt er sein knecht
Tyrannisch wider alle recht.
Inn dem nach deß richters gebot
Fürt man den jungen zu dem todt
Und hawet ihn mit ruthen auß.
20 Als man ihn nun bracht für ein hauß,
Inn welchem lag die bottschafft da
Deß königs auß Armenia,
Ein Dürckenzug an babst zu werben,
Nun gieng der jung auß zu seim sterben;
25 Entblöst biß an die gürtel unden,
Sein hend im auf den rück gebunden.
Den die drey frembd herren auch sahen.
Und als der jung ihn kam gar nahen,
Het er ein muter-mal nach lust
30 Gleich einer rosen auff der brust.
Das sach der eltest auß den dreyen,
Necht sich, den armen anzuschreyen.
Stil stunden die schergen mit im
Zu ehr des frembden herren stim.
35 Der fragt in erstlich, wann er wer.
Der jung erseufftzt in trübsal schwer,
Hub auff sein blaiches angesicht,
Den alten herren underricht,
Wie er wer auß Armenia,

11 C dann.

[K 1, 338] Auß der mechting stat Jajatza,
Da in bey zwölff jaren vergangen
Die meer-rauber hetten gefangen
[ABC 1, 168] Und verkauffet inn diese geget.
5 Der alt herr wurd noch mehr beweget,
Fragt ihn, ob er Armenisch kendt
Und wie sein vatter wer genendt.
Auff Armenisch redt er also:
Mein vatter heisset Phineo,
10 Ist ein mechtiger edelman.
Da fieng der alt zu schreyen an:
Du bist Theodorus, mein sohn,
Den ich zwölff jar verloren hon.
Fiel mit sein arbmen umb sein hals,
15 Küsset und dreutet ihn nachmals,
Warff über in ein seyden wat,
Die schergen sampt dem hencker bat,
Nichts weyters mit ihm fürzunemen,
In nicht zu schlahen, noch beschemen
20 Biß auff der herrschafft weytren bscheid.
Mit ihm die andren herren beyd
Giengen zum richter, dem er sagt:
Herr, der verurteylt und beklagt
Ist frey und nit ein eygner knecht,
25 Mag auch nicht tödt werden mit recht.
Er ist mein sun, mein fleisch und blut.
Darumb das urthayl endren thut!
Die jungkfraw, so er thet beschemen,
Soll zu götlicher ee er nemen.
30 Er ist ir gleich von edlem stam,
Von gwalt, reichthumb, geschlecht und nam.
Der richter stund inn grossem wunder,
Das der frembd mechtig herr besunder
Deß jungen rechter vatter war,
35 Den er ließ füren wider dar
Und nach herr Amerigo send,
Erzelt, wie sich all ding behend
Des jungen halben het verloffen.
Erst wurd mit schmertzen er getroffen

*

6 C kündt. 14 C Armen. 20 C weitern. 27 C endern.

Und schrey mit lauter stimb: O Gott,
Mein tochter und ir kindt ist todt.
Sunst wurd all sach ehrlich geendet.
Eylend er einen botten sendet,
5 Wo sein tochter noch wer bey leben,
Nicht weitter ir den todt zu geben.
Als der bott kam in ir gemach,
Er ir da für geleget sach
Beyde das schwerdt und auch das gifft.
10 Bald zeygt er seins herren geschrifft,
Das sie gefreyt wer vor dem todt,
Und gewan auch das botten-brot,
Wie Peter ir wurd zu der ee,
Inn het errett auß todtes wee
15 Sein vatter, ein mechtiger herr,
Auß Armenia kummen ferr.
Wer fröer, dann die jungkfraw war!
Auß aller angst erhaben gar
Auß der hell inn das paradeiß.
20 Also der jung geleicher weiß
Vom tod errettet zu dem leben.
Darnach wurdens zusammen geben
Frölich, die jungen (ich verstee),
Zu dem heyligen stand der ee
25 Mit grossen frewden beyder alten
Und nach dem kindbett hochzeit ghalten.
Da wurd gedurniert und gestochen.
Darnach uber etliche wochen
Herr Phineo wider heymfur
30 Mit seym sohn, tochter und der schnur
Inn das könckreich Armenia,
Inn wellichem sie lebten da
Lang zeit in frewden uberfluß,
Schreibt Johannes Bocatius.

35 **Beschluß.**

Auß der histori nemb drey lehr!
[K 1, 339] Die erst: Welch mensch thut wider ehr,
Wie haymlich als es immer gschicht,

3 O Sonst. 36 O nimb.

Kumpt es doch mit der zeit ans liecht.
Zum andren: in zufällen schwer,
Auß den entstehn mag leibs gefär,
Soll man nicht sein zu gech und bhend,
5 Vor bsinnen anfang, mit und end.
Zum dritten: wo man ist in not,
Ob schon vor augen ist der todt,
Das nyemand verzweyflend verzag!
Gott wol ein helffer schicken mag,
10 Dardurch wir alles ungemachs
Erlöst werden, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 7 tag Septembris.

*

1 C Kompt. 2 C andern.

Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungkfraw erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweyer geist.

Inn der alten statt Ravenna,
5 Welche ligt inn Romania,
Da wondt ein junger edelman,
Sehr reich, höflich und wolgethan,
War Anastasius genennet,
Welcher in strenger liebe brennet
10 Gen einer jungkfraw von edlem stamen
Deß gschlechts Traversini mit namen,
Schön, züchtig, wirdiger geberd,
Der er zu rechter eh begerd.
Sie aber wolt sein gentzlich nit,
15 Schlug ab all sein werbung und bitt,
Veracht sein stechen und durnieren,
Sein dienen, bulen und hofieren,
Wann sie war stoltz und ubermütig.
Deß wurd der jung schier doll und wütig,
20 Gedacht sich selber offt zu tödten,
Fürnamb im auch in diesen nöten,
Vonn ir zu wenden all sein gunst.
Sein anschleg waren all umb sunst.
Wie sein hoffnung wurd kalt und enger,
25 So wurd sein lieb hitzig und strenger.
Derhalb sein freundschafft ihn erpat,
Ein weil zu ziehen auß der stat,
Auff sein sitz sein zeit zu verzern,
Ob sich sein glück auch wolt verkern
30 Und end nemb sein grosser unkost.

*

10 ? einr.

Also der jung on allen trost
Ritt auff sein herren-sitz hinnauß
Drey meyl; da er hielt ehrlich hauß
Mit jagen, paißn und gastereyen.
5 Eins freytags im angeenden mayen
Gieng er eynig allein spacieren,
Inn einen grünen walt refieren,
Nur fuß für fuß, in viel gedencken.
Der lieb thet er sich hart bekrencken.
10 Sein senend hertz war hart verwund.
Als es war nach der fünfften stund,
Hört er gar ein kleglichen gal,
Das es im finstren walt erhal,
Der ihn auß sein gedancken schrecket,
15 Sein angsicht ab gen walde strecket.
Herlauffen sach er inn der wild
Ein muter-nackat frawen-bild
Mit goldfarbem zerstrewtem har.
Ir leib aller zerrissen war
20 Von dörnern, uberal verwund.
Neben ir loffen zwen jaghund,
Die ihr stäts lagen in den seyten.
[ABC 1, 169] Nach ir sach er ein ritter reyten
Auff einem gantz kolschwartzen pferd
[K 1, 340] Grimigklich mit gezucktem schwerdt,
Der ir zu nemen gert den leib.
Waynend so schrier das ellend weib
Umb hilff und rettung; also fast
Der edelman erwischt ein ast,
30 Fürloff den weg und redt ihn an:
Diß steet nicht zu eym edlen man,
Ein nackat weibes-bild zu hetzen,
An ehren noch an leib zu letzen.
Der antwort: Anastasii,
35 Geh deiner rettung müssig hie!
Laß Gottes urtheil mich verbringen!
Er sprach: Bericht mich in den dingen!
Wer bist du, das du mich thust nennen?

*

13 C finstern. 17 C Mutter nackend. 18 C Goldfarben zerstrewten. 23 BC sah. 32 C nackend. 33 C vnd an. 36 C volbringen.

Er antwort: Solt ich dich nit kennen?
Ich bin auß deiner stat geboren
Und herr Quido genennet woren,
Ein ritter, weil du warst ein kind.
5 Aber ich fiel in lieb erblind
Gen dieser aller-hertsten frawen,
Die gar verachtet mein vertrawen.
Sie war hochtragend alle frist,
Wie du denn auch verachtet bist
10 Von der, die du gerst zu der eh.
Das thet mir also hertzlich weh,
Weil gar kein hoffnung ich mehr sach,
Als ein verzagter mich erstach
Mit diesem schwerdt und wurd verdampt.
15 Inn freuden wurd das weib erflampt,
Das ich allso ellend verdarb.
Inn kurtzer zeit das weib auch starb,
Wurd verurtheilt inn die vorhell,
Da wir denn beyde leiden quel
20 Inn gleichem jamer, angst und plag.
Iedoch biß auff den jüngsten tag
Von Gott uns geben ist zu buß
Das sie mich also fliehen muß
Mit sollichem wainen und klagen
25 Und ich muß ir also nach jagen.
Wenn ichs ergreiff, muß ich mich rechen
Und sie mit diesem schwerdt durchstechen.
Dann schneid ich auf irn leib mit schmertz
Und reiß ir kalt liebloses hertz
25 Herauß und gib es diesen hunden.
Da wirdts zerfressen und verschlunden.
Als denn fert das weib wider auff
Und fleucht weiter mit schwindem lauff,
Wie du es wirdst mit augen sehen.
35 Das muß all freytag hie geschehen
Inn dieser stund, an diesem ort.
Als der geist redet diese wort,
Der jüngling wich, erschluchset gar,
Gen berg im stunden alle har,

4 C wardst. 34 C wirst.

Die erschröcklichen that zu schawen
Inn dem fielen beyd hund der frawen
Inn ihre diech, hieltens mit grim.
Sie waynt und begert gnad von ihm.
5 Er aber durchstachs mit dem schwerdt,
Das sie sanck nider zu der erd.
Darnach auff schnit er dieses weib
Und reiß herauß von ihrem leib
Ir hertz sampt allem ingewayd.
10 Das warff er für die hund allbayd.
Die frassens als die grimmen löwen.
Nach dem thet sich das weib aufheben
Und loff widerumb ein gehn holtz.
Ir henget nach der ritter stoltz
15 Mit sein hunden und kam gericht
Anastasio auß dem gsicht,
Der gar in grossen forchten stund
Und dem gesicht nachtrachten gund,
Merckt eben die zeit und das ort,
20 Kam haym, sagt darvon gar kein wort,
Schrieb sein freunden gehn Ravenna,
Das sie im solten laden da
Herren Paulus Traversiner,
[K 1, 341] Sein haußfraw sampt ihrer tochter,
25 Welcher er gar nit kund vergessen,
Mit ihm auff seinem sitz zu essen,
Auff den künfftigen freytag fru.
Darauff da ließ er richten zu
Ein köstlich mal auffs aller-best.
30 Als nun kamen sein edle gest
Sampt seiner freundschafft, glaid ers bald
Vom sitz in diesen grünen walt,
Da er drey tisch bereytet het
Gleich an die vorgemelten stet,
35 Darumb gesteckt vil grüner wedel.
Da setzet er sein geste edel
Sambt der aller-liebsten zu tisch.
Auff trug man köstlich tracht von visch.
An getränck war kein mangel nicht.

*

13 C gen.

Als man aß an der letzten richt,
Hörtens das erschröcklich waidwerck
Im walt herauff schallen den berck.
Auf furens diese ding zu schawen
5 Und sahen die nackaten frawen
Lauffen und waynen also pitter,
Nachfolgen bayd hund und den ritter.
Etlich mann woltn ir halten schutz.
Der ritter mit hefftigem drutz
10 Zeygt alle ding ihn eben an,
Wie er Anastasi het than.
Da zugens alle hindersich.
Inn dem der ritter grimmigklich
Das weib mit seinem schwerd durchstach,
15 Schnit ir herauß ir hertz zu rach,
Gab es zu essen seinen hunden.
Nach dem die geist im wald verschwunden.
Die edlen gest stunden in wunder.
Es waren etlich alt darunder,
20 Die sie hetten kendt alle beydt
Und wol westen, das er vor layd
Der frawen halb sich het erstochen
Und Gott ir leben het ab brochen.
Ir bayder unfal thet sie dawren
25 Deß stundens erschluchtzet in trawren
Und sunderlich die jung und zart
Jungkfraw, die in lieb ward so hart
Dem edlen Anastasio,
Forcht, er wurd hetzen sie also
30 Umb ihr hert und versagte lieb.
Groß forcht und schreck sie darzu trieb,
Das sie ihm günstig wurd und hold,
Zu rechter eh ihn haben wolt.
Also mit ihrer eltren willen
35 Gab man zusamen in der stillen
Die jungen und all sach abretten.
Den nechsten sontag hochzeit hetten
Und lebten darnach lange zeit
Inn frewden, lieb und aynigkeyt

*

5 C Nackenten. 24 C dawern: trawern. 34 C Eltern.

Und alles wollust uberfluß,
Schreibt Johannes Bocatius.

Beschluß.

Auß dem drey lehr man nemen mag:
5 Erstlich, wer züchtig liebe trag,
Ob man sich gleich stelt rauch dermassen,
Sol man nicht liederlich ablassen:
Zum andren, wo in gleichem nam
Jugend, adel, reichthumb und stam
10 Eins des andren zu ehren gert,
So ist ein mensch des andren wert,
Sol mans nicht hochmütig abschlagen;
Zum dritten, wie die alten sagen,
Ein schad sey des anderen glück,
15 Das find sich auch in diesem stück,
Deß herr Quido ellend verdarb.
Anastasius im erwarb
Ein endung seines ungemachs
Im ehling stand, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1540, am 6 tag Septembris.

*

3 C Der B. 10. 11. 14 C andern. 12 C man.

[ABC 1, 170. K 1, 342] **Historia der schönen Magelona, eins königs tochter zu Neapolis.**

In der Frantzosen cronica
List man, wie inn Provincia
5 Ein mechtig reicher grave saß,
Johan Cerisо genendt was.
Der het ein sohn mit seinem weib,
Hieß Petrus, schön, gerad von leib,
Höflicher art und ehrenfest.
10 Mit ritterspil war er der best.
Wo man kempffet, stach oder rendt,
Man ihn für all ander erkendt.
Eines tages er hören thet,
Wie das inn Neapolis het
15 Der mechtig könig Magelon
Ein adeliche tochter schon,
Die Magelona war genendt.
Sein hertz unerkandt gen ir brendt,
Weil er hört, das die tugent-milt
20 Wer auff erdt das schönst weibes-bild,
So von frawenleib wer geborn.
Darumb het er die zart erkorn
Und ein urlaub begeren thet,
Das er die königreich und stet
25 Beschawen möcht in weyter welt.
Sein vatter gab ihm gut und gelt,
Das er sich bey jungen und alten
Möcht adelich und dapfer halten.
Sein muter im vor allem ding

15 C mechtige.

Zu letz gab drey köstlicher ring,
Der edel gstain het grosse krafft.
Darmit schied ab der tugenthafft,
Auffs haimlichst die raiß für sich nam.
5 Inn die stat Neapolis kam.
Zu einem wirte zug er ein
Gantz unerkant, das er allein
Möcht schawen der jungkfrawen zier.
Nun solt gleich werden ein thurnier
10 Vom künigklichen hofgesind.
Petrus rüst sich darzu geschwind
Mit helme, schildt, harnisch und sper.
Zwen silbrin schlüssel füret er
Auff dem helm und der renn-deck sein,
15 Zug unerkandt in dschrancken ein.
Der könig und sein tochter schon
Sahen vor der verschranckten pon
Auff eym geheuß dem thurnier zu.
Petrus übt sich on alle rhu
20 Für ander all in seinem stechen,
Thet ritterlich viel sper zerbrechen
Und stieß offt roß und mann ernider,
Wart bald zum treffen bhreytet wider.
Iederman auff den ritter sach
25 Mit den silbren schlüsseln und sprach,
Im stechen het er thun das best;
Doch wer er war, gar nyemand west.
Die schön jungkfraw Magelona
Preyset auch diesen ritter da.
30 Ir hertz inn lieb auch gen ihm brendt
Haymlich, wiewol sie ihn nit kendt.
Als er von dem thurnier zog ab,
Das glaid ihm inn die herberg gab.
Alles hofgsind gab ihm die ehr,
35 Auch alle andre herren mehr.
Nach dem der könig auff den sal
Petrum ließ laden zu dem mal
Und ihn an seinen tisch hin setzt,
Das er mit ehren wurd ergetzt.

*

1 C letzt. 6 C zog. 25 C silbern schlüssel. 26 C thon.

Magelona zu tisch auch saß,
Die gantz englisch gebildet was.
Erst wurd entzünd ir bayder hertz
Inn wütig flammender lieb schmertz.
[K 1, 343] Als nun das mal ein ende het,
Magelona freundlich anredt
Den ritter und in lieb sich ayget,
Sich holdselig gen ihm erzeyget.
Nach dem Petrus die gantzen nacht
10 Lag und der jungkfraw nach gedacht,
Ir freundlich wort und augenblicken,
Darmit sie ihn het thun erquicken;
Dergleich die jungkfraw gantz und gar
Inn süsser lieb erflammet war.
15 Nun het sie ein getrewe ammen,
Der öffnet sie ir liebe flammen.
Die amb ir solch lieb wider-rieth;
Solt sich in lieb lon mercken nit
Gen eynem unerkandten ritter,
20 Es möcht zu endt ir werden pitter.
Magelona kert sich nit dran,
Batt ir ammen, zu ihm zu gan
Und ire lieb an in zu werben;
Wo nit, sie müst vor liebe sterben.
25 Als die amb diesen ernste sach,
Inn einer kirchen sie ansprach
Petrum, ir junckfraw het mit im zreden
Etwas haymlichs zwischen ihn beden.
Der ritter die botschafft entpfing,
30 Schickt Magelona die zwen ring
Inn rechter lieb und auff den tag
Kam er haymlich auff ihr ansag,
Da eins dem andern frey bekennet,
Wie es in strenger liebe brennet.
35 Erst bekendt er auff ir beger,
Wie er hiese und wer er wer.
Doch thet er, sam wolt er haym raysen.
Magelona pat in mit haisen
Zehern, das er doch bey ir blieb.

18 C Solt sie. 25 C ernst. 33 C andern. 37 C samb.

Schied er von ir, in strenger lieb
Müst sie auch iren gaist aufgeben,
Wan on in mocht sie gar nit leben.
Mit armen in die zart umbfieng,
5 Ein ketten an sein hals im hieng,
Sprach: Damit ich in steter lieb
Mich dir zu aim gemahel gieb.
Petrus sie da vermeheln thet
Mit seinem ring, den er noch het,
10 Und mit ir einen anschlag macht,
Wie sie haimlich die ander nacht
Mit einander wolten darvon
Stil und haimlich vor yedermon,
Eh wann ir lieb wurd offenbar,
15 Dardurch sie kemen in gefar.
Auch wolt ir vatter Magelon
Ir geben einen andren mon.
Deß namen sie zu nacht die flucht.
Frü ward die zart jungkfraw gesucht.
20 Der könig aber ließ nach eylen
Auff etlich straß in etlich meylen.
Da man sie aber niergend fund,
Der königin vor layd geschwund
Und auch dem könig; bayde-samen
25 Inn grosses hertzenlayde kamen.
Petrus mit seiner Magelon
Rietten die gantz nacht schnell darvon
Im holtz, abwegs, kein rechte straß.
Als es aber frü tagen was,
30 Ward Magelona müd und mat.
Petrum ein weil zu ruhen bat.
Vom pferd er sie abheben was
Und setzt sich zu ir in das graß.
Ir haubet neigt sie in sein schoß.
35 Der schlaff ir zart augen beschloß
Und schlieff dahin gar senfft und leiß.
Der ritter beschawet mit fleiß
Ir schön, darob verwundert sich.
In dem erblickt er haymelich

*

² C möcht sie nit mehr l. 4 C Arbmen. 17 C andern. 27 C Ritten.

Ein zendel rot zwischen ihrn brüsten.
Da begert er zu sein wol-lüsten
[K 1, 344] Zu schawen, was darinnen wer.
Sein drey ring fund darinnen er.
[AB 1, 171] Darbey merckt er ihr lieb nit klein,
Legt den zendel auff einen stein
[C 1, 171] Und schawt weiter der schönen zu,
Wie sie da lag in süser rhu.
Inn dem ein falck im lufft war schweben.
10 Der sach den rothen zendel eben,
Maint, es wer fleisch; mit ungstüm groß
Herab er auß dem luffte schoß,
Zuckt auf den zendel mit den ringen,
Thet sich hoch auf ein baumen schwingen.
15 Petrus erschrack des unfals scharff,
Fur auff, mit stein zum falcken warff,
Ihn von eym baum zum andren trieb,
Ließ schlaffen liegen sein hertzlieb.
Zu letzt der falck im walt auffstund,
20 Auff ein fels im meer fliegen gund.
Petrus ans meers gestatte lieff,
Fund endtlich ein zerbrochen schieff,
Auff dem fur er hinnein das meer,
Warff zum falcken mit staynen sehr,
25 Der die ring ins meer fallen ließ.
Ein sturme-wind das schiff hin stieß
Ins meer, da es fing an zu sincken.
Petrus verwag sich zu ertrincken
Und befalch Gott sein arme seel.
30 Sich erhub noch mehr ungefel.
Ein raubschiff kam mit Moren gangen,
Welche namen Petrum gefangen.
Als er wol gfiel dem schiff-patran,
Wolt er in schencken dem Soldan.
35 Auff Alexandria zufur.
Dem Soldan er geschencket wur.
Bey dem ward Petrus wol gehalten
Zu hof von jungen und von alten,
Wann er war adelich gestalt.

*

9 C in. 10 C sah. 17 C ein. C andern. 33 C Patron: Soldon.

Gar höflich er dem soldan alt
All tag zu tische dienen war.
Das weret auff sechs gantzer jar.
Iedoch er bayde tag und nacht
5 An sein Magelona gedacht,
Die er im walt verlassen het.
Eins mals urlaub begeren thet,
Zu sein eltern er haym begert.
Der Soldan in gnedig gewert.
10 Da rüst er sich auff die haimfart.
Hört furbas von der jungkfraw zart!
Als die jungkfraw im walt erwachet,
Mit seufftzen sie weynet und achet.
Als Petrus nit mehr bey ir war,
15 Sie wund ir hend und raufft ir har,
Rüfft ihn und sucht ihn uberal
Im walt hin und her berg und thal,
Maint, wilde thier, beren und löben
Die hetten ihn zerrissen eben.
20 Inn layd den tag ungessen blieb.
Die nacht mit wayn im walt vertrieb.
Frü kams ungfer an die landstraß.
Da ir ein fraw begegen was,
Die gen Rom kirchfarten gehn wolt.
25 Magelona bat die, sie solt
Mit ihr tauschen ihr kirchfart-kleyd.
Bald wurdens des tauschs einig bayd.
Magelona die tugentreich
Klaydt sich einer wellerin gleich,
30 Zug mit dieser frawen gen Rom.
Nach dem in Provincia kom
Sam bilgrams-weiß gar unerkandt,
Kam inn ein spital in dem land,
Darinn sie spital-meistrin war,
35 Und fragt auch haimlich immerdar
Nach Petro dieses graven sohn,
Wo der war; do west nyemand von.
Nun lag der spital nit sehr weyt
Von des graven hof zu der zeit.

3 C gantze. 15 C wahnd.

[K 1, 345] Derhalb die grävin oft dar kam,
Kundschafft mit Magelona nam,
Deß ritters mutter, und ihr sagt,
Von Petro, ihrem son, ir klagt,
5 Wie er nun aussen wer fürwar,
Verloren biß ins sibend jar,
Forcht, ir sun wer nit mehr bey leben;
Sie het drey köstlich ring im geben,
Welche man het gefunden frisch
10 Vor langer zeit in eym meerfisch;
Derhalb forcht sie, er wer verdorben,
Im meer eins grewling todts gestorben.
Magelona die ring wol kendt,
Iedoch dorfft sie sich an dem endt
15 Gegen der grävin gar nit melden;
Forcht, sie wurd sehr zürnen und schelten,
Sam sie ihrs sohns tod ursach wer.
Ir hertz das wurdt ihr haymlich schwer,
Tröst doch die grävin an den ortten
20 Mit holdseligen süssen wortten.
Sie aber war inn todt betrübet,
Inn klag und layd sich haimlich ubet
Tag unde nacht und dacht: O Got,
Ist mein hertzliebes lieb denn todt?
25 Von des wegen ich gar haimleich
Verließ Neapolis, das reich,
Hab meiner eltern huld verlorn
Und Got beweget auch in zorn,
Auch meine eltern alle bayde
30 Bracht inn das höchste hertzenlayde.
Solliches hab ich billich müssen
Mit diesem grossen ellend büssen.
Ir hoffnung war gar tod und ab,
Ins ellend sich gleich gar ergab
35 Und wartet im spital der armen
Und krancken, thet sich ir erbarmen.
Das trieb sie fast auff siben jar,
Biß Gott ihr elend wenden war.
Hört weytter wunderliche ding,

7 C Sohn. 17 C Samb.

Wie es dort ritter Peter gieng!
Als er nun abgefertigt wur
Vom Soldan und frölich abfur
Und wolt haym in sein vatterland,
5 Inn Provincia obgenandt,
Mit grosser schenck von dem Soldon
So schied er ab von Babilon.
Inn die insel Sagena kam.
Da stund man auß in Gottes nam.
10 Darinn man süsses wasser fund.
Das trug man ihn das schiff zu stund.
Petrus der gieng ein weil spaciern,
Inn der öden insel refirn
Und kam auff einen acker schön;
15 Da fund er rot, gäl, braun und grön
Blumen, darein er sich bald setzt,
Sich seins unmuts ein klein ergetzt
Unnd dacht gar innigklichen da
An sein schöne Magelona.
20 Vor sehnen vnd trawrigem schmertzen
Fieng er an zu wainen von hertzen,
Die er so ellend het verlorn.
Inn dem ist er gantz schläffrig worn
Und uberweltigt ihn der schlaff,
25 Da ein lieblicher traum ihn traff,
Wie Magelona, das schön pild,
Ihm brecht ein krantz in dieser wild.
Inn dem stund auff ein guter wind;
Der patron wolt abfaren gschwind,
30 Iederman eylet zu dem schiff.
Petrus solliches als verschliff.
Inn dem da stieß das schiff von land.
Nach dem erwacht Petrus zu hand,
Loff an den port, das schiff nit fund.
35 Deß erschrack er von hertzen-grund
Und sanck gleich dahin in amacht.
Inn dem zwen fischer gen der nacht
[K 1, 346] Lendten in dieser insel ein,
Da fundens den ritter allein

6 C Soldan. 36 C onmacht.

Halb todt liegen, den sie umgaben,
Und theten in trösten und laben,
Fürten ihn gehn Trapana dar,
Da ein herrlicher spital war.
5 Darinn lag er neun monat kranck.
Eins tags thet er ans meer ein ganck.
Da fund er ein schiff, das zuhand
Wolt faren in sein vaterland.
[AB 1, 172] Er saß kranck auff und mit abfur
10 Inn Provinci und gleich wur
[C 1, 172] Gethan in diesen spital da.
Die schön jungkfraw Magelona
War spitalmaisterin benent.
Iedoch gar keins das ander kendt.
15 Das ellend het sie gemachet hager,
Ungstalt, hellich, thür und mager.
Petrus sich aber seufftzendt klagt
Ob dem unglück, das ihn het plagt,
Lang zeyt sein freud im het zerstört.
20 Als sollichs Magelona hört,
Da erkendt sie warhafftig, das
Er ir hertzlieber Peter was.
Doch schied sie unerkennet ab.
Hört weytter, wie es sich begab!
25 Magelona die thet sich kleyden
Inn purpur, sammet und inn seyden,
Inn allem furme und gestalt,
Wie er sie dort het in dem walt
Verlassen, und kam zu im gangen
30 Und thet also ir red anfangen:
Hertzlieb, sey frölich, wie gebürt!
Ich bin, die du hast hin gefürt
Auß meym köngkreich inn das ellend,
Die du verliest an wildem end.
35 Ich bin Magelona, dein gmahel,
In lieb und trew fest, wie der stahel.
Ritter Peter frölich auffsprang,
Mit eym freundlichen umbefang
Gab er ir ein kuß an den mund.

*

9 A zählt unrichtig 177. 10 C Prouincia. 15 C gmachet. 27 C aller forme.

Vor freud ir keins mehr reden kund
Kein wort ein zeit, nach dem sie zam
Sassen gar frölich baydesam,
Nach leng an einander beschieden,
5 Was ihr ieglichs het erlieden
Inn dem ellend auff siben jar.
Nach dem wurden sie frölich gar.
Magelona klaid sich zuhand
Wider inn ir spital-gewandt
10 Und gen hof zu dem graven gieng
Und der grävin, frölich anfing:
Leget all ewer trawren hin!
Gut botschafft ich euch bringen bin.
Ewer sun Petrus der ist gfunden.
15 Kumbt bald mit mir! schawt in zu stunden!
Der graf gar hoch erfrewet war,
Gieng mit der frawen eylend dar.
Da funden sie in dem spital
Petrum, ihren sohn, auff dem sal,
20 Schön bekleydet, der mit verlangen
Von vatter, muter wurd umbfangen.
Nach dem die schön Magelona
Warff hin ir spital-kleydung da,
Kam als eins königs tochter schon.
25 Nach dem fing ritter Peter on,
Erzelet da von stück zu stück
Ir bayder glück und ungelück,
Das sie hetten erlidten beyde
Inn liebe unnd darzu inn leyde.
30 Der alt graf fürt sie alle dar
Ind kirchen, für den hoch-altar
Knietens und danckten alle Got,
Der ihn geholffen het auß not,
Unnd gabe sie in Gottes namen
35 Mit grosser freud ehlich zusamen.
[K 1, 347] Die freud die ward verkündet da
Im gantzen land Provincia,
Das der jung graf gefunden wer.
Nach dem hielt man in wirden her

2 C zsam. 5 C jedliches. 12 C trawern. 32 C Knieten. 36 C war.

Vierzehn tag ein fürstlich hochzeit
Mit grossem pracht und herrligkeyt,
Mit rennen, stechen und thurnieren,
Mit dantzen, singen und hofieren.
5 Als die hochzeit ein ende numb,
Abzog der adel widerumb.
Petrus der thet inn freuden schweben
Mit seiner Magelona leben,
Die im ein jungen sohn gebar,
10 Welcher darnach ein könig war
In Neapolis groß in glori.
So end sich die lieblich histori.

Beschluß.

Auß dem man hie drey stück sol lern:
15 Erstlich, das man auff zucht zu ehrn
Die eltern ziehen ihre kind
Und haben acht auff ihr gesind,
Auff das ir töchter behüt seyen
Vor cuplerey und bulereyen;
20 Zum andren, das jungkfrawen fliehen
Sollen manßbilder, sich ein ziehen,
Hüten, das nicht die wütend lieb
Sie hinderschleich gleich wie ein dieb,
Die sie verwegen durch vil dück
25 Stürtz inn schand, schad und ungelück;
Zum dritten, wenn auch der unfal
Mit gwalt ist reyten uberal,
Das er darundter nit verzag,
Wann Gott als unglück wenden mag.
30 Wer ihn anrüfft und ihm vertrawt,
Derselb auff einen felsen bawt.
Das glück wider grün, blü und wachs,
Das wünschet zu Nürnberg **Hans Sachs.**

Anno salutis 1554, am 28 tag Februarii.

*

1 C Vierzehen. 21 C entziehen. 24 C Die sich.

Historia. König Artus mit der ehbrecher-brugk.

Vor jarn ein mechtig könig saß,
Der selb Artus genennet was,
Im reich Britania genandt,
5 Das man auch nennet Engelland.
Eins mals Artus betrübet wart
Von hertzen gar unmutig hart,
Das ihn nyemandt getrösten kund,
Wie hoch man sich des understund.
10 Nun war am hof Virgilius
Der kunst ein nigromanticus,
Der fragt den könig, was im wer,
Ob ihm villeicht möcht helffen er.
Der könig sprach: Dein schwartze kunst
15 Ist mir hilflos und gar umb sunst.
Fillius ließ nit ab zu fragen,
Auff hoffnung, im die sach zu sagen.
Der könig sprach: Mayster, ich hon
So bitter hefftigen arckwon
20 Gen meiner ausserwelten frawen.
Mich dunckt, ir ehr hab sie verhawen
Durch einen ritter wolgestalt.
Er sprach: Das wert wir innen balt,
Das ir die warheit secht mit augen.
25 Der könig sprach: Es wirdt nit taugen,
Das es möcht yemand mercken sunst.
Der maister sprach: Mit meiner kunst
Ich es zu wegen bringen khan.
Der könig sprach: So richt es an!

*

K Ebrecher B. 5 K Engeland.

[K 1, 348] Der maister sprach: Zu diesen sachen
[ABC 1, 173] Müst ir ein brucken lassen machen,
Die ich zuricht nach meinem sin.
Wer darnach reytet uberhin
5 Und der sein eh vor hat gebrochen,
An dem bleibt es nit ungerochen.
So ich mein glöcklein laß erschallen,
So muß er von der brugken fallen
Ab inn des tieffen wassers fluß.
10 Bald gab im zu könig Artus
All seine werckleut, die er hat.
Die fürt der meyster für die stat
An das gross wasser Ramesis.
Darüber er da machen ließ
15 Inn kurtzer zeit ein schöne brucken
Von eytel gehawen werck-stucken,
Die het wol zwey und dreissig joch,
Ob dem wasser neun elbogn hoch.
Das pflaster dieser bruck allein
20 War von palliertem merbelstein
Und war nur dreyer spannen breyt.
Auch het die brugk zu bayder seyt
Kein lehnen-stain, sonder sie was
Glat ab, hel wie ein spiegel-glaß.
25 Mitten darauff setzt man ein thurn,
Deß wänd künstreich ergraben wurn.
Als nun die brugken ward volend
Künstlich von maisterlicher hend,
Fillius auff die brugken gieng,
30 Ein glöcklein in den thuren hieng,
Darnach er auff die brugk entwarff
Drey zirckel-kraiss, nach künsten scharff
Auff der mit und an bayden orten,
Darein er mit kriechischen worten
35 Grub etliche caractores
Mit werckzeug, seiner kunst gemes,
Der gleichen wunderlich figur.
Nach dem die brugken er beschwur.
Als nun die brugk gar wart bereyt,

*

2 C meinen. 18 C Elbogen. 24 A abhel. ? all hel. Vgl. s. 266, 32.

Wurd es dem könig angeseyt.
Der schwieg und sich nit mercken ließ
Und einen hof anschreyben hieß
Inn seinem reich nahend und ferren
5 Den fürsten, graven und sein herren,
Der ritterschafft und allem adel,
Den frawen-zimmern ane dadel,
Gen Trimoantem bald zu kummen,
Inn sein haubtstat; bald das vernummen
10 Im gantzen reich seine regenten,
Da kam dahin auß allen enden
Ein herrschafft groß in sein hauptstat,
Darvor er auff gerichtet hat
An dem wasser in weytem feld
15 Von seyden vil köstlicher zeldt.
Darinn pflag man den edlen gesten
Mit essen, drincken nur des besten.
Mit sayten-spiel man ihn hofiret.
Mit süssem gsang wardt da quintiret.
20 Nach essen reyt man an die hetz
Zu jagen, paitzen und zu letz
Stiessen ihr etlich zu dem ziel,
Ir etlich trieben ritterspiel
Mit lauffen, fechten und mit springen,
25 Mit stechen, kempfen und mit ringen.
Da het man dentz, dort singend reyen.
Etlich giengen in mumereyen.
Noch het ob diesem schimpff und schertz
Der könig ein betrübet hertz.
30 Doch west kein mensch, was im anlag.
Als der hof het gewert drey tag,
Ließ er den drommeter auffblasen.
Zwen herolt da bestellet wasen,
Die rüfften auß der herrschaft zu:
35 König Artus wirdt morgen fru
Uber die schmalen brugken reyten.
Bit euch all, ir wölt ihn beleyten.
[K 1, 349] Darin thut ir im groß gefallen.
Das war ihn wol gemaynet allen.

*

3 C außschreyben. 7 C ohne. 8 C Den Trimoanten. 19 C süssen.

Nyemand die haymligkeyt da west.
Frü kamen hofgsind und die gest
Zu roß ein ubergrosse meng.
Umb die bruck war ein groß getreng.
5 Der hofmeister ordnets alsander,
Orndlich zu reyten nach einander,
Und könig Artus reyt voron
Auff die bruck in eygner person.
Auff in reyt die zart köngin immer
10 Mit ihrem edlen frawen-zimmer,
Leis, fuß für fuß, nach adels sitten.
Nach dem ritter und graven ritten
Und ander herrschafft in gemein.
Als sie nun kamen wol hinnein
15 Auff die brucken, da ließ gehlingen
Virgilius sein glöcklein klingen.
Bald thet könig Artus umbschawen
Auff der brucken nach seiner frawen.
Da trat seins marschalcks pferd zu kurtz,
20 Das es nam einen ubersturtz
Hinein das tieffe wasser groß,
Das man sach weder mann noch roß.
Nach dem hub sich ein fallen an
Bayde von frawen unde man,
25 Von stam und adel hoch geborn,
Ab der brucken hinden und forn.
Hie filen zwen, da drey, dort vier,
Geleich wie in einen thurnier.
Im wasser wart ein grosses zabeln,
30 Ein sollich durch-einander-krabeln
Von roß und man, ein solch aufschwimen,
Zu land ein uber sehr auffklimmen
An den stauden und dem gestreuß,
Driff-naß als die getaufften meuß.
35 Iedoch geschach nyemand kein schad
Inn diesem kalten wasserbad,
Wann ieder auff sein pferdlein saß
Und reyt also dahin drieff-naß
Und wurd auß den ernstlichen sachen

*

22 C sah. 28 C einem.

Ein kurtzweyl und schimpfliches lachen,
Wann niemandt west die ursach schwer.
Mann maynet, es gschech angefer.
Allein der könig west die ding,
5 Darob hertzliche freud entpfing,
Das sein fraw war noch ehren-frumb
Und auch der ritter streng darumb,
Den er mit ir verzicket het.
Nach dem den hof erhalten thet
10 Mit grossem kost dreyzehen tag
Inn aller fröligkeit an klag.
Nach dem in allen urlaub gab.
Mit freuden schied die herrschafft ab,
Ein yedes zu seym regiment.
15 Also hat diß geschicht ein end.

Der beschluß.

Hört, was die bruck bedewten sey!
Das laster der ehbrecherey
Das ist verzaubert und verglenst
20 Mit eytel teuflischem gespenst,
Das es so wol und hertzlich liebet;
Und wer sich nun darauff begiebet,
Der wirdt doll, töricht und geblendt;
Sein gferligkeyt er nit erkendt,
25 Sicht er gelich das groß wasser wol;
Dewt: ebruck stecket unglücks vol;
Und sicht auch etlich darein fallen,
Gedenckt er: Es geschicht nit allen.
Nun ist die bruck an ehren schmal,
30 Unlöblich, schendlich uberal,
Darzu sie auch kein lehnstain hat,
Darzu gantz häl, schlüpfrig und glat.
Wo eym ein fuß entschlupffet schon,
Hilflich ist ihm kein bidermon.
[K 1, 350] Auch ist die bruck fast lang und hoch
Und hat in trübsal mannich joch
Und ist im grund ein bitter leyden
Durch eyfern, klaffen und durch meyden,

*

3 C ohn gefehr. 11 C ohn. 25 C gleich. 26 C Ehbruch.

Das er an ruh täglichen treybet,
Also beharlich darinn bleybet,
Und wenn ihn dunckt, er sey am festen
Und sey der schimpff am aller-besten,
5 Als denn das thuren-glöcklein klinget;
[ABC 1, 174] Bedeut, das zeyt das stündlein bringet.
So dritt er fäl und thut ein hal
Inn unglück, schanden und trübsal,
Inn armut, kranckheit, angst und not,
10 Inn feindschaft gen menschen und Got
Mit unüberwindlichem schaden.
Wenn man denn sicht im unglück baden,
Wirdt er den leuthen ein gelechter.
Man spricht: Ey, ey, das ist ein rechter.
15 Er bulet creutzweiß durch die stat.
Den spot er denn zum schaden hat
Und sitzt da, wie ein nasser dachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 9 tag Januarii.

*

1 C on. 7 ? fall. 18 C Nürnberg.

Historia der dreyer sön, so zu ihrem vatter schiessen.

Uns sagt warhafft die cronica,
Wie im köngkreich Sicilia
5 Vor jaren ein könig regiert,
Der adelich und wolgeziert
Ein gmahel het, die doch darbey
Heymlichen pflag der bulerey
Mit anderen fürsten und herren
10 Am hof, thet sich von ehren ferren
Und dem könig ein son gebar,
Der im ehbruch empfangen war.
Als der selb auffwuchs in der zeyt,
Namb er zu in kunst und weißheit,
15 Wurd gar verstendig und vernünfftig.
Zu hof schetzet man ihn zukünfftig
Köng sein, aber die köngin schon
War verrucht und ließ nit darvon,
Trieb ir bulerey immerdar,
20 Im ehbruch noch ein suhn gebar,
Der wurd seins leibs ein küner heldt,
Zu allem ritterspil erwelt,
Der im thurnier, rennen und stechen
Thet ritterlich manch sper zerbrechen.
25 Den het gar lieb die ritterschafft,
Weil er war starcker heldes-krafft.
Nach dem aber die köngin frey
Abließ von ihrer bulerey
Und ihren dritten suhn gebar

*

10 C jn. 20. 29 C Sohn.

Mit ihrem herren, der selb war
Dem köng ehnlich von leib und gstalt.
Als nun gestarb der könig alt,
Die eltsten zwen sün an dem end
5 Stelten beyd nach dem regiment.
Vil meutrey wurd durch sie gemacht.
Der jüngest sohn wurd gar veracht.
Nun ward die köngin im gewissen
Haimlich gemartert und gebissen
10 Und des reichs fürsten offenbart,
Nur ein sohn wer ehlicher art,
Basthart weren die andren zwen,
Und gab ihn doch nit zu verstehn,
Welcher der recht wer; ob der that
15 Hielten deß reiches fürsten rath
Und beschlossen auch an verdriessen,
Das die drey brüder solten schiessen
[K 1, 351] Zu dem todten könig an schertzen;
Welcher am nechsten schuß zum hertzen,
20 Der selbig solt der könig sein.
Als man das verkünd der gemein,
Grub man den todten könig auß,
Und vor dem königklichen hauß
Bund man in zu eym baumen groß.
25 Der eltest sohn zum vatter schoß
Und draff den könig in die brust.
Der ander schos auch dar mit lust
Und traff den könig zu dem hertzen.
Der jüngest son der sprach in schmertzen:
30 Zu meym vater mach ich nit schiessen,
Ich will eh land und leut verliessen
Und willig gehn in das ellend.
Warff pfeil und bogen auß der hend.
Da erkendten deß reiches fürsten,
35 Welche nach ghrechtigkeit war dürsten,
Durch sein natürlich lieb und güt,
Das er wer von des köngs geblüt
Warhafft von ihm ehlich geborn,
Und ward zum könig ausserkorn,

*

4 C Söhn. 12 C andern. 16 CK ohn. 20 C sol.

Regiert darnach ein lange zeit
Inn weißheit und gerechtigkeit.

Beschluß.

Wo noch regieren weiß regenten,
5 Eim reich viel ungelücks sie wendten.
Das rhu und fried darinn erwachs,
Wünscht auch dem teutschen land Hans Sachs.

Anno salutis 1552, am 25 tag Augusti.

*

3 C Der B.

Ein erschröckliche histori von einer königin auß Lamparten.

Inn der Lamparder cronica
Leß wir, wie inn Lambardia
5 Ein kün-mutiger könig saß,
Der Alkinnus genennet was.
Derselb erschlug inn einem krieg
Den welschen könig; nach dem sieg
Ließ er deß todten hirnschal
10 Inn gold fassen zu eym pocal.
Darnach er zu der ehe nam
Die schön jungkfraw Rosimundam,
Des todten königs tochter zart.
Eins mals Alkinnus truncken wart
15 Zu Dietrig-beren ob dem mal
Und schenckt wein in die hierenschal,
Bot ihn zu gspöt der frawen sein.
Sprach: Seh! drinck mit dem vatter dein!
Die fraw verstundt es nit und tranck,
20 Erfur den hon erst uber lanck,
Wardt dem könig sehr tödlich ghas.
Eins tags er auß geritten was.
Nun was ein jungkfraw im hof-zimmer,
Mit welcher het gebulet immer
25 Ein ritter, das die köngin west.
Mit der legt sie es an zu lest,
Das sies ließ legen inn ir bett.
Zu nacht der ritter kummen thet,
Beschlieff die köngin unerkandt.

4 C Lampardia. 5 C künmütiger. 16 C Hirnschal.

Darnach die köngin sich ihm nandt
Und sprach: Dem könig bin ich gram;
Meym vatter er das leben nam
[AB 1, 175] Und uber das hab ich zu spot
5 Auch auß der hirenschalen todt
[C 1, 175] Meins lieben vaters trincken müssen.
Das muß er mit dem todt auch büssen.
[K 1, 352] Darzu hab ich dich außerwelt.
Derhalb thu als ein tewrer held!
10 Von heint uber acht nach wil ich
Die kamern öffnen haymelich,
Dem könig all sein wehr verbinden.
Da wirst in nackent, wehrloß finden.
Als-dann schlag ihn kecklich zu todt!
15 Laß mich sorgen (es hat kein nodt),
Wie ichs zu gutem ende bring!
Der ritter sich entsetzt der ding.
Er west den köng manlich und starck.
Da sprach zu ihm die köngin arck:
20 Wil dein schwerdt nicht den könig töden,
So sol seins in deim blut sich röten.
Mit der-gleich worten sie in zwang,
Das ir boßheit gwan ein fürgang.
Richt sich darnach mit allen dingen,
25 Den könig heymlich umb-zubringen.
Der ritter auff bestimpte nacht
Kam, eben als der könig wacht.
Der het beim bett ein lampen brinnen,
Und als er ward deß ritters innen,
30 Da fur er nacket auß dem bett.
Die fraw aber verknüpffet het
Sein schwerdt, das er es nit kund rucken.
Da ward er sein fuß-schamel zucken
Und wehrt sich mit, so starck er kundt.
35 Er ward aber gar hefftig wundt
Vom ritter, der im hart zusetzt.
Der könig ihn auch offt verletzt,
Wardt doch endtlich von ihm erstochen.
Die fraw aber, wie vor gesprochen,

*

1 C jm. 10 C Nacht.

Darzu verordnet het zwei pferdt,
Darauff sie luden grossen werdt
Von kleinat, silber, gold und gelt,
Und mit dem ritter obgemelt
5 Ritt sie in heimlich schneller eyl
Die nacht auß dem landt etlich meyl.
Gen Ravenna sie kheren thetten,
Da sie hernach auch hochzeit hetten,
Zerten ir geld und bliben dar.
10 Und darnach uber etlich jar
Ersach die fraw ein edelman,
Schön, jung, den sie auch lieb gewan.
Mit dem ihr ehe von newem brach
Und ward dem ritter feind darnach,
15 Tag unde nacht auch darauff dichtet,
Wie sie mit fug in auch hin richtet.
Endlich vergifftet sie ein wein,
Den sie ob tisch im schencket ein.
Er tranck, das gifft ihn krencken wur,
20 Und sprach: O du mördische hur,
Du hast mir in dem wein vergeben.
Trinck auch! aber es kost dein leben.
Die fraw wolt nicht und sich anrötet.
Mit blossem schwerdt er sie doch nötet,
25 Das sie den giffting wein auß tranck.
Zu hand der ritter nider sanck,
Dergleich das weib; mit blaichen farben
Sie bayde bey einander starben.
Also die göttlich grimmich straff
30 Dise zwey gar erschröcklich traff.
Der mordt und ehbruch ward gerochen,
Wie ein alt sprichwort ist gesprochen,
Mordt und ehbruch verberg sich nicht,
Sonder kumb mit der straff ans licht
35 Vol schaden, schand und ungemachs.
Vor dem bhüt uns Got! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 14 tag Januarii.

*

15 C tichtet. 22 ? oder. 34 C kumpt.

[K 1, 353] Historia. Der ritter mit dem getrewen hund.

Uns sagt Gesta Romanorum,
Wie im römischen kayserthumb
Ein ritter saß von edlem stamen,
5 Doch ungemeldet mit dem namen.
Der war in künheit streng und vest,
Inn ritterspil der aller-best,
Darmit er allmal danck gewunn.
Der riter het ein jungen suhn,
10 War etwan alt ein halbes jar,
Der dem ritter gar hertzlieb war,
Forthin zu mehren seinen stammen.
Darumb hielt er dem kind drey ammen,
Zu warten sein vor allem schaden,
15 Mit speysen, trencken, waschen, baden.
Nun es begab sich kurtzen tagen,
Ein herren-hof ward fürgeschlagen
Zu stechen und zu ritterspil.
Zu dem kamen der edlen vil.
20 Der ritter rüst sich zu dem schertz,
Er het ein manlich dapffer hertz,
Und reyt auch in das gsellen-stechen,
Ein ritterliches spär zu brechen.
Die ritterin gieng auch zu schawen
25 Den schimpff mit ander edlen frawen
Sambt ihrem gantzen hofgesind.
Allein ließ sie bey ihrem kind
Seine drey ammen in dem sal.
Als nun die trommeten erschal,

8 C gewon: Sohn. 16 C Es begab sich in.

Das die herrschafft zog auff die bon,
Loffen die ammen auch darvon,
Liessen das kindlein in der wiegen
Ein mutter lain im sahl dort liegen.
5 Ein falck doch auff der stangen stund.
Auch lag inn diesem sahl ein hund,
Den het der ritter hertzlich lieb,
Wann er vil zeit mit ihm vertrieb.
Der het die art: wann er außreytten
10 Wolt, zu thurnieren oder streyten,
Solt dem ritter darinn gelingen,
So thet der hund vor ihm auff springen;
Solt im aber mißlingen gantz,
So fiel er dem pferd in den schwantz
15 Und warnet den ritter allmal.
Nun als nyemand war in dem sahl,
Der das kind thet mit hut versorgen,
Da lag in diesem sahl verborgen
Ein grosse schlang in einem loch,
20 Die herauß gehn der wiegen kroch,
Das junge kindlein zu ertödten.
Der falck sach das und in den nöten
Gund er sich auff der stangen schwingen,
Darvon sein schellen wurden klingen,
25 Und weckt den hund auß seiner rhu.
Der loff der schlangen eylend zu.
Die schoß nach im, darvon er floch
Und die schlang zu der wiegen kroch.
Da loff der hund sie wider an.
30 Die schlang in grossem zoren bran
Und den hund erschröcklich anpfiff.
Der hund sie inn der mitt ergriff
Und beyß sie auß der massen hart.
Die schlang wert sich nach ihrer art
35 Mit stechen, beyssen und dem gifft.
Dem hund sie grosses leyden stifft.
Also der hund mit grossem sturm
Hin und her rucket mit dem wurm,
Das er im kampff nit wurd verkürtzet.

4 C Alleine in dem.

Inn dem wart von im umbgestürtzet
Das junge kind mit sampt der wiegen
[ABC 1, 176] Und blieb auff den vier knöpffen liegen.
[K 1, 354] Das kind bleib unversehret schweben.
5 Erst werd der hund sich auff das leben
Und von der schlangen nicht abließ,
Biß er sie gar zu stucken biß.
Sehr hart verwund den kampff gewan.
Das blut allenthalb von ihm ran
10 Und legt sich zu der wiegen nider,
Sein krefft da zu erholen wider.
Inn dem das stechen hett ein end.
Die drey ammen kamen gerendt.
Als sie nun kamen auff den sal
15 Und sahen, das es überal
Ward blutig und darzu der wiegen
Das underst sach zu öberst liegen.
Bey der der hund fast blutig lag,
Von den dreyen hub sich groß klag.
20 Kundten sich anderst nicht verwissen,
Dann der hund het das kind erbissen.
Vor layd so schlugen die drey ammen
Ir hende ob dem kopff zusammen,
Huben der wiegen doch nit auff,
25 Sonnder all drey mit schnellem lauff
Flohen sie von der burg dahin.
Die ritterin begegnet ihn.
Der sagten sie laydige mär,
Wie das jung kind erbissen wer
30 Von ihrem hund, und alle* ding.
Die fraw in amacht nider gieng.
Der wain und klag war herb und pitter.
Inn dem geritten kam der ritter
Mit sein knechten, die frawen fragt,
35 Weß sie so innigklichen klagt.
Ach weh, sprach sie, ob allem leyden!
Ach we, gestrenger herr, uns beyden!
Wann unser eynigs kind ist tod.
Ewer hund es erbissen hot.

*

5 C wehrt. 17 C sah. 31 C Onmacht.

Der ritter von dem gaul absas,
Unmutig hart erzürnet was,
Eylt in den sal mit grosser klag.
Die wiegen umb gestürtzet lag,
5 Sach er, darumb die erd war blutig.
Erst ward von hertzen unmutig.
Als der hund ersach seinen herren,
Stund er auff, gieng zu ihm von ferren,
Abkrefftig und amechtig gantz,
10 Unb wechelt sehr mit seinem schwantz,
War allenthalb mit blut berunnen.
Der ritter aber unbesunnen
Zog auß sein schwerdt im zu unglück,
Zerhieb sein trewen hund in stück,
15 Also inn schwind eylender gech
An all warhafftige ansprech.
Nach dem gieng er den sal hinnauff
Und hub eylend die wiegen auff,
Darinnen er sein kind noch fund
20 Frölich, lachend, frisch und gesund.
Nach dem sach er erst bey der wiegen
Die ungehewren schlangen liegen
Erwürgt, zerflammet und zerfressen.
Darbey der ritter kund ermessen,
25 Das sie der hund erwürget het,
Dardurch sein jungen sohn errett.
Erst kam dem ritter grosse rew,
Das er seins lieben hundes trew
Nit het fürsichtigklich erkendt
30 Und het das mord an ihm volend,
Das er darnach an ihm selb rach.
Sein glemern in drey stück zu-brach,
Kein ritterspil zu treiben mehr,
Zu erwerben rhum, preiß und ehr.
35 Aller kurtzweil thet er sich ab
Und zog zu dem heyligen grab,
Zu beschawen die frembden land,
Zu straff der unfürsichting hand,
Die da gewesen war so gech,

5 C Sah. 9 C Onmechtig. 10 C Und. 16 C On.

Das sie zum nechsten baß besech
[K 1, 355] Ein sach, und eh sie die volend.
Darmit hat die geschicht ein end.

Der beschluß.

5 Bey diesem ritter sol verstan
Mit wortten kurtz drey lehr ein man:
Die erst, das er auß seinem hauß
Nit vil nach kurtzweyl spacier auß
Mit seinem weib und laß es öd,
10 Auf das sich nit die schlange schnöd
In seinem hauß mit schaden find,
Ich main durch untrew haußgesind,
Das sunst nit sehen last sein dück,
Biß ihn die herrschafft kert den rück.
15 Als dann richt es sein schalckheit auß,
Wie man denn spricht: Bald auß dem hauß
Die katz, als dann dantzen die meuß.
Darmit ich die erst lehr beschleuß.
Die ander, das man zu eym kind
20 Sich hüt vor ubrigem gesind,
Wann sie werden nachlessig faul,
Eine der andren sicht ins maul,
Iede hat in der arbeyt spar,
Ein ding gschicht weder halb noch gar,
25 Eine die ander thut verfürn,
Wie man denn teglich wol thut spürn.
Darumb man warhafft sprechen thut:
Ie mehr hirten, ye übler hut.
Die dritt lehr, das ein mann auffsech,
30 Inn seinen dingen sey nit gech,
Auff hören-sagen gar nit baw,
Auff blose wort mit nichte traw,
Und ob er schon sicht deß-geleichen
Etlich anzeygung und warzeichen,
35 Dennoch urtail zu kayner stund,
Biß er vor hab gewiesen grund,
Wie, wo und wenn, wer und warumb
Nicht unbesunn und ungestumb,

2 C volendt: endt.

Handel allein auff schlechten won;
Sonnder er sol ein wissen hon,
Vorauß wo ihm zusteht unfal,
Das er nit werd beweget bal
5 Zu zoren oder grimmer rach,
Das ihn gerewen müg hernach,
Und werd noch mit grösserem schaden
Durch sein eylende rach beladen,
Wie man sicht: handlen unbedacht
10 Hat manchen man zu schaden bracht.
Darumb sprach man vor alten zeiten:
Ein jeher mann solt esel reyten,
Auff das er sich nit ubereyl,
Und nemb ihm wolbedacht der weil,
15 Vor auß inn sachen schwer und wichtig
Handel aygentlich und fürsichtig,
Das im darauß kein nachrew wachs.
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 4 tag May.

Historia von dem riter aus Franckreich, den ein kauffman selig nennet.

Hört zu ein wunderlich geschicht,
Das ich mit warheyt kurtz bericht!
5 Auß welschem land wolt ein kauffman
[ABC 1, 177] Inn Franckreich reytten gehn Leon.
Als er kam in ein finster holtz,
Fund er ein ritter jung und stoltz,
Schön, wolgebutzt, manlich und adelich,
[K 1, 356] Gerades leybes, gar undadelich
An dem gejayd im walt her pirrschen.
Der het gefellet rech und hirschen.
Der dabt mit seym gesind darvon.
Ein knecht erreytt der welsch kauffman.
15 Den fragt er, wer der ritter wer.
Der knecht im zelt sein stamen her,
Sein reichthumb, sitten, that und adel.
Der kauffman sprach: Wie gar an dadel
Ist dieser strenger ritter werdt!
20 Ich denck: sein gleich leb nit auff erdt.
Nach dem reytt dieser knecht zum herren
Und sprach: Es reytt hernach von ferren
Ein kauffman, der groß lob euch spricht,
Maint, es leb ewers gleichen nicht,
25 Bedeucht sich selig aller sachen,
Wann er solt kuntschaft mit euch machen.
Billich solt ir ein ehr im jhan.
Bald füget sich zu dem kauffman
Der ritter, fraget ihn, wann her

18 C on. 27 C than.

Und wo hin er auch willens wer.
Der kauffman gab im deß beschayd.
Inn dem sie kamen alle bayd
Zum schloß; da bath er in zu gast.
5 Der kauffman weret sich nit fast,
Daucht sich der herberg selig sein.
Bald sie reytten ins schloß hinnein
Und absassen in dem vorhof,
Ein knecht im bald entgegen lof,
10 Nam sein pferd, sprach: Ich wils versorgen
Mit aller warrt biß auf den morgen.
Der ritter fürt ihn auff den sal,
Fürstlich gezieret uberal.
Man bracht im hemat, füchsen schauben,
15 Pandoffel und ein mardren hauben.
Inn dem kam auch deß ritters weib
So wunder-schön und zart von leib
Mit zweyen töchtern wolgethan,
Die empfing ehrlich den kauffman.
20 Inn dem beraytet man den tisch,
Her trug man wildbret, gute visch,
Mancherley richt; mit reverentz
Diendten die knecht, und ein credentz
Von klarem golt wart auff gesetzt.
25 Der kauffman frölich ward, zuletzt
Trug man zu tisch verdecket gar
Inn einer silbren schüssel dar
Ein menschenhaubt mit langem part.
Deß erschrack dieser kauffman hart.
30 Des ritters weib ergilbt und zittert.
Der ritter ergrimbt und erpittert.
Das haubt trug man bald wider weck.
Auff setzt man zucker und confeck.
Den kauffman het groß forcht besessen,
35 Mocht weder drincken oder essen.
Als nun das mal ein ende het,
Weist man den kauffman an das bett
Inn ein gedefelte kemmat.
Darinn stund manch bereyt bettstat,

27 C silbern. 33 C Confect. 34 C sorg.

Geschmuckt mit seyden küßn und decken.
Ein wachßliecht thet der knecht im stecken
Inn ein leuchter und bschloß die thür,
Schuß außwendig ein rigel für.
5 Nun het diese kamer die meng
Von allerley farben fürheng
An den wenden und in den ecken.
Die ward der kauffman all auffdecken.
Da hingen harnisch und dort wehr
10 Und gschmück zu ritterlicher ehr.
Zu letzt sach er ein grün fürhang
Inn eym winkel, den er auffschwang;
Da hiengen, alt bey zwaintzig jaren,
Zwen jüngling, die erstochen waren.
15 Erst wart der kauffman hart betrübt,
Thet zu Gott bät und sein gelübt,
Das er im retten wolt sein leben.
[K 1, 357] Dem todt het er sich gar ergeben.
Inn dem im auch das liecht erlasch.
20 Groß angst und forcht sein hertz durch-drasch,
Biß die morgen-röt brach herfür.
Den rigel schoß man von der thür.
Sorgsam gieng er in sal herab.
Frölich ein guten morgen gab
25 Der ritter dem trauring kauffman,
Fragt ihn, wie es die nacht het than.
Er sprach: O strenger herr, nit wol.
Mein hertz war sorg und unmuts vol.
Das todten-haubt lag mir im sinn.
30 Darzu hab ich gefunden inn
Der kamer zwen jüngling erstochen.
Der ritter sprach: Du hast gesprochen,
Auff erd mich den seligsten glaubt;
So wiß, das dieses todten haubt
35 Gewesen ist eins ritters groß,
Denn ich begriff inn diesem schloß
Inn dem ehbruch mit meinem weib!
Nam dem mit diesem schwerdt sein leib.
Trag nun all tag das haubt zu tisch,

9 C hiengen. Vgl. z. 13.

Meym weib ihren ehbruch erfrisch,
Deß ubels fort müssig zu gehn.
So wiß auch, das die jungen zwen,
Meins bruders sün, beid sind erstochen,
5 Von deß ritters freunden gerochen!
Die zwen ich auch all tag besich,
Das sie zu rach ergrimmen mich
Uber die sie entleibten beyd.
Schaw an! in diesem hertzen-layd
10 Ich täglichen mein zeit verzer,
Bekümmer mich ye lenger mehr
Ob diesem mord und dem ehbruch.
Derhalb, mein kauffman, baß ersuch
Ein man, das du in gründlich kennest,
15 Eh du auff erd ihn selig nennest!
Belaidt dich Gott! far hin im fried!
Mit danck der kauffman von im schied.

Beschluß.

Bey der wunderlichen histori
20 Vermerckt man, das der welte glori,
Gwalt, macht, adel, reichthum und glück
Und solche der-geleichen stück
Kein menschen selig macht auff erd,
Weil yederman hat sein beschwerdt,
25 Das ein heymlich am hertzen negt,
Wie scheinbarlich er das verdeckt
Mit freud und wollust dieser zeit.
Deß ist die irrdisch seligkeit
Ein deckel haimlichs ungemachs.
30 Dort ist die recht, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 13 tag Januarii.

Historia von dem beraubten kauffman Rinaldo.

Ein kauffman, Rinaldus genandt,
Der reytt auff Bern im Welschland
Mit einem knecht und auff der stras
5 Etlich rauber antreffen was,
[ABC 1, 178] Die sich zu ihm gesellen thetten
Und von gaistlichen dingen redten.
Er hielt sie für erbar an sorgen.
Ein yeder sagt, was er am morgen
10 Het bätt, als er auffgstanden wer.
Rinaldus saget in auch her,
Sanct Julian thet verehrn
[K 1, 358] Alle morgen, ihm zu beschern
Ein gute herberg auff die nacht.
15 Der red ward er haymlich verlacht
Von den raubern, die sich auff glauben
Hetten vereynt, ihn zu berauben.
Als sie mit im nach kaufmans sitten
Den tag biß auff den abend ritten,
20 Kamen im walt in eynen grund,
Da griffen sie in an zu stund,
Namen im geld, gewand und pferd,
Liessen im keines gulden wert.
Allein liesens ein hembd ihm an.
25 Sein knecht aber mit flucht endtran.
Die rauber rayten hin ir straß.
Rinaldus bloß und elend was
Und trabet also hin zu fuß
Gar trawrigklich durch die wildtnuß,

3 C in. 8 C on. 12 C thet er.

Wann ihn trieb auch die kelten groß.
Erreicht Gilielmo das schloß,
Doch aber gar spat in die nacht.
Die pforten waren zu gemacht.
5 Da wainet er und wand sein hend.
Gar frostig, zittrend und ellend
Setzt er sich in ein wenig stro
Zu einem pfördlein, klagt also
Sein ellend Juliano sehr,
10 Der ihn nie het verlassen mehr.
Solch sein klag hört im schloß ein meid,
Die sagt der frawen den bescheyd,
Welliche fraw ein bulschafft war
Deß hertzog von Feror, der dar
15 Solt kummen sein den selben tag.
Nun die schön fraw hört auch die klag
Und thet sich deß hertzlich erbarmen
Und ließ ein den klagenden armen,
Das er erwarmet, sie auß gnad
20 Ihm zu richtet ein wannen-bad,
Darein der beraubt kauffman saß,
Der jung und schön von leibe was,
Und sagt der edlen frawen her,
Wie er beraubet worden wer.
25 Die tröstet ihn an undterlaß,
Nach dem bad mit im tranck und aß
Und wurd in lieb enzündet gar,
Weyl er ihrm man gar ehnlich war,
Der ihr vor eym jar war gestorbn.
30 So hat Rinaldus da erworbn
Ein gute herberg auff die nacht.
Frü man dahin gefencklich bracht
Die drey rauber auff dieses schloß.
Da wurd im klayder, gelt und roß.
35 Der-gleich sein knecht sich wider fund
Auch auff das schloß in kurtzer stund.
Am andren tag man die bößwicht
Alle drey mit dem schwerdte richt.
Frölich nam urlaub der kaufmon

*

14 C Ferar. 15 C kommen. 25 C on.

Von der frawen und reyt darvon,
Dancket Sanct Julian allein
Der guten milten herberg sein,
Schreibt Johannes Bocatius

5 **(Der beschluß)**

Schwanckweiß. Auß dem man leren mus,
Das in unfal nyemand verzag.
Gelück bald wider kummen mag.
Und auff der straß nyemand vertraw
10 Zu weit, sonnder wol umb sich schaw!
Thu nit eins yeden wort gelauben
Und auch kein schmaichlerey betauben!
Die sich darthun in gutem schein,
Offt die ergesten bößwicht sein.
15 Das man entgeh viel ungemachs,
Trew ist mißlich, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 28 tag Januarii.

*

17 C Tage.

[K 1, 359] Historia. Der buler mit der rothen thür.

Es beschreybet Agricola
In der Teutschen sprich-wörtern da,
Wie ein jung kaufmân wart anschauen
5 Zu Straßburg gar ein schöne frawen.
Da sprach er zu seym gsellen lawt:
Wurd mir ein nacht zu tail die trawt,
Drumb wolt ich zwaintzig güldin gebn.
Die fraw hört die wort, merckt sie ebn,
10 Sprach: O es stehn zwo sewlen grön
Bey einer rothen thüre schön;
Und kemst du zu der rothen thür,
Wer wayß, was guts dir widerfür?
Mit dem die fraw brangt hin ir strassen.
15 Der kauffman dacht, nit abzulassen,
Und specht die grünen sewlen auß
Neben der rothen thür am hauß.
Da ihn die schöne fraw erblicket,
Winckt ihm, bald er sich zu ir schicket.
20 Da pflagen sie der süssen lieb.
Das er zwey monat lang antrieb,
Das ihn im hauß mercket nyemand,
So lang ir herr war im Welschland.
Als sie besorgt sein widerkerung,
25 Gab sie dem gseln ein gute zerung,
Darmit er frölich schied von ir.
Gen Venedig stund sein begier.
Da er einzog ins teutsche hauß,
Lebt mit den kaufleuten im sauß.

*

3 C den. 4 C war.

Nun lag auch da der frawen mon,
Sprach in einer colacion:
Last sagen uns einander frey,
Wie es unser eym yeden sey
5 Auff der bulschafft sein lebtag gangen!
Und er selb thet zuerst anfangen,
Ieder sein bulerey sagt an scham.
Als es an jungen kauffman kam,
Sagt er her von der rothen thür
10 Und den zwey grün sewlen darfür,
Von dieser frawen lieb und gunst,
Auch was sich het begeben sunst.
Daran verstund der kauffman klar,
Das es sein weib gewesen war.
15 Thet doch der-gleich nit, fragt mit gferden,
Ob der jung wolt sein diener werden.
Drey jar er sich zu ihm versprach.
Als sie bayd haymritten hernach,
Volgt nach der knecht des herren spür.
20 Der rayt ein zu der rothen thür.
Vor angst dem knecht grüselt sein blut.
Die fraw sach ihn, war ungemut;
Inn sorg ihr bayder hertze brendt,
Keins thet, sam es das ander kendt.
25 Spat lud der herr ein tisch mit gest,
Mit den er frölich lebt auffs best.
Da must sein knecht ihm sagen her,
Wieß auff der bluschafft gangen wer.
[ABC 1, 179] Der fing ein hertz, von wort zu wort
30 Sagt er all ding; doch an dem ort
Sprach er: Als ich die ding verbracht,
Bin ich gleich auß dem schlaff erwacht.
Thet, sam wers nur ein traum gewesen.
Durch diesen ranck thet er genesen.
35 Also blieb auch die fraw bey ehr
Und het der man kein eyfer mehr.
Auch wart der knecht erlöst auß sorgen.
Der herr ihm auff den nechsten morgen
Schenckt zehen güldin, ließ ihn faren.

*

7 C on. 24. 33 C samb. 28 C Bulschafft.

Also all drey erfrewet waren
Von deß knechtes sinreich gemüt.

[K 1, 360] **Der beschluß.**

Auß dem merck erstlich, das sich hüt
5 Ein buler, von seiner lieb nichts sag,
Auff das er sie nit bring an tag
Durch ein weg, darauff er nit denckt!
Wirt denn an ehren er geklenckt,
So brauch er renck und schwinde list,
10 Das er deck sein lieb alle frist,
Das im auß lieb kein schand erwachs
Durch offenwarung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augusti.

*

5 C seinr. 8 C gekrenckt. 12 C offenbarung.

Die vier trefliche menner sampt ander vilen, so durch frawen-lieb betrogen sind und noch betrogen werden.

Schaw, mensch! hie werden fürgestelt
Vier treffenlicher man, gefelt
5 Durch frawen-lieb, betrogen schendtlich,
Dardurch all vier sie kamen endtlich
Von hohem lob, tugendt und ehr,
Von heyligkeyt, weyßheyt und leer
Zu schandt, laster, sünd und torheyt,
10 Zu schmach biß in künfftige zeyt.
Der erst der starcke Samson war,
Dem Dalida abschur sein har,
Darinn sein sterck verborgen was,
Das ihn die Philister mit haß
15 Fiengen und seins gesichtes blendten,
Ir leben mit dem seinen endten.
David, der königklich prophet,
Der ander; als sich waschen thet
Betsabe, des Hetitters weyb,
20 Ward er durch ihren schönen leyb
Entzündt, mit ir die ee zerbrach,
Ward auch zu eym mörder hernach
An Uria, ihrem ehman.
Des nam er götlich straff daran.
25 Der dritt ist Salomon, der weyß.
Als er legt auff die weyber fleiß,
In lieb sich leichtfertig erzeyget,
Da wurd sein hertz durch sie geneyget
Von dem war lebendigen Got,

*

7 C hohen. 12 C Delila. 19 C Bersabe.

Zu dienen der abgötter rott.
Der vierdt ist Aristotiles;
Dem nyemandt war an kunst gemeß,
Den machet frawen-lieb zum thoren,
5 Das er sich reyten ließ mit sporen.
Dardurch er kam in spot und schand.
Doch diese vier hie obgenandt
Sinds nicht allein, sonder viel mehr,
Die gar umb leib, gut und umb ehr
10 Durch frawen-lieb gar schendlich kamen,
Der ich hie etlich setz mit namen.
Sichem Dina in lieb erkendt,
Nam sampt seim volck ein kleglich endt.
Simbri mit Laßbi sein ee brach;
15 Pinehas in darumb erstach.
Der-gleich bracht des Leviten weyb
Vil tausent menner umb ir leyb.
Ammon schwecht sein schwester Thamar.
Darumb er auch erschlagen war.
20 Holofernes het Judith lieb,
Die ihm endlich sein haubt ab hieb.
Nessus ward auch geschossen tod.
Hercules kam durch lieb in not.
Jason durch frawen-lieb verbran.
[K 1, 361] Achilles gieng des todtes pan.
Paris und gantz Troya verdarb.
Pyramus an dem schwerdte starb.
Leander im wasser ertranck.
Tristrantem auch der todt bezwanck.
30 Sextus von Rom vertriben wardt,
Ovidius auch gleicher art.
Appius Claudius verdurb.
Quisgardus auch durch liebe sturb.
Brenberger auch durch lieb vergieng.
35 Filius in dem korbe hieng.
Dieser buler sind noch on zal
Bey den poeten uberal
Beschriben und durch die gschicht-schreiber,
Welche durch frembde lieb der weiber

*

8 C Sindt. 35 ? Virgilius.

Wurden zu narren und zu thoren
Und haben auch dardurch verloren,
Wie diese all, leib, gut und ehr.
Ietz aber unser zeit noch mehr
5 Find man der buler her zu nennen,
Die man beym licht nur wol möcht kennen,
Die dieser kappen habn ein drumb.
Man finds yetz layder umb und umb.
Weil hurerey hingeht unstreflich,
10 So treibt mans unverschampt und freflich,
Wiewol yetz wie vor alter zeyt
Vil unglücks sich darob begeyt,
Als ehbruch und jungkfrawen-schenden,
Todschleg, syn, kreft und macht verschwenden,
15 Sünd, armut, kranckeyt, schand und schaden,
Darinn manch man lang hat zu paden,
Darob endlich zu drümmern geht,
Der gar wol gut und ehre het,
Macht ihn nicht die leichtfertig lieb
20 Zu einem schalck und ehren-dieb,
Das er endlich vor schand und laster
Darff nicht frölich gehn ubers pflaster.
Das alte sprichwort ist noch war,
Wer mit huren gehn acker far,
25 Das er mit huren auch nach eg,
Wann näschlein das wil haben schleg.
Böß arbeyt erlangt bösen lon.
Hie bey gedenck ein junger mon,
Das er sich hüt vor diesem laster,
30 Aller untugent ein ziechpflaster!
Für diese lieb, flammende prunst
Hilfft weder weißheyt, sterck noch kunst;
Nur weyt darvon am besten ist.
Fleuch den anfang zu aller frist!
35 Und wo er angefangen hab,
Das er noch rechter zeyt laß ab
Und werdt mit frembdem schaden weiß,
Ee das in treffe das nachgreyß,
Wie diese alle ob benandten,

4 C Jetzt. 25 CK äg. 37 C frembden.

Auch unser zeyt die wolbekandten,
Und spar sein lieb biß in die eh!
[ABC 1, 180] Die halt er stät und keine meh,
Dardurch ihm lob und ehr erwachs!
5 Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Martii.

*

3 **C stätt.** 6 **C Tage.**

Historia von dreyen heidnischen mörderischen frawen.

Man find haidnischer weiber drey,
Sind durch ir wütend mörderey
5 In schendtlicher gedechtnuß bliben.
Virgilius der hat beschriben
Das erst weib, heist Clitemnestra,
[K 1, 362] Des königs von Cebalia
Tochter, hoch köngklicher geburt.
10 Agamemnoni vermehlt wurd,
Der könig von Micena war.
Als der nun aber etlich jar
Haubtman war ob der Kriechen heer
Vor Troya, da verlor ir ehr
15 Das weyb und den ehbruch begieng
Mit Egisto, dem jüngeling.
Als aber uber zehen jar
Ir herr widerumb künfftig war
Haym auß dem troyanischen krieg
20 Mit herrlichem triumph und sieg
Und von dem schiff zu lande trat,
Die fraw het forcht ir ubelthat.
Iedoch sie ihm entgegen gieng,
Gar schmaichelhafftig ihn empfing.
25 Als er nun uber tische saß
Und troyanisch beklaydet was,
Bracht ihm die fraw ein purpur-kleyd,
Das sie ihm auß tödlichem neyd
Het zugericht on ein haubt-loch,

*

3 C findt.

Und bat den könig fast und hoch,
Von ihrent wegn das an zu legn.
Der könig ließ sich leicht bewegn,
Stund auff, sein kleydung fallen ließ,
5 Ins purpur-klayd sein hende stieß,
Stürtzt es darnach uber sein haubt.
Dieweil er hin und wider knaupt
Nach dem haubt-loch, da wincket her
Das mördisch weib dem ehbrecher,
10 Der durch-stach ihn mit einem schwerdt,
Das er fiel tödlich zu der erdt.
Egistus aber gwaltigkleich
Regieret siben jar das reich.
Mit der argen mörderin nun
15 Het Agamemnon einen sun
Horestem, der auffzogen war
Heimlicher weiß etliche jar.
Derselb ward erst des mordes recher
An diesem blutigen ehbrecher,
20 Den er sampt der mutter erstach,
Sein frommen vatter an ihn rach.
So nam die mörderin ein end
Sampt tyrannischem regiment.

Das ander heidnische weib.

25 Thullia, die ander mit nom,
Des sechsten königes zu Rom
Servii tochter, von dem weib
Uns Titus Livius beschreib.
Arundo sie vermehelt wart,
30 Eim senfften mann gütiger art;
Ir schwester aber war senfftmütig,
Tarquinio hochfertig, wütig
Vermehelt wurdt; darnach do klagt
Thullia ihrem schwager, sagt,
35 Mit schmaichel-worten ihn lang raitzt,
Auff ir aygne schwester erpaitzt,
Biß er ihr doch vergab mit gifft.
Deßgleichen mordtes sie auch stifft

*

7 C knaubt. 22 C namb. 25 C nam. 33 C da.

An Arundo, ihren ehman.
Als sie bayd mördt hetten gethan,
Heyratten sie beyde zusam,
Wurden dem alten könig gram,
5 Stelten im heymlich nach dem reich.
Tarquinius sich deß-geleich
Brauchet vil hindter-list und renck
Durch schmeicheln, heimlich gab und schenk
Und reib sich also dückisch ein
10 Bey der ritterschafft und gemein.
Und als er das trieb etwan lang
Und gewan ein grossen anhang,
Nach dem kam er auff einen tag
Auff das rathauß durch ein anschlag
15 Und schicket bald nach dem senat,
[K 1, 363] Verklagt den köng durch viel unthat.
Der könig kam, den duck nit west,
Sich zu verantworten auffs best.
Tarquinius fur auff gar scharff,
20 Sein schweher die stiegen abwarff.
Das volck auffrürisch ward empört,
Den könig unschuldig ermört.
Als Thullia erfure das,
Eylend sie auff ein wagen saß
25 Und fur auff das rathauß durch dück,
Dem newen köng zu wündschen glück.
Auff dem haimweg lag von blut rot
Ir vatter auff der gassen tod.
Da schuff die mördisch gifftig atter,
30 Zu faren uber ihren vatter
Mit dem wagen, das inn unmut
Ir kleyd gesprengt wurd mit seym blut.
Kurtz zeit im regiment sie bliebn,
Wurden durch ir wütrey vertriebn
35 Vom königreich inn das ellend
Und namen ein unselig end.

Das dritt heidnisch weib.

Cleopatra, das dritte weib,

1 C jhrem.

Von der Bocatius beschreib,
Ein tochter Dionisii,
Deß reichen königs Egipti.
Dieselbig ihren bruder numb
5 Lisanium redlich und frumb.
Als aber sie die falsche lieb
Zu herrschen und regieren trieb,
Ließ sie ihren bruder und man
Mit vergifftem getranck abthan.
10 Darnach sie Julium den keyser,
Der welt gewaltigen durchreyser,
Fieng und uberweltiget frey
Durch ir raytzen zu bulerey,
Das sie von ihm ein sohn gebar.
15 Durch sie ihr jüngster bruder war
Von Augusto ertrenckt im meer.
Also inn königklicher ehr
Regiert sie Egipten allein
Und machet ihren leib gemein
20 Vil königen inn Orient
[ABC 1, 181] Durch kleynat, köstlich schenck, present.
Als Augustus nun wurd ermördt,
Antonium sie auch bethört,
Das er trieb mit ir bulerey,
25 Uber-redt ihn durch schmaichlerey,
Das er zu tod ir schwester schlug.
Vil land und leut sie im absug,
Pflag sein mit so raitzender lieb,
Das er Octaviam vertrieb,
30 Sein gemahel getrew und frumb,
Und diese Cleopatram numb.
Octavianus diese schmach,
Der kayser, grimmigklichen rach
Und in erlegt mit grossem heer,
35 Bayde auff land und auff dem meer.
Des gab Anthonius die flucht,
Sein rettung inn Egipten sucht.
Als er kein fried noch rettung sach,
Mit eygem schwerdt er sich erstach.

*

24 C er mit ir trieb.

Cleopatra sich köstlich zieret
Und Octavianum hofieret,
Ob sie in auch inn lieb möcht stürtzen.
Er aber thet ir schön verspürtzen.
5 Verzweyfelt legt die arg sich nider,
Offnet die adern ihrer glider
Und setzt zwo attern auff die wunden,
Die ir das blut außsaugen kunden.
Bey ihrem mann verschied dahin
10 Die geytzig unkeusch mörderin.

Anno salutis 1538, am 14 tag May.

*

8 C gunden.

[K 1, 364] Historia der neun getrewen hayden sampt ihren wunder-getrewen thaten.

Herr Valerius Maximus,
Der groß historiographus,
5 Beschreibet von warer freundschafft,
Wie die inn trewen blieb standhafft,
Doch ungezwungen, nur auß güt
Der war veraynigten gemüt,
Gebunden durch der liebe band,
10 Auß der sie blieb inn festem stand
Unwandelbar biß inn den tod
Inn allem unglück, angst und not,
Mitleydig, trew und außerwelt.
Wellicher freund er neun erzelt
15 Burger von Rom, welcher freundschafft
Mit ihren freunden blieb standhafft;
Der thaten hie erzelet wirdt
Mit worten kurtz ubersummiert.

Der erste freund.

20 Der erste freund war Lucius.
Als Scipio Affricanus,
Sein bester freund, ein schlacht verlur,
Die er auch het versaumet nur
Wider die Teutschen auß unfleiß,
25 Het auch verlasset solcher weyß
Gemaines gut inn Rom der stat,
Des wurd erzürnet der senat
Und leget ihn gefengklich ein,

*

6 C trewer.

Solt ewigklich gefangen sein.
Sein warer freunde Lucius
Halff ihm zu nacht auß der gfengknuß,
Verließ weib, kind, hab, ehr und gut
5 Und mit seinem freund in armut.
Verließ sein liebes vatterland
Und sein hochwirdig edlen stand,
Floch willigklich inn das elend,
Bey ihm verharret biß ans end.

10 **Der ander ware freund.**

Der ander freund Terentius.
Nach dem sein warer freund Brutus
Kayser Tulium het erstochen
Und solt an ihm werden gerochen
15 Und war gesuchet zu dem todt,
Verbarg er sich inn solcher not.
Als die schergen drungen hinnein,
Da gienge in entgegen fein
Sein trewer freund Terentius
20 Und sprach zu ihn, er wer Brutus.
Sie fingen ihn, fürten darvon,
Dieweil sein lieber freund endtron,
Für den er sich gab in den tod.
Iedoch halff ihn gelück auß not,
25 Wann bald ihn der senat erkandt,
Ward er ledig all seiner band.

Der dritt ware freund.

Der dritte freunde war Titus,
Wellichem sein freund Gisippus
30 Zu Athen ließ sein edle braut,
Die ihm doch selber war vertraut,
Die Titus mit im fürt gen Rom.
Gisippus in groß armut kom,
Zog auch gehn Rom in elend groß
35 Und in seins lebens selbs verdroß,
Lag inn eym öden hauß zustört.
Da ward zu nacht ein man ermördt.

*

21 C fiengen. 36 C zerstört.

Zu dem saß der betrübet man,
Sprach, er het dieses mordt gethan.
[K 1, 365] Bald füret man in für gericht.
Da kam er Tito zu gesicht,
5 Der kennet ihn und ihn umbfieng.
Ihn zu erlösen er außgieng,
Sprach, man solt diesen ledig lan,
Er selb het dieses mordt gethan.
Da wolt Gisippus selbert sterben,
10 Ir yeder nach dem todt thet werben.
Der recht schuldig hört diese wort,
Sprach: Ich hab verbracht dieses mord.
Unschuldig seind diese all zwen.
All drey ließ mans ledig außgehn.
15 Darnach Titus auß trewem mut
Mit seinem freund taylt all sein gut.

Der vierdt ware freund.

Der vierdte freund Pompeyus was,
Mit ihm Letorius der mas,
20 Als man wolt iren freund Grachum
Zu Rom erschröcklich bringen umb
Und band ihn auff der Tieber-bruck
Hart an ein seul mit seinem ruck,
Mit pfeylen in da zu erschiessen,
25 Die zwen ir freundschafft sehen liessen,
Hielten im schutz ein lange weil,
Biß Pompeyus ward voller pfeil
Geschossen und sanck zu der erdt.
[ABC 1, 182] Da stach Letorius sein schwerd
30 Vor laid durch sich, da er zu stund
Sein freunde nicht mehr schützen kund,
Sprang darnach inn der Thieber fluß,
Sein leben mit seym freund beschluß.

Der fünffte ware freund.

35 Der fünffte freund war Plosius.
Als ihm Tyberius Gracus,
Sein lieber freund, getödtet wardt,

*

10 C jeder. 13 C sein.

Ließ der senat gebieten hart,
Das man fieng all sein gute freund
Und würget sie, wie römisch feind,
Mit grosser marter streng und hart.
5 Plosius sich selb offenbart,
Wolt seines freundes nicht verlaugen
Und tratt dem senat under augen,
Sprach: Wisset, das ich auch bin einer
Der ausserwelten freunde seiner!
10 Und liedt den tod on alle forcht.
Sein ware freundschafft sollichs worcht.

Der sechste freund.

Der sechste freund Volumnius.
Als sein lieber freund Luculus
15 Gefangen und enthauptet war
Und stund am marck die todten-par,
Trat er hinzu, waynet und klagt.
Der kaiser ihn gar zornig fragt,
Warumb er ein römischen feind
20 Klaget und also hart beweindt.
Er sprach: Mein guter freund er was.
Und raitz den kaiser solcher maß,
Das er in darumb richten wolt.
Und als er nider knyen solt,
25 Umb zu der todten-par sich wendt,
Küst seinem freund sein haubt und hendt,
Reckt darnach frölich auff sein hals
Und ward enthaubt, das er nachmals
Kem inn seins lieben freundes grab.
30 Auß warer trew sich das begab.

Der sibend ware freund.

Der sibend freund Philocratus.
Und als sein freund Gayus Gracus
Sein feinde ihm nach rennen sach,
35 Zu fahen ihn zu grimmer rach,
Und als er ihn nit mocht endtrinnen,
Bat er sein freund mit trauring sinnen,

*

7 C vnter. 10 C litt. 12 C sechst ware. 22 C reitzt. 35 C jn in.

[K 1, 366] Das er in selber solt erschlagen,
Das er der marter wer vertragen,
Die im sein feind an würden than.
Da erschlug in der trewe man
5 Und mit dem selben schwerd darnach
Sich selber auch zu todte stach,
Wann er wolt bleiben in der not
Sein trewer freund biß in den tod.

Der acht ware freund.

10 Plantus inn freunden ist der acht.
Als dem nach jagt der Römer macht,
Als er verschrieben war von Rom
Und gehn Salerno flüchtig khom,
Inn seinem hauß war außgespecht.
15 Darinn sie fingen seinen knecht
Und nötten den mit marter schwer,
Zu sagen, wo sein herre wer.
Er aber wolt in nicht anzeygen,
Sonder frey-willig sterbend schweygen.
20 Als sie den knecht nun wolten tödten
Und in sein herr sach in den nöten,
Do war sein hertz so freundlich trew
Und gieng herfür on alle schew
Und lied selber den grimmen todt,
25 Erledigt seinen freund auß not.

Der neündt ware freund.

Urbini knecht so war der neundt
Trew, ausserwelt, holdselig freund.
Als Urbinus, sein herr, zu Rom
30 Mit ihm inn ein dorff flüchtig kom,
Die ritter kamen vor das hauß,
Da ließ sein knecht ihn hinden nauß
Haimlich, das er darvon endtran,
Und legt seins herren kleyder an
35 Und stieß auch an sein fingerlein.
Und als die Römer drungen eyn,

1 C selbert. 10 C Plancus. 21 C sah. 22 C da. 24 C litt. 31 C für. 34 C seines Herrn.

Da ließ er sich inn diesen nöten
Für seinen lieben freunde tödten,
Auff das er ihm erhielt sein leben.
Nichts höhers kund er für ihn geben.

5 **Der beschluß.**

Also habt ir inn kürtz vernummen
Neun trewer freunde ubersummen,
Der freundschafft blieb gar ungescheyden
Inn ungelück und todtes leyden,
10 Wie denn spricht der weiß man auf erd:
Ein freund wirdt in der not bewert.
Ein trewer freund sey schilt und schutz;
Wer den find, der find etwas guts,
Er sey edler, den silber und gold;
15 Ein trewer freund der hab recht hold
Und sey ein auffenthalt dem leben;
Wer Got fürcht, werd ein solcher geben.
Derhalb ein weiser mann erwel
Ein waren freunde seiner seel,
20 Halt den vor augen und inn ehr
Nach aller weysen maister lehr
Und hab ihn lieb! so spricht Cato;
So liebt sein freund ihn auch also.
Auch lehrt Cleobolus, der weiß,
25 Das man halt einen freund mit fleiß,
Auff das er noch freundlicher werdt.
Und Salomon spricht: Kein geferd
Beweiß deym freund, der freundlich sey!
Chylon, dein freund, heist wonen bey
30 Viel mehr in angst, trübsal und not,
Dann so es ihm gelücklich goht.
Ecclesiasticus heist eben
Den alten freund nicht ubergeben,
Auff das ihm nicht mißrath der new,
35 Weyl der alt helt glauben und trew,
[K 1, 367] Darauß ihm alle freundschafft wachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 21 tag Januarii.

*

6 C kurtz. 10 C dann. 11 C bewart. 14 C dann. 17 C förcht.

[ABC 1, 183] Historia der neun getrewen haydnischen frawen mit ihren wunder-getrewen thaten.

Valerius, der bhrümbt gschichtschreiber.
Beschreibet neun getrewer weyber,
5 Doch alle von haidnischem stamen.
Iedoch erhöhet ist ir namen
Inn gedechtnusser wirdigkeit.
Wann ir yede inn sonderheit
Mit leib, leben, hertz und geblüt
10 Mit willen, seel, geist und gemüt
Gehn ihrem ehlichem gemahel
Fest unbeweglich, als der stahel,
Belieben ist inn aller noth,
Inn elendt, trübsal biß inn todt,
15 Gantz ungeschyden außerwelt,
Wie die hernach werden gezelt.

Das erst getrew weib.

Die erst war Argia genandt,
Ein königin in Griechen-landt.
20 Ir herr Polinites mit nam,
Der seym schweher zu hülffe kam
Mit grossem volck inn eynem krieg,
Bey dem er doch verlor den sig
Und in der feldschlacht ward erschlagn.
25 Als das sein trewes weib hört sagn,
Auß der statt sie sich haimlich macht
Auff die walstat umb mitternacht
Aynig allein mit eyner latern,

5 C Heydnischem. 27 C Mitternacht.

Fieng an die todten umb zu kern,
So lang biß ihren herren fund,
Tödlich erkalt, blutig und wund.
Den sie umbfieng und hertzlich klagt
5 Und bey ihm saß, biß das es tagt,
Veracht der todten cörper forcht.
Ir weiblich trew das inn ir worcht.

Das ander getrew weib.

Die ander Arthimesia,
10 Die trew, war ein gemahel da
Mausoli, des köngs Carie.
Als der verschied inn todtes weh,
Sein todten leyb man da verbrend
Nach haydnischem sit; an dem end
15 Den aschen man vergraben solt.
Das die fraw gar mit nichte wolt,
Sonder den aschen nam zu ihr
Auß hertzlicher trew und begier,
Strewt ihn teglig inn ihr getranck
20 Und dranck davon ir leben lanck
Und maint, kein grab sein wirdig wer.
Doch macht sie im ein grab zu ehr
Uber-köstlich, ein merbel-staynes,
Und ist der siben wunder eynes
25 Auff gantzer erd das gröst geacht.
Darzu ir weiblich trew sie bracht.

Das dritt getrew weib.

Hipsicratea ist die dritt,
Ein künigin nach adels sitt,
30 Köng Mitritatis haußfraw zart.
Als er mit gwalt vertriben ward
Von Pompeyo auß seinem reich,
[K 1, 368] Das trewe weib mit im entweich,
Schnitt ab ihr har gleich einem man,
35 Leget bantzer und harnisch an,
Das sie nyemand würde erkandt,
Reyt also mit im auß dem landt

14 C Heydnischem.

Und blieb bey im inn dem elend
Getrew und stet biß an ihr end.

Das vierdt getrew weib.

Fraw Julia so was die vierdt,
5 Ein Römerin, fast hoher wirdt,
Het Pompeyum, der auß dem krieg
Kam mit triumph und grossem sieg,
Als er im tempel würgen thet
Ein thier, das er zu opffern het.
10 Deß ward sein kleid besprengt mit blut.
Da zog es ab der wolgemut
Und schicket heym das blutig kleyd.
Die trew erschrack inn hertzen-leyd,
Sanck zu der erd, verkert ihr farb
15 Und mit geschlossen henden starb
Und das mit sehr groß schwangern leib.
Darzu hertzliche lieb sie treyb.

Das fünfft getrew weib.

Admete, die trew königin,
20 Die fünffte, welcher trew erschin
An ihr ihrem gmahel Otte,
Ein könig reich Thesalie.
Als der hört vom Got Apollo,
Das er müst kürtzlich sterben do,
25 Es wer denn sach und das er het
Ein mensch, das für ihn sterben thet,
So blieb er lebendig zu hand,
Im gantzen reich fund er nyemand,
Der sterben wolt für seinen leib,
30 Denn Admete, sein trewes weib.
Die selb frey-willig für ihn starb.
Ir todt das leben ihm erwarb.

Das sechst getrew weib.

Fraw Portia so was die sechst,
35 Hertzlicher trew gar nit die schwechst,
Ein Römerin. Als sie verstan,

4 C war. 25 C dann. 30 C Dann.

Das Brutus, ir hertz-lieber man.
Ertödtet war von aygner hand,
Darob inn hertzen-leyd sie brand,
Das ihres lebens sie verdroß.
5 Ihr mutter aber sie beschloß,
Auff das sie nit inn solcher not
Ir selber auch anthet den todt,
Verbarg all waffen gar verholn.
Da schlandt das trew weib glüend koln,
10 Biß sie ihr seel auch von ihr trieb,
Auß hertzenlicher trewer lieb
Ihrem mann gesellschafft zu geben,
An den sie hie mocht nicht mehr leben.

Das sibend getrew weib.

15 Ippo, die sibend war genandt
Ein edle fraw auß Griechenland.
Als die Troyaner dahin kamen,
Sie dieses weib gefangen namen,
Mit ihr zu treyben ihr unzucht.
20 Als nun das weib het kein außflucht,
[ABC 1, 184] Warff sie sich bunden auß dem schieff,
Ertrenckt sich inn dem meere tieff,
Das ihr der mutwil nit geschech,
Dardurch ihr weyblich trewe brech,
25 Das meer schlug sie an das gestat,
Da sie noch heut ir grebnuß hat
Inn Kriechen-lande an dem meer,
Ir hohen trew zu preiß und ehr.

Das acht getrew weib.

30 Lucretia, die uber-schön,
[K 1, 369] Die acht, ein Römerin, ich krön.
Als ihr gmahel Colatinus
War nicht anhayms, da kam Sextus,
Des kaysers son, und sie not-zwang
35 Gantz mördisch wider ihren danck.
Traurig ihr freundschafft sie besandt
Und die unthat für ihn bekandt,

13 C On. 36 C befand.

Wie sie begweldigt worden wer.
Erzelt ir unschuldt alle her.
Doch meynd die trew, keusch, ehrnzüchtig
Fürbaß sein ihrem man untüchtig,
5 Zu gehen an sein ehlichs bett.
Ein messer sie verborgen het,
Darmit sie sich vor ihn erstach.
Auß warer trewe das geschach.
Sie wolt nit mit geschendtem leib
10 Sein eynes bydermannes weib.

Das neund getrewe weib.

Thißbes von Babilonia
Die neunde, die sich heimlich da
Vermähelt Piramo, dem zarten,
15 War des vor eynem walde warten.
Da kam ein löwin auß der wild.
Inn walt floch das trew weiblich bild.
Auff ihrm mantel gepar unmutig
Die löwin, macht ihn allen blutig.
20 Die jungen trug sie ein gen holtz.
Geritten kam der ritter stoltz,
Fand den bluting mantel on wissen,
Maint, die löwin het sie zurissen,
Und fiel da inn sein aygen schwerd.
25 Inn dem kam auß dem holtz die werd,
Fand ihren breutgam tödlich wund,
Am schwerdt erstart mit bleichem mund.
Da zog das schwerd auß seinem leib,
Stach das durch sich das trewe weib,
30 Verschied bey im on alle schew.
Darzu zwang sie ir weiblich trew.

Der beschluß.

Bey den neun heydenischen frawen
So mag ein mensch wol wunder schawen,
35 Die also fest blieben standhafft
Im band ihrer gemahelschafft.
Darob sie liessen so gering

*

14 C Vermähelet.

Leyb, ehr und gut und alle ding,
Wiewol die nit gar löblich send,
Die an sich selb legten ihr hend.
Auß hoher trew geschach doch das.
5 Dieselb ist löblich ubermaß.
Derhalb weltlich zu sagen mehr
Ists allen frawen ein groß ehr,
Der trew sonst wanckelmütig ist,
Wie man durch viel histori list.
10 Doch wol dem mann und seinem leib,
Dem wirdt zu thail ein sollich weib,
Die ihm so trewlich ist und helt!
Die ist zu zalen nicht mit gelt,
Wie auch herr Salomon beschreyb:
15 Wer findet ein trew redlich weib,
Die ist edler, denn perleyn klar.
Auff die sich gantz verlassen dar
Irs mannes hertz mit sicherm mut
Mit all dem sein, leib, ehr und gut.
20 Von ihr darff er nit leyden zwang,
Sie thut ihm guts sein leben lang.
Das ist ein köstlich edler schatz.
Allein wem die Got geyt, der hats.
Die eltern geben gelt und gut,
25 Eyn trewes weib Got geben thut,
Die ihn bey steh inn aller not,
Inn warer lieb biß inn den todt.
Eyn sollich weyb ein trewer man
Soll ihrer trew geniessen lan
30 Mit gegen-trew unnd freundligkeit,
[K 1, 370] Gutwilligklich ir sein bereyt,
Auff das volkummenlich aufwachs
Die trew auß trew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Januarii.

12 ? hold: gold. 16 C dann.* 32 C volkommenlich.

Historia. Die mördisch meuterey könig Tarquinii Superbi zu Rom.

Es beschreibet uns Plutarchus:
Als Tarquinius Superbus,
5 Der sibend köng, zu Rom regieret
Hochmütig und tyranisiret,
Etlich burger in dem senat
Unschuldigklich erwürget hat,
Den sein regiment nit thet gfallen,
10 Darzu uber sollichem allen
Sextus, sein sun, nit uberlang
Ein edle Römerin notzwang,
Die was genandt Lucretia,
Die aller-schönest in Roma,
15 Keusch und ehrenfest wie der stahel,
Die war Collatini gemahel,
Welche vor scham zu einer rach
Sich darnach selb willig erstach,
Solch schmach und schand selb an ir straft
20 Inn gegenwart ihrer freundschafft,
Die dawret das unschuldig weib
Und zogen da auß ihrem leib
Das messer so schwaissig und blutig
Und schwuren darauff gar unmutig
25 Ein eyd, zu rechen die unthat.
Nach dem habens getragen spat
Den todten leib der zarten frawen
Auff den marck, öffenlich zu schawen
Sollich that den gemainen man.
30 Da hat Junius Brutus than

*

5 C regiert: Tyrannisirt. 28 C öffentlich.

[ABC 1, 185] Ein red zu den Römern erwelt,
Darinn all böse stück erzelt
Des königes und seiner sün.
Darvon wurden die Römer kün.
5 Schwuren alle ein bund zusam,
Beschlossen die stat-thor zu Rom,
Den könig nit mehr ein zu lassen,
Wann iederman thet ihn sehr hassen.
Also wurd er auß Rom vertrieben,
10 Sampt seym gschlecht ins elend verschrieben.
Als nun könig Tarquinius
Und sein sun Arvus und Sextus
Solcher gstalt wurn auß Rom vertriben,
Hat er wider hin-nein geschriben,
15 Wider begert ins regiment.
Als das wurd abgschlagen, zu end
Sein verlaßne güter begert.
Doch durch sein botschafft mit geferd
Hat er haimlich durch listig renck
20 Durch grosse verheissung und schenck
Ein meutrey in der stat wöln machen,
Auff das er mit meutrischen sachen
Haimlich khem zu dem regiment,
Und hat bekummen an dem end
25 Auß den alten edlen geschlechten,
Sein untrew helffen zu verfechten,
Zwen jüngling der Vitellier
Und drey jüngling der Aquilier.
Die fünff beredten auch Titum
30 Und sein bruder Tyberium,
Zwen edel jüngling frech und kün,
Waren des Juni Bruti sün.
Der burgermeyster war erwelt
[K 1, 371] Dem freyen stand Rom für gestelt.
35 Nun diese siben in den sachen
Solch haimlich mewtrey zu machen
Eins nachts inn ein öd hause kamen
Und schwuren einen bund zusamen
Und druncken darauff auß hochmut

*

9 C vertriben: verschriben. 16 C abgschlagn. 32 C Warn.

Eines ermördten menschen blut,
Wie sie eins nachts nach kurtzen tagn
Die zwen burgermeister woltn erschlagn
Und mit ir part denn Rom, die stat,
5 Uberwelting sampt dem senat
Und das stat-thor offnen dermassen,
Tarquinium, den köng, einlassen
Sampt seym geschlecht vor auß vertriben.
Solches sie dem könig verschrieben,
10 Bestimbten im die stund und nacht,
Wann solches werden solt verbracht.
Nach dem da giengen sie darvon,
Deß köngs botschafft zu zaygen on
Solch mewtrey; nun hat sich auch eben
15 Geleich an als gefer begeben,
Das in dem öden hauß verborgen
Gelegen war in grossen sorgen
Vindicius, der leib-eygen knecht.
Der het all diesen handel schlecht
20 Gehört, zeigt an solch mördisch that
Haimlich zu Rom, da ein senat
Uberfiel die verräter arck,
Fürt sie gfencklich auff offnem marck,
Da alles volck hauffend zu-lieff.
25 Da verlaß man solliche brieff
Und wurden die siben anklagt,
Die schwigen und waren verzagt.
Junius Brutus aber sprach
Zu sein zway sün in grimmer rach:
30 Verantwort euch, deß ir wert ziegen!
Als sie zum dritten mal drauff schwiegen,
Da befalch er den henckers-knechtn,
Sie soltn sein sün nach strengem rechtn
Straffen umb das verretrisch stück,
35 Umb solche mörderische dück.
Zuhand sie da vor yederman
Griffen diese zwen jüngling an,
Ir hend ihn auff den rucken bunden
Und ire hälß entblössen kunden

*

6 C öffen. 13 C Königs. 15 C ohn. 23 C gefengklich.

Und sie all bayd hawten mit ruthen,
Biß sie anfiengen seer zu bluten.
Nach dem mit der streyt-axt (gelaubet!)
Inen bayden abhieb die haubet
5 Irem vatter zu angesicht.
Der sich des gar entsetzet nicht.
Darzu die lieb in uberwand
Zu seym geliebten vatterland,
Deß doch alle Römer bescheyden
10 Mit ihnen hetten ein mitleyden.
Brutus schid von dem marck mit schmertz,
Wann im waynet sein vater-hertz.
Der andren fünf freundschaft der-massen
Wolten die selben ledig lassen
15 Und theten in dem urthail wencken,
Wolten sie iren weibern schencken.
Das wolt Bublicola nit than
Und rüffet Prutum wider an,
Der wider auff den marck hin khom
20 Zu aller burgerschafft zu Rom
Und redt ernsthafft zu dem senat:
Ich hab gestrafft die ubelthat
An mein sün als ein richter streng.
Nun ich der gantzen burger meng
25 Die andern fünff thu ubergeben.
Wöllens die selben lassen leben,
Die solch verräterische that
Habn bschloßn uber gemaine stat,
Das selbig ich geschehen laß.
30 Un als die gemain höret das,
Schrier sie: Die fünff sollen auch sterben
[K 1, 372] Und mit geleichem tod verderben.
Also mit urtayl der gemeyn
Darnach die andren fünff auch sein
35 Entblöst und mit ruthen geschlagen
Und wurden auch auff ir beklagen
Mit der streyt-axt darnach gericht
Vor aller Römer angesicht.
Aber Vindicius, der knecht,

13. 34 C andern. 18 C Brutum. 19 C dem. 31 C Und.

Der solch meutrey het außgespecht.
Wurd der knechtschafft ledig gezelt
Von dem senat und ausserwelt
Begabet mit dem burger-recht,
5 Gezelt under die edlen gschlecht,
Welches gschlecht lang zeyt ward bekant
Zu Rom, die Vindicte genandt,
Auff das des knechtes lieb und trew
Alzeit blieb in gedechtnuß new.
10 Nach dem zu Rom der senat hieß,
Deß königs güter blündern ließ
Und sein königklich hauß zu rach
Man biß auff den boden ab brach.
Der-gleich das königkliche feld,
15 Auch seiner freunde obgemelt,
Ward geheyligt Marti, dem Got.
Nach dem auch der senat gebot,
Den waitz schnit man darauff zu stund
Und ward aller geworffen rund
20 Inn das wasser, die Thieber, nein.
Unbaut das feld must fürbaß sein·
Und hieß auch lang zeit Martis feld.
Als nun den handel obgemelt
Erfur könig Tarquinius,
25 Sach, das er durch sein betrügnus
Und den verräterischen stücken
Sein anschlag gar nit wolt gelücken,
Das er und auch der anhang sein
Zu Rom möcht wider kummen ein,
30 Kunds auch nit mit gwaltiger hand.
Da suchet er hilff und beystand
Bey der Hetrurier groß-macht,
Da er auch verlur ein feldschlacht,
Darinn Arvus, sein sohn, umb kam.
35 Nachdem er könig Porsenam
Anrüfft, der kam mit grossem heer,
Belegert Rom zu nöten sehr,
Tarquinium zu nemen on
Wider in königklichen thron.

*

29 C kommen, 30 C Könds. C gewaltiger.

Doch durch eins Römers küne that
Vertrug sich doch mit dem senat
König Porsena und abschied
Von Rom freundlich in gutem frid.
[ABC 1, 186] Erst wurd Tarquinius verlassen
Von seinen helffern aller massen,
Starb, nach dem er vertrieben war,
Im ellend uber vierzehen jar.
Sextus, sein sun, ward nach den tagen
10 Inn der stat Gabia erschlagen.
So nam ir schendtlich regiment
Auch ein spötlich und schendlich end.

Der beschluß.

Hie bey merck wol die obrigkeyt,
15 Das sie fürsichtig alle zeit
Regieren thu gemeynen nutz
Und halt vetterlich trewen schutz,
Enthalt sich aller tyranney,
Schaw sich wol für vor der meutrey,
20 Das nicht darauß wachs ein auffrur,
Und wer auch treib dergleich unfur,
Das sie nit nachlessig verschlaff,
Sunder die sünd und laster straff
Und darinn weder groß noch klein
25 Inn ihrer burgerschafft gemein
Sey ubersehen noch verschonen!
Dargegen thu sie auch belonen
All, die trewlich dem vaterland
[K 1, 373] Bey stan mit munde oder hand,
30 Auff das durch danckbar gut erzeyget
Die gantz burgerschafft werd geneyget
Einhellig zu dem vatterland,
Auff das krefftiger widerstand
Dem tyrannischen feind geschech,
35 Darmit sie sein böß anschleg brech,
Dardurch ir regiment auff-wachs
Inn frid und wolfart! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1553, am 10 tag Octobris.

Historia der zweyen könen Römer, Horaci und Mucii.

Es beschreibt Titus Livius,
Dergleichen auch Plutarchus,
5 Nach dem der könig Porsena
Belegern wolt die stat Roma,
Tarquinium darmit zu rechen,
Als er mit seym heer auff wardt brechen,
Der Thieber hültzen bruck zu zoch,
10 Der Römer hut darvon abfloch.
Allein blieb auff der bruck bestehn
Horacius und sunst noch zwen
Burger, theten so dapffer wehr,
Auffhielten das gewapnet heer
15 Auff dieser hültzen Thieber-brucken.
Zu letzt kerten die zwen den rucken.
Horacius allein bestund,
Auffhielt das heer, ward doch hart wund,
Biß man die bruck hinder im ab brach.
20 Als er an krafft wurd mat und schwach,
Hinnab er inn die Thieber sprang,
Schwam auß; also der stat gelang.
Zu danck schencket ihm der senat
Ein tagwerck ecker vor der stat
25 Und speyset in sein leben lanck.
Auch im zu preiß, lob, ehr und danck
Richt im ein bild auff in dem tempel
Vulcani, andren zum exempel
Der ritterlichen künen that.

*

6 C Belägern. 18 C harr. 28 C andern.

Hart wurd belegert Rom, die stat.
Da wurd groß theurung und groß hunger.
Nun was allda ein edler junger,
Mucius Stenela genandt.
5 Als der sein liebes vatterland
Sach inn so grosser not und angst,
Sach auch die ehr, so unvorlangst
Horacius het thun erwerben,
Setzt er im selbert für, zu sterben
10 Oder auch solch eer ein zu legen,
Wann in thet auch darzu bewegen,
Das er kundt die Thuschaner sprach.
Kleidt sich gleich den feinden darnach.
Zu nacht uber die Thyber schwam,
15 Haimlich in der feind leger kam.
Früe trat er für des königs zelt,
Als gleich der könig zelet gelt
Mit seym cantzler, der gantz und gar
Dem könig gleich geklaydet war.
20 Mucius den könig nit kend,
Dorfft auch nit fragen an dem end,
Welcher alda der könig wer.
Zog auß sein schwerdt und angefer
Er deß königs cantzler erstach.
25 Als er gefangen wurd hernach,
Der könig zornig sprach: Sag an!
Warumb hast du das mord-stuck than?
Nach dem der küne jüngling tewer
Sein rechte hand hielt in das fewer,
[K 1, 374] Das zu dem opfer war geschüret,
Hielt sie darinn und die nicht rüret,
Biß sie zischet und kolschwartz wur.
Der wunder-seltzamen figur
Erschrack der könig also tewer,
35 Hieß den jüngling thun von dem fewer,
Der drutzig vor dem könig stan
Und sach ihn strangs und ernstlich an.
Der köng langt im wider sein schwerd
Und von im zu wissen begert,

*

4 C Sceuela. 9 C selber. 27 C mord gethan.

Wie er doch hieß und wer er wer.
Er antwort: Ich bin ein Römer.
Weil du mir gabst mein schwerdt zu stunden,
Hast du mit güt mich uberwunden;
5 Sunst schwer ich dir bey allen götten,
Ich wolt mich eh han lassen tödten,
Eh ich het offenbart ein wort.
Wiß, könig, das an diesem ort
Unser der Römer sind drey hundert,
10 Auß Rom erwelt und außgesundert,
Der ieder dir stelt nach deim leben.
Obs gleich mir hat gefelet eben,
Wirdt doch ein ander dich erstechen,
Sein vatterland an dir zu rechen.
15 Derhalben wer mein trewer rat,
Dich zu befrieden mit der stat,
Eh du des lebens werst beraubet.
Der könig diesen worten glaubet
Und ward zu einem fried bewegt,
20 Wann er war innigklich erschreckt,
Nicht allein gemeldter dreyhundert,
Sonnder in gar treflich verwundert
Der Römer hertz und dapferkeyt,
Ir grosse trew und eynigkeyt
25 Zu ihrem eygnen vaterland.
Derhalb schrieb er mit aygner hand
Und der stat Rom ein frid anbut.
Stevela mit freudreichem mut
Dem senat die gut botschafft bracht
30 Und wurd ein ewig fried gemacht
Zwischen dem könig und der stat.
Nach der gschicht der römisch senat
Gab dem Mucio obgemelt
Ecker, wiesen und ein groß feld
35 Zu besitzen sein leben lanck,
Zu vergeltung und grossem danck,
Das auch nachher noch lange jar
Mucii feld genennet war
Zu ehren seiner künen that,

*

5 C Sonst. 28 C Sceuela.

Die er het thon an Rom, der stat.
Also ward Rom hernach viel mal
Errettet auß grossem unfal
Durch eins eynigen mannes hand
[ABC 1, 187] Auß liebe zu dem vatterland,
Weyl solche redliche wolthat
Belont wurden von dem senat
Mit lob und ehr und grosser schenck.
Des war ein yeder ingedenck.
10 Da wuchs bey in gemeiner nutz.
Ein burger hielt dem andren schutz
Und hielten trewlich ob einander,
Als werens brüder allesander.
Durch solch redligkeit obgemelt
15 Herrschten sie schier die gantzen welt.
Rom war der gantzen welt haubtstat.
Bald aber anfieng der senat
Und ordneten all ir gesetz
Auff ihren eygnen nutz zuletz,
20 Wollüst und schetz zu uberkummen.
Auch man dem redlichen und frummen
Seiner tugend nimmer belonet.
Gar bald der laster man gewonet.
Als solchs merckt der gemaine man,
25 Da fing er auch der-gleichen an
Und suchet seinen aignen nutz.
Ein yeder hielt im selbert schutz.
[K 1, 375] Das mein und dein das wurd gemein.
Deß wurd ir regiment auch klein
30 Und ye lenger ye mehr zerstört,
Wie mans dann warhafft sicht und hört,
Wie wol doch mit gulden buchstaben
Inn ihrem rathauß stund gegraben:
Durch gmaines nutz einhelligkeit
35 Klein ding wechst groß in kurtzer zeit;
Dergleich der aigen nutz zerstrewt
Durch mißhelligkeit land und leut.
Derhalb der herrschafft sterckster schutz
Ist ye allein der gmaine nutz,

*

14 C redlichkeit. 28 K zählt irrig 758.

Dardurch ir reich sich mehr und wachs
Inn aynigkeyt, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1542, am 1 tag Martii.

*

2 C wündscht.

Historia. Die feldschlacht Hanibalis bey dem see Trasimenus.

Man list in Thito Livio,
Wie Hanibal von Carthago,
5 Der haubtman, in das Welschland zug,
Da er die Römer zwaymal schlug.
Und als der glentzen ane gieng,
Der Römer haubtmanschafft anfing.
Flaminius, der burgermaister,
10 Der nam das her, darmit da raist er
Hin nein die stat Arecium
Ein und dreissg tausent in der sumb.
Als Hanibal das warde inn,
Zog er den stracken weg dahin,
15 Kam uber das wasser Arnus,
Das durch Florentz hat seinen fluß,
Und schluge sich zu felde da
Hin zwischen der stat Cortona
Und Trasimenus einem see.
20 Alda ließ er verwüsten ee
Die landschafft mit mordt unde brand
Und verheret das gantze land.
Darmit raitzt er Flaminium.
Der zog auff in mit gantzer sumb,
25 Und als das höret Hanibal,
Verordnet er durch liste pal,
Sein volck im felde zu verstecken
Hinter die bühel und die hecken.
Er blieb liegen mit kleiner sumb

*

10 C namb. 11 C ein d. 15 C Aruus. 26 C bal.

Und wartet auff Flaminium.
Als der nun kam zu fuß und roß
Inn guter ordnung mit geschoß,
Fund Hanibal mit kleynem heer,
5 Versach er sich nit weyter mehr,
Ruckt auff ihn auff ein engen plan.
Da brach Hanibals hauffen an.
Da traffen bayde hauffen groß
Bayde zu fuß und auch zu roß
10 Gar ritterlich auff baydem teyl
Manlich und kün ein lange weil
Mit schiessen, hawen und mit stechen.
Nach dem wart aller-erst anbrechen
Hanibals hauffen auß den hecken,
15 Theten die Römer hart erschrecken.
Flaminius, der trew haubtman,
Der schrey die seinen tröstlich an,
Sie solten darumb nit verzagen,
Sich nit lan wie das viech erschlagen,
20 Sich retten mit werender hand,
Zu ehren ihrem vaterland,
Den feinden wenden nit den rück.
Sie wurd verlassen nit das glück.
Die Römer stunden wie ein mawer
[K 1, 376] Und werten sich an alle trawer
Als ritterlich und ehrlich leut,
Dergleich man noch möcht finden heut.
Inn dem da fiel ein nebel on,
Das es gantz dunckel wardt darvon,
30 Das sie nit wol gesehen kunden.
Nun wert die schlacht bey dreyen stunden,
Das gar ritterlich ward gefochten,
Das die feind nit gesiegen mochten.
Die Römer blieben dapffer stan.
35 Gantz dapffer hielt sich ir haubtman.
Ietz sprengt er zu dem fuß-volck nider,
Darnach denn zu den raysing wider.
Und wo die not am grösten war,
Verordnet er die besten dar

*

10 C beyden. 25 C on. 36 C Jetzt.

Und sprach in zu an allen orten
Mit dapffer und tröstlichen worten,
Nach eines guten hauptmans art.
Zu letzt er doch erstochen wart.
5 Als nun der Römer haubtman lag,
Erst hub sich not und grosse klag.
Die Römer wurden zeglich streitten.
Man griff sie an zu beyden seytten.
Iedoch sechs tausent in dem strauß
10 Schlugen sich durch die feind hinnauß,
Fünffzehtausent wurden erschlagen
Und zehen tausent als die zagen
Gaben die flucht, kamen darvon,
Und Hanibal die schlacht gewon.

15 **Der beschluß.**

Bey der geschicht ein haubtman sech,
Das er auch nit sey gar zu gech,
Sunder vernünfftig und fürsichtig,
Inn solchem handel klug, auffrichtig,
20 Durch gute kundschafft tag und nacht
Erlerne vor der feinde macht!
Auff alle ort hab er sein spür,
Auff das er nit sein volck verfür,
Sonder lieg selb den feinden ob,
25 Dardurch erlang preiß, ehr und lob!
Das sein nam fürbrech und auffwachs
Durch sein gut thaten, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 9 tag Martii.

*

11 C Fünfftzehen. 18 C Sonder. 27 C Gutthaten wündscht.

[ABC 1, 188] Historia. Der todt könig Pirri inn der statt Argos.

Als könig Pirrus lag zu feld,
Vor Argos auff schlug seine zelt,
5 Wurd ihm zu nacht ein kleine pfort
Haimlich geöffnet an eym ort.
Mit seym volck kund er bald ein dringen,
Maint, die stat inn sein gwalt zu bringen.
Die burger gehn der feinde heer
10 Rüsten sich zu der gegen-wehr.
Iedoch so finster war die nacht,
Das zwischen ihn geschach kein schlacht.
Biß das die morgen-röt auff drung,
Machten beyd tayl ir ordenung.
15 Pirrus der sah all gassen vol
Der burger, all gewapnet wol.
Auch sah er an dem marck mit zier
Gegossen ein wolff und ein stier
Auff zwo sewlen samb lebend streitten.
20 Nun het Pirrus vor langen zeitten
Ein weissagung klerlich erkendt,
Er wurd nemen sein letztes end,
[K 1, 377] Wenn er gerüst mit seinen knechten
Ein wolff mit einem stier seh fechten.
25 Die forcht thet ihm sein hertze drucken,
Wolt wider aus der state rucken.
Nun het sein sun die flucht vernummen,
Ist mit seim heer zu hülffe kummen,
Das noch war ausserhalb der stat,

*

19 C sambt. 26 C widerumb. C Stadt.

Das er hinzu gefüret hat.
Nun das pörtlein war viel zu eng.
Darundter war ein groß gedreng.
Ein elephant der wurd gefellet,
5 Undter dem thor sich weyt auffschwellet.
Auch thet ihm selb deß königs heer
Grossen schaden mit eygner wehr.
Ein tayl trang ein, der ander auß.
Es war ein groß gedöß und strauß.
10 Inn dem getümmel unnd rumörn
Kund kein haubtman den andern hörn.
Pirrus der thet sein helme ab,
Seym volck sich zu erkennen gab,
Sprengt hin und her und ihn zu sprach.
15 Inn dem ein jüngeling in stach
Durch sein bantzer, das er wart wund.
Auff den der könig rendt zu stund.
War ein sun einer armen frawen,
Die aus eim hauß auch thet zuschawen.
20 Bald die muter nun het ersehen
Den könig ihrem sun zu nehen,
Da warff sie einen ziegelstein
Herab auff den könig allein,
Auff sein haubt, das er zu der erden
25 Sanck und abkrefftig gund zu werden.
Als Zepirus die that thet schawen,
Thet er dem köng den halß abhawen.
Deß königs Antigoni son
Nam das tod haubt, reytt mit darvon
30 Und das für seinen vatter leget.
Der wurd in zoren groß beweget,
Sein sun mit einem stecken schlug,
Den mantel für sein angsicht zug,
Und bewainet das wanckel glück,
35 Bekleydet inn ein güldin stück
Helonum, könig Pirri sun,
Hat ihn mit abfertigen thun
Inn Epirum, seins vatters reich,
Deß zu regieren gwaltigkleich,

9 C getöß.

Befestet ihm sein regiment.
Auch so hat er die leich verbrend
Nach königklicher wird und ehr.
Also hat Antigonus mehr
5 Eym freund gleicher thun, denn eym feind.
Auß diesen thaten klar erscheint,
Wie die beschreybet Plutarchus,
Auß dem man zwey ding mercken muß,
Erstlich, wie wol ein ehrlich gmüt
10 Steht, das ist vol barmung und güt,
Den feinden beweist gute stück;
Zum andren, wie das wanckel glück,
Wie könig Pirro ist erlegen
Von eym weib, der doch vor allwegen
15 Inn mannich gefährlichen kriegen
So glückseligklich thet gesiegen,
Auff das nyemand der hochmut wachs,
Wann glück ist wanckel, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Junii.

*

12 ? wie wankel das.

[K 1, 378] **Historia. König Frote inn Dennmarck kam durch ein alte hexen umb.**

Frote, der dritt des namen, was
Ein könig, der inn Dennmarck saß,
5 Und regieret gleich inn dem jar,
Als der hayland geboren war,
Da fried war auff der gantzen welt.
Die denmärckisch cronica meld:
Frote war den dieben abhold,
10 Darumb ließ er auffhencken gold
An eynen zaun und das verbot
Zu straffen mit eym schmehen tod,
Wer das stäl, und es wurd verwacht
Das gelt bayde tag unde nacht.
15 Ein alt weib kund viel zauberey,
Die richt an ihren son darbey,
Das er deß königs gold solt steln.
Mit ihr kunst wolt sie das verheln.
Eins nachts der sohn das golde stal.
20 Frü ward es ruchtbar uberal.
Mutter und sun man bayde fieng,
Das man sie an den galgen hieng.
Als mans außfürt, zum galgen bracht,
Durch zauberey die mutter macht
25 Sich zu eym ochsen allenthalb
Und verkert den sun in ein kalb.
Das volck stund als in grossem wunder.
Der könig stieg vom roß besunder,
Die ding zu schawen inn der nehen.

8 Vgl. Uhlands schriften 7, 113 f.

So bald der ochs in hat ersehen,
Loff er mit dückischem gesicht
Und das ein horen stieß gericht
Dem könig inn sein rechte seyten.
5 Als das ersach das volck von weyten
Und dem ochsen zu eylen gund,
Der inn dem augenblick verschwund
Mit sampt dem kalb durch künste klug.
Den könig man tod-kranck hin trug,
10 Der seiner wunden hart verdarb
Und an dem dritten tage starb.
Doch hielt man sein tod haimlich gar
Vor menigklich ins dritte jar,
Das friedlich blieb leut unde land,
15 Das durch auffrur abfiel nyemand.
[ABC 1, 189] Und nach dem seinen leib sie haben
Nach königklicher wird begraben.
Als man ein könig welen solt,
Der adel einen haben wolt,
20 Welcher dem alten könig mehr
Erbieten künd die grösten ehr.
Derselbig solt ir könig sein.
Alda die fürsten all gemein
Lobten ihn, einer sein weißheit,
25 Der ander sein gerechtigkeit,
Der dritt sein künheit in dem krieg,
Der vierdt lobt sein erlangte sieg,
Doch als mit kurtzen schlechten worten.
Doch vertraff sie an allen ortten
30 Hiarnus, ein künstlich poet,
Welcher dem könig machen thet
Ein künstlich epitaphium,
Erhub mit preiß, lob, ehr und rhum
All sein sitten und tugend schön
35 Erhub biß inn der götter thrön.
Hiarnum, den künstling poeten,
Sie zu eym könig welen theten,
Das er regieret in Denmarck.
Doch bey stund ihm glück nit gar starck,

10 ? halb. 29 C vbertraff. 35 ? Empor.

Wann der alt könig het ein sun
Vor langer zeit verloren nun.
[K 1, 379] Derselbig haim auß Preussen kam,
Seins väterling reichs sich an nam
5 Und wolt mit krieg Hiarnum dempffen.
Der erbot sich mit ihm zu kempffen,
Der auch den kampff als bald verlur,
Vons königs sohn erschlagen wur.
Also nam sehr gehling ein end
10 Dieses poeten regiment,
Dardurch sein kunst ward aufferhaben,
Wart durch den kampff in tod begraben.
Sein lebn end sich vol ungemachs.
So spricht zu Nürenberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1547, am 22 tag Junii.

Historia. Die zwen ritter inn Burgund.

Uns zeyget an warhafftig da
Die hoch burgundisch cronica,
Wie nach Christi geburt fürwar
5 Vierzehundert und fünfftzig jar
Ein ritter frumb in Burgund saß,
Der herr Lamprecht genennet was,
Ein gerecht mann zu seiner zeit.
Ein ritter saß von ihm nit weit,
10 Der Streytecker genennet was,
Der trug herr Lamprecht neid und haß,
Drumb das er reicher war, denn er,
Und het adelicher geper,
Ein schön gemahel frumb und zart,
15 Derhalb im auch ungünstig ward.
Nun het der Streytecker kein weib
Und stelt herr Lamprecht nach dem leib,
Unschuld, auß bitter haß und neid.
Eins tags fieng er in eym gejeyd,
20 Fürt in heym, legt ihn inn ein thurn,
Das in lieff mannich böser wurm,
Und viel zu-sprüch er auff in richt,
Doch als mit list auff ihn erdicht,
Schetzt umb drey tausent crona ihn
25 In eim monat zu bringen hin.
Als das gelt bracht deß ritters weib,
Die schön und adelich von leib,
Ihren herren darmit zu lösen
Von diesem ungerechten bösen,

*

5 C Vierzehen hundert. 18 ? on schuld. 19 C ern. 21 C Darinn.

Der von ir die schatzung ein numb,
Sprach zu der frawen ehren-frumb:
Dein man gib ich nit wider dir,
Du schlaffst denn vor ein nacht bey mir;
5 Wo nicht, so muß mit harter zwencknuß
Er bleiben in ewiger gfencknuß.
Die fraw der red erschrack sehr hart
Und innigklichen wainen wardt,
Das sie solt in solchem unmut
10 Ir ehr verlieren zu dem gut,
Und hin uber den thuren gieng,
Erzelt die tyrannischen ding
Irem herren inn grosser klag,
Der inn hart schwerer gfencknuß lag,
15 Fragt in, wes sie sich halten solt.
Nun ir herr het sie hertzlich hold;
Doch weil sein gfencknuß war so schwer,
Gab antwort auß dem thuren er:
Ach hertzlieber gemahel mein,
20 Weil es ye mag nit anderst sein,
So thu dich willig darein geben
Das du errettest mir das leben!
Will dirs inn keym argen gedencken.
Die fraw das hertzlich thet bekrencken.
25 Die nacht bey dem tyrannen lag.
[K 1, 380] Frü bald auffgieng der ander tag,
Ließ er den alten ritter auß,
Auff eym depich vor dem hofhauß
Ließ er ihm abschlagen das haubt,
30 Ihn leibs, ehren und guts beraubt,
Gab darnach seinen todten leib
Dem unmuting betrübten weib.
Den fürt sie haim, ließ den begraben.
Nach dem hat sich die fraw erhaben,
35 Zum hertzog von Burgund endtran
Und zeigt ihm die groß untrew an,
Wie tyrannisch gehandelt het
Der Streytecker. Der hertzog thet
Beschicken den, lud ihn zu gast.

10 C verliern.

Als der nun kam auff den palast,
Er gantz ehrlich entpfangen wart.
Nach dem kam auch die ritterin zart
Inn eynem schwartzen klag-gewandt.
5 Der schalck thet, sam er sie nit kandt.
Der hertzog aber redt ihn an:
Schaw! dieses frewlein hat kein man,
Von edlem stam und schön von leib.
Die weil und du auch hast kein weib,
10 Deucht uns, sie wer für dich gar eben.
Wir wöllen euch zusamen geben.
Streytecker erschrack dieser wort,
Gedacht an sein untrew und mort,
Sprach: Gnediger herr, auff diß mal
15 Wil ich nit heyratn uberal.
Der hertzog sach ihn grimmig an,
Sprach: Streytecker, du must es than.
Wo nit, so kost es dir dein leben.
Erst thet er sich darein ergeben.
20 Da gab der hertzog sie zusam,
Bayde ehlich in Gottes nam.
Nach dem er zum Streytecker sprach:
Nun setz dich nider und anfach
Und diesem deym ehlichen weib
25 All dein hab und güter verschreib,
All rendt und zinst und all freyheit!
Streytecker antwort: Zu der zeit
Will ich vor haym und zu den dingen
Die zal-bücher und schuldbrieff bringen.
30 Der hertzog sprach: Nain, hie beleib
Und deiner gmahel dein gut verschreib!
Das gschach, das in an kam gar hart.
Nach dem den brieff versiglen wart
Mit seinem eygnen bettschier-ring,
35 Manch schwerer seufftzer von im gieng.
Nach dem der hertzog sampt sein räthen
Theten auch diesen brieff bestäten.
Nach dem der fürst das urtail gab,
Dem schalck sein kopff zu schlagen ab.

5 C **samb.** 16 C **sah.**

Der fiel zu fuß mit grosser bitt.
Er aber wurd geweret nit.
Der fürst ließ ihm den kopff abhawen
Und gab den brieff deß ritters frawen,
[ABC 1, 190] Sprach: So hast wider gut und ehr.
Die fraw danckt dem hertzogen sehr
Seiner hilff und gerechtigkeit.
Wolt Got, die fürsten unser zeit
Geben auch urtail solcher maß
10 An lieb und gunst, an neid und haß
Und sehen auch mit straff nit on
Nider oder hohe person!
So nem ein end vil ungemachs.
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

15 Anno salutis 1557, am 11 tag May.

*

10 C On. C on. 14 C wündschet.

[K 1, 381] **Historia. Die xv Christen und xv Türcken, so auff dem meer furen.**

Als man zelt vierzehen hundert jar
Unnd auch drey jar, begab sich zwar,
5 Das zu Constantinopel auff sassen
Dreissig person zu schiff, der wassen
Fünffzehen Türckn und fünfzeh Christen.
Die wolten abfaren mit listen
Auff Venedig. Als die an klag
10 Nun furen biß an dritten tag,
Da kam an sie ein ungewitter
Von sturmen, winden, herb und pitter.
Das meer wurd wütend und ungstüm,
Mit hohen wellen umb und ümb,
15 Schlugen an das schiff grausamlich,
Das fur yetz auff, den undtersich.
All kauffman-schatz man da auß warff
Ins meer, doch war der wind so scharff,
Das alle hilff war gar vergebens.
20 Sie all verwagen sich deß lebens.
Ein yeder rüfft zu seinem Got
Inn dieser grossen wassers-not.
Nun war in dem schiff ein patron,
War ein vernünfftig, sinnreich mon.
25 Der selb war ein haimlicher Christ,
Doch im schein ein Machometrist,
Das man ihn durchs meer ließ paßirn,
Gar gschickt mit rechnung zifferiern.
Der sprach: Wenn ir folgt meinen sinnen,

7 C fünffzehn. 9 C on. 16 C jetzt auff denn.

Wolt wir wol halb dem tod endtrinnen.
Sie fragten, wie das selb möcht gschehen.
Da wart der patron zu in jehen:
Wenn man euch setzet aller ding
5 Her inn dem schiff frey zirckel-ring
Und nach dem umbhin zelet bloß,
Wer der zehend wer nach dem loß,
Das man den hin nauß wurff ins meer,
Und zelet wider umbhin sehr,
10 Den zehenden nauß wurff an gremen,
Biß ihr fünffzehen hin nauß kemen.
Die andren fünffzehen ich eben
Darvon wolt bringen bey dem leben.
Deß fürschlags giengen sie all ein.
15 Yeder hofft in der zal zu sein,
Die das loß vom tod wurd quitiren.
Der patron thets uber-summieren,
Setzt erstlich zwen Christen mit witzen
Und hieß ein Türcken zu in sitzen,
20 Darnach setzt er drei Christen hin,
Fünff Türcken setzet er zu ihn,
Zwen Christen setzt er darnach wider
Und setzt zwen Türcken zu ihn nider,
Vier Christen setzt er an die schar
25 Und eynen Türcken zu in dar,
Zu dem so setzt er eynen Christen
Und darzu ein Türcken mit listen,
Ein Christen setzt er underfach
Und zwen Türcken setzt er darnach,
30 Zwen Christen setzet er behend
Und einen Türcken an das end.
Als er sie nun het all gestelt
Im kraiß und auch das loß gefelt,
Zelt er hin numb vom ersten an,
35 Und welcher war der zehend man,
Den hub man auff an alle wehr
Und warff in hin nauß inn das meer,
Biß das ihr in dem meer ertrancken
Nach dem loß fünffzehen, versancken.

*

10 C on. 27 ? drei.

Darvon das schiff ward leicht zuhand.
Darmit so kamen sie zu land,
Inn der Venediger portn furen
[K 1, 382] Und also frey errettet wuren.
5 Das loß so künstlich war bereyt,
Das den Christen geschach kein leyd.
Das loß traff die dürckischen hund,
Das sie alle giengen zu grund.
Wer die warheyt erfaren wöll,
10 Der selbig mit der kreyden söll
Die Christen setzen nach ir zal,
Für ir yeden ein creutz an mal.
Dergleich Türcken schreib aller ding
Nach der zal yeden mit eym ring
15 Und fach denn an dem ersten an
Und thü den zehenden ab than,
Biß ihr fünffzehen thun abgehn,
So bleiben denn die Christen steen
Und die Türcken das bad außgiessen.
20 Darmit thu ich den spruch beschliessen.
Das hayl und trost widerumb wachs
Den Christen, wünschet in Hans Sachs.

Anno salutis 1547, am 6 tag Octobris.

*

7 C Türckischen.

Ursprung des behemischen landes und königreich

Eins tags batt ich ein ehrenholdt,
Das er mich under-richten solt,
Wie das behemisch land und reich
5 Het sein anfang und der-geleich
Von was volck es sein ursprung het,
Auch wers zum glauben bringen thet
Und wans zum königreich wer worn.
Der ehrenhold sprach ausserkorn:
10 Deiner frag thu ich dir genung.
Des Beham-reich hat sein ursprung
Gehabt zu Abrahames zeyten.
Seinen ursprung hat es von weyten
Von dem windischen volck genummen.
15 Sind von dem feld Senear kummen
Auß Asia und Europam.
Auß dem volck doch von edlem stam
War einer Cechius genandt,
[ABC 1, 191] Ein Crabat, der sich underwandt
20 Der herrschafft und das land besaß,
Das unerpaudt und weldig was.
Das ließ er pawen, hacken und reuten,
Das es wurd inn bewondt von leuten.
Als sein bruder Leches hernach
25 Seins bruders grosse reichthumb sach
Von eckern, viech und ochsen-joch,
Er bald gegen dem auffgang zoch
Und setzt sein wonung inn die felder
Inn ebne der umbringten welder.

11 C Behmich Reich. 22 C hackn.

Das land er Poln nendt mit nam.
Da er zu grosser herrschung kam
Und bracht auch vil erdrichs an sich.
Also regiertens gwaltigklich,
5 Cechius Beham, Leches Poln.
Nach dem aber der tod war holn
Cechium, da wardt bald erweldt
Crockus zu eym fürsten gezelt.
Der Beham auß grossem vertrawen
10 Der thet ein burg bey Stennam bawen,
Und als er starb, da ließ er drey
Töchter, Libussam und darbey
Brelam und Therbam wolgeziert.
Libussa, die elter, regiert
15 Das land an ihres vatter stat,
Befestnet die burg Vischerat.
Brela gieng umb mit artzeney.
Therba der liebet zauberey.
Die Beham daucht unbillich sein,
20 Das ein weibs-bild solt gar allein
Ein sollich grosses volck regiern,
[K 1, 383] Vergwaltigen und ordiniern.
Als Libussa das hört und sach,
Inn einer versamlung sie sprach:
25 Ich hab gar lindigklich regiert
Und senfftmiltigklich guberniert.
Nun solt ir frey sein; doch merckt eben!
Ich aber will ein mann euch geben,
Der euch nütz ist und ehren-werdt.
30 Geht hin! fürt inn das feld mein pferdt!
Dem volget nach, wo es hin geht,
Biß das es selber stiller steht
Vor einem mann, der ist gesessen
Und will im feld sein nachtmal essen
35 Auff einem eyßren tisch gedürst!
Der wirt mein mann und ewer fürst.
Als die landherren sahen das,
Das pferd gieng ledig hin sein straß
Und es blieb doch zu letzt bestan

1 ? Polen. 15 C Vatters. 26 C senfftmütigklich. 32 C stillen.

Im feld vor einem ackerman,
Der Primislaus war genendt,
Welcher sein pflug het umbgewendt,
Empfing sein speiß auff der pflugschar,
5 Welches sein tisch von eysen war.
Und denselben Primislaum
Foderten sie zum hertzogthumb,
Setzten zu roß den werden gast.
Er aber het zwen schuch von past.
10 Die nam er fleissig mit im hin.
Die herren aber fragten ihn,
Was er die bösen schuch mit nem.
Er sprach: Ichs wils bhalten in dem
Vischerat, das uber vil jar
15 Mein nach-kummen weyß und erfar,
Welches under der Beham sumb
Entpfangen hab das fürstenthumb.
Also der fürst wardt heim gefürt,
Regiert, als eym fürsten gebürt.
20 So hat der Beham reich anfang,
Welches haben regieret lang
Gar viel hertzogen nach einander,
Waren doch hayden allesander,
Biß Bertzigwogius bekert
25 Wardt und den Christen glauben lert
Mit seiner gespons Ludmilla.
Den heyling tauff entpfingen da
Von Methedio beydesandt,
Dem ertzbischoff auß Merher land,
30 Sambt allem volck, alt unde jung
Und hielt christenliche ordnung.
Das geschach, als man zelet zwar
Neunhundert und darzu fünff jar.
Da lebtens gotselig und frumb
35 Und blieb also ein hertzogthumb,
Biß das kayser Heinrich der fünfft
Zu Maintz in der versamlung zünfft
Fürsten und herren wolgeborn
Vratislaum hat erkorn

*

7 C Forderten.

Zu könig inn Behamer land.
Da wardt der erst könig genand.
Merhern, Schlesing, Lewsitzer land
Der kayser dem köngreich zuwand.
5 Geschach nach Christi geburt zwar
Tausent und sechsundachtzig jar,
Wiewol auch etlich ander sagen,
Es sey zu kayser Friderichs tagen
Des ersten zu eym köngreich worn.
10 Nach viel königen hochgeborn
Das reich haben gar wol regiert,
Erweittert, grössert und geziert.
Auch ist die behemische kron
Der siben churfürsten ob-mon,
15 Durch den bestätigt wirdt die wal
Eins römischen keysers allmal,
Der-gleichen offt erlanget hat
Behemisch köngklich mayestat
Die römisch kayserlichen wirdt
[K 1, 384] Und haben hoch-löblich regiert
Inn dem römischen kayserthumb.
Also hast du inn kurtzer sumb
Den ursprung des Behamer landts,
Seins hertzogthumbs und könig-stands,
25 Das Gott wöll mit genaden mehren!
Das es inn königklichen ehren
Gedechtnuß-wirdig aufferwachs,
Das wünscht ihm von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 2 tag Augusti.

Historia. Ursprung und ankunfft des thurniers, wie, wo, wenn unnd wie viel der im Teutschland sind gehalten worden.

Eins morgens inn des mayen thaw
5 Spaciert ich durch ein grüne aw,
Von schönen lichten blümlein schwanger.
Auch sah ich berg, wäld, feld und anger
Von laub und gras als frech und grön,
Wol riechend, lieblichen und schön.
10 Mit dem ich in den walt refiret,
Lobt Got, der all ding ordinieret.
Inn dem sah ich im holtz von weitten
Gemachsam ein ehrenhold reytten.
Ietz reytt er für, denn hindersich.
15 Bald aber der erblicket mich,
Reitt er mir zu und bat mich, das
Ich in weist auff die rechten straß
Gehn Regenspurg. Ich sprach: Gar gern.
Gieng mit im durch den walt gar fern
20 Und fraget in doch underwegen
Von fürsten, adel und reichs-tägen,
Des er mich sehr freundlich bericht.
Ich sagt: Mein herr, eins mich anficht:
Ich hab so vil bey meinen tagen
25 Von dem thurnieren hören sagen,
In Teutschland ghalten vor vil jarn,
Den grund doch nye künnen erfarn,
Wie, wo und wenn, wer und warumb.
Bit ich euch, lieber herr, darumb:

6 C liechten. 7 C Welt. 16 C Ritt.

[ABC 1, 192] Ein klein mich das bescheyden wollt!
Er sprach: Gar geren; und ich solt
Auffmercken mit guter ordnung.
Sprach: Der thurnier hat sein ursprung,
5 Als kayser Hainrich guberniert,
Der erst das römisch reich regiert.
Und als man zelt neunhundert jar
Und fünff und dreissig jar, do war
Von den Hunis ein krieg erwachsen,
10 Die verhergten Düring und Sachsen
Und andre anstöß der-geleich.
Da bot auff im römischen reich
Kayser Hainrich und bracht zusam
Ein grossen raysing zeug; mit nam
15 Sechs tausent, viertzig und zweyhundert
Waren in vier tayl außgesundert,
Reynlender, Bayern, Francken und Schwaben.
Dieser vier fürsten sie auch haben
Als vier hauptleut im feld verwalten
20 Und sich so dewer und wol gehalten,
Das sie ein groß feldschlacht gewunnen.
Nach dem die ubring feind endtrunnen,
Bhielt der kayser bey ihm sein heer,
Bewiß ihn groß tugend und ehr.
[K 1, 385] Weil so vil adels in vil jaren
Vor nye zusamen kummen waren,
Thet den kayser nach ehren dürsten.
Bat seine haubtleut, die vier fürsten,
Vom Rein pfaltzgraff Conrad genand,
30 Hertzog Herman auß Schwaben-land
Und von Bayren hertzog Bertholt,
Hertzog Conrad von Francken, wolt,
Das diese fürsten alle vier
Solten bhratschlagen ein thurnier,
35 Ein adeliches ritterspil.
Des war geneygt ir aller wil,
An zu richten im teutschen land,
Der vor darinn war unbekand,
Welcher thurnier in Gallia,

*

8 C da. 11 C andere anstöß dergleich.

Engelland und Britania
Vor lengst gewesen war im brauch.
Dem gleich diese vier fürsten auch
Auß kayserlichem gwalt bewegt
5 Setzten erstlich vier thurnier-vögt,
Vier adelich unstraffbar mender,
Wonhafft der vier gemelten lender,
Reinstram, Bayern, Franckn unde Schwaben.
Dise sampt den vier fürsten haben
10 Auch eynen thurnier angeschlagen,
Mit aller ordnung fürgetragen
Sampt allen emptern und freyheyt,
Mit erweltem platz und der zeit;
Nemlich auß viel ursach beweget
15 Wurd in die stat Maidburg geleget
Der thurnier, als man zelen war
Neunhundert acht und dreissig jar.
Am sontag nach obersten fein
Solten da an der herberg sein
20 Fürsten, graffen, ritter und adel,
So redlich frumb waren an dadel,
Die hetten zu dem thurnier glück.
Es waren gsetzt zwölff thurnier-stück.
Wer dieser eines het gethon,
25 Wer fürst, graff oder edelmon,
Der dörfft in thurnier nit ein reyten.
Wolt aber einer in den zeyten
Einreyten und wolts drüber wagen,
Der wurd hart im thurnier geschlagen.
30 Sein pferd im gnummen wurd zu-letzt
Und er ward auff die schrancken gsetzt,
Weil man thurniert zu einer schand.
Ich sprach: Mein herr, thüt mir bekand
Diese zwölff stück in dem thurnier!
35 Freundlich antwort der herolt mir:
Wer ketzerischen glauben hat,
Wer veracht kayserlich mandat,
Wer frawen schend, schwecht raine meid,
Wer sigel felscht und schwerdt mainaid,

*

8 C Bayrn. 15 C Magdburg. 21 C on.

Wer feld fleucht, lest sein herrn in nöt,
Wer seinen bettgnossen ertödt,
Wer beraubt kirchen, witwen und waisen,
Wer unabgsagt thut kriegn und raysen,
5 Wer new zol, maut und bschwert auf richt,
Wer umb eh sitzt oder eh bricht,
Wer fürkauff, wucher oder wechsel treibt,
Wer nicht inn edlem stammen bleibt,
Mit heyraten oder seyn gschlecht
10 Nit von vier stamen edel brecht,
Das sind dieser zwölff thurnier stück,
Die der kayser ordnet mit glück
Und het darob groß wolgefallen
Und ruckt mit seinem adel allen
15 Von Angermund auff Maidburg zu.
Und als bald auff den montag fru
Allen thurnier-zeug man beschaut,
All gferligkeyt verbut man laut,
Darein docht kein anfallend pferd,
20 Kein spitzig noch schmal turnier-schwert,
Der thurnier kolb, sein dick und leng.
Nach dem erwelt man auß der meng
[K 1, 386] Acht adelich ritterlich mender,
Vier alt, vier jung dieser vier lender,
25 Dergleich vier frawen von dem adel
Und vier alt witfrawen an dadel,
Der-gleichen vier edel jungkfrawen,
Die helm zu taylen und zu schawen
Sambt den acht ritter, vier herolden,
30 Vier thurnier-vögten, als die wolten.
Auff trug man die helm allzumal
Am montag inn ein weyten sal
Sambt ihren kleinaten voron,
Theten die acht und zwaintzg person
35 Ordenlich und fleissig besichtigen,
Die mißhandler thet man vernichtigen.
Auff diß erst mal schawt man da-selbm
Zwey tausend ein und neuntzig helm.
Die helm wurden getaylet schier,

4 C **kriegen.** 6 C **Wer on.** 34 C **zwaintzig.**

Ein zu reitten in vier thurnier,
Die man hielt drey tag nach einander.
Darzu ordneten sie alsander
Griswertel und dergleich ein thail,
5 Welche hielten zwischen dem sail,
Die all auß den vier landen wasen.
Als man am dinstag auff wart blasen,
Reyt ein die erst partey da-selbm,
Fünffhundert drey und zwaintzig helm,
10 Fürsten, graven, ritter und adel.
An schönem schmuck war gar kein zadel,
Ieder mit seiner farb und kleinet.
Der harnisch als ein spiegel scheynet.
Bald man die schrancken nider ließ.
15 Zuhand man widerumb auff bließ.
Da wurden die sail abgehawen.
Das frawen-zimmer war zu schawen
Auß allen heusern mit verlangen.
Einer den andern thet entpfangen.
20 Mit kolben wurd ein grosses schlahen.
Ie par und par zusammen strichen,
In kecker manheit sie nit wichen,
Als ob es wer inn einem kampf,
Das in allen der dunst und dampff
25 Auß der helme visire drung.
An allem ort der harnisch klung.
Von straichen wurd ein laut gedöß
Von rossen ein dreng und gestöß,
Ein stampffen, rucheln und getümmel.
30 Von ihn allen wart ein geprümmel,
Ein schlahen, fechten hin und her,
Sam obs ein rechte feldschlacht wer.
Wer untüchtig war zum thurnier,
Den schlugen offt drey oder vier
35 Und theten ihn mit kolben blewen,
Das in sein leib wol möcht gerewen,
Durnierten mit ihm umb sein pferd,
Felten in nieder zu der erd,
Setzten in griedling auff die schrancken,

20 Die zeile fehlt C.

Wer vom Rein, Bayern oder Francken,
Wurd er zu schand in dem turnier.
Nach dem aber auffbließ man schier,
[ABC 1, 193] Ir thurnier-schwerdt sie herfür zugen,
5 Erst ritterlich zusammen schlugen,
Hawten einander kleinat ab.
Nach dem als man ein zeichen gab,
Als man thurnieret het zu stund,
Da giengen auff die schrancken und
10 Het der erst thurnier sein recht end.
Die andren drey wurden volend,
Am mitwoch zwen, und frü der vierdt
Am pfingstag, all löblich thurnierd.
Nach mittag ward gerendt und gstochen,
15 Im hohen zeug vil spieß zerbrochen.
Nach dem rüst man sich zirlich gantz
Des nachtes zu dem abend-dantz.
Fürstin, grävin und edel-frawen
Liessen sich wol geschmucket schawen.
20 Den dantz hielt man mit grossem brenck,
An dem man außgab die vier denck
[K 1, 387] Den bestn thurnierern in die vier land.
Auch gab man auß die denck allsand
Den besten rennern und den stechern,
25 Den ritterlichen spär-zerbrechern
Mit ringen gar ein köstling krantz,
Ir yedem sambt einem vor-dantz.
Nach dem ließ man außrüffen schier
Auff eynen zukunffting thurnier
30 Vier thurnier-vögt, tugentlich mender,
Vier graven der gemelten lender.
Nach dem dantzt man in zucht und ehren,
Thet die halb nacht darmit verzeren.
So het der thurnier-hof ein end.
35 Zu morgens yeder haymwartz lend,
Namen ihr brieff sambt ihren weiben,
Liessen sich ins thurnier-buch schreiben.
Nach dem der kayser thet begaben
Die fürsten vom Reinstram und Schwaben,

11 C andern. 25 C Ritterlich.

Von Bayern und Francken all vier,
Haubtleut zu sein aller thurnier,
Sie und ir erben der vier land.
Das hat auch ghabt festen bestant,
5 Das in ir freyheit ist belieben.
All thurnier haben sie auffgschrieben
Und habens auch allmal gehalten
Inn den vier landen bey den alten,
Offt bald, offt langsam, wie mit fug
10 Es sich nach glegenheyt zu trug.
Das hat geweret (glaub fürwar!)
Fünffhundert neun und viertzig jar.
Ich thet ein frag noch an den alten,
Wie viel man thurnier het gehalten.
15 Da sprach er zu mir: Sechs und dreissig.
Erst bat ich den herolt sehr fleissig,
Zu sagen doch, in welchen stetten
Diese vier land ir thurnier hetten.

Anno 938.

20 Er sprach: Zu Maidburg war der erst,
Wie gsagt, der gröst und aller-herst.

Anno 942.

Der ander thurnier schön und sauber
War zu Rottenburg an der Tauber.

25 **Anno 948.**

Der dritte thurnier war (verstee!)
Zu Costnitz an dem Boden-see.

Anno 968.

Der vierdte thurnier war diß mal
30 Zu Morspurg ghalten an der Sal.

Anno 996.

Der fünft durnir zu Braunschweig wart
Gehalten gantz fürstlicher art.

Anno 1019.

35 So wurd gehaltn der sechst thurnier
An der Musel in der stat Trier.

Anno 1042.

Der sibend thurnier ist erwachsen
Am an der Sal zu Hall in Sachsen.

*

20 C Magdburg. 27 C Costentz. 30 C Mörspurg. 39 C Obn.

Anno 1080.

Der acht thurnier sampt dem gestech
Der wart zu Augspurg an dem Lech.

Anno 1119.

5 Der neundte thurnier auch ergieng
Zu Sachsen inn der statt Götting.

Anno 1166.

Der zehend thurnier ward bekandt
In der stat Zürch im Schweitzer-land.

10 Anno 1179.

Der aylfft thurnier war höflich fein
Unden zu Cöln an dem Rein.

[K 1, 388] Anno 1197.

Der zwölfft thurnier und ritterwerck
15 War in der reich-stat Nürenberg,
Von dem die erbern der geschlecht
Wol mit vierhundert pferden (secht!)
Den kayser blayten gen Thonawerd,
Die er mit freyheit hoch verert.

20 Anno 1209.

Der dreyzehend thurnier war ein
Der stat Wurms unden an dem Rein.

Anno 1235.

Der 14 thurnier nit klain
25 Der war zu Würtzburg an dem Main.

Anno 1284.

Der fünffzehend thurnier (und schaw!)
War zu Regnspurg an der Thonaw.

Anno 1296.

30 Der sechzehend thurnier der wurd
Gehalten am Main zu Schweinfurt.

Anno 1311.

Der siebenzehend thurnier zwar
Zu Ravenspurg gehalten war.

35 Anno 1337.

Der achzehend thurnier gemein
Wart zu Ingolstat an dem Rein.

1362.

Der neunzehend mit reverentz

*

12 C Cöllen. 18 C blaitn.

War zu Bamberg an der Redentz.

1374.

Den zweintzigsten thet man verbringen
Am Necker in der stat Eßlingen.

5 1392.

Der ein-und-zweintzigst der war ausen
Gehalten in der stat Schafhausen.

1396.

Der zwey-und-zweintzigst von den alten
10 Ward wider zu Regnspurg gehalten.

1403.

Der drei-und-zweintzigst thurnier spat
War bey dem Rein zu Darmstat.
Da blieben tod in thurnier-schrancken
15 Neun Hessen und siebzehen Francken.

1408.

Der vier-und-zweintzigst war mit wunn
Am Necker in der stat Hailbrunn.

1412.

20 Der fünff-und-zweintzigst thurnier genand
War zu Regnspurg im Bayerland.

1436.

Der sechs-und-zweintzgst nach adels art
Der wurd gehalten zu Stutgart.

25 1439.

Der siebn-und-zweintzigst thurnier gut
Ward an der Iser zu Landshut.

1479.

Der 28 thurnier im schrancken
30 War am Main zu Würtzburg in Francken;
Da wurd turniers-ordnung gemert
Und vil grosser unkost gewert.

1480.

Der neun-und-zwaintzigist mit nam
[ABC 1, 194] Der war zu Maintz an dem Reinstram.

1481.

Under den thurniern war der dreissig
Zu Haidelburg gehalten fleissig.

[K 1, 389] 1484.

*

10 C Regenspurg. 38 C Heydelberg.

Des 31 thet man warten
Inn Wirtenberg zu Stutgarten.

1484.

Der 32 thurnier hat
5 Sein blatz gehabt zu Ingolstat.

1485.

Der drey-und-dreissigist hernach
Gehalten ward zu Onoltzbach.

1486.

10 Der vier-und-dreissigist thurnier
War zu Bamberg mit grosser zier.

1487.

Der 35 war der vierdt,
Den man zu Regnspurg hielt mit wird.

15 1487.

Der 36 und der letzt
War zu Wormbs an Rein gesetzt
Und gar herrlich gehalten war,
Als man zelt vierzehen hundert jar
20 Und sibn und achtzig jar darzu.
So hast warhafft aufs kürtzest du
Alle thurnier im teutschen land
Mit erster ordnung obgenandt,
Auch offt gebessert und gemehrt
25 Von kaysern und köngen hoch geert,
Von fürsten, graven, ritter und adel,
Welche frumb waren und an dadel,
Heimgsucht würden durch die vier land,
Wann es war gar ein grosse schand,
30 Welcher nit war thurniers genos;
War er von gschlecht und adel groß,
Ward er vom adel doch veracht,
Zu keinem ampt und wyrden bracht,
Zu allen ehren gar verschmecht.
35 Fürst, graff, ritter und edel-knecht
Hielt sich derhalben alles adelich,
An all mackel, rein und undadelich,
Da sie den rechten adel trugend
Der redligkeyt, frümbkeit und tugend,

*

5 C platz. 27 C on. 35 C Edel vnd Knecht. 37 C On.

Hielten sich ehrenvest und züchtig,
Das sie zum thurnier blieben düchtig,
Zu dem fürstlichen ritterspiel,
Das ihn bracht rhumbs und ehren viel.
5 Da sassens auff des adels stul.
Der thurnier war des adels schul,
Der sie behielt in strenger zucht.
Gantz Teutschemland kam darauß frucht,
Das es stund uberal dest bas,
10 Weil der adel so redlich was,
Wie du das selb wol magst gedencken.
Inn dem thet wir im walt uns rencken
Und kamen auff die rechten stras.
Dem herolt ich dancksagen was
15 Des seinen höflichen gesprechs
Von dem thurnier und des gestechs,
Nam urlaub und von ihm abschied,
Gedacht mir: Got geb rhu und fried,
Im römischen reich eynigkeit,
20 Das widerumb auch mit der zeyt
Durch kayserliche mayestat
Und fürsten mit zeytigem rat
Werd auffgerichtet der thurnier,
Das bey fürsten und adels zier
25 Frümbkeit und tugend blü und wachs!
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 21 tag May.

*

6 Zur geschichte des turniers vgl. W. Sch. in Zarnckes centralblatt 1868, 976 f. 17 C Namb.

[K 1, 390] **Historia. All römisch kayser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todtes er gestorben sey, von dem ersten an biß auff den yetzigen großmechtigsten kayser Ca-**
5 **rolum 5.**

Eins tags bat ich ein ehrenholt,
Das er mir kurtz erzelen solt
Aller römischen kayser nam,
Wie einer nach dem andern kam
10 Zu kayserlicher mayestat,
Wie lang yeder regieret hat,
Was preyß er hab im reich erworben
Und wie er endlich sey gestorben.
Der ehrenhold sprach: Lieber man,
15 Der deinen bitt ich ye nit kan
Gewehren ordenlichen hie,
Seyt die historiographi
Selbert nit gar einhellig sind.
Offt man sie gar zwispeltig find.
20 Auch ist das römisch kayserthumb
Geendert worden offt mit rhum,
Etwan lang zeit in Orient,
Nachmal wider in Occident,
Auch etlich zeit in Franckenreich.
25 Auch regiertens könig der-gleich
Etwan gethailt, das zwen regierten.
Offt zwen in feindschaff gubernierten.
Etlich die Römer kayser erzelten,
Die ritterschafft andre erwelten,
30 Durch bebstisch gunst manchem gelang,

1 C Römische. 4 C Großmechtigen. 18 C selber. 27 C Feindtschafft.

Offt einer sich gweltig ein trang.
Derhalb man ein für kayser heldt,
Der ander ihn darfür nicht zelt.
Darumb ist mir zu zelen schwer
5 Die kayser nach einander her.
Das aber du nicht ungewert
Beleibest, deß du hast begert,
So will ich nach gemeiner ban
Erzelen dir, so viel ich kan,
10 All kayser gar mit kurtzen worten.
Hör und merck recht an allen orten!

Vor Christi geburt 47 jar.

Julius Cesar war der erst,
Der fünff jar hat zu Rom geherscht,
15 Ein kriegfürer bey seinen tagen,
Ward von seinen im rat erschlagen.

Vor Christi geburt 42 jar.

Nach dem Augustus kayser war
Glücklich auff sechs und fünfftzig jar
20 Uber die gantz welt ausserkoren.
Undter dem war Christus geboren.
Natürlich dieser kayser starb.
Tyberius das reich erwarb.

Nach Christi geburt 16 jar.

25 Vier und zwaintzig jar das regiert.
Nach grossem krieg er triumphiert.
Undter dem end Christus sein leben.
Dem kayser war mit gifft vergeben.

Nach Christi geburt 40 jar.

30 Cajus Caligula der vierdt,
Der fast biß auff vier jar regiert,
[ABC 1, 195] Unlöblich, boßhafftiger art.
Von den Römern erschlagen wart.

[K 1, 391] **Anno 44.**

35 Nach dem Claudius kayser wur
Vierzehen jar, arger natur.
Britaniam gewan er ab.
Sein eygen weib im auch vergab.

Anno 58.

Nach dem Nero zu kayser war.
Der wütrich regiert vierzehn jar
Vol boßheit, untrew, mordt und rach.
Zu letzt er sich selber erstach.

5 **Anno 71.**

Nach dem kam Galba an sein stat.
Der regieret siben monat.
Groß ritterliches lob er het.
Wardt durch verräterey getödt.

10 **Anno 71.**

Otto nur fünff und neuntzig tag
Wart kayser und darnider lag
Inn einer schlacht inn teutschem land.
Erstach sich selb mit eygner hand.

15 **Anno 71.**

Vitellius nach im an trat,
Der war kayser auff acht monat;
Fraß, tyranney war ihm viel lieber.
Zerhawt warff man in ein die Thieber.

20 **Anno 72.**

Vespasianus zehen jar
Im kayserthumb ein herrscher war.
Im reich nach gmeinem nutz er warb.
Steent er an dem bauch-wee starb.

25 **Anno 82.**

Thitus zwey jar kayser nach dem.
Der zerstöret Jerusalem.
Sechs hundert mal tausent umb bracht.
Starb an dem fieber bey der nacht.

30 **Anno 84.**

Domitianus kayser wart
Fünffzehen jar, in bracht, hoffart.
Die Christen mörd mit grossen jamer.
Erschlagen wart in seiner kamer.

35 **Anno 99.**

Nerve keyserlich mayestat
Regiert ein jar und vier monat
Barmhertzig, gütig, frumb gezalt.
Starb natürlich, an jaren alt.

*

1 C **Keyser.** 2 C **vierzehen.** 33 C **grossem.**

Anno 100.

Nach dem Trajanus kayser war
Etwas biß auff neunzehen jar,
Verfolgt die Christen, meert das reich.
5 Starb am bauch-weh gar jemerleich.

Anno 119.

Nach im was Hadrianus frumb
Zwey und zwaintzg jar im kaysertbumb.
Zu dem het freund und feind zuflucht.
10 Starb zu letzt an der wassersucht.

Anno 140.

Darnach Antonius, der gütig,
Regiert 22 jar senfftmütig
Gerecht, mild, gnedig inn der straff.
15 Starb am fieber, sam in dem schlaff.

Anno 162.

Und Anthonius, der warhafft,
Regiert neunzehen jar mit krafft,
Meert das reich, verfolgt doch die Christen.
20 Starb jehling, niemandt mocht in fristen.

Anno 181.

Anthonius Commodus der
Regiert dreyzehen jar mit gfer,
[K 1, 392] Fürt ein tirannisch regimendt.
25 An einem strang nam er sein end.

Anno 194.

Nach ihm Helius Pertinax
Regiert zu Rom sechs monat strax
Gantz karg; die historien sagen:
30 Wart in seinem palast erschlagen.

Anno 194.

Didius Julianus ston
Zway monat in des reiches tron.
Ein böser mensch, aller unfug.
35 Severus ihn sieghafft erschlug.

Anno 195.

Achtzehen jar Severus mehr
Regiert in kayserlicher ehr.
Der fünfft, der die Christen durchecht.

2 C Trayanus. 15 C sampt. 25 C namb.

Natürlich starb der ungerecht.

Anno 212.

Anthonius Caracalla
Ward sechs jar kayser inn Roma,
5 Ein böß, unkeusch, giriger man.
Die Parthier ihn erschlagen han.

Anno 219.

Macrinus Oppillius war
Kayser zwey monat und ein jar,
10 Blutdürstig und gantz lasterhafft,
Das ihn erschlug sein ritterschafft.

Anno 220.

Marcus Aurelius fürbaß
Vier jar zu Rom ein kayser was.
15 Beschlieff sein mutter, ward getödt,
Warff ihn mit ihr inn ein privet.

Anno 225.

Alexander nach ihm regiert
Dreyzehen jar, mit tugendt ziert.
20 Er was gerecht, sach nyemand an.
Erschlagen ward der trewe man.

Anno 236.

Maximinus, der wüterich,
Regiert drey jar sehr grausamlich.
25 Die Christen er durchechtet hart.
Endtlich er auch erschlagen wart.

Anno 239.

Gordianus regiert sechs jar.
Die Persier stillet er gar.
30 Als er heimwertz gehn Rom zu kert,
Wart er durch Philippum ermört.

Anno 245.

Philippus, der erst christlich kayser,
Siben jar war des reiches reyser.
35 Mit seynem sun der doch umbkom
Zu Beren und der sun zu Rom.

Anno 252.

Decius, der wütend tyrann,
Drey jar trug kayserliche kron.

20 C war.

Die Christen litten durch ihn zwanck.
Inn einer pfützen er ertranck.

Anno 254.

Gallius vier monat, zway jar
5 Mit seinem sun regierer war.
Theten den Christen auch groß layd.
Wurden im krieg erschlagen bayd.

Anno 256.

[ABC 1, 196] Valerianus siben jar
10 Der christenheyt durchechter war.
Der persisch könig in doch fieng.
Inn gfencknuß er ellend vergieng.

[K 1, 393] Anno 263.

Acht jar Gallienus regiert.
15 Die fleischgirigkeyt ihn vexiert.
Groß krieg waren bey seinen tagen
Und er wardt zu Mayland erschlagen.

Anno 271.

Claudius der ander mit nam
20 Der war zwey jar kayser zu Rom,
Durch streyt erlangt ein gülden schilt.
Durch kranckheit in der tod behielt.

Anno 273.

Aurelianus sechsthalb jar
25 Auch der Christen verfolger war.
Der erst der kayser zier an trug.
Sein notarius ihn erschlug.

Anno 278.

Tacitus sechs monat regiert.
30 Mit mässigkeit war er geziert,
Het lust zu lesen und gebew.
Er starb; das bracht dem volck groß rew.

Anno 279.

Florianus nur zway monat
35 Regiert kayserlich mayestat.
Was begirig zum regiment
Und wart erschlagen an dem end.

Anno 281.

Nach dem Probus, der streitbar held,

1 C zwang. 21 C güldin.

Sechs jar ein kayser war erwelt.
Die feind er zwang, die freund er rach.
Doch in die ritterschafft erstach.

Anno 287.

5 Nach dem Charus zwey jar regiert,
Mit zweyen sünen guberniert.
Fürt auch groß krieg zu seinen tagen.
Ward von eym donner-plitz erschlagen.

Anno 289.

10 Diocletianus zweintzg jar
Ein tyrannischer kayser war
Und mit im Maximianus,
Der seer viel christen-blut vergus.
Dem einen wart mit gifft vergeben,
15 Der ander nam im selb das leben.

Anno 301.

Constantius dreyzehen jar
Mit Galerio kayser war.
Das römisch reich er dividiert;
20 Zu Constantinopel regiert
Galerius, das kayserthumb
Und Rom Constantinus der frumb.
Also das reich blieb dividiert
Und durch zwen kayser wart regiert.

25 **Anno 311.**

Nach dem Constantinus, der groß,
Ein und dreißg jar war kaysers gnoß.
Etlich tyrannen er vertrieb.
Gewaltig kayser er belieb,
30 Gerecht, milt, sighafft, tugentlich.
Er war ein Christ, starb seligklich.

Anno 341.

Constantius der ander war
Kayser auff acht und zwaintzig jar
35 Mit Constans und Constantino.
Der starb am darm-gicht aldo.

Anno 365.

Nach dem Julianus an drat,
War kayser ein jar, acht monat,

*

10 C zweintzig. 16. 33 C Constantinus. 29 C ein Keyser er blieb. 38 s. 16.

Ein tyrann, verlaugneter Christ.
Endlich geschunden worden ist.

[K 1, 394] Anno 366.

Jovinianus herrschet nur
5 Acht monat, als er gewelt wur.
Must yederman lan tauffen sich.
Dieser kayser starb seligklich.

Anno 366.

Valentinianus aylff jar
10 War kayser gantz christlich fürwar,
Dapffer, sinreich, still, frumb und gut.
Starb zu letzt an des flusses blut.

Anno 376.

Valens vier jar inn Orient
15 Hielt kayserliches regiment.
Ein unchristliches leben fürt.
Geschossen er verbrennet wurd.

Anno 378.

Gracianus sechs jar regiert.
20 Der war mit ritterschafft geziert.
Bey Straßburg drey tausent erschlug.
Er wurt erschlagen mit betrug.

Anno 384.

Theodosius vierzehen jar
25 Ein keyser im nidergang war.
Die tyrannen er uberwandt
Und starb inn ehren weyt erkandt.

Anno 397.

Arcadius inn Orient
30 Hielt dreyzehen jar das regiment.
Sein volck von feinden er erlost.
Er starb vor hunger unde frost.

Anno 410.

Honorius sein bruder was,
35 Regiert im nidergang der maß
Fünffzehen jar an blutvergiessen.
Starb natürlich zum fried geflissen.

Anno 425.

Der ander Theodosius

*

2 C Endtlich.

Regiert dreissig jar, ich melden muß,
Ein man, werd aller reverentz.
Starb endtlich an der pestilentz.

Anno 432.

5 Valentinianus mit nam
Regieret dreissig jar zu Rom,
Hat Athilam sein macht gebrochen.
Von eym ritter wurd er erstochen.

Anno 451.

10 Marcianus inn Orient
Het siben jar sein regiment,
Ein christlich fürst gerecht und frumb.
Verräterlich kam er doch umb.

Anno 458.

15 Inn Orient Leo regiert.
Sibenzehen jar guberniert.
Der kirchen bilder er verbrendt.
An eym siechtag nam er sein end.

Anno 475.

20 Zeno regiert sibenzeh jar.
Inn Orient er kayser war.
Zu seiner zeit verlor den rhum
Im nidergang das kayserthumb,
Das dreyhundert und dreissig jar
25 Im nidergang kein keyser war
Und war kayserlich regiment
Eynig allein inn Orient.
[ABC 1, 197] Inn ketzerey Zeno verdarb.
Eins jehen todtes er auch starb.

30 Anno 492.

Nach dem Anastasius war
[K 1, 395] Kayser siben und zwaintzig jar,
Den auch die ketzerey betrug.
Zu letzt das wetter ihn erschlug.

35 Anno 518.

Und Justinus, der kayser frumb,
Regiert aylff jar das kayserthumb
Und fürt ein christlich regiment.
Der nam inn Gott ein selig end.

1 C dreißg. 18. 39 C namb. 20 C siebenzehen.

Anno 527.

Justinianus ward erklert.
Acht und dreissig jar herscht der wert
Vernünfftig, weiß, mit sinnen dieff.
5 Zu letzt im herrn er endtschlieff.

Anno 566.

Justinus der ander vertrat
Aylff jar kayserlich mayestat.
Mit geitzigkeit war er beladen.
10 In unsinnigkeyt nam er schaden.

Anno 577.

Thiberius der ander zwar
Der milt regieret siben jar,
Ein grosser liebhaber der armen.
15 Starb im fried nach Gottes erbarmen.

Anno 586.

Nach dem Mauricius der kron
Trug zwaintzig jar, ein nutzer mon
Dem reich, als die histori sagen.
20 Wart mördlich von Voca erschlagen.

Anno 603.

Voca regiert acht jar nach dem.
Der selb verlor Jerusalem.
Er wardt feindselig und ertrenckt
25 Mit eym stain inn das meer versenckt.

Anno 611.

Heraclius nach dem war dreissig
Jar ein mehrer deß reiches fleissig.
Da entstund Machomet verflucht
30 Und er starb an der wassersucht.

Anno 644.

Nach dem Constantinus der drit
Regieret nur vier monat mit.
Von ihm find man nit viel geschrifft.
35 Sein stieffmutter tödt ihn mit gifft.

Anno 645.

Constans bey acht und zweintzig jarn
Im reich war tyrannisch geborn.
Sein raub, mord, untrew wart gerochen.

*

10 C namb. 20. 22 C Phoca. 28 C mehr.

Inn einem bad wurd er erstochen.

Anno 673.

Nach dem Constantinus der vierd
Trug sibenzehen jar die wyrd.
5 Die Saracenes er bezwang.
Natürlich het er sein außgang.

Anno 690.

Justinianus der ander schwer
Sibenzehen jar frümbkeit lehr
10 Regirt; sein nasen man abschnit.
Wart ins ellend verschickt damit.

Anno 702.

Leo der ander in der sumb
Regieret drey jar böß, unfrumb,
15 Ward auch beraubet seiner nasen,
Endlich erwürget gleicher masen.

Anno 705.

Thiberius der dritt nach dem
Regierete zwey jar bequem,
20 Wart auch entsetzt vom regiment,
Zu tod geschlagen an dem end.

[K 1, 396] Anno 707.

Justinianus vom elend
Kam wider in das regiment,
25 Regieret widerumb sechs jar.
Zu letzt im krieg erschlagen war.

Anno 713.

Philippicus anderhalb jar
Regiert, der auch boßhafftig war,
30 Das Anastasius ihn blendt
Und nachmals inn das ellend send.

Anno 715.

Der ander Anastasius
Regiert drey jar mit betrügnus,
35 Wart auß dem kayserthumb gestossen,
Geweicht in ein closter beschlossen.

Anno 718.

Und Theodosius der dritt
Regieret ein jar inn dem fried.

*

28 C anderthalb.

Ist auch vom reich vertrieben worden.
Gieng willigklich inn einen orden.

Anno 720.

Nach dem Leo der dritt fürwar
5 Regieret vier und zwaintzig jar.
Der kirchen bilder er verbrendt.
Nam inn Mesembria sein end.

Anno 744.

Constantinus der fünfft regiert
10 Drey und dreyßg jar, thyrannisiert
Gantz unlöblich und ungehewer.
Starb zu letzt an dem wilden fewer.

Anno 777.

Nach dem regiert Leo der vierdt
15 Fünff jar in kayserlicher wirdt
Inn müssigkeit, laster, unthat.
Das fieber ihn erwürget hat.

Anno 782.

Constantinus der sechste wart,
20 Regiert zehen jar böser art,
Das sein mutter in blenden ließ,
Vom reich den inn ein kercker stieß.

Anno 792.

Nach dem Nicephorus regiert
25 Neun jar in kayserlicher wirdt.
Den Saracenern zinßpar wurd.
Inn eym streyt endt er sein geburt.

Anno 799.

Darnach Stauracius andrat,
30 Im kayserthumb bleyb drey monat.
Der wart sehr wund inn einer schlacht.
Man nam im kayserliche macht.

Anno 800.

Und Michael regiert zwey jar,
35 Der ein christlicher kayser war,
Und war der letzt inn Orient.
Das kayserliche regiment
Kam wider in den nidergang,
Welliches het gefeyret lang

*

16 C mussigkeit. 26 C zinstbar. 31 C war. 32 C namb.

Wol drey hundert und dreissig jar.
Im nidergang kein kayser war.

Anno 801.

Karolus Magnus was der erst.
5 Der selbig in Gallia herst
Vierzehen jar das kayserthumb
Und starb christlich in Got, der frumb.

Anno 815.

Und nach ihm Ludwicus der gütig
[ABC 1, 198] Regiert fünff und zwaintzg jar, der senfftmütig.
Nach frid und sin er alzeit warb
Der vier-und-sechtzig-järig starb.

[K 1, 397] **Anno 840.**

Lotarius fünffzehen jar
15 Regiert das kayserthumb fürwar.
Gros krieg fürt mit den brüdern sein.
Gieng zu letzt inn ein closter ein.

Anno 855.

Ludwig der ander kayser wart
20 Ein und zwaintzig jar milter art.
Bey seiner zeit es regnet blut,
Natürlich starb der kayser gut.

Anno 876.

Nach dem wardt Carolus der ander
25 Sechs jar ein kayser nach einander.
Britaniam bestritt er hardt.
Durch ein Judn im vergeben wardt.

Anno 881.

Und Carolus der drit der-gleich
30 Regiert zwölff jar das römisch reich
Und wart des kayserthumbs entsetzt
Und starb doch natürlich zu letzt.

Anno 891.

Nach dem Arnephus kayser war,
35 Regiert das kayserthum zwölff jar,
Erhub sich zu letzt in hoffart.
Von haubt-würmen gefressen wart.

Anno 902.

Ludwicus der dritt zehen jar

*

4 C war. 5 C herscht.

Regiert, der doch nit krönet war.
Umb sein gesicht verräterisch kam
Und on erben sein ende nam.
Also nam end die herrschung hie
5 Vom gschlecht des grossen Caroli,
Das auff hundert und zehen jar
Durch ihr achte geherrschet war
Das kayserthumb gantz in Franckreich.
Nach dem wurd es getailt geleich
10 Inn wellisch unnd in teutsche land.

Anno 910.

Und Berengarius genandt
Im welschen landt regiert vier jar
Zu kayser, doch nit krönet war.

15 **Anno 912.**

Und Conradus in teutschem land
Regieret siben jar bekandt.
Het auch nit kayserliche kron.
Seiner zeyt fieng zu herrschen on

20 **(anno 916)**

Herr Berengarius der ander
Im Welschlandt neun jar aneinander,
Kayserlich kron auch nit empfieng.
Im Teutschland Hainricus anfieng

25 **(anno 920)**

Achtzehen jar von guter art,
Der auch ein kayser krönet wart.

Anno 935.

Und Berengarius der dritt
30 Im Welschland hat gar wenig frid.
Apuliam der (merck!) verhöhnt.
Der wart auch nit zu kayser krönt.

Anno 938.

Lotarius der dritt regiert
35 Zway jar, wart nit kayser geziert.

Anno 940.

Und Berengarius der vierdt
Trug auch nit keyserliche wird,
Regieret doch aylff jar also

*

4 C namb.

Welschland mit seym suhn Alberto,
Tyrannisch ihre underthan.
Otto ein schlacht ihn angewan,
[K 1, 398] Verschickt sie bayd inn das ellend.
5 Also das zertaylt regiment
Gewehret hat bey fünfftzig jaren
Von siben, die nur könig waren.
Erst ward kayserlich regiment
Gewendet inn die teutschen hendt
10 Wider auff einige person
Und endpfieng kayserliche kron

(anno 962)

Otto der groß und war der erst.
Zwölff jar das keyserthumb er herst.
15 Die Ungern bey Augspurg bestrit.
Starb wol betaget in dem frid.

Anno 975.

Otto der ander ward erklert.
Regiert neun jar, der keyser werd.
20 Dem reich ein trewer schutze wart.
Starb zu letzt nach menschlicher art.

Anno 983.

Otto der dritt sechzehen jar
Regieret stät, gerecht er war.
25 Sein weib umb ehbruch er verbrend.
Durch gifft nam er zu Rom sein end.

Anno 1003.

Hainrich der ander, heylig, frumb
Ward erwerlt zu dem kayserthumb
30 Auß der churfürsten wal der erst.
Hat zwey und zweintzig jar geherscht
Und darnach seligklich gestorben.
Nach ihm die herrschung hat erworben

(anno 1025)

35 Conrad der ander mit dem nam.
Sibenzehen jar war mit sam.
Ungern und Winden er bestreyt.
Starb natürlich zu seiner zeyt.

Anno 1040.

*

1 C Sohn. 14 C herscht. 26 C namb. 29 C erwelt.

Hainrich der drittt nach dem regiert.
Sibenzehen jar guberniert
Barmhertzig, gnedig, gütig, frumb.
Der auch ein selig ende numb.

5 Anno 1057.

Hainrich der vierdt keyser erwelt
Regiert 50 jar, ein tewrer held.
Hat bey zwey und sechzg schlachten than.
Doch thet der babst ihn ein den pan,
10 Zu vertrucken sein gwalt und macht,
Und er vergieng in einer schlacht.
Die Christen gwunnen undter dem
Das heylig land Jerusalem.

Anno 1107.

15 Hainrich der fünfft zwaintzg jar regiert.
Sein vatter er mit krieg vexirt.
Gwan Nürnberg mit wehrhaffter hand.
Er starb zu Utrich in Frißland.

Anno 1127.

20 Nach dem Loturius der vierdt
Aylff jar trug kayserliche wirdt.
Nach frid deß reiches nutz erwarb.
Seligklich er an erben starb.

Anno 1138.

25 Vierzehen jar Conrad der dritt
Die Sarocenos er bestritt.
Zog ungeendet widerumb.
Zu Babenberg so starb der frumb.

Anno 1153.

30 Friderich Barbarossa streitbar
[ABC 1, 199] Regieret acht und dreissig jar.
Als er wider den soldan stritt,
Babst Alexander in verriet.
[K 1, 399] Er was streng, kün, thetig genunck.
35 Badent inn eym wasser ertrunck.
Undter dem kayser hochgeborn
Wart auch Jerusalem verlorn.

Anno 1190.

Nach dem Heinricus sextus werdt

9 C Bann. 17 C Gwon. 23 C on. 26 C Saracenos.

Acht jar zu kayser wart erklert,
Kün, milt, wol beredt von natur.
Starb zu Messana an der rur.

Anno 1198.

5 Philippus regieret neun jar,
Dem doch der babst fast wider war.
Seiner feind manheit hat er brochen.
Wart von eym pfaltzgraven erstochen.

Anno 1209.

10 Nach dem regiert Otto der vierdt
Vier jar in kayserlicher wirdt.
Der babst in pannet und entsetzt.
Vor unmut so starb er zu letzt.

Anno 1212.

15 Friderich der ander herrscht fürwar
Im reich auff drey und dreissig jar.
Der babst durch pan ihn bracht in not.
Mit gifft thet im sein sun den todt.

Anno 1230.

20 Hainrich der sibend ward erwelt
Wider Fridrich den andern heldt.
Wart doch nit krönt nach kaysers art.
Vor Ulma er erschossen wardt.

Anno 1230.

25 Dergleich Wilhalm erwelet war
Wider Fridrich, der herrscht vier jar.
Wart auch nit krönt, die bücher sagen,
Und wart von den Frißn erschlagen.

Anno 1250.

30 Conradus der vierdt, böser art,
Regiert zwey jar; nit kayser wart.
In Neaplis trieb grossen gwalt.
Mit gifft wurd im vergeben bald.

Anno 1258.

35 Richardus, Alphonsus, die zwen
Wurden erwelt, dem reich vor zsten.
Zwispeltig herschtens fünffzehen jar.
Iedoch ihr keiner kayser war.

Anno 1273.

1 C war. 5 C regierer. 25 C Wilhelm. 28 ? Friesen. 32 C Neapolis.

Rudolphus neunzeh jar regieret.
Das reich er wider ordinieret.
Der Beham könig er erschlug.
Vor alter starb der weiß und klug.

5 Anno 1292.

Nach dem Adolphus auch sechs jar
Regiret großmechtig, streytbar.
Albertus wider inn sich setzt,
Erschlug in inn dem feldt zu letzt.

10 Anno 1298.

Albertus regiert auch mit krafft
Zehen jar römisch reich sieghafft.
Stoltz ubermütigkeyt er trug.
Zu letzt sein vatter in erschlug.

15 Anno 1308.

Heinrich der acht fünff jar regiert,
Ein kayser tugentlich geziert.
Durch gifft er doch sein leben end
Durch ein münnich im sacrament.

20 Anno 1315.

Ludwig der vierdt auch kayser war.
[K 1, 400] Regieret drey und dreissig jar.
Durch pan thet ihm der babst groß laid.
Ein fürstin vergab im am gejaid.

25 Anno 1348.

Nach dem trug Carolus der vierdt
Drey und dreissig jar kaysers wirdt,
Vil sprachkündig und wol gelert.
Starb alt, von allem volck geehrt.

30 Anno 1379.

Wentzlaus zwey und zweintzig jar
Regiert und sehr versewmlich war
Und war von churfürsten entsetzt
Und er starb an dem schlag zu letzt.

35 Anno 1400.

Robertus zehen jar in hilt
Das reich gerecht, ehrlich und milt.
Ein schlacht er vor Mayland verlur.
Starb nach art menschlicher natur.

*

1 C neunzehen. 24 ? gjaid.

Anno 1410.

Nach dem het Sigismundus frumb
Sibn und zwaintzg jar das kayserthumb.
Da ward Johannes Huß verbrendt.
5 Der kayser nam ein selig endt.

Anno 1438.

Albertus der ander zwey jar
Im kayserthumb regierer war,
Ein milter fürst, der doch verfur
10 Zu Stulweissenburg an der rur.

Anno 1440.

Friderich der dritt kayser durchleuchtig
Regiert mit andacht gar durchfeuchtig
Auff drey und fünfftzig jar nach dem.
15 Er suchet haym Jerusalem,
Die heylig stat, da Christus lied,
Inn grossem alter er verschied.

Anno 1486.

Nach dem zu kayser wart erwelt
20 Maximilianus, der heldt,
Ein dewrer fürst, streitbar, sieghafft,
Großmütig, küner leybes-krafft,
Gelert, mancherley zungen kündig,
Inn allem ritterspiel außbündig.
25 Regieret drey und dreissig jar.
Von Flembling er gefangen war.
Mit Venedig het er lang krieg.
An welschem land erlangt er sieg.
An Behamen er preiß erwarb.
30 Zu Wels er seligklichen starb.

Anno 1519.

Karolus der fünfft war auch kayser,
Ein großmechtig sieghaffter rayser,
Der in seiner plüenden jugendt
35 Erzeygt sein kayserliche tugendt.
Den könig er auß Franckenreich
Gefangen hat gewaltigkleich.
Nach bey seiner herrschung anfang
Das wort Gottes hat sein auffgang,

*

16 C litt.

Das uns tröstliche hoffnung geit
Seiner herrschung glückseligkeyt,
Das er die für zu guttem end
Mit fürsichtigem regimendt,
5 Vertreybung aller tyranney
Und straffung aller plackerey
Inn dem heyling römischen reych
Und sein erblanden der-geleich,
Das er nach endung seiner jar
10 Gezelt wert an der guten schar.
So hab ich kurtz uber-summiert
Wie viel kayser haben regiert,
[K 1, 401] Gut und böse fein außgesundert,
An gfer sibn und zweintzig und hundert
[ABC 1, 200] Von Julio, dem kayser frumb,
Biß auff den fünfften Carolum,
Der yetzund unser zeyt regiert,
Im reich gewaltig guberniert.
Gott wöll, das er inn ehr und rhum
20 Erheb das römisch kayserthumb
Noch glücklicher, denn Augustus,
Unnd besser viel, dann Trayanus,
Dardurch sein lob und preiß sich mehr,
Darzu sein kayserliche ehr
25 Gedechtnuß-wirdig aufferwachs!
Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 12 tag Februarii.

*

14 C On. 21 C dann. 26 C Nürnberg.

Historia. Der heydnischen kayser begrebnuß.

Es beschreibt Herodianus,
Der groß historiographus,
Von den momischen kaysern (such
5 Anfengklich in dem vierdten buch!),
Mit was geprenck und uberfluß
Die kayserlichen begencknuß
Haydnischer weiß wurden volend,
Vorauß wenn in dem regiment
10 Ir sün waren ihre nachkummen,
Wie ich kürtzlich wil ubersummen.
Erstlich was in der gantzen stat
Bey der gemain und dem senat
Ein gantz trawrig fest auffgestelt,
15 Daran der kaiser war gezelt
Offnlich zu den göttern erklert.
Der leib bestät wart zu der erd,
Darnach man die begengknuß hielt.
Dem abgestorbnen macht man ein bild.
20 Das selb wurd inn ein bett gelegt,
Mit gülden stücken zu gedeckt.
Das bett von weissem helffen-pein
Setzt man erhöcht für die gemein
Zu nechst dem kayserlichen sal.
25 Also lag die bildnuß zu zu mal
Gleich einem krancken aller maß.
Zur lincken bey dem bette saß
Der gantz senat den gantzen tag
Inn schwartz beklaid, in grosser klag;

*

25 C Bildtnuß zumal.

Zur rechten seitten war man schawen
Die aller-ehrwirdigsten frawen
An allen schmuck, zier und ornat,
Beklaidt in schlechter weiser wat,
5 Inn trostloser trawriger klag.
Diß hat geweret siben tag
An einander; auch giengen teglich
Die ertzet zu dem bett gar kleglich.
Wurd dem bilde sein puls berürt.
10 Den sagtens, wies nur erger würd.
Am sibenden tag sagtens, der
Kranck kaiser gar verschieden wer.
Erst wurd von grossen und von kleinen
Auß durch die stat ein grosses wainen.
15 Nach dem her von den rittern kamen
Und auß den ratherrlichen stamen,
Die man darzu erwelet het.
Namen auff ihr achsel das bett
Und trugens durch die heylig stras
20 Auff den alten marck, darauff was
Gewonheit, das die Römer alt
Auffgaben der gmain iren gwalt.
Alda man nider setzt das bett.
[K 1, 402] Darzu man auffgerichtet het
25 Vil staffeln umb das bett; von weyten
Da stunden auf der lincken seyten
Die knaben von den edlen gschlechten,
Dargegen stunden auff der rechten
Die edlen züchting frewelein.
30 Die bayd thail sangen in gemein
Dem todten ein kleglich gesang.
Der melodey kleglich erklang.
Bald das gesang ein ende numb,
Erhub man das bett widerumb
35 Und trugs hinnauß für die stat Rom
Auff das feld Marcium mit nom.
Daselb ist gar ein weiter plon
Gantz viereckicht erhaben schon.
Auff diesem platz war auff-gericht

*

3 C On. 10 C Dann.

Vor aller menschen angesicht
Ein tabernackl köstlicher weiß,
Innen vol spen und dürrer reiß.
Aussen war er geschmucket frey
5 Mit güldiner dapecerey.
Auff diesem stund auch ane mackel
Ein ander köstlich tabernackel,
Doch kleiner, denn der undterst was,
Köstlich gezieret uber maß.
10 Daran stunden all pforten offen.
Darnach haben auch uber-troffen
Der dritt, der vierdt, der fünfft, der sechst.
Inn schmuck ir keiner war der schwechst,
Ye lenger, höher und ye kleiner.
15 Gantz hoch, als wers der türen einer,
Welliche Pharos sind genendt.
Wenn man das bett bracht an das endt,
Erhub man es ein an den orten,
Des andren tabernackels pforten.
20 Nach dem da bracht hin yedermon
Der lender, stet und nation
Edel frücht, kreuter, wurtz und sefft,
Was het wolschmecket ruch und krefft
Aller materi, die man thet
25 In tabernackel zu dem bett
Zu ehr dem todten kayser zart.
Wen nun das auch volendet wardt,
Kamen die raysigen mit sitten,
Diß hoch gebew ringweiß umbritten
30 Mit einer ordnung und sich buckten.
Darnach sie eylends darvon ruckten
Und sprengten ire pferd im lauffen
Und ruckten zam auff einen hauffen
Inn einen ring gantz zirckel-rund.
35 Darnach umb die gebew zu stund
Furen viel wegen gleicher massen.
Darauff der Römer hauptleut sassen
Sampt den fürsten der edlen gschlecht.
Auch waren klaidt ihr wagen-knecht

*

6 C one. 8 C dann. 19 C andern. 27 C Wann.

Mit purpur und mit klarer seyden:
Nach dem die auch sind abgescheyden,
Ist der zu-künfftig keyser wert
Kummen geritten auff eym pferd,
5 Stieß mit der hand ein brinnend fackel
In den undtersten tabernackel.
Bald das geschach, warff die gemein
Allenthalben fewer darein,
Darvon das feur gwaltig auffgieng,
10 Verzert urplüpfling alle ding.
Von dem der gut geschmack und ruch
Den gantzen weyten platz durch-kruch.
Doch bald man anzündet das fewer,
Ward zu gericht mit künsten tewer,
15 Das auß dem höchsten spitzen klug
Ein lebendiger adler flug.
Dem glaubet das volck aller-meist,
Wie er deß gstorben kaysers geist
Hin nauff fürt in der götter thrön.
20 Als denn das volck ihn mit gedön
[ABC 1, 201] Haylig und auch götlich in nendt.
[K 1, 403] Inn solcher ordnung nam ein end
Der römischen kayser begengknuß.
Nach deß grimmigen todts gefencknuß
25 So hielt man den guten und frummen,
Auff das auch deß kaysers nach-kummen
Trewlich handhabt gemainen nutz
Und hielt dem reich getrewlich schutz
Auff das er durch sein regiment
30 Erwurb ein selig, ehrlich end
Und klag bey dem gemeinen man,
Wie sein vor-kayser het gethan.
Hie-bey man merck auch gar bescheyden,
Das vor ye zeyten auch die heiden
35 Haben geglaubt ein ewigs leben,
Das allen frummen würd gegeben,
Zu wonen in der götter thrön,
Da man sie gar herrlich bekrön

*

1 C mit seyden. 10 C vrplötzling. 15 C den. 20 C dann. 30 C ehrlich selig. 32 C hat. 34 C ye vor z.

Mit götlicher untödtligkeyt,
Das uns Christen auch hoffnung geyt,
Weil die hayden das glaubten pur
An schrifft auß dem liecht der natur,
5 Weil uns die schrifft so hell bekent
Inn alt und newem testament,
Das uns Got werd nach diesem geben
Ein untödlichs, ewiges leben,
Das ewig freud uns aufferwachs.
10 Zu dem helff unns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 1 tag Martii.

*

4 C On.

Historia des lobwirdigen kaysers Trayani.

Trayanus auß Hispania
Der kayser regiert zu Roma,
Ein frumb, gütig, gerechter man,
5 Macht dem reich viel leut unterthan,
Als Daciam, Albaniam;
Parthiam auch wider ein nam.
Euphrotem und Tigrim er bracht
Zum reich und zu provintzen macht.
10 Er zog biß an das rote meer.
Als er eins tags mit grossem heer
Raysen wolt auß Roma, der stat,
Ein unfal sich zu tragen hat.
Wie das heer zu dem thor auß drenget,
15 Des kaysers sun gar fraydig sprenget
In gantzem küriß, kün und frech,
Dem hengst die sporen gab zu gech.
Da sprang mit im das mutig pferd
Uber ein kneblein an geferd
20 Und drettet das selbig zu tod.
Deß kindes muter sach die not
Und zucket auff das blutig kind,
Kam mit für den kayser geschwind
Und fiel im zu fuß für sein pferdt,
25 Legt das todt kindlein auff die erdt
Und sprach waynend: O kayser, schaw!
Ich bin ein verlaßne witfraw
Und hab nur den eynigen sun
Deß ich mich hab vertrösten thun,

4 C fromm. 21 C sah.

Weil ich sunst nyemand hab auff erd.
Den hat mir dein sun mit seym pferd
Zu tod getrettn auff freyer straß.
Ich bitt: Gieb urtayl uber das,
[K 1, 404] Ich meines schadens werd ergetzt,
Des übel werd gestrafft zu letzt!
Ach ich zu dir denn hoff und traw.
Der kayser sprach zu ir: O fraw,
Du sichst, das ich wegfertig bin,
10 Zu raysen an die feinde hin;
Und bald ich aber widerumb
Auß dem kriege zu lande kumb,
So will ich dir dein urthail sprechen,
Dein schaden widerlegn und rechen
15 Nach der waren gerechtigkeit.
Die fraw sprach: Du zeuchst in den streit,
Möchst vil leicht darinn werdn erschlagn.
Wem solt mein not ich darnach klagn?
Wen solt ich anschreyen und gelffen,
20 Der mir urtheilt und recht wurd helffen?
Weil ich ein arme witfraw bin,
Man wurd mich weysen her und hin,
Wo du nit wider kembst zu land.
Der kayser antwort ir zu hand:
25 Fraw, und ob ich gleich schaden nemb
Und nicht wider zu lande kem,
So wurd der nechst kayser nach mir
Ein gerecht urthail sprechen dir,
Wo du ihn anlangest darumb.
30 Die fraw antwort: O kayser frumb,
Wie wenn der nechst kayser nach dir
Mein klagen nicht an numb von mir?
So müst ich ungerochen sein.
So wer, kayser, die schuldte dein.
35 Der frumb kayser thet wider jehen:
Weib, das wirdt nimmer mehr geschehen,
Das ein kayser inn Roma nicht
Wurd halten recht oder gericht.
Der nechst wurd dich an zweyffel rechen.

*

3 C getretten. 7 C dann. 31 C wann.

Da thet die witfraw wider sprechen:
O kayser, sag! was hülff es dich,
Das ein ander thet rechen mich?
Weil du yetz hast das regiment
5 Und tregst das schwerdt in deiner hend,
So gebürt auch yetzunder dir,
Ein ghrecht urthail zu sprechen mir,
Als lieb dir ist die ghrechtigkeit.
Das wort deß kaisers hertz durch-schneit,
10 Hieß seinen sun vom roß absteigen
Und thet in der witfrawen zeigen.
Sprach: Bhalt mein sun dieweil zu pfand,
Biß das ich wider kum zu land!
Als denn ich dir ein urtail sprich.
15 Also die witfraw willigklich
Zu pfand deß kaysers sun an numb.
Darnach raist hin der kayser frumb
Und volendet gemelten krieg,
Erlangt ein glückseligen sig.
20 Und als er het regiert fürwar
Sechs monat und achtzehen jar,
Nach dem zu Selewcia starb,
Ein untödliches lob erwarb.
Inn der götter zal man in schrieb,
25 Bracht sein gebein gen Rom, auß lieb
Richt man ihm auff ein sewlen noch
Hundert, darzu viertzig, schuch hoch
Zu einer ewing gedechtnuß.

Der beschluß.

30 Hie sol man mercken zum beschluß:
Kayser, könig, hertzog und fürsten
Sich laßn nach recht und frümkeit dürsten!
Das ir nam auch lobwirdig wachs
Nach ihrem todt, das wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1553, am 13 tag Septembris.

*

4 C jetzt. 32 C frömmkeit.

[ABC 1, 202. K 1, 405] **Kayserlicher mayestat Caroli der V einreyten zu Nürnberg in des heyligen reichs stat, den xvi tag Februarii deß 1541 jars.**

Als in gar kurtz verschinen tagen
5 Ein guter herr und freund thet fragen
Mich, wie kayserlich mayestat
Von der gmein und eym gantzen rat
Zu Nürnberg worden wer empfangen
Im ein und viertzigsten vergangen,
10 Dergleich, mit was ordnung und sitten
Ir mayestat wer ein geritten,
Ich sprach: Die frag ist mir zu schwer,
Dir all ding zu erzelen her,
Mit was jubel und reverentz,
15 Mit was rüstung und advertentz
Kayserlich mayestat ist kummen,
Der-gleichen worden auffgenummen
Von eym rath und der gantzen gmein.
Yedoch so wil ich dir ein klein
20 Alle ding kurtz für augen steln,
Inn einer ordenung erzeln.
Erstlich als hie ein weiser rat
Hört, das kayserlich mayestat
Carolus, der fünffte genand,
25 Glücklich zu kert in Hoch-Teutschland,
Ein reichßtag zu Regnspurg zu halten,
Gemein nutz deß reichs zu verwalten,
Und zu Nürnberg auch wolt ein keren,
Habens seyner mayestat zu ehren
30 Zu rüsten lassen zu einer zier

1 C des.

Mit grosser unkost auff welsch monier
Zehen gar köstlich triumph-bogen,
Wurden uber die gassen zogen,
Dardurch sein mayestat solt reyten,
5 Sehr lustig zu sehen von weyten.
Da ward auß grünem gwechs her glantzen
Granat-öpffel und pomerantzen,
Melaun, cucumeri und feygen,
Kürbiß und ander frücht, so eygen
10 Unnd so löblich abconterfect,
Der yede festin voller steckt,
Köstlich geschmücket allesander,
Doch eine anderst, denn die ander,
Mit arma, thollen, fransen und knöpfen,
15 Welschen gewechsn und löwen-köpffn.
An yeglicher zwey wappen henckten
Seiner erbland und köngreich, schwenckten
Vom kornmarckt an biß untert vesten.
Da wurd auffgericht nach dem besten
20 Ein köstlich ehrenpforten noch
Ubert gaß, sechtzig werckschuch hoch,
Het zwo thür und ein grosse pforten,
Künstlich geschmuckt an allen orten,
Zierlich bekleydet hin und her,
25 Als ob sie merbelstaynen wer,
Mit welsch columnen und capteln,
Mit schön gesimsen und hol-keln.
Daran waren auch gar künstleich
Wappen der vierzehen königreich.
30 Auch hielten ob der grossen pforten
Hinden und vornen mit den worten
Vier kind zwen zetl mit reverentz,
Lautend in teutsch diesen sententz:
Nürnberg, zu zeugnuß ihrer pflicht,
35 Guten willens und zuversicht,
Die burgerschafft sampt einem rat
Zu ehren auffgerichtet hat
Sighafft adler und sieghafft zeichen

*

1 ? großr. 13 C dann. 16 C jedlicher. 17 C königreich. 18 C K. b. vnter die. 21 C Vber die.

Carolo, dem großmechting reichen
[K 1, 406] Keyser, wellicher yetz regiert,
Im römischen reich guberniert.
Auch warn vier bild zu beyder seyt,
5 Weißheyt, ghrechtigkeit, messigkeit
Und sterck; bey yedes füssen unden
Vier lateinischer carmen stunden.
Undter der weißheit stunden do
Vier vers, lauten auff teutsch also:
10 Kayser, das du so grosse sieg
Erlanget hast in manchem krieg,
Solt du nit zumessen dem glück,
Welches gantz wanckel ist und flück,
Sonder der heyligen weißheyt,
15 Welche dein hertz regiert allzeyt.
Die will auch haben dieses lob,
Wann sie schwebt ewigklichen ob.
Undter dem bild der grechtigkeyt
Stunden die vers mit underscheyd:
20 Kayser, es gezimpt dir voran,
Das du der deinen underthan
Verschonen solt, welche dir naygen.
Den hofferting thu krieg erzaygen,
Die dir unghorsam widerstreben,
25 Auff das dein volck im frid mög leben
Und das nach der ghrechtigkeit hoch
Der Türck auch kumb undter dein joch
Undter dem dritten bild, der sterck,
Stunden vier vers des inhalts (merck!):
30 Kayser, wie dir die Teutschen dein
Mit gmüt und schrifften günstig sein,
Also verhoffens, frid von dir
Zu erwerben nach hertzen gir.
Und weil der Türck vormals dein gwalt
35 Empfunden hat gar manigfalt,
So werd er abermals geplaget,
Durch dich von unser grentz verjaget!
Zum vierdtn bey der messigkeit füß
Stunden die vers mit worten süß:

1 C großmechtig.

O kayser, der durch Gottes krafft
Hast so viel reich, schätz und herrschafft,
Darinn du gwaltigklich regierest
Und so großmechtig gubernierest,
5 Noch regiert dein edel gemüt
Die messigkeit mit ihrer güt.
Was möcht eim solchen fürstn auff erden
Löblichers zu gemessen werden?
Auch stund auff den pforten ein saal
10 Vier-eckicht, der war uberal
Mit columnen und gantz durchsichtig,
Zu öberst künstlich und großwichtig.
Auff der pfort auffgerichtet war
Neun schuch hoch ein grosser adlar
15 Mit zweyen köpffen, sam er lebt,
Gekrönet, in dem luffte schwebt.
Das undter thor auch an der vesten
Geschmücket war auch nach dem besten
Mit columnen und oben da
20 Hieng ein welsch harnisch mit arma.
An der vesten das öber thor
War auch geschmücket; darob entpor
Da stund ein pfaw zierlichen gantz
Mit einem auffgeworffnen schwantz.
25 Inn summa all ding war gezieret,
Als wenn vor jaren triumphiret
Ein römischer kayser, mit sieg
Zu Rom einzog von eynem krieg.
Wie aber inwendig die vesten
30 Bereyt gewest sey nach dem besten,
Erbutzt, geschmücket und geziert,
Mit allem vorrat ordiniert,
Da kan ich dir gar nit von sagen.
Aber kurtz vor etlichen tagen
35 Hat auch zu Nürnberg in der stat
Berüfft ein erber weyser rat
Kauffherrn und burger von den gschlechten,
Das sie zu roß sampt iren knechten
[K 1, 407] Kayserlich maystat hülffn empfahen,

15 C samm. 39 C Mayestat.

Das sie gutwilligklich verjahen,
Klaydten sich all in rot, darunder
Etlich herren in schwartz besunder.
[ABC 1, 203] Des kaysers farb, praun, graw und gelb,
5 Fürtens in ihren ermeln selb.
Dergleichen auch ein erbar rat
Fast all handwerck beschicket hat,
Das sie zu fuß sich rüsten solten,
Das sie alles gehorsam wolten.
10 Viel handwerck sich in ein farb klaydten,
Auff das sie ehrlich ein belaydten
Die kayserlichen mayestat.
Auch hat bestelt ein erbar rat,
Vom spitler thor biß auff die vesten
15 Die gaß zu sewbern nach dem besten
Von mist und kot, von eyß und schnee,
Auch hundert fuder oder meh
Schönen gelben sand füren lassen,
Das man darmit bestrewt die gassen,
20 Durch welche der zeug solt ein reyten.
Auch hat ein rat kurtz vor den zeyten
Angeschlagen und publiciert,
Futer und mal geordiniert
Beyn wirten umb ein zimlich gelt,
25 Bey zehen güldin straff gemelt,
Wie man solt geben aller massen
Vögel, rephüner, tauben und hasen,
Aichhorn, antvogel und hennen,
Inn seiner sumb yedes zu nennen
30 Sampt einer speiß, wie das gebürt,
Das nyemand ubernummen würd,
Der gleich gebotten jung und alten,
Die frembden gest ehrlich zu halten,
Das darauß kem keyn unwill nit.
35 Nun wil ich keren zum einritt.
Der hat wol vierzehen tag gewert,
Das all tag kamen etlich pferdt,
Botschafft des babst und von Franckreich,
Von Portugal, Engelland dergleich,

*

3 C besonder. 28 C Eichhoren.

O kayser, der durch Gottes krafft
Hast so viel reich, schätz und herrschafft,
Darinn du gwaltigklich regierest
Und so großmechtig gubernierest,
5 Noch regiert dein edel gemüt
Die messigkeit mit ihrer güt.
Was möcht eim solchen fürstn auff erden
Löblichers zu gemessen werden?
Auch stund auff den pforten ein saal
10 Vier-eckicht, der war uberal
Mit columnen und gantz durchsichtig,
Zu öberst künstlich und großwichtig.
Auff der pfort auffgerichtet war
Neun schuch hoch ein grosser adlar
15 Mit zweyen köpffen, sam er lebt,
Gekrönet, in dem luffte schwebt.
Das undter thor auch an der vesten
Geschmücket war auch nach dem besten
Mit columnen und oben da
20 Hieng ein welsch harnisch mit arma.
An der vesten das öber thor
War auch geschmücket; darob entpor
Da stund ein pfaw zierlichen gantz
Mit einem auffgeworffnen schwantz.
25 Inn summa all ding war gezieret,
Als wenn vor jaren triumphiret
Ein römischer kayser, mit sieg
Zu Rom einzog von eynem krieg.
Wie aber inwendig die vesten
30 Bereyt gewest sey nach dem besten,
Erbutzt, geschmücket und geziert,
Mit allem vorrat ordiniert,
Da kan ich dir gar nit von sagen.
Aber kurtz vor etlichen tagen
35 Hat auch zu Nürnberg in der stat
Berüfft ein erber weyser rat
Kauffherrn und burger von den gschlechten,
Das sie zu roß sampt iren knechten
[K 1, 407] Kayserlich maystat hülffn empfahen,

15 C samm. 39 C Mayestat.

Das sie gutwilligklich verjahen,
Klaydten sich all in rot, darunder
Etlich herren in schwartz besunder.
ABC 1, 203] Des kaysers farb, praun, graw und gelb,
5 Fürtens in ihren ermeln selb.
Dergleichen auch ein erbar rat
Fast all handwerck beschicket hat,
Das sie zu fuß sich rüsten solten,
Das sie alles gehorsam wolten.
10 Viel handwerck sich in ein farb klaydten,
Auff das sie ehrlich ein belaydten
Die kayserlichen mayestat.
Auch hat bestelt ein erbar rat,
Vom spitler thor biß auff die vesten
15 Die gaß zu sewbern nach dem besten
Von mist und kot, von eyß und schnee,
Auch hundert fuder oder meh
Schönen gelben sand füren lassen,
Das man darmit bestrewt die gassen,
20 Durch welche der zeug solt ein reyten.
Auch hat ein rat kurtz vor den zeyten
Angeschlagen und publiciert,
Futer und mal geordiniert
Beyn wirten umb ein zimlich gelt,
25 Bey zehen güldin straff gemelt,
Wie man solt geben aller massen
Vögel, rephüner, tauben und hasen,
Aichhorn, antvogel und hennen,
Inn seiner sumb yedes zu nennen
30 Sampt einer speiß, wie das gebürt,
Das nyemand ubernummen würd,
Der gleich gebotten jung und alten,
Die frembden gest ehrlich zu halten,
Das darauß kem keyn unwill nit.
35 Nun wil ich keren zum einritt.
Der hat wol vierzehen tag gewert,
Das all tag kamen etlich pferdt,
Botschafft des babst und von Franckreich,
Von Portugal, Engelland dergleich,

*

3 C besonder. 28 C Eichhoren.

Ander spannisch und welscher herrn,
So dem hoff raysen nach von ferrn,
Vil wegen, so raiß-truhen zugen,
Und vil meuler, die watseck trugen.
5 Diese hat all ein weyser rat
Allenthalb in der weyten stat
Zu burgern und wirten losiert.
Als nun all ding war wol orniert,
Februari am vierzehenden,
10 Da thet zu Onoltzpach zulenden
Römisch kayserlich mayestat.
Zu hand zwen herren auß der stat
Gerüst mit eynem zeug her ritten,
Empfiengens nach gwonheit und sitten
15 Und ludens, mit ihn heim zu keren.
Am sechzehenden tag mit ehren
Deß monats von Katalspurg fru
Rayset sie stracks auff Nürnberg zu.
Nach mittag von sechsen unferrn
20 Da ritten fünff der alten herrn
Samt dem schuldheis zum thor außwartz
In schamlot mardren schauben schwartz
Mit iren raysing obgemelt
Und empfiengen in weytem feldt
25 Römisch kayserlich mayestat,
Die sie gnedig gehöret hat.
Als sie nun neher kam herbey,
Ließ man abgeen auff der pastey
Bey viertzig cartaunen und schlangen.
30 Auch sind viel streyhacken abgangen
Und auff zwey hundert duppel-hacken,
So gwaltig, das die pferd erschracken
Vor dem prastlen und lauten knallen.
Auch schoß man von den thürnen allen
35 Umb das spitler thor uberal.
Nach dem ließ man aber ein mal
[K 1, 408] Das groß geschütz abgeen mit macht,
Das es gleich bidmet und erkracht.
Nach dem kayserlich mayestat

17 C Karelspurg. 24 C im weyten. 30 C seind. 31 C Doppelhacken.

Dem stat-thor sich genehert hat,
Zu hand in mardren schauben schwartz
Der ander inner rat außwartz
Zu fuß nechst für das stat-thor gieng,
5 Kayserlich mayestat empfieng.
Von volck ward da ein groß gewimel.
Vier ratherren hielten ein himel
Von sammat rot, mit gold gesticket,
Mit gülden fransen wol umbricket,
10 Vier güldner adler auff den stangen.
Undter den haben sie empfangen
Römisch kayserlich mayestat.
Nach dem sie sich genehret hat,
Herein zum spitler thor war rucken.
15 Da stunden auff der thor-prucken
Und in der stat biß undert vesten
Inn planck harnisch gerüst zum besten
Burger, kauffleut und handwercker,
Die ein rat het beschiden her,
20 Etwas bey den fünff tausent mannen,
Wol mit sechs auff-gerichten fannen,
Mit partisan und hellen-parten,
Ir mayestat zukunfft zu warten,
Man an man fein zu beyden seyten.
25 Die liessen zwischen in ein reytten
Römisch kayserlich mayestat.
Bald die kam herein in die stat,
Da ward man leuten alle glocken.
Da wurd ein jubel und frolocken
30 Bey reich und armen, groß und kleinen.
Ir vil sach man vor frewden weinen
Ob ihrem natürlichen herren.
Nach dem zog durch das thor von ferren
Der zeug und war geordnet frey,
35 Inn yedem glid fast ritten drey,
Erstlich unser zwey glid, das fürt
Den zeug, als zum einritt gebürt,
Drauff fünff und fünfftzig grüster glider,
Merckisch in graw, darauff ritt wider

*

1 C genahet. 2 C Mardern. 7 C den H. 10 C güldin. 11 C dem. 13 C genähet. 14 C ward.

In schwartz achtzig glider und drey,
Eins teyls köstlich geschmücket frey
In sammat vil kayserisch herren,
Auff die die trommeter. Von ferren
5 Rit marggraff Jörg und Hans Albrecht,
Beid margraf von Brandenburg schlecht.
Auff diese die drey herolt ritten,
Beklaydet nach heroldes sitten.
Auff die fürten zwen herren da
10 Die zwo columnen Plus ultra.
Nach dem der marschalck vor im fürt
Ein blosses schwerdt, wie das gebürt.
Nach dem in schwartz wülliner wat
Rit kayserliche mayestat
15 Auff einem schönen weissen schimel
Undter dem rot-sammaten himel.
Neben lieffen auff beyden seyten
Ire trabandten, doch von weyten.
Der waren etwas auff zway hundert,
20 In schwartz, teutsch und welsch außgesundert,
In samaten wammes und pireten.
Auch ire röck viel sammats hetten.
Auff kayserlich mayestat ritten
Unser alt herrn nach burger sitten.
25 Der yeder zwen lacoyen het
In rot geklaydt, auff welche thet
Reyten gerüstet einher-wartz
Acht und zwentzg glid, herschir in schwartz,
Und eins und sechtzg glid Niderlender,
30 Gerüst in blaw, gar starcke mender.
Die fürten ein renn-paner mit.
Auff diesen zeug gerüstet ritt
Burgundier fünff und dreissig glider
Mit zweyen fenlein; darauff wider
[K 1, 409] Inn rot unser burgerschafft rit;
Der war hundert und neunzehen glid.
Also der zeug in die stat rucket,
Die war, wie ob gemelt, geschmucket
Mit den gehengen der festin.

*

21 C Pareten. 28 C Hetschier.

Darunder ritt der zeug dahin.
Do sach man volckes ane zal
Inn allen gassen uberal.
Auch stacken alle heuser vol.
5 Unden und oben sahens wol
Durch fenster, läden und durch zinnen.
Auch war vil frembdes volckes hinnen
[ABC 1, 204] Von ferren und auch in der nehen.
Das alles wolt den kayser sehen.
10 Als man den marckt nun auff hin rucket,
Ward sanct Sebaldus kirch geschmucket.
Die teppich den kor gar umbgaben.
Auch hieltn in rot bey sechtzig knaben
Yeder zwo kertzen in den henden.
15 Auch sang andechtig an den enden
Te deum laudamus die gantz schul.
Auch het man auffgericht ein stul
Ir kayserlichen mayestat.
Weyl es aber war abendt spat,
20 Hat sie sich gen der kirchen pucket
Und ist weyter fürauff gerucket
Zu vorgemelter ehrenpforten.
Als sie nehert denselben orten,
Haben der statt pfeiffer quintiert,
25 Durch seltzam instrument hofiert
Und der groß adler oben drauff
Der warff sein grosse flügel auff,
Flatrent, sam frölich sich erzeyget,
Und zu dem dritten mal sich neyget
30 Der kayserlichen mayestat.
Als nun die pfort durchritten hat
Ir mayestat auffwartz zum schloß,
Da kert sich umb der adler groß
Und schwang die seinen flügel wider,
35 Neygt sich zu dreyen malen nider.
Also mit grosser reverentz,
Glori, rhum und magnificentz
Man kayserliche mayestat
Biß in das schloß belaytet hat.

*

2 C sah.

Nach dem sich der gantz zeug zertrent,
Ein yeder inn sein losament,
Nach seyner wird, adel und stand,
In der stat oder auff dem land.
5 Beyd marggraven die ritten starck
Hin nauß gehn Katalspurg in irn marck.
Bald absaß kayserlich mayestat,
Hat verordnet ein erbar rat
Zehen wegen ins schloß hin nein
10 Mit habern, teutsch und welschem wein,
Mit rotem gwand verdecket frisch,
Darzu etliche schaff mit visch,
Darmit deß tags ein erbar rat
Verehrt kayserlich mayestat.
15 Nach diesem hat man alle nacht
Gehalten mit dén rotten wacht
Und all nacht fewerpfannen brend
Inn allen gassen biß zu end.
Auch hat man wasser gsetzt zu stewer,
20 Ob ettwan auß wer kummen fewer.
Auch sind etlich burger erwelt
Worden, auff die thüren gestelt,
Auff das verhütet wurd auffrur,
Widerwillen und groß unfur.
25 Und an dem sibenzehenden tag
Februari (ich warlich sag)
Die stat Nürnberg geschencket hat
Der kayserlichen mayestat
Köstliche kleynat, schön und zierlich,
30 Darein artlich mit kunst visierlich
Waren wappen und alt histori
Getriben, wert sollicher glori
[K 1, 410] Mit rot gemüntzten güldin new,
Darmit anzeigt ir gunst und trew,
35 Darmit bißher ir sey anghangen.
Das hat in gnaden sie empfangen.
Auch seiner herrn haben sie mehr
Der seinen mayestat zu ehr
Auch thon etlich fürstliche schenck,

6 C **Karlspurg.** 21 C **seind.**

Zu gut der stat sein ingedenck.
Nachmals denselben tag zu nacht
Waren zwey schlösser auffgemacht
Auff der pastey ausser der vesten,
5 Als werens staynen nach dem besten
Und legen auff eym walding berçk.
Darinn war künstlichs fewerwerck,
Hielt fünff und zweintzig tausent schüß.
Als die nacht bracht ir finsternüß,
10 Umb zwo ur, ließ man sie angeen.
Da gieng ein schuß, dort drey, da zwen,
Dort vier, da fünff, dort sechs, da siben.
Die schlösser auff einander triben,
Puff platz, puff platz, zinck zinck, puff platz.
15 Ir viel theten gar laute schmatz,
Auch on zal viel steygender fewer.
Da sach man seltzam abenthewer,
Wie sie funckerten, wie die stern,
Und wie sie hoch im lufft von fern
20 Manch fewrigen kraiß theten machen.
Auch flugen viel fewriger trachen
Mit solchem sausen und geschel,
Als furens auß abgrund der hell.
Zu letzt abgieng in yedem schloß
25 Stray-büchsen und das hagel-gschoß
So laut knallet in allem turm,
Als ob man schüß ein stat zum sturm.
Nach dem stund undter dem ein schloß,
Wol siben böler klein und groß.
30 Als nun das fewerwerck gestan,
Zünd man die kleinen pöler an.
Die kugel gieng mit lautem knal
Hoch in die lüfft; darnach im fal
Machten sie einen regenbogen,
35 Mit fewer gentzlich uberzogen.
Wenn sie im feld weyt fielen nider,
Theten sie gwaltig schleg herwider
Und theten fewer von in spratzen
Mit sehr lautem knallen und schmatzen.

*

6 C gwalting. 17 C sah. 21 C flogen. 36 C Wann.

Auch warff man ander kugel her
Auff anderthalben zentner schwer,
Auff ein new monier zu-gericht,
Die hoch im lufft zu angesicht
5 Angieng und thet sich gwaltig regen,
Etlich mit dritthalb hundert schlegen,
So knallet laut und ungefüg,
Als ob der plitz und donner schlüg,
Und zerstrewt sich im lufft alwegen,
10 Fiel herab wie der fewrig regen,
Doch immer prastlet, schuß und bran.
Nach dem zünd man die schlösser an,
Darinn war dürres holtz und reiß,
Die brunnen rösch in flammen weiß.
15 Nach dem sichs als geendet hat,
Als kayserliche mayestat
Zu wolgefallen und zu ehren,
Ir freud und fröligkeit zu mehren.
Darnach am achtzehenden hat
20 Des monats ein weiß erber rath
Kaserlich mayestat hinauß
Belaytet in der stat zeughauß.
All gassen warn mit sand bestrayt,
Wo kayserlich mayestat rayt.
25 Da man ir zeyget allerley
Kriegßrüstung sampt der arculey,
Cartaunen, pöler und notschlangen,
Falckanet und gantz hacken hangen,
Auff die mawren und zu dem sturm
30 Inn grosser zal und bestem furm,
[K 1, 411] Ins feld auch für ein gantzes heer
Schantzzeug, sturmzeug, harnisch und wer,
Das ir mayestat an dem allen
Gehabt hat ein groß wolgefallen.
35 Nach dem habens auch in der nehen
Ir korenheuser lassen sehen,
Auch ein boden mit koren, war
Alt hundert sibn und neuntzig jar,
Des man ir auch gebachen hat.

*

16 K Keyserlicher. 21 C Keyserlich.

Darnach gebot ein erbar rat
Am neunzehenden des monats,
Das für das rathauß auff den platz
Ir burgerschafft und manschafft gar,
5 Was alt wer uber vierzehen jar,
Solt in ir besten klaydung kummen,
Wenn man die groß glock höret brumen.
Bald es zway auff den tag geschlug,
Die grossen glocken man anzug;
10 Da kam zu hauff ein solche meng.
Da wurd ein groß und starck getreng
[ABC 1, 205] Vor dem rathauß vom volcke groß.
Nach dem rit herab von dem schloß
Römisch kayserlich mayestat.
15 Da erstlich ir ein weyser rat
Gehuldet hat auff dem rathauß.
Nach dem ir mayestat herauß
Gieng auff ein stul, darzu bereyt,
Der war mit schwartzem tuch bekleidt.
20 Das blosse schwerdt trug man ir vor.
Nach dem der kayserlich doctor
Vor laß der burgerschafft ir pflicht.
Bald die huldung war außgericht,
Saß ir mayestat auff zu roß,
25 Ritt widerumb hin nauff ins schloß.
Und so bald sie zu morgen aß,
Sie wider auff zu rosse saß
Und hin auff Newen-marck zu rayt.
Die herren haben sie belayt
30 Mit ihrem zeug, wie obgemelt.
Darnach vor dem wald in dem feld
Ir mayestat ein urlaub numb.
Das aber war in kürtz die sumb,
Das ir kayserlich mayestat
35 Bedancken ließ eym erbarn rat
Ir ehrerbietung und ihr schenck;
Wolt ir in gnad sein ingedenck,
Sie soltn ein gneding kayser haben.
Des sie sich in sein schutz ergaben.

*

7 C Wann. 28 C Newenmarckt. 38 C solt ein gnedig.

Sie bot in allen zwir die hend.
Also nam das urlaub ein end.
So hast in summa summarum
Des handels kurtz die gantzen sumb
Von kayserlicher mayestat,
Der sich ein gmein und erbar rat
Frewt ihres demütigen sittens
Und ihres ehrlichen erbietens,
Das sie ob ihn wil halten schutz,
10 Derhalb ir trawen alles guts,
Weil ir angsicht leucht voller güt,
Zeygt an ein tugenreich gemüt,
Das Got behüt biß an das end,
Dieweil doch steet in Gottes hend
15 Deß köngs hertz nach Salomons sag,
Das zu Regnspurg auff dem reichßtag
Werd abgelaint der groß zwispon
Zwischn geistlicher religion,
Und dem Türcken werd widerstand
20 Gethon unden im Ungerland,
Und anders anligends dergleich
Inn dem heyling römischen reich
Werd ordenlichen abgeladen!
Das wöll Gott geben mit genaden!
25 Das frid und eynigkeyt erwachs,
Das wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 10 tag Martii.

*

4 C gantze. 10 C Derhalben. C als. 11 C Angesicht. 12 C tugent reich. 22 C heilig. 26 ? Nürenberg.

[1412] Historia von dem kayserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535.

Eins tags, als ich gehn Nürnberg wolt,
Etlich pfenwert einkauffen solt,
5 Und als ich gleich umb vesper-zeit
Kam zu der stat eins stain-wurffs weit,
Da ward man alle glocken leuthen.
Ich dacht: Was wirdt nur das bedeuten?
Was für ein fest mag heut gesein?
10 Als ich kam in die stat hinnein
Für sanct Lorentzen pfarrkirch hin,
Da hört ich orgel schlahen drin
Und Te deum laudamus singen
Mit hoher stim mit freud erklingen.
15 Ich gieng hin nein, die ding zu schawen.
Da fand ich erbar mann und frawen
Inn dem gebät, den ob den dingen
Vor freud die augen ubergiengen.
Ich gieng herauß, mir ein zu kauffen
20 An marck, da sah ich, das mit hauffen
Das volck auffgieng gegen der vesten
Auß allen gassen, und zum lesten
Nach folget ich auch dieser menig.
Als ich auffgieng am berg ein wenig,
25 Da fund ich ein unzehlich meng
Volckes da steen mit grossem dreng.
Auch stacken alle heuser vol.
Sein eygen wort einer nit wol
Gehören kund vor dem gedöß.

*

12 C hort. C schlagen. 20 C Marckt.

Auch ward ein dringen und gestöß,
Ein wasen-werffen von den jungen.
Als ich nun auffwartz kam gedrungen,
Sach ich, das all zinnen am schloß
5 Waren zu-gerüst mit geschoß.
Vil büchsenmeister sach ich innen
Den thürnen, schießlöchern und zinnen
Her vornen auff des schlosses plon.
Da sah ich auffgerichtet ston
10 Artlich gemacht von tuch und blechern
Ein hohes schloß mit viel schießlöchern,
Auff dem ein haubtman in rotem part
Mit eym fannen türckischer art
Sampt zehen klein türckischen mannen.
15 Ein grossen kayserlichen fannen
Sach ich auß einem thuren hencken,
Gewaltig hin und wider schwencken.
Ich dacht: Ich will ye sehen gern,
Was nur auß diesem ding wil wern.
20 In dem etlich trometer bliesen.
Da ward man mit eym hacken schiesen
Auff dem alten Nürnberger thurn.
Im augenblick abschiesen wurn
All büchsenmeister, da war ein knallen,
25 Ein prastlen, dönen und ein schallen,
So gwaltig und so ungefüg,
Inn maß als ob der donner schlüg,
Das gleich der erdboden thet wacken.
Sieben stain-püchsen, hundert hacken
30 Bey vierzeh schlangen nach dem besten
Rings umb die stat und auff der festen
Wurn abgeschossen in das feld.
Die kleinen Türcken obgemelt
Auß den pölern geworffen wurn,
35 Die hoch auff inn die lüffte furn
Mit schwartzem rauch, gleich wie ein wolck,
Fielen darnach rab undters volck.
Darüber fieln die bösen buben,
Ein groß reissen darob anhuben,

*

4. 6. 16 C Sah. 10 C blöchern. 12 C mit. 30 C vierzehen.

Unnd zöschten sie yetz her, denn hin,
[K 1, 413] Trieben sehr vil abweiß mit ihn.
Deß mochten lachen wol die leut.
Noch west ich nit, was das bedeut.
5 Kürtzlichen wurd man wider blasen.
Da wurd ein schiessen gleicher massen,
Wie vor, das inn dem lufft erhal,
Und darnach zu dem dritten mal
Ließ man wider abgeen das gschoß
10 Ringweiß umb die stat klein und groß.
Nach dem allen zünd man erst an
Das fewerwerck, auff welchem war stan
Der türckisch mann im roten part.
Da erst ein rörlein schiessen ward
15 Auß dem selben gemachten schloß
Bey sechzeh hundert klein und groß,
[ABC 1, 206] Ietz zway, denn drey, yetz siben, denn acht,
Zinck, zinck, puff, platz, das es erkracht,
Eins tails viel höher, denn ein thurn,
20 Auffsteygend in die lüffte furn.
Nach dem das fewerwerck verschoß,
Zünd man an das gemachte schloß.
Das bran, als wer es lauter stro.
Das jung volck juchtzet und war fro.
25 Also der groß türckisch haubtman
Im hoch-glastigen fewer bran.
Gehn himel flog sein roter pard.
Ich stund und ward darob ernart.
In dem sach ich neben mir stan
30 Ein erbarn alt eyßgraben man.
Ich sprach: Mein freund, mich undterricht,
Warumb das prechtig werck geschicht!
Er antwort mir: Ein erbar rat
Hat kayserlicher mayestat
35 Carolo, unser aller herrn,
Das freudenfewer brendt zu ehrn,
Weil er hat ein glückseling sieg
Erlanget kürtzlich in dem krieg
An dem hauptman Barbarossa,

*

12 C Fewrwerck. 16 C sechzehen. 17. 19 C dann. 29 C sah.

Dem ist er nach in Aphrica
Gerayset mit aygner person
Mit vier und viertzig tausent mon
Zu roß und fuß mit harnisch weer,
5 Mit fünf hundert schiffen und mehr,
Und am ein-und-zwaintzigen tag
Juni kam er an land (ich sag:
Inn Aphrica, da Cartago
Gestanden ist vor jaren), do
10 Er etlich thüren und pastey
Und die klausen Goleta frey
Beschoß, stürmbt und gwaltig ein nam.
Am zwaintzigisten Juli kam
Auff acht welsch meyl von der haubtstat
15 Da er mit Barbarossa hat
Antretten ein dapffer feldschlacht,
Der im bekam mit grosser macht,
Mit anderhalb hundert tausent man.
Doch im angriff flüchtig endtran.
20 Nach dem der kayser hat für trucket
Und für Thunis, die stat, gerucket,
Da ward das schloß auß Gotes gnaden
Schon ein gnummen an allen schaden.
Auch nam er ein Thunis, die stat,
25 Welche man auch geblündert hat,
Ein grossen schatz auch in dem schloß
Von krieges-rüstung und geschoß,
Darzu die schiffung auff dem meer
Erobert mit sieghaffter ehr.
30 Zwaintzg tausent gfangner Christen hat
Erlöst kayserlich mayestat,
Vil unglaubig zum glauben bracht,
Dem alten könig durch sein macht
Mit tribut wider eingesetzt
35 Und ist also sieghafft zu letzt
Als ein triumphierender (wiß!)
Ankummen in Neapolis.
Derhalben also triumphiert,
[K 1, 414] Frolockt, freud sich und jubiliert

*

6 C zweintzigsten. 7 C ans. 23 C on. 33 C :

Mit jung und alt Nürnberg, die stat.
Hertzog Heinrich auß Gottes gnad
Von Freyburg mit seym adel immer
Der fürstin und dem frawen-zimmer
5 Schawt auch dort zu und sich als heut
Mit der gantzen stat Nürnberg freut
Ob Karolo, dem mechting kayser,
Dem glückhaffting, sieghafften rayser,
Und hofft, Got werd noch durch in würcken,
10 Auß dilgen den blutdürsting Türcken,
Dardurch das römisch reich sich mehr
Und auch sein kayserliche ehr
Gedechtnuß-wirdig aufferwachs.
Das wünschet zu Nürnberg H. Sachs.

15 Anno salutis 1535, am 30 tag Septembris.

*

7 C mechtig. 8 C glückhafftig. 10 C blutdürstig. 12 C Keischerliche

Historia. Der zug keyser Caroli V inn Franckreich anno 1544.

Als römisch kayserlich mayestat
Sich in Franckreich gerüstet hat
5 Beyde zu fuß und auch zu roß
Mit profant, sturmzeug und gschoß,
Wann am sechs-und-zwaintzigsten tag
Kam man für Lützelburg (ich sag),
Besetzt mit vier fendlein Frantzosen,
10 Die mit einander sich entschlossen,
Weil sie nit mehr hetten profand,
Dergleich kein rettung vor der hand,
Da theten sie die stat auffgeben,
Das man sie ließ abziehen eben,
15 Da blayt man sie biß in Lutringen.
Als bald besetzt man nach den dingen
Die stat mit volck und starcker weer.
Darnach zog das kayserisch heer
Am sontag der trifeltigkeit
20 Auff Maldorff in Lutring nit weyt,
Namen ein das stetlein und schloß.
Nach dem zug man mit dem geschoß
Auff Comersi, das zündet an
Der feind und in das schloß endtran.
25 Also zum schloß sie schiessen wurn
Und feldten nider ein grossen thurn,
Darvon ir weer und profiant lag,
Gaben sich auff an sanct Veits tag.

*

3 C Da. 11 C hettn Prouiant.

So bald sie abzogen behend,
Wurd das schloß mit pulver verbrendt.
Und an dem abend Johannis
Da zug der gantze hauff gewiß
5 Für Lingni inn eym dieffen thal,
Gar wol verwart mit eynem wal.
Auß drey schantzen schoß man hinnein,
Stelt sich in ein schlacht-ordnung fein,
Die in der statt sich gaben auff.
10 Da fiel ein der Spanier hauff,
Fieng an, blündert die stat zu letzt.
Nach dem das stetlein ward besetzt
Nach Peter und Paul auff mitwoch.
Der gantz hauff auff Sandesir zoch.
15 Die stat lag oben starck und fest
Mit volck, profiant auff das best.
Am zehenden tag Juli schon
Fieng man darvor zu schiessen on.
Nach Margrete am erichtag
20 Luff man ein sturm an, ich sag.
Spanier namen fünff hundert schaden.
Gott wöll ir aller seel begnaden!
Dergleich acht hundert in der stat
K 1, 415] Erlagen, wie man kundschafft hat.
25 Der Frantzoß kam mit einem heer.
Dem rucket man entgegen sehr.
Der gab die flucht gehn Vitri ein.
Da verbrent man schloß und stetlein.
Erstachn der Frantzosen zwölff hundert.
30 Die gnummen fenlein außgesundert
Steckt man für Sandesir auf die schantz.
Deß ward die stat erschrecket gantz,
Machten ein vorain und vertrag,
Wo sie noch innerhalb acht tag
35 Der Frantzhoß nit entschützen wolt,
Der kayser die stat haben solt;
Doch das man sie mit gwerter hand
Solt ziehen lassen auß dem land.
Also auff sontag nach Lorentzen

*

32 C erschröcket.

Theten sie auß der stat sich schwentzen,
Acht fenlein all mit weissen binden,
Liessen die stat und gschütz dahinden.
[ABC 1, 207] Mitt vier fendlein man sie besetzt.
5 Für die stat Barr ruckt man zu letzt,
Darnach auch für Scholon mit nam.
Die frantzösich botschafft die kam,
Zu handlen da umb eynen frieden.
Ist doch unends diß mal abgschieden.
10 Auff sontag nach Bartholomey
Lag wir vor der stat Scholon frey,
Die stellet sich dapffer zu weer.
Darnach macht das kayserisch heer
In der schlacht-ordnung ein her-brangen.
15 Graf Wilhelm von Fürstenberg wart gfangen.
Dargegn fing man von Frantzosen
Ein herren von der weissen rosen.
Auch numb man ein Namer, die stat,
Die man auch gar geplündert hat.
20 Auch sunst viel dörfer und viel stet
Man plündert und verbrennen thet.
Darnach am sechsten Septembris
Im leger man umbschlug und pließ,
Kein schaden mehr zu thun im land.
25 Am sontag kamen wir zu hand
Gehn Schacketier, ein stat, nach leng.
Wein, korn, leinwat fund man die meng.
Etlich loffen auß auff die peut,
Die es bezalten mit der hewt.
30 So zog das kayserisch heer hin
Widerumb her auff Sanct Quintin.
Darnach auff die stat Comersi
Versamelt sich das heer, als wie
Den vier und zwaintzing Septembris
35 Zu roß und fuß man mustern liß,
Sie alle urlaubt und bezalt.
Also schied darvon jung und alt
Und het also der krieg ein end.

*

3 C Statt gschütz. 15 C war gefangen. 18 C nam. 33 C Versandet
34 C zweintzig.

Got alle ding zum besten wend!
Das frid und aynigkeyt erwachs
In aller welt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 26 tag Decembris.

Historia. Ein tyrannische that deß Türcken, voı Wien begangen.

Vernembt ein tyrannische that,
So der arg Türck begangen hat,
5 Nach dem er Wien berennen ließ
Am drey und zwaintzigen Septembris,
Als seine husseren umb schwaifften,
Merck und dörffer grausam durchstraiften,
Weib, man und kind zu tod gestochen.
[K 1, 416] Das aber in das würd gebrochen,
Wurden in der stat außgesundert
Gerüster pferd biß in fünffhundert,
Warden zum Stubn-thor außgelassen,
Dem feind zu weren die land-strassen.
15 Mit den sie traffen im anfanck.
Iedoch war ir nach-druck zu kranck,
Wann zehen waren wol an ein.
Derhalb war ir scharmützel klein.
Derhalb die flucht sie eylend namen.
20 Der unsern reuter drey umkamen
Und siben wurden ir gefangen.
Dies in der flucht theten erlangen,
Die fürtens gfencklich mit in weck.
Bey dem graff Hansen von Hardeck
25 Fendrich Christoff Zeitlitz was.
Die drey todt köpfftens an der stras
Und vier arme auß dem sieghauß
Bey sanct Marxen zogens herauß
Und hawten in die köpff auch ab.

13 C Waren. 27 C siechhauß.

Den siben rewtern man sie gab,
Auff yeden spieß ein kopff gesteckt,
Musten sie tragen auffgereckt
Hin nein das leger in dem feld
5 Hin für das kayserliche zelt,
Das als von gülden stücken was
Umbhenckt, darinn der kayser saß.
Als sie dem zelt nun kamen nach,
Er die siben gefangen sach
10 Die todten haupt an spiessen tragen,
Ließ ers durch ein dolmetschen fragen,
Ob die herren und die besoldten
Die stat im nit auffgeben woldten.
Sie sprachen: Es steet ihr begerdt,
15 Zu wehren, weil ir leben werdt.
Die red verdroß den Türcken arck.
Zum andren fraget er, wie starck
Die stat mit volck besetzet wer.
Sie antworten im: An gefer
20 Bey zwaintzig tausent landsknecht werd
Und zwey tausent gerüster pferd.
Und zu dem dritten fraget er,
Wo ir könig im lande wer.
Sie antworten: Zu Lintz mit heyl,
25 Umb Wien auff vier und zwaintzig meyl.
Der kayser sprach: Ich such ihn gleich,
Ob er wer mitten in dem reich.
Zum vierdten er sie frag anwendt:
Was hat man die vorstet verbrendt
30 Und so viel armer leut gemacht?
Sie werden doch mit ihrem bracht
Darumb erhalten nit allein
Die statt, wann sie ist gwißlich mein.
Als nun frag, antwort wart ergangen,
35 Hat er auß den siben gefangen
Den fendrich deß lebens gefreyt,
Mit seyden, gulden stück bekleydt,
Des andren tags auch vier dermassen
Auß den siben ledig gelassen,

*

17. 38 C andern. 19 C On.

Ir yedem drey türckisch ducaten
Geschencket und nach diesen thaten
Die vier reutter geschicket hat
Hin nein gehn Wiena in die stat;
5 Da sollens zu den herren gehn,
Den krieges-comissarien,
Von seynet wegen sagen sollen,
Ob sie die stat auffgeben wollen
Frey-willigklichen auff den tag,
10 So wöll er als denn ein vertrag
An nemen mit den herren vor
Dem leger bey dem Stuben-thor,
Er wöll auch von dem volcke sein
Niemand lassen int statt hinnein,
15 Dergleich heraussen auff dem land
Soll sein gantz heer schaden nyemand,
Und wo sie die stat nit auffgeben,
[K 1, 417] Sollen sie von im wissen eben,
Das er gar nit wöll weichen ab,
20 Biß er die stat gewunnen hab,
Als denn wöll er seinen gewalt
Erzaygen scharpff an jung und alt
Und bayd erwürgen man und weyb
Und auch das kind in muter-leib,
25 Die stat zu lauterm aschen brennen
Und schlayffen gleich einem dresch-tennen,
Das land verheeren und verderben,
Viech unde leut am schwerdt ersterben.
Auch soltens ihn anzeygen eben
30 Sein grund-ursach deß kriegs darneben,
Dieweil im himel wer ein gott,
So wer zimlich und billich not,
Das auff dem gantze erdtrich her
Ein haupt und ein regierer wer,
35 Der selbige soll herr allein
Und sunst keiner auff erden sein;
Deß wöll er sein haubt nit sanfft legen,
Biß er die herrschafft bring zu wegen
Gantz christenheit und teutsches land

4 C Wien. 14 C in. 26 C schleypffen. 27 C verhergen. 33 C gantzen

Mit seiner streytbarlichen hand.
Vor dem behüt uns Jesu Christ,
Der seines volcks ein hayland ist!
ABC 1, 208] Von dem uns hilff und schutz erwachs,
5 Begert mit allen auch Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 24 tag Decembris.

*

3 C Heyland. 4 A zählt irrig 207.

Historia der türckischen belegerung der stat Wien, mit handelung bayder tayl auf das kürtzest ordenlich begriffen. Anno 1529.

Als man zalt fünffzehen hundert jar
5 Darzu neun und zweintzig fürwar
Nach Christi des herren geburt.
Von dem Türcken belegert wurd
Die namhafftig stat, Wien genandt.
An der Thonaw im Osterland,
10 Gantzen Osterreichs die haubtstat,
Die Flavius erbawen hat.
Was da außricht das türckisch heer,
Der-gleich die stat mit gegenweer,
Wie, wo und wenn das als geschach,
15 Wirt euch kürtzlich erzelt hernach.
An dem zway-und-zwaintzigsten tag
Deß hewmonats (fürwar ich sag),
Wurd Wien, die stat vor ob genendt,
Mit viel tausent pferden berendt.
20 All umbliegend flecken durchschwaifften
Seine hussern, grausam durchstraifften.
Drey tag dieses berennen werd.
Doch sind unser geraysing pferd
Teglich zu in gefallen nauß,
25 Gescharmitzelt in manchem strauß.
Auch brendt man auß in mitler zeyt
Umb Wien die vorstet weyt und breyt.
Den vier und zwaintzing tag gemein
Schickt der Türck vier gefangen nein,

*

2 C handlung. 6 C N. des Herren C. g. 14 C wann. 22 C brennen. 23 C gereysig. 28 C zweintzig. 29 C gfangen hinein.

[K 1, 418] Das man die stat im solt auff geben.
Sichern wolt er sie leib und leben.
Zu hand da hielten einen rat
Herren und hauptleut in der stat,
5 Hertzog Philips, pfaltzgraff vom Rein,
Herr Niclas, graff von Salm, fein
Und auch herr Hans, graf von Hardeck,
Ein ritter von Reischach, herr Eck,
Und ander herren ungenandt
10 Endtschlussen sich ainig allsand,
Der stat mit nichten auffzugeben,
Sunder drinn wagen leib und leben.
Erst griff man ernstlich zu der sach.
Die stat war an ir selber schwach.
15 Alle stat-thor verbolwerckt wurn,
Denn außgenummen der Saltzthurn,
Ließ man offen zu dem außfallen.
Kein glocken höret man mehr schallen.
Auch taylet man auß die quartier
20 Den hauptlewten wider und vier
An den mawren, thürnen und thoren.
Die pletz auch da verordnet woren;
Darauff ein yedes fenlein trat,
So man schlug lerman frü und spat.
25 Die büchsen-schützen man bestelt
Und die Hispanier erwelt
Man auff die mawer zu den zinnen.
Die grossen büchsen als bald innen
Auff die thüren gezogen wurn,
30 Der maist thail auff den Kerner thurn.
Verordnet wur flaisch, wein und brot
Genugsamlich inn yede rott,
Und was gehöret zu kriegs-stand,
Das ward verordnet alles sand
35 Gar ordenlich in kurtzer eyl,
Als dem Türcken in solcher weyl
Die stat kein ander antwort gab.
Zuhand der Türck in dem vortrab
Bey viertzig tausent pferden sand

*

3 C do. 5 C Philps. 16 C Dann. 21 C Mawern.

Weyt und breyt hin nauff in das land
Ob der Ens auff die Stewer-marck.
Da haben die hussern arck
All fleck durchstraifft, verwüst, verbrendt,
5 Weiber und jungkfrawen geschendt,
Wie man noch find die todten leiber.
Auch schnitens auf die schwangern weibr,
Die kinder auff die spiß sie steckten
Und sie auff gehn dem himel reckten,
10 Darob eym Christen-menschen grauset.
Auch erwürgten sie etlich tauset.
Auch fürtens etlich tausent hin.
Recht als das viech triebens mit ihn.
Als dieser jamer gewert hat
15 Zu rings herumb umb die Wien stat
Auffwartz der Thonaw fünffzeh meyl,
Nun des monats inn grosser eyl
Am sechs-und-zwaintzgen tag da bracht
Der Türck sein gantze heeres-macht
20 Für Wien auff wasser und auff land.
Ringweiß sich legert alles sand.
Es waren zwo meil berg und thal
Vol zelt geschlagen uberal.
Die leger auff sanct Steffans thurn
25 Mit nichte ubersehen wurn.
Deß kaysers leger das war vor
Sanct Marxen bey dem Stuben-thor
Biß auff Schwechet und Dutmandorff.
Ein schantz man in der mitt auffworff.
30 Darhindter waren frey gestelt
Dreyhundert stück feldgschütz erwelt,
Zu warten auff ein schlacht all tag,
Und in der mitt der kayser lag
Auß einem schönen weyten plan,
35 Darauff manch köstlich zelt war stan,
Innen geziert mit guldin sticken,
Darauf manch guldin knopf war blicken
[K 1, 419] Mit seyden stricken auffgezogen.
Seiner trabandten mit handbogen

*

15 C vmb W. d. Statt. 16 C fünffzehn. 21 C Ringsweiß.

Fünffhundert gerüst umb ihn warn
Und bey zwölff tausent Janitscharn,
Die all wartten auff seinen leib,
Und Ibraim Wascha der bleib
5 Mit seym leger von der Thonaw
Biß auffs Wiener gebirg genaw.
Sein ander haubtleut und wascha
Und Wascha auß Natalia
Wascha auß Wassen Schmedrai
10 Und auch der Wascha Mestarßki
Hetten ihr leger nach leng und zwerg
Hin nauff biß an den Kalenberg,
Und die Nassern sind gelegen
Neben dem wasser, hinab gegen
15 Nußdorff, also des Türcken volck
Ringweiß umb-nieblet wie ein wolck.
Ir zal was man auff kundschafft han
Auff dreymal hundert tausent man.
Als nun der Türck wart wol entpfangen
20 Mit kartaun, falckonet und schlangen,
Als nun der Türck mit seinem heer
Merckt also krefftig gegen-weer
Mit schiessen von dem Kerner turn,
Zuhand von ihm verordnet wurn
25 Etwas bey zweintzig tausent man,
Ruckten in die vorstat hin nan
Inn das verbrennet hauß-gemewer,
Dardurch sie schossen ungehewer
[ABC 1, 209] Tag unde nacht mit halben hacken,
30 Die knecht von der mawer zu zwacken,
Durch klayne löchlein auff und nider.
Sie mocht man treffen nicht hinwider.
Mit schiessen warens gschwind und rund.
Viel teutscher knecht giengen zu grund.
35 Auch ausserhalben der vorstat
Der Türck sein gschütz gelegert hat.
Darmit sie auch der stat zu pliessen.
Auch thetens mit handbögen schiessen,
Als ob von himel fiel der schnee,

*

16 C Ringsweiß. 29 B Tage.

Auff ein mal tausent oder meh,
Steckten noch vol die köcher al.
Also wart unser volck zu mal
Abtrieben von der zinnen-weer.
5 Ir kayner dorfft sich blecken mehr.
Am vier und zwaintzing tag von ferrn
Bey fünffhundert schiff mit Naserrn
Im wasser auff gefaren send
Und die zwo brucken abgebrendt,
10 Das wasser pesitzt eingenummen,
Das der stat nichts mehr zu möcht kummen.
Mit den hielt man wol ein scharmützel,
Wiewol man gehn ihn schieff gar lützel,
Wann sie die flucht gaben im feld,
15 Schlugen ir leger vor gemelt.
Auff den tag fielen hin nauß schlecht
Etwas bey drithalb tausent knecht,
In der vorstat erschlugen sehr
Zwayhundert Türcken oder mehr.
20 Als nun der Türck het klein geschoß,
Darundter nit carthaunen groß,
Die statmawer zum sturm zu schiessen,
Hat er sich ander dück geflissen.
Und hat haymlichen angehaben,
25 Die stat-mawer zu undergraben.
Erstlichen bey dem Kerner thurn
Die knecht auch gegen graben wurn.
Die Türcken wurden abgetrieben
Und etlich tunnen pulver blieben
30 Im loch; also die landsknecht haben
Ihn offtermals entgegen graben,
Das sie zusammen auff der mitt
Offt kummen sind biß auff ein schritt.
Als nun das graben wert gar hefftig,
35 Wurden die haubtleut gar geschefftig,
[K 1, 420] Am sechsten tag im weinmonat
Schickten acht tausent auß der stat
Zu dem Saltzthurn auß zu jagen,
Die Türcken von der schantz zu schlagen

*

6 C zweyntzign. 10 C besetzt. 13 C nützel. 23 C beflissen. 33 C seind.

Auß der vorstat von ihrem graben.
Die knecht sich in die vorstat gaben,
Erwürgten viel Türcken auch vor
Dem burgk-thor und dem Kerner thor.
5 Die knecht zogen in einer eng.
Da schoß zu in der Türcken meng
Durch das gemewer hin und wider,
Schossen zu mal viel knecht darnider.
Drey hauffen Türcken auff sie rendten.
10 Also die knecht sich wider wendten,
Mit grossem treng die fluchte gaben.
Viel wurden trungen in stat-graben.
Im weinmonat am neundten tag
Der Türck die mawer sprengen pflag
15 An zwey orten beym Kerner thor,
Bey sanct Claren fast umb zwey or
Thet etlich klaffter weyt ein fal.
Inn dem zersprengen alle mal
Der Türck ein gewaltigen sturm
20 Antretten ließ nach krieges furm.
Die wurden ritterlich abtrieben.
Der Türcken sehr viel todt belieben,
Und was für Türcken man umb bracht,
Vergruben sie all bey der nacht.
25 Nach dem die eingefallen mawer
Verbolwergt wurd an alles trawer.
Haubtleut und knecht tag unde nacht
Haben gwaltig darbey gewacht,
Dergleich verbawet und vergraben,
30 Was die kriegsherren ihn fürgaben.
Vil kolben macht man zu dem sturm
Mit eyßren zencken nach altem furm.
Kein rhu was ihn mehr allen sandern.
Ein lerman het man ubern andern.
35 Als denn loff man gerüst zum hatz,
Ein yedes fenlein auff sein platz.
Und wo die not denn war am grösten,
Verordent man die aller-bösten.

*

11 C grossen. 16 C vhr. 26 C Verbolwerckt. C on. 36 C Fendlein. 37 C wa. C dann. 38 C Verordnet. C besten.

Am zwölfften tag in dem weinmon
Vor mitten tag war fallen thon
Ein grosser thail der stat-mawer nider,
Gleich nebn dem Kerner thuren wider
5 Gegen dem Stubenthor abwartz.
Da wart auffgehn ein rauch kolschwartz
Von pulver gar von manchen orten
Umb die statmawer und den pforten,
So der Türck mit seym untergraben
10 Mit pulver wolt zersprenget haben,
Das Got mit gnaden under-fing,
Das sein anschlag nit fürsich gieng.
Zu hand bey dem zersprengten loch
Stunden die landsknecht frölich doch
15 Mit ihrem auffgereckten fannen,
Geleich den unverzagten mannen,
Und warten auff deß Türcken stürmen,
Mit spiesen, kolben ihn zu fürmen,
Im harnisch mit gewerter hand.
20 Deß Türcken volck het kein bestand
Und wich bald hindtersich zurück.
Zu stürmen hettens kein gelück.
Da sach man nauß auf manchem thurn,
Das die Türcken getrieben wurn
25 Von ihren waschen mit gewalt
Mit saybeln, brügeln, jung und alt,
Auß ihren hütten und gezeldten,
Auß den weinbergen und den welden,
Das sie anlauffen, stürmen solten,
30 Deß sie sich ärsten, und nit wolten.
Also dem Türcken man zu schoß
Mit allem geschütz klein und groß.
Der Türck floch und wolt stürmen nicht.
Inn mitler zeit er doch anricht
[K 1, 421] Ein büchsen auff den Kerndter thurn.
Die zinnen abgeschoßn wurn
Mit stain-kugeln gar treffenlich,
Auff das die büchsenmeister sich
Nit lenger darauff mochten retten.

*

2 C mittem. 23 C sah.

Eylend sie wider machen thetten
Ein hültzen polwerck bey der nacht,
Das man darhinder schiesen macht.
Vil büchsen-meister auff dem thurn
5 Mit hand-roren erschossen wurn.
Nach dem hat sich der Türck (ich meld)
All tag zu stürmen gschickt im feld.
Auch waren wir durch kundschafft hon,
Er wurd ein gwelting sturm thon
10 An allen orten umb die stat
Mit allem fuß-volck, das er hat,
Und mit seym geraysing halbthail
Wurd er versuchen all sein hail.
Und als sich das so lang verzug,
15 Da forcht man des Türcken betrug.
Derhalb vil murblung sich begaben,
Er wurd eim durch die keller graben,
Sich haymlich in die stat eindrengen
Oder die bletz mit pulver sprengen,
20 Darauff die knecht in ordnung stunden.
Dergleich die Türcken schiessen kunden
Inn die stat sehr viel feyerpfeil.
Verräterey forcht man zu weil,
Als man auch wart drey bößwicht finden.
25 Die Wien, die stat, wolten anzünden,
Die denn der Türck bestellet het,
Die man darnach vier-thaylen thet.
Derhalb wacht man in grossen sorgen
All augenblick abend und morgen.
30 Inn ordnung stund man tag und nacht.
Am vierzehenden tag mit macht
Fiengen die feind zu schiessen an
Viel mehr, dann sie vor hetten than.
[ABC 1, 210] Und in die nacht umb die neun ur
35 Der Türck gar mit grosser auffrur
All seine läger, die er hat,
Im feld und auch in der vorstat,
Die ließ er alle zünden an
Mit grossem gschray von weib und man,

*

26 C dann.

Nemlich seiner gefangnen Christen,
Die nun mehr kein erlösung wisten,
Auff die sie lang gehoffet hetten,
Der sie on zal erwürgen theten.
5 Und also eylend schnell darnach
Mit seinem gantzen heer auffbrach.
Bey eytler nacht man lerman schlug.
Da hielt ob deß Türcken abzug
Ibraim Wasch zuvor an
10 Zu roß mit sechtzig tausent man,
Mit andren hauptleuten, ich sag.
Das weret fast den gantzen tag.
Ein hauff nach dem anderen floch.
Also der Türck von Wien abzog.
15 All glocken fieng man an zu leuten,
Darmit den frieden zu bedeuten.
Die saytenspil gehöret wurn
Mit frewden auff sanct Steffans thurn.
Auch ließ man abgehn das gschoß.
20 Deß Türcken volck nam schaden groß.
Undter den wurd erschossen da
Der Wascha auß Natalia.
Also der Türck von Wien sich wend
Und nam sein blegerung ein end.
25 Mit ihm fürt er ein reiche pewt
An gelt, gewand, an viech und leut,
Das man erbermlich vor was jagen.
Was nit mocht volgen, wurt erschlagen,
Als man denn yetzt find umb und umb
30 Von allem viech ein grosse sumb,
Dem all die kopff sind abgehawen;
Dergleichen an zal man und frawen
[K 1, 422] Liegen yetzund auff straß und felden,
In weingart, bergen, tal und welden.
35 Die kind find man an zeunen stecken,
Darob ein frumb hertz möcht erschrecken.
Die todten knecht find man zerschnitten
In leib, nach ihrer klayder sitten.

*

7 C Lermen. 9 C Wascha. 11 C andern. 13 C andern flog. 19 C abgehen d. geschoß. 24 C belägrung. 29 C dann. 31 C Köpff seind. 32 C on.

Den allen wöll Gott gnedig sein!
Also habt ir hie in gemein
Auffs aller-kürtzest diesen handel,
Deß Türcken tyrannischen wandel,
5 Wie er in drey und zwaintzig tagen
Wien, stat in Österreich, thet plagen,
Dergleichen das volck auff dem land
Mit mörden, rauben und mit brand,
Darob er doch vil schadens nam.
10 Seins volckes im an zal umb kam
Von stürmen, scharmützel und schiesen,
Gefangner, die sie köpffen liessen,
On ander, die im heer im sturben.
Vil roß, camel im auch verdurben.
15 Lob sey dem ritterlichen heer,
Das in der stat hielt gegen-weer!
Der uber zwaintzg tausent nit wassen,
Dem Türcken doch so dapffer sassen
Inn einer unverwarten stat,
20 Wie yederman gut wissen hat.
Noch sach man kein verzagten man,
Wenn der Türck wolt an sturm gan.
Der stat sie auch allein nit wilten
Zu stürmen, scharmützel verwilten,
25 Sonder sich nach dem abzug wagten,
Dem Türcken mercklich peut abjagten
Von gfangen Christen, weib und kinden,
Waren ritterlich uberwinden
Vil der türckischen rotten groß,
30 Brachten Türcken, camel und roß
Gefengklich hin nein in die stat.
Derhalb ir ritterliche that
Gar billich wer zu preysen mehr.
Iedoch sey Gott voran die ehr,
35 Der seinem volck gab in dem krieg
Die uberwindung und den sieg!
Wann wo Gott nit die stat behüt
Durch sein gnad und miltreiche güt,
So wachet der wechter umb sunst.

*

6 C Statt Wien.   10 Seines Volcks.   22 C Wann.

Verloren ist all sterck und kunst,
All krieges-zeug, köstlich geschoß,
All krieges-volck zu fuß und roß,
All anschleg felen in dem krieg.
5 Wo Got nit selber gibt den sieg.
Derhalb zu dir, ewiger Got,
Schrey wir Christen in dieser not.
Halt uns in vetterlichem schutz
Durch die reich vergiessung deins bluts
10 Christi, deins eingebornen suns,
Wellicher willich starb für uns!
Behüt uns gnedig alle zeit
Vor diesem feind der christenheit,
Dem Türcken, blutdürstigem hund,
15 Durch welches bodenlosen schlund
Vil königreich verschlunden send!
O Got, sein wüten von uns wend,
Das er dein christenliches erb
Auch nicht an leib und seel verderb,
20 Sunder schüt auff in deinem grim,
Leg ein ring in die nasen ihm,
Als dem könig Senacherib,
Den dein hand von deim volck abtrieb,
Das die ehr deins namens auffwachs!
25 Das begert zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1529, am 21 tag Decembris.

*

20 C Sonder. C deinen.

[K 1, 423] **Historia des türckischen scharmützels bey der Newen-stat in Osterreich, anno 1532.**

Als man zelt fünffzehen hundert jar
Und zwey unnd dreissig, als da war
5 Der Türck zogen auff Osterreich
Und hat verwüstet jemerleich
Das land-volck an mannichem ort
Mit gefencknuß, brand, raub und mord,
Als kaiser Carl, der löbeleich,
10 Mit dem heyling römischen reich
Versammelt war mit grosser macht,
Mit dem Türcken zu thon ein schlacht,
Da grawt dem Türcken doch daron
Und wich auch in eygner person
15 Wider haym durch die Stewermarck.
Doch ließ er sechzeh tausent starck
Hinder im ein straifende rott,
Auff das er möcht on alle not
Haimziehen, die theten groß schaden
20 In Kerndten thon und sich beladen
Mit gfangen Christn und ihrem blunder.
Diß wart verkundschafft gar besunder
Den haubtleuten, die hielten rat
Und schickten, eh es wurd zu spat,
25 Viel hauffen auß zu fuß und roß,
Auch mit ihn etlich feld-geschoß,
Die türckisch rot zu ubereylen,
Die etwas bey drithalben meylen
[ABC 1, 211] Weit lage von der Newen-stat

3 C Da. 5 C Oesterreich. 10 C heilig. 11 C Versamlet. 16 C sechzehn.

Inn eym gebirg, alda man hat
Unser kriegs-volck taylt in drey hauffen,
Ein scharmützel da anzulauffen.
Auff drey örter man sie angriff,
5 Mit dem geschütz undter sie pfiff.
Doch kund man in gar nicht ab brechen
Weder mit schiessen noch mit stechen.
Vierhundert Spanier erlagen.
Darnach aber nach zwayen tagen
10 Brach das türckisch geleger auff,
Zug ein hauff nach dem andern hauff
Auff ein meyl inn das thal hin nein
Auff ein marckt, heist zum Boten-stein;
Das wart den hauptleuten auch kund
15 Und schickten gar in kurtzer stund
Ihn bald nach den verlornen hauffen,
Fünff tausent starck sie an zu lauffen.
Inn dem ein Türcke auff der gart
Von dem haubtman ergriffen ward.
20 Der zaigt all ir gelegenheit.
Als der hauptman hört den bescheyd,
Da ruckt er umb die mitternacht
Auff ein bühel und eylends macht
Sein schlachtordnung und wart nit treger.
25 Da wurd in dem türckischen leger
Ein lerman groß und kamen frey
Herauß mit sehr grossem geschray,
Mit ihren auß-gezuckten saybeln
Kunden sie in der höch her schwaybeln,
30 Hielten auch auff eym bühel lang
Vor yederman, biß das her drang
Der tag, da fiel ein nebel an.
Zuhand verordnet der hauptman,
Schützen auff sechzehen hundert starck
35 An zu greiffen die Türcken arck,
Vertröstet sie mit worten gut.
Zu stund sie mit ernstlichem mut
Griffen den gwalting hauffen an,
Der von dem bühel ihn endtran.

*

10 C Türckische Läger. 14 C Marck. 16 C verloren. 29 C Gun

Dem jageten sie nach fürbasser
24] Und trieben sie uber ein wasser.
Bey dem marck, Botenstain mit namen,
Da theten sie sich wider zamen,
5 Triben die schützen hindtersich.
Den kam der hauptman schnelligklich
Zu hilff noch mit vierhundert schützen.
Erst thetens under Türgken sprützen
Und griffens wider dapffer an,
10 Zu spach in der eerlich hauptman,
Und brachtens wider in die flucht,
Strafften sie wol umb ir unzucht,
Schossens und stachens von den pferden
Und bey vier tausent settel lärten,
15 Erlegten ihr viel an der zal
Und jagten sie hin durch das thal.
Als sie kamen in weytes feld,
Da warens allenthalb umbstelt
Mit gwalting hauffen zu fuß und roß.
20 Auff sie gieng ab das feldgeschoß.
Das volck zog an auß seinem halt.
Da gabens die flucht in ein walt,
Darinn schoß man sie von den baumen.
Die landsknecht theten sich nit saumen,
25 Erkriegten türckisch roß und gelt.
Was sich herauß ließ auff das feld,
Wart von dem raysing zeug erstochen,
Und was sich aber het verkrochen
In den weinbergen hin und dar,
30 Das selb hernach erstochen war
Durch die hecker und bawers-leut.
Also wart diese rott zerstrewt,
Genennet der türckisch sackmon,
Das ir wenig kamen darvon.
35 Zalten das gloch mit ihren hewten.
Lob sey den ehrlichen hauptlewten
Und manchem redlichen kriegsman,
Die also dapffer griffen an,
Auß Gottes hilff oblagen sehr!

*

jagten. 10 C sprach. 19 C gwaltig.

Dem sey allein lob, preiß und ehr,
Dardurch sein herrligkeyt auffwachs!
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1532, am 28 tag Decembris.

Der ungluckhaftig scharmützel deß Türcken vor Ofen mit deß königs heerleger vor Ofen, anno 1541 im September geschehen.

Als man zelt füuffzehen hundert jar
5 Und ein und viertzg, belegert war
Von des königs volck die stat Ofen.
Hört, wie die ding hernach verloffen!
Als das volck abzog von der stat,
Sanct Gerharts berg eingnummen hat
10 Und auch ein insel zu der weer.
Bald nun der Türck mit seinem heer
Sein leger schlug auf das Kronfeld
Mit anzal volcks, geschütz und zelt.
Baid leger hetten vil scharmützel,
15 Daran beyd thail gewunnen lützel.
Augusti am zwaintzigsten tag
Ein stund vor tag (ich warlich sag)
Der Türck eins sturms sich undterwand,
Stürmbt hefftig zu wasser und land
20 Die insel und sie auch gewon,
Hawt nider auff siben hundert mon.
Nachmals erobert er auch gantz
Die prucken und behemisch schantz,
Ir rundel und geschutz darin,
[K 1, 425] Erschlug vierhundert man auß ihn.
Die Beham flohen dem leger zu.
Da fürt man grosser büchsen zwu
Auß Pest, schoß uber Thonaw nüber,
Drey galleen uber und uber.

*

2 C heerläger, Anno. 4 C zalt. 20 C gewan: Mann. 26 ? flohn.

Auch unser volck auß den streytschiffen
Zwey türckische streytschiff angriffen.
Auch stürmet unser volck hinnein,
Namen die insel wider ein,
5 Gwon das rundel der Beham wider,
Schlugen sibn hundert Türcken nider,
Auch das türckisch rundel gesundert,
Erschlugn der Türcken auf zwey hundert,
An die im wasser sind ersuffen.
10 Nach dem die Türcken hefftig luffen
Das recht leger mit sturm an,
An dem er doch nit vil gewan.
Darfür man pulver het gestrewt.
Des fraß dem Türcken gar vil lewt.
15 Von dem sturm wurd er abtriebn.
Todt bey zwölffhundert Türcken bliebn.
Nach dem hat man den tag gar gnaw
Gehn Pest gefürt uber Thonaw
Geschütz und lewt, biß auff mitnacht
20 Viel pferd und güter uber bracht.
Der münnich aber auß der stat
Sechs kreyden-schüß geschossen hat,
Hat auch gemacht uns zu unfal
Ein fewer bey dem könig-sal,
25 Das man möcht auff die Thonaw sehen,
Wie sich die schiff theten abdrehen.
[ABC 1, 212] Zu den er schoß hefftig und streng.
Drey stund vor tag hat mit getreng
Der Türck den berg gar eingenummen,
30 Mit gschray an unser leger kummen,
Das er gewaltigklich ein nam.
Schnell hin nab an das wasser kam,
Da die unsern noch uber furn.
Von Türcken sie angriffen wurn.
35 Erst wurd inn das wasser ein flucht.
Ieder sein lebn zu retten sucht.
Vil schwamen uber, etlich ertruncken,
Auch gantze schiff vol ir versuncken.
Die andren in den nöten els

*

5 C Gwan. 8 C Erschlugen. 9 C On. C seind ersoffen : loffen. 39 C andern.

Theten sich zam undter ein fels
Und werten sich dapfer (ich sag),
Biß ein gantze stund auff den tag,
Iedoch erbermigklich erlagen.
5 Was nit endtran, das ward erschlagen.
Nach dem in unser leger kam
Der Türck und grosse bewt ein nam,
Feldgschütz auff redern viertzig stück,
Vier mörser zu unsrem unglück,
10 Auch mit bulver auff viertzig tunnen
Viel hacken und kriegszeug gewunnen,
Kugel, wegen und viel gezelt,
Groß vorrat, kleinat, gut und gelt.
Am zwen-und-zwaintzigisten tag
15 Septembris nach der niderlag
Seind die Türcken auch uberkummen,
Die stat Pest gwaltig eingenummen,
Vil volcks darinn nider gehawen,
Bayde kinder, mann und auch frawen.
20 Erst gab unser volck gar die flucht,
Kein widerstand gehm feind versucht.
Neun fenlein, doch mit kleiner zal,
Bey sechs tausendten uberal
Haben vom Türcken gnummen schaden.
25 Der aller seel wöll Got genaden!
Der Türck auch blündert Best, die stat;
Vil kauffmans-güter und haußrat,
Deß königs gelt ein grosse sumb,
Acht grosser haubtstück er auch numb,
30 Auch drey stück bey der mauß gewunnen
Und mit pulver vierhundert tunnen,
Vierhundert fewer-kugl und pfeil,
[K 1, 426] Drey hundert rollwegen mit eyl,
Der-gleich mit wein sechshundert vaß,
35 Vil melbs und habern, uber das
Mit speiß geladn zway grosse schiff.
Ein schiff mit gschütz er auch ergriff,
Drauff ein groß schiff vol arclerey,
Auch etliche streitschiff darbey.

*

1 C Thetn. 9 C vnserm. 16 C vberkommen: eingenommen. 30 C Maß.

Das der Türck als hat uberkummen,
So haben wir schaden genummen.
Got sey es in seym reich geklagt!
Wie wol uns Got billichen plagt
5 Mit der scharpffen ruthen deß Türcken,
Weil wir ye nit buß wöllen würcken:
Wie freundlich uns Got bitt und locket,
Noch bleib wir in der sünd verstocket.
Kerten wir uns aber zu im
10 Und theten buß nach seiner stim,
Er wurdt die türckisch ruthen thewer
Bald werffen in das höllisch fewer,
Uns seine kinder machen frey
Von der türckischen tyranney
15 Sampt ander not und ungemachs.
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 28 tag Decembris.

1 C vberkommen: genommen. Ebenso 425, 16 f. 24.

Der unglückhaffte scharmützel und sturm deß römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542.

Als man zalt fünffzehen hundert jar
Und zway und viertzig, da auff war
5 Das reich in Ungern thet ein zug,
Darzu ein stewer groß anschlug.
Marggraff Jochim, der hoch geborn,
Ist oberster feldhauptman worn.
Als nun das volck zu fuß und roß
10 Mit der kriegsrüstung und geschoß
Hin nab hin rucket nach einander,
Als das volck zam kam alles sander
Am sibenden Juli mit bschaid
Zu Simerigen auff der haid.
15 Nach das heere zu felde lag
Und ruckt abwertz von tag zu tag
Inn regen und grossem ungwitter.
Hunger und frost war manchem pitter.
Am vierzehenden Septembris
20 Der Türck sich erstlich sehen ließ
Zway tausent starck bey Wötzen (secht!),
Jagt in Thonaw etlich landsknecht.
Mit schiffn man uber Tonaw prucket,
Darauff das heer hin nüber rucket.
25 Doch war die pruck zwaymal zerbrochen,
Durch veretrey, hat man gesprochen.
Alten-Ofen ward eingenummen
Und auch die insel uns zu frummen.
Auff der Thonaw hielt man scharmützel

*

15 C Noch. 26 C verräterey. C gsprochen. 27 C eingenommen: frommen.

Daran gewan der Türck doch lützel.
Die Taliener stiegen auß,
Hielten zu Alten-Ofen hauß.
Am acht und zwaintzigen Septembris
5 Das heer vor Pest sich nider ließ,
Darauß man also grausam schoß.
Da het man manchen lerman groß
Und scharmützelt für unde für,
Hussern und Nassern mit gebür.
10 Am ersten Octobris (ich sag)
Etwas auff ein stund nach mittag
Die Türcken auß Pest theten sprengen,
Maindten, die schantz uns ab zu trengen.
[K 1, 427] Aber wir werten uns gedürst.
15 Hertzog Moritz, der tewer fürst,
Der wehrt sich als ein küner held,
Wurd von der Türcken meng gefelt.
Iedoch einer seiner trabandten
Vom adel ist ihm bey gestanden,
20 Hat auch darob sein leib verloren;
Doch wurd errett der wolgeborn.
Des monats auff den vierdten tag
Musten all trometer (ich sag)
Vor Pest in freyem feld auff blasen,
25 Darnach als geschütz abgehn lassen
Den gantzen tag auff Pest hinnein.
Man schuß ihn den thor-thuren ein
Und mawer biß an den rotund.
Das schiessen man in wehret und
30 Den andern tag warff man zu preiß
Auff ein fenlein schwartz unde weiß,
Und nach mittag fast umb ein ur
Der sturm angeloffen wur,
Aber unglücklich und verlorn.
35 Dran sind viel knecht erschossen worn,
Zerhaut und wund mit flitschen-pfeylen.
Wer lebt, thet zu dem leger eylen.
Dieselbig nacht der Türck unghewer
Macht ein wunderlich frewden-fewer

2 C Italianer stign. 4 C zweintzigsten. 27 C jn. 38 C **vngehewer.**

Zu Pest und Ofen, uns zu trawren.
Auff allen türnen, pastey und mawren
[ABC 1, 213] Inn allen heusern, löchern und fenstern
So thet es als von fewer glenstern,
5 Als wers ein rote kolen-glut.
Den andren tag man doch nit ruht,
Sunder schoß nein den halben tag.
Wider zu stürmen, war die sag.
Das fußvolck int schlachtordnung stan.
10 Da wurd erschossen mannich man.
Unser gschütz hat man auff die nacht
Auß der schantz in das leger bracht,
Zu morgens auff die schieff geladen,
Auffwartz gefüret nach dem schaden.
15 Am achten Octobris geschmogen
Das leger ist vor Pest abzogen
Auffwartz auff ein halb teutsche meil.
O da sind blieben in der eil
Vil kranck und wunder knecht dahinden,
20 Die der türckisch tyrann thet finden.
Auch verließ man viel schiff und flöß,
On zal schantz-körb, gut und auch böß,
Das nit mit bringen mocht der hauffen.
Vil trancks ließ man in Tonaw lauffen.
25 Am neundten Octobris mit strauß
Da fiel der Türck von Best herauß.
Da war gar ein grosser scharmützel,
Daran bayd thail gewanen lützel.
Herr Jacob Truchses auch umb kam.
30 Also manch man da schaden nam,
Auch an der breun vil knecht verdarben,
Am haim-ziehen gar elend starben.
Got wöll sich ir aller erbarmen,
Umbfahen mit gnedigen armen,
35 Uns auch geben ein rewig hertz,
Das sich zu im beker auffwertz
Von allen sünden zu der buß,
Auff das unser hauptman Christus
Eins mals selb auß zieh mit seym heer,

*

6 C andern. 13 C Schiff. 18 C seind. 28 C gewunnen. 35 C rhüwig.

Erzeyg sein götlich gwalt und ehr
An dem blutdürstigen mord-hund,
Stoß in wie Pharao zu grund.
Das seym volck fried und rhu erwachs
5 Hie und dort, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 4 tag Martii.

*

2 C blutdurstigen.

[K 1, 428] **Ein thyrannische that deß Türcken, wie er sechs hundert gefangne knecht elendigklich hat lassen nider hawen, auch die königin ins elend verschicket, im 1541 jar.**

Hort zu ein erbermliche that!
5 Als von Ofen abtriben hat
Der Türck das königkliche heer,
Hat er sich mit all seiner weer
Der stat genehert zu gesiegen.
Augusti am sibn und zwaintzigen
10 Hat er der köngin kind gesand
Mit golt vier gestickte gewand,
Auch drey köstlick türckische roß,
Das kind zu holen von dem schloß.
Wiewol es war der köngin schwer,
15 Auß not must sie es geben her,
Schickt es im auff eym gülden wagen.
Als man ihms in sein zelt hat tragen,
Hat es gewaint. Als ers besach,
Gab er im einen kuß, darnach
20 Hat er der köngin räth beschicket
Und mit viel worten sie bestricket,
On allen bedacht bey ihrem leben
Die stat Ofen im auff zu geben.
Bald man ein nam die statt geschwind,
25 Schickt er der königin ir kind,
Bott ihr, zu weichen auß dem schloß,
Ließ nemen weer und das geschoß
Knechten und burgern in der stat,
Ein grosse anzal volcks auch hat

4 C Hoert. 10 C Königin. 12 C köstlich.

Verschickt hin nein in die Türckey.
Dergleich der königin darbey
Setzt er ein tag ihrer hin-fart.
Daran ist sie elender art
5 Inn Türckey gerayset ir strassen,
Dem Türcken stat und schloß verlassen.
An dem andern tag Septembris
Der Türck die gfangen landsknecht hieß
Zusamen in ein ordnung stan,
10 Mit wehr und harnisch angethan,
Seym sun ein spectackel zu machen.
Darnach schanckt er in diesen sachen
Drey fendrich seinem eltsten sun,
Hieß all knecht ir weer von ihn thun
15 Und winckt, das seine Janitscher
Kamen mit ihren sayblen heer,
Theten die knecht zu stücken hawen,
Gar barmiglichen an zu schawen.
Da ware ein hewlen und gemmern,
20 Ein geschrey, grißgrammen und wemern.
So verdarben der knecht sechshundert
Und die drey fendrich außgesundert.
Man bald ihre drey fendlein numb,
Kert das öberst zu underst umb,
25 Mit dem spitz in die erden stieß
Und die drey fendrich binden ließ
An drey pfel in dem weyten feldt
Vor des türckischen kaysers zeldt,
Alda sie der Janitscher rott
30 Mit flitzen-pfeylen schoß zu todt.
Gott wöll ir aller seel begnaden
Sambt allen, so ir namen schaden
Von dem tyrannischen bluthund,
Der glauben helt zu keiner stund!
35 Derhalb wacht auf, ir teutschen fürsten!
Last euch nach trew und ehren dürsten
Und streyt mit ritterlicher hand
Für ewer eygen vatterland!
Einmütigklich halt ob einander,

*

12 C schickt.

Eh euch der tyrann nach einander
Durch seinen gewalt thu außreuten
Und euch vertreib von land und leuten,
[K 1, 429] All ewer armes volck verderb,
5 Das gantz teutsch land ein nem und erb,
Wann es ist ietz gar hohe zeyt,
Weyl er vor hat der christenheit
Vil grössere land ab gedrungen,
Mit krieg bequeltigt und bezwungen
10 Und bracht in sein grewlich gefencknuß,
Das als auß götlicher verhengknuß
Von wegn unsers sündlichen lebens,
Daran all predig ist vergebens.
Darumb, o mensch, kher eylends umb!
15 Thu buß und wir von hertzen frumb,
Auff das sich Got auch zu uns ker
Und selb auß zieh mit unserm heer,
Darmit der sieg bey uns erwachs
An dem bluthund! das wünscht Hans Sachs.

*

5 C Teutschland einnem. 9 C beweltigt. 12 C wegen. 15 C wird

[ABC 1, 214] Ein klag zu Gott uber die grausam wüterey des grausamen Türgken ob seinen viel kriegen und obsigen.

Ach herre Gott, inn deinem reich
5 Schaw, wie ellend unnd jemmerleich
Geht dein christliches erb zu grund
Durch den türckisch argen bluthund,
Der dein christliches volck bethembt,
Ehr und gut, land und leut ein nembt
10 Und sie von deinem wort abtreibet
Und ihm dein götlich ehr zuschreibet,
Als sey er gwaltig himel und erd!
Ach Got, wie lang hat das gewert
Anfengklichen inn Asia,
15 Das man ietzt nendt Natalia,
Da dein wort gieng in vollem schwanck
Und Christen-glaub het sein anfanck,
Das durch dein jünger wart gepredigt!
Das hat der Türck alles beschedigt;
20 Nemlich gantz Capadocia,
Phrigia unnd Pamphilia,
Cilicia unnd Didia,
Armenia unnd Siria,
Arabia, Palestina,
25 Judea und das globte land
Regiert er mit gwaltiger hand,
Das haist yetzund die groß Türckey.
Ach Gott, sich, wie gwaltig er sey
Inn Ewropam zogen mit trutz,

*

8 C betempt.

Vergossen viel christliches bluts,
Bezwungen das gantz kriechisch reich,
Constantinopel, der-geleich
Macedoniam, Traciam,
5 Albaniam, Dalmaciam,
Bociam und Moream,
Corinthiam unnd Aticam,
Achayam, Etheliam,
Helespontum, Thesaliam,
10 Mithilenem und auch darzu
Nigropont, grosser insel zwu.
Zippern er gwaltig zu ihm riß,
Auch zwang er die insel Rodiß,
Der-geleichen die Walachey,
15 Serviam und die Bulgarey.
Auch hat er in dem land zu Bosn
Mit krieg vil Christen-blut vergoßn,
Crabaten und die windisch marck,
Hat offt verheert der feinde arck,
20 Der-gleich Ungern vor kurtzen tagen
Uberzogen und da erschlagen
König Ludwig, den hochgeboren,
Das land verheert in grimmen zoren.
[K 1, 430] Also hat er viel königreich,
25 Zway kayserthumb und der-geleich
Viel land und stet hie ungenand
Mit seiner tyrannischen hand
Dem christlichen volck abgetrungen
Und die von ihrem glauben zwungen
30 Und darmit sieglich triumphiert,
Sich auffgeblasen und glorirt.
Also er umb sich fressen hat
Gar weit und ist doch noch nit sat,
Sunder auch mit gwaltiger hand
35 Sucht er auch haim das teutsche land,
Wie er in kurtz gar grausamleich
Hat uberzogen Osterreich,
Darinn er Wien, die groß haubtstat,
Erschröckenlich belegert hat,

1 C vil. 37 C Oesterreich.

Ringweiß ihn alle steg besetzt,
Die mawer zersprengt und verletzt
Und sehr mit tyrannischen handen,
Geleich wie vor in andern landen,
5 Die landschafft allenthalb durch-straifft,
Alle ding verwüst und zerschlaifft,
Flecken, dörffer und merck verheert,
Verbrend und die manschafft ermört,
Geschendet die jungkfrawen, jungen
10 Und auch die ehweiber not-zwungen
Zu angesicht ihrer ehmender.
Also die wüsten frawenschender
Notzwungen zu tod etlich frawen.
Etlich wurden von in zerhawen,
15 Etlichen sie ihr brüst abschnitten.
Gar keiner grausamkeit vermitten.
Die kind auß mutter-leib sie rissen,
Zerhawtens, etlich thetens spissen
An die zaun-pfel durch ihre hindern.
20 Vil grawsamkeit ubtens mit kindern,
Der sturb vor laid manniche mutter.
Auch gabens ihren rossen futter
Auß den todten leiben zu fressen.
Auch sinds darauff zu tisch gesessen,
25 Solchs als zu verachtung und spot
Uns und dir, du ewiger Got!
Als er die stat mit solchem furm
Nicht nöten kund, noch durch kein sturm,
Da must er doch abziehen schendtlich.
30 Iedoch er mit im füret endlich
Vil tausent gefangener Christen,
Die auch kein mensch nit mocht gefristen
Von dem erbermlichen elend.
Die halt du, herr, in deiner hend!
35 Nun, herr, schaw! yetzund widerumb
Ist der Türck mit mercklicher sumb
Außgezogen auff teutsche land
Und mit starck gewaltiger hand
Belegert Güns, den kleinen fleck,

*

1 C jn.

Doch durch dein hilff gezogen weck.
Als er zwölff stürm het verlorn,
Keret er mit grimmigem zorn
Auff Kerndten und die Stewermarck
5 Er straifft und yetz haimsuchet starck,
Die er auch vor offt hat gezupfft,
Mit raub und mord hefftig gerupfft.
Doch yetz er sie verwüst und brend,
Dergleich es sich an manchem end
10 So erschröcklichen an thut sehen,
Als wöll Teutschlandes end sich nehen
Mit sampt der gantzen christenheit,
Wann gantz geferlich ist die zeit.
Deß laß dich, herre Gott, erbarmen,
15 Weil du ein vater bist der armen,
Der das seufftzen und klagen hört
Der unschuldigen, so ermört
Werden durch den wütig tyrannen!
Herr, verbirg uns undter dein fannen
20 Tor diesem blutdürstigen hund,
Der wider uns auff thut sein schlund,
[K 1, 431] Zu verschlicken die christenheit
Auß ubermut und argem neid,
Wie wol wir uns haben verschuld
25 Mit schwerer sünd zu ungeduld,
Weil wir von dir sind abgewichen!
Gelaub und forcht ist gar erblichen.
Wir sind unghorsam und undanckbar,
In deiner hoffnung sey wir wanckbar,
30 Dein heyling namen wir unehrn
Mit schelten, fluchen und mit schweern.
Auch ist die lieb des nechsten klein,
Betrug und wucher ist gemein,
Untrew, neyd, zoren, raub und mord,
35 Lüg, hindterlist und schmaichel-wort,
Ehbruch, spil, fraß und trunckenheit,
Hoffart, bracht und rumretigkeit
Geht yetz in vollem schwanck auff erd.
Warheyt und trew ist gar unwerdt

*

3 C grimmigen. 5. 8. 38 C jetzt. 10 C an lest s. 18 C wüting. 20 C Vor.

Bey obern und bey undterthan,
Gröber denn grob, dardurch wir han
Beweget dich zu straffen uns.
Doch durch das sterben deines suns
[ABC 1, 215] So laß uns nicht ab dieser erden
Von diesem feind getilget werden,
Das nicht die Türcken dir zu spot
Sprechen: Wo ist der Christen got,
Das er sein volck lest so verdammen?!
10 O herr, zu ehre deinem namen
Tilg ab die sünd! würff hindterwertz
Dein zoren! gib uns ein gut hertz,
Inn newem leben auff zu stan,
Mit hertzen dich zu rüffen an,
15 Geleich den kindern Israel,
Wenn sie von feinden litten quel
Und sich bekerten in der not,
Zu dir rüfften, gütiger Got!
So errettest von grossem heer
20 Dein volck durch kleine gegen-weer
Durch ihre hauptleut ausserwelt,
Der hertz auch war auff dich gestelt,
Als durch Josua und Simson,
Durch Jeptha und durch Gideon,
25 David, Jonathan, Abia,
Durch Josaphat und köng Assa,
Durch könig Ezechiam frum
Und Judam Machabeorum.
Den allen gabst sighaffte hand.
30 Also du, einiger hayland,
Gib yetz unserm christlichen kayser
Caroly, dem mechtigen rayser,
Mit sampt gantzen römischen reich
An unserm erbfeind grawsamleich,
35 Der mit so unmenschlichen stücken
Dein christlich volck meint zu vertrücken
Durch seinen tyrannischen krieg!
Daher gib uns gnedigen sieg!
Zerstrew sein hoffart, ubermut,

*

16 C Wann.

Den er treibt mit dem Christen-blut,
Weil all ding steen in deiner hend!
Derhalb hilff uns in dem ellend,
Das man erkenn in dieser not,
5 Das du seyst ein warhaffter Got
Dem ausserwelten volcke dein,
Und dir die glori bleib allein!
Zu ehr deinem heyligen namen
Hilf uns! Wer das begert, sprech: Amen!

10 Anno salutis 1532, am 30 tag Novembris.

Ende des andern tails dieses buchs.

Zeittafel.

1515 Apr. 7 Historia. Ein kleglich geschichte von zweien liebhabenden. Der ermört Lorenz s. 216.

1529 Dec. 21 Historia der türkischen belegerung der stat Wien mit handelung baider tail auf das kürzest ordenlich begriffen, anno 1529 s. 408.

1530 Jan. 9 Historia. König Artus mit der ehbrecherbruck s. 262.

1530 Febr. 12 Historia. All römisch kaiser nach ordnung, wie lang yeder geregiert hat, zu welcher zeit, was sitten der gehabt und was todes er gestorben sei, von dem ersten an biß auf den yezigen großmechtigsten kaiser Carolum V s. 352.

1530 Mai 9 Historia. Die göttin Diana mit Acteon, des königs son, der zu einem hirschen ward s. 173.

1532 Nov. 30 Ein klag zu gott uber die grausam wüterei des grausamen Türken ob seinen viel kriegen und obsigen s. 434.

1530 Dec. 2 Tragedia. Die Virginia s. 3.

1532 Dec. 28 Historia des türkischen scharmützels bei der Newenstat in Österreich anno 1532 s. 419.

1531 Jan. 21 Historia der neun getrewen haiden sampt ihren wundergetrewen thaten s. 299.

1531 Jan. 28 Historia der neun getrewen haidnischen frawen mit ihren wundergetrewen thaten s. 305.

1531 Mai 4 Historia. Der ritter mit dem getrewen hund s. 274.

1532 Merz 9 Historia. Die feldschlacht Hanibalis bei dem see Trasimenus s. 322.

1534 Merz 20 Die 4 trefliche menner samt ander vilen, so durch frawenlieb betrogen sind und noch betrogen werden s. 290.

1535 Sept. 30 Historia von dem kaiserlichen sieg in Aphrica im königreich Thunis anno 1535 s. 395.

1536 Jan. 13 Historia von dem riter aus Frankreich, den ein kaufman selig nennet s. 280.

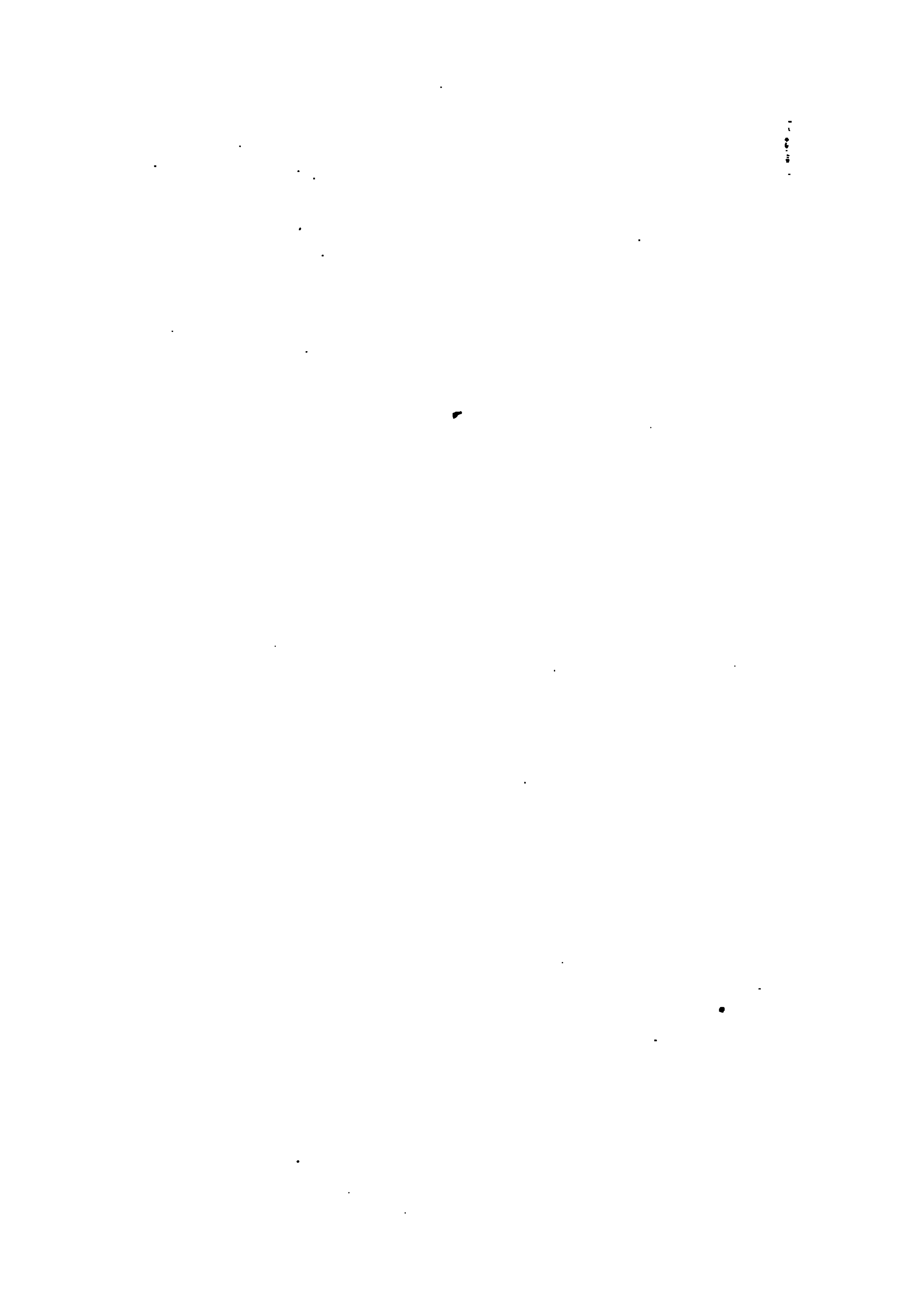
1537 Aug. 2 Ursprung des behemischen landes und königreichs s. 338.

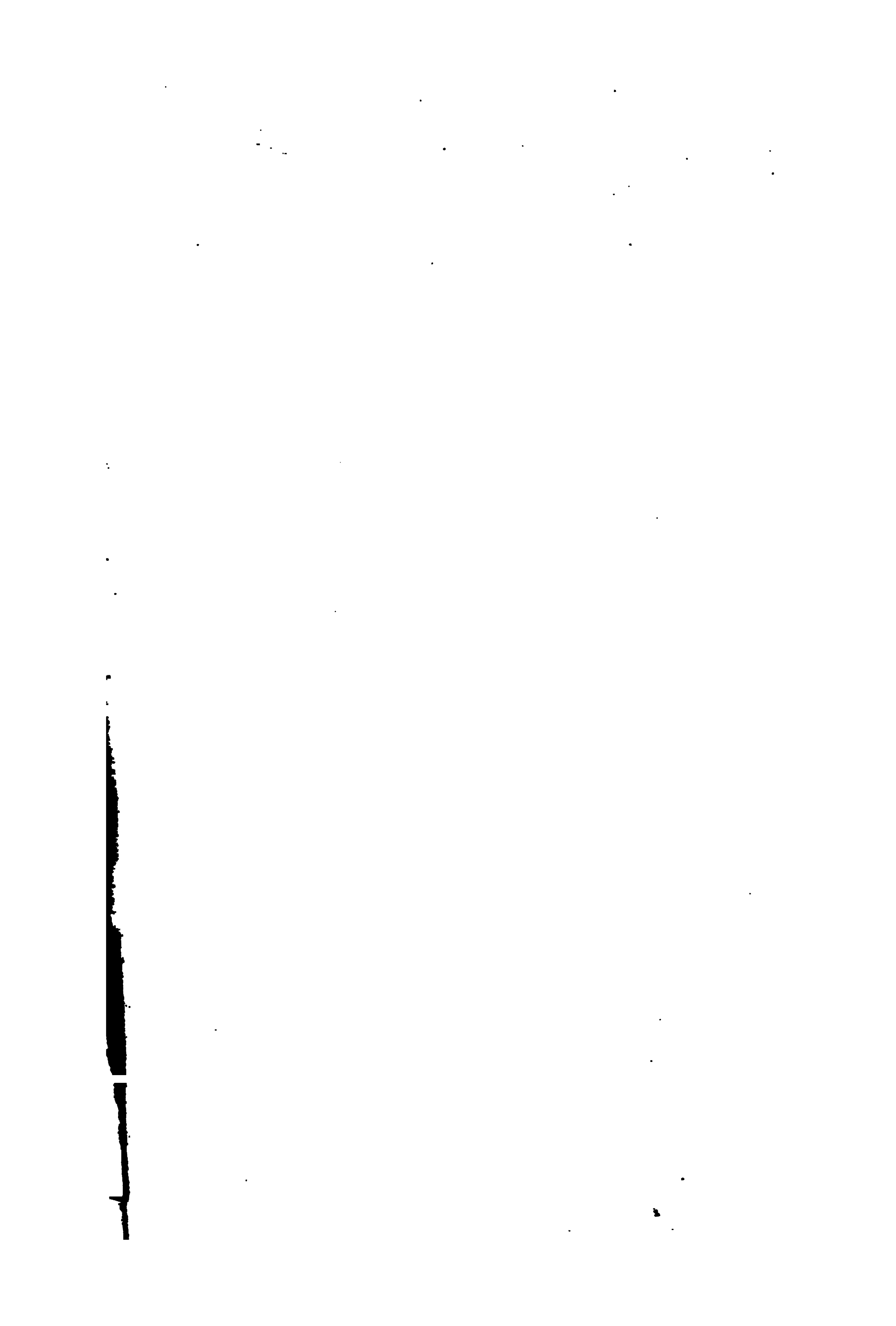
1538 Mai 14 Historia von dreien heidnischen mörderischen frawen s. 294.

1539 Dec. 24 Historia. Ein tyrannische that des Türken, vor Wien begangen s. 404.

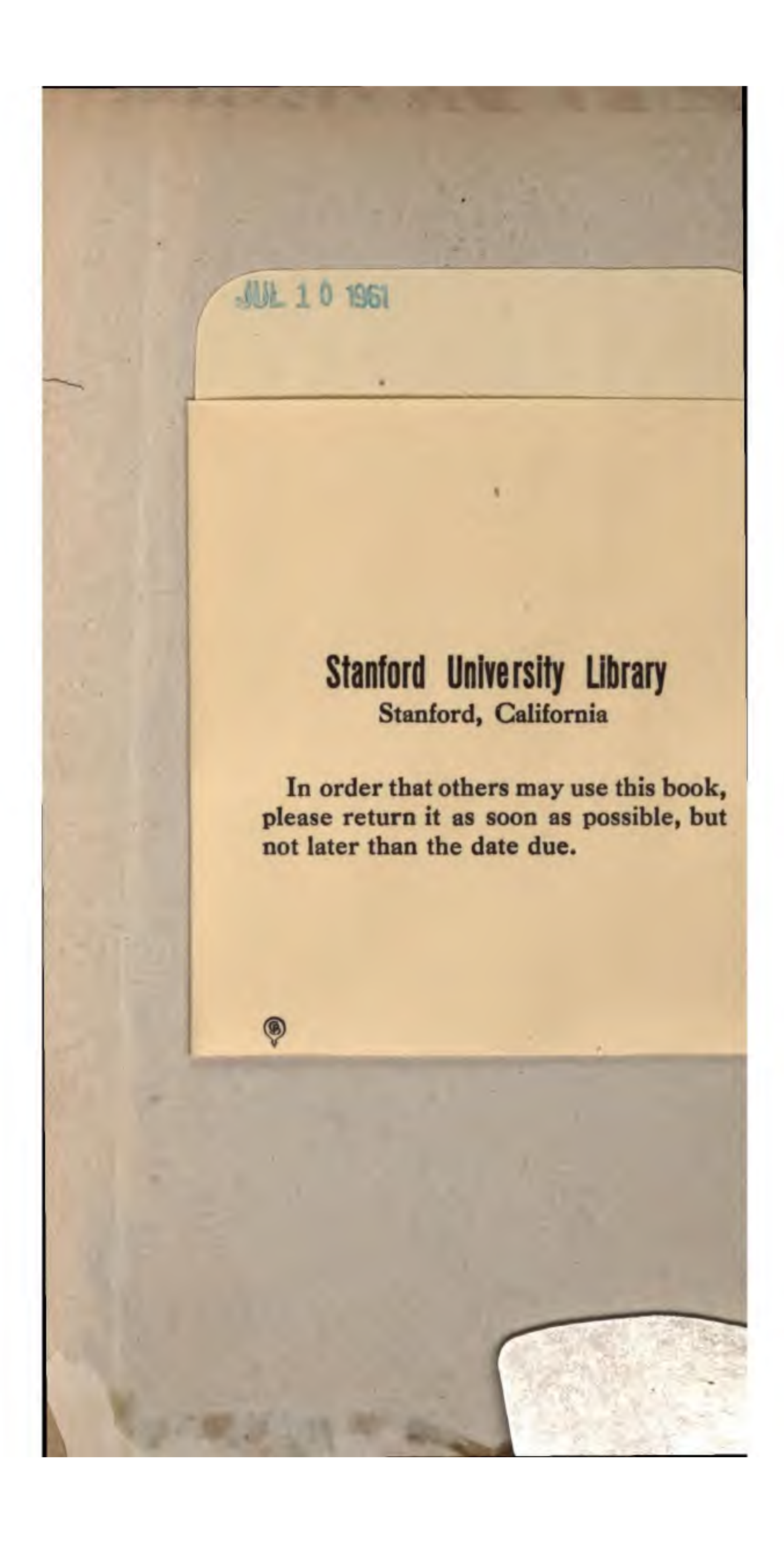
1540 Jun. 23 Historia, wie zwei liebhabende von einem salvenblat sturben s. 223.
1540 Sept. 6 Historia, wie der jung edelman Anastasius ein jungfraw erwarb durch ein erschröcklich gesicht zweier geist s. 245.
1540 Sept. 7 Historia, wie Theodorus zwei mal gefangen und vom tod erledigt ward s. 237.
1540 Sept. 12 Historia von der edlen frawen Beritola, wie die auß viel und großer gefärligkeit erledigt wurd s. 226.
1541 Merz 1 Historia. Der heidnischen kaiser begrebnus s. 373.
1541 Merz 10 Kaiserlicher mayestat Caroli V einreiten zu Nürnberg in des heiligen reichs stat den 16 tag Februarii des 1541 jars s. 381.
1541 Mai 21 Historia. Ursprung und ankunft des turniers, wie, wo, wenn und wie viel der in Teutschland sind gehalten worden s. 342.
1541 Mai 31 Historia. Die schendlich liebhabend Mirra mit irem vatter Cinera s. 189.
1541 Mai 31 Historia. Die geschmecht Philomela s. 192.
1541 Jun. 3 Historia. Die unglückhaft lieb Leandri mit frau Ehron s. 195.
1541 Jun. 16 Historia von dem könig Cephalo, der sein weib Procris erschoß s. 167.
1541 Jun. 16 Historia Meduse mit dem helden Perseo s. 170.
1541 Dec. 28 Der unglückhaftig scharmützel des Türken vor Ofen mit des königs heerlager vor Ofen, anno 1541 im September geschehen s. 423.
1542 Merz 1 Historia der zweien könen Römer, Horaci und Mucii s. 317.
1542 Merz 4 Der unglückhafte scharmützel und sturm des römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542 s. 427.
1544 Jun. 18 Historia von dem ehbruch und tyrannei künig Xerxi s. 111.
1544 Jun. 20 Historia. Der liebhabend könig Antiochus s. 198.
1544 Jun. 26 Historia. Der tot könig Pirri in der statt Argos s. 325.
1544 Nov. 18 Historia. König Peter in Cicilia mit jungfraw Lise s. 201.
1544 Nov. 26 Historia. Ritter Gentile mit der toten frawen im grab s. 204.
1544 Nov. 27 Historia. Ein kleglich histori der liebe, wie zwei liebhabende menschen vor lieb sturben s. 213.
1544 Dec. 26 Historia. Der zug keyser Caroli V inn Frankreich anno 1544 s. 400.
1545 Mai 13 Historia. Die geil herzogin Romilda s. 210.
1545 Nov. 10 Historia. Die zerstörung der mechtigen stat Troya s. 154.
1545 Nov. 17 Tragedi des fürsten Concreti s. 22.
1545 Dec. 8 Historia. Lucius wurd zu eim esel verwandelt s. 177.
1545 Dec. 9 Historia. Atalanta wurd in ein löwin verwandelt s. 180.
1545 Dec. 10 Historia. Aragnes wird in ein spinnen verwandelt s. 183.
1546 Jan. 26 Historia. Der edel jung Cimon mit seiner lieben Ephigenia s. 207.
1546 Merz 23 Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland s. 148.
1546 Apr. 15 Comedi, die gedultig und gehorsam marggräfin Griselda s. 40.
1546 Jun. 17 Historia der getrewen freuntschaft Agathocli mit Clinia s. 186.
1547 Jun. 22 Historia. König Frote in Dennmark kam durch ein alte hexen

Register.








JUL 10 1961
Stanford University Library
Stanford, California
In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.

